

Dracodormiens

# **Horcruxe, Abenteuer und Gefühle...**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Die Geschichte beginnt bei der Szene auf dem Astronomieturm am Ende des sechsten Bandes. Was wäre geschehen, wenn Snape nicht aufgetaucht wäre; wenn Draco sich anders entschieden hätte? Wie sagt Dumbledore doch: Es sind unsere Entscheidungen, die uns zu dem machen, was wir sind...

Auf zur Horcruxsuche! Meine ist nicht ganz so dramatisch wie die von JKR, aber ich hoffe, trotzdem einigermaßen interessant... Und ein, zwei Pairings gibt's auch. DM/HG, BZ/OC und HP/GW, aber letztere eher am Rande.

## Vorwort

Für meine Zwecke leicht veränderte Ereignisse in Band 6: Harry und Dumbledore haben gerade das Medaillon von Slytherin zerstört, der Ring existiert nicht, Dumbledores Hand ist nicht verletzt. Eigentlich sollte es nur eine Draco-Hermine-Geschichte werden, aber Blaise-OC macht mir mindestens genauso viel Spaß. Ich hoffe, euch auch...

Ach ja, und vielen Dank an Schreckenszwerg für Gemecker, Tipps und Feedback!

Im Moment habe ich etwa 20 Kapitel fertig, warte aber erstmal ein paar Kommentare ab, bevor ich weitere hochlade...

Und ich hab einige englische Ausdrücke beibehalten (Exploding Snap, Scourgify etc.), weil ich die Bücher auf Englisch eigentlich viel besser finde.

Disclaimer: Alles JKRs, außer der Plot und Sinead

# Inhaltsverzeichnis

1. Auf dem Astronomieturm
2. Der Morgen danach
3. Ein angenehmer Nachmittag im Krankenflügel
4. Weitere Pläne
5. Erste Treffen
6. Gespräche
7. Lucius` Reaktion
8. Horcruxe und Reiseplanungen
9. Vorbereitungen
10. Im Fuchsbau
11. Aufbruch
12. Ravenglass
13. Abendspaziergänge
14. Das Dunkle Mal
15. Treffen in Birmingham und ein Schock
16. Die Truhe
17. Neue Pläne
18. Malfoy Manor
19. Endlich
20. Aufbruch zur Insel
21. Anstrengende Suche
22. Vollmond
23. Konfrontationen
24. Die Insel
25. Eine neue Idee
26. Erforschung der Insel
27. Der Krake
28. Der Kessel
29. Nach Godric´s Hollow
30. Connaught Place
31. Grimmauld Place
32. Die Entführung
33. Rettung?
34. Grimmauld Place II
35. Erschreckende Entwicklungen
36. Angriff
37. Avada Kedavra
38. Hermiones Idee

# Auf dem Astronomieturm

*Falls euch der Text ein wenig fremd vorkommt, liegt das daran, dass die Übersetzung von mir ist... Ich hab nur die englischen Bücher hier.*

## 1. Auf dem Astronomieturm

„Ich habe keine Wahl!“ sagte Malfoy, und plötzlich war er ebenso bleich wie Dumbledore. „Ich muss es tun! Er wird mich umbringen! Er wird meine Familie umbringen!“

„Ich bin mir der Schwierigkeit deiner Position durchaus bewusst.“ sagte Dumbledore leichthin. „Warum, denkst du, habe ich dich bis jetzt nicht zur Rede gestellt? Weil ich wusste, dass Lord Voldemort dich töten würde, wenn er erkannt hätte, dass ich dich verdächtige.“

Malfoy zuckte beim Klang des Namens zusammen.

„Ich habe es nicht gewagt, mit dir über die Mission, die dir anvertraut war, zu reden; für den Fall, dass er Legilimantik gegen dich verwendete.“, fuhr Dumbledore fort. „Aber jetzt endlich können wir aufrecht miteinander sprechen... noch wurde kein Schaden angerichtet, du hast niemanden verletzt, obwohl du großes Glück hattest, dass deine unbeabsichtigten Opfer überlebt haben... ich kann dir helfen, Draco!“

„Nein, das können Sie nicht.“ sagte Malfoy. Seine Hand, die den Zauberstab hielt, zitterte. „Niemand kann das. Er hat mir befohlen, es zu tun, oder er wird mich umbringen. Ich habe keine Wahl.“

„Komm auf die richtige Seite, Draco, und wir können dich besser verstecken, als du es dir wahrscheinlich vorstellen kannst. Und mehr noch, ich kann Mitglieder des Ordens noch heute nacht zu deiner Mutter schicken, um sie ebenfalls zu verstecken. Dein Vater ist in Azkaban im Moment sicher... wenn die Zeit kommt, können wir ihn ebenfalls beschützen... Komm auf die richtige Seite, Draco... du bist kein Mörder.“ Malfoy starrte Dumbledore an.

„Aber ich bin bis hierher gekommen, oder?“ sagte er langsam. „Alle dachten, ich würde bei dem Versuch sterben, aber ich bin hier... und Sie sind in meiner Gewalt. Ich bin derjenige mit dem Zauberstab... Sie sind mir ausgeliefert.“ „Nein, Draco“, sagte Dumbledore ruhig, „es ist meine Gnade und nicht deine, die jetzt zählt.“

Malfoy antwortete nicht. Sein Mund war geöffnet, seine Hand zitterte immer noch. Dann schien er eine Entscheidung zu treffen. Auf der Treppe waren Schritte zu hören.

„*Accio* Dumbledores Zauberstab!“ Draco fing den Stab auf und warf ihn Dumbledore zu, der auf der Stelle Harrys *Petrificus totalus* löste. Harry warf den Umhang ab, und Draco keuchte erschrocken und überrascht auf, während sein Blick zu den zwei Besen wanderte. Doch sie hatten keine Zeit für Erklärungen. Zwei Todesser brachen durch die Tür und feuerten Zaubersprüche auf sie ab. Mit einem Blick hatten sie erfasst, dass Draco die Seiten gewechselt hatte und Dumbledore ihnen alles andere als hilflos gegenüberstand, flankiert von den beiden Jungen, die zum ersten Mal miteinander statt gegeneinander kämpften.

„*Impedimenta!*“ schrie Harry, doch der Todesser blockte den Fluch mit „*Protego!*“. Harry schoss einen „*Stupor!*“ hinterher, traf aber nicht. Dumbledore zog einen magischen Schutzschild um die drei. Zornig versuchte ein Todesser, ihn mit „*Crucio!*“ zu durchdringen, doch der Unverzeihliche Fluch prallte ab und verfehlte den Todesser selbst nur knapp. Jetzt drangen Draco, Harry und Dumbledore entschlossen gegen sie vor. Die beiden Todesser stellten rasch fest, dass sie gegen die drei wenig Chancen hatten, und sie flüchteten die Treppe hinab.

„Schnell!“ schrie Harry. „Wir müssen den anderen helfen!“ Und er wollte hinterherstürmen. „Harry! Warte!“ befahl Dumbledore. „Ich habe Draco gerade ein Versprechen gegeben. Deine Freunde und die

Ordensmitglieder sind in der Lage, sich allein zu verteidigen. Du musst bei Draco bleiben, bis ich wieder da bin. Ich darf keine Zeit verlieren, ich muss zu Narcissa. Bleibt hier, bis ich wiederkomme. Selbst wenn sie zurückkommen, die Plattform ist gut zu verteidigen, sie können ja nicht alle gleichzeitig durch die Tür. Ich muss mich beeilen.“ Dumbledore schwang ein Bein über den schnelleren der beiden Besen und verschwand nach einem aufmunternden Winken in der Nacht.

Harry und Draco sahen sich an. Draco ließ den Zauberstab sinken, ging zur Brüstung und rutschte erschöpft mit dem Rücken daran hinab. Er zog die Beine an und ließ den Kopf auf die Knie sinken. Harry wusste nicht, was er tun sollte. Er hatte wahnsinnige Angst um seine Freunde, um Ginny. Aber er musste Dumbledores Auftrag erfüllen. Draco war mit Sicherheit in ebenso großer Gefahr, wenn nicht in größerer.

„Sie werden bald verschwinden.“ sagte Draco leise. „Keine Chance mehr, das eigentliche Ziel zu erreichen. Was habe ich nur getan?!“

„Das eben war... ziemlich mutig von dir.“ meinte Harry. Er setzte sich neben Draco und behielt die Tür zur Treppe im Auge. „Das hätte ich viel früher tun sollen.“ murmelte Draco. „Ich hätte beinahe Bell und Weasley umgebracht. Aber ich hatte solche Angst um meine Familie!“

„Dumbledore bringt deine Mutter in Sicherheit.“ behauptete Harry und hoffte insgeheim, dass es ihm wirklich gelingen würde.

„Wo soll ich jetzt nur hin?!“ „Hogwarts ist doch der sicherste Ort weit und breit, du kannst bestimmt hierbleiben; ich nehme an, Dumbledore holt deine Mutter auch erst einmal hierher.“

„Hierbleiben?! Ich habe die Todesser hierhergeholt und beinahe zwei Schüler getötet, du glaubst doch nicht im Ernst, dass ich hierbleiben kann, als ob nichts gewesen wäre!“

Harry erwiderte nichts. Vermutlich hatte Draco recht.

Auf der Treppe waren Schritte zu hören. Alarmiert sprangen die beiden Jungen auf. Doch es waren nur Hermine und Ginny, die durch die Tür gestolpert kamen. „Harry!“ rief Ginny und fiel ihm um den Hals. „Ist alles in Ordnung?“ Hermine hatte den Zauberstab drohend auf Draco gerichtet.

„Es ist okay, Hermine, er hat die Seiten gewechselt.“ beruhigte Harry sie. Misstrauisch sah Hermine von Draco zu Harry. „Die Seiten gewechselt? Malfoy?!“ Harry berichtete in Kurzfassung von den Ereignissen auf dem Turm, dann fragte er: „Was ist passiert, ist jemand verletzt?“ Ginny schüttelte den Kopf. „Nichts Schlimmes. Sie sind weg. Die DA und der Orden werden ja wohl mit so ein paar lächerlichen Todessern fertig.“ versuchte sie zu scherzen. Doch Harry sah ihr an, wie erschöpft sie war.

Draco hatte sich wieder an die Brüstung gesetzt. Er starrte vor sich hin und dachte an seine Mutter. Hermine setzte sich neben ihn. Er sah sie kurz an und versuchte ein Lächeln. „Wenn ich jetzt auf eurer Seite bin, sollte ich dich wohl nicht mehr Schlammblood nennen, oder?“ „Hast du den Quatsch mit dem weniger wertvollen Blut eigentlich wirklich mal geglaubt? Ich konnte dich zwar nie leiden, aber ich hab dich eigentlich immer für intelligent gehalten...“

„Ich bin halt von Lucius so erzogen worden.“ „Und du hast das nie hinterfragt?“ „Was meinst du, weshalb ich jetzt hier sitze und krank vor Angst um meine Mutter bin?“ fauchte er. „Entschuldige.“ meinte Hermine leise. „Schlechter Zeitpunkt für solche Fragen.“ „Nein, ist schon gut, ist ja klar, dass ihr misstrauisch seid.“ Draco starrte wieder ins Leere. „Verdammt, wo bleibt Dumbledore?!“

„Ich muss hierbleiben und auf ihn warten“, meinte Harry. Ginny dachte stirnrunzelnd nach. „Die Todesser sind zwar jetzt weg, aber wir sollten sicherstellen, dass sie auch nicht zurückkommen können. Ich kümmere mich um das Verschwindekabinett. Hermine, bleib du lieber hier, du bist schlimmer verletzt als ich.“ Sie gab Harry einen flüchtigen Kuss und verschwand im Treppenhaus, bevor Harry widersprechen konnte. „Nimm Neville oder Luna mit!“ brüllte er ihr hinterher.

„Du bist verletzt?“ fragte er dann Hermine und kniete sich neben sie. „Sind nur Kratzer.“ murmelte sie. Harry streckte die Hand aus und berührte ihre Schulter. Sie zuckte zusammen. „Naja, vielleicht ist mein Schlüsselbein angeknackst.“ gab sie zu. „Verdammt, ich würde dich so gern in den Krankenflügel bringen, aber ich kann hier ja nicht weg!“ fluchte Harry. „Wo sind denn alle anderen?!“ „Schon in Ordnung, wenn ich

still sitze, tut es fast gar nicht weh. Das kann ich noch eine Weile aushalten.“

Draco hob den Kopf. „Wenn ihr nichts dagegen hättet... ich beherrsche da so einen Schmerz-Linderungs-Zauber.“ Harry sah ihn ein wenig misstrauisch an und öffnete den Mund. Aber Hermine schnitt ihm das Wort ab. „Da wir nicht wissen, wann Dumbledore zurückkommt... also, es tut schon ziemlich weh. Ich wäre dir echt dankbar, Malf... Draco.“

Draco schwenkte seinen Zauberstab über Hermines Schulter, und sie spürte, wie die Schmerzen sich in ein taubes, warmes Gefühl verwandelten. Erleichtert ließ sie sich zurücksinken. „Danke!“ flüsterte sie. „Sei vorsichtig, deine Schulter ist nach wie vor angeknackst, auch wenn du es nicht mehr spürst. Es ist nur eine Betäubung, keine Heilung.“ warnte Draco sie vor allzu heftigen Bewegungen. Hermine nickte.

Schweigend saßen die drei auf dem Dach. Harry und Hermine hätten tausend Fragen an Malfoy gehabt, aber er hatte den Kopf auf die Knie gelegt, das Gesicht in den Armen vergraben und wirkte völlig abwesend in seiner Angst um seine Mutter. Harry und Hermine sahen sich an. Dann legte Hermine ihre gesunde Hand vorsichtig auf Dracos Schulter. „Draco? Keine Angst, deiner Mutter geht es bestimmt gut. Auf Dumbledore kann man sich verlassen.“ flüsterte sie. Draco lehnte seinen Kopf an die Brüstung, die Augen geschlossen. Hermine war erschrocken über seine Schatten unter den Augen und seine eingefallenen Wangen. Er sah aus, als wenn er seit Wochen nicht mehr geschlafen hätte. Was wahrscheinlich mehr oder weniger stimmte. Hermine und Harry fühlten sich ziemlich hilflos angesichts seiner Angst. Es fiel ihnen schwer, diesen verzweifelten jungen Mann noch als den Feind zu betrachten, der er sechs Jahre lang gewesen war.

„Ich hätte das hier viel früher tun sollen.“ flüsterte Draco plötzlich heiser. „Mir war doch schon lange klar, dass es falsch ist, alles falsch. Ich bin ein Feigling. Ich wünschte, ich wäre wie ihr. Ihr habt keine Angst, das Richtige zu tun, nur weil der falsche Weg vielleicht einfacher wäre.“

Bevor Harry oder Hermine etwas sagen konnten, ertönte ein pfeifendes Geräusch in der Luft, und kurz darauf landete Dumbledore auf dem Dach des Astronomieturms. Er war allein, und Dracos Blick ließ Hermine schauern. Doch Dumbledore lächelte ihn an. „Alles in Ordnung, sie ist in Sicherheit.“

Und nun sah Harry zum zweiten Mal in seinem Leben einen weinenden Draco Malfoy, diesmal aus Erleichterung. Diskret drehten Harry und Hermine sich zur Seite.

„Und nun sollten Sie alle drei sich dringend auf die Krankenstation begeben!“ ordnete Dumbledore an. Harry protestierte, ihm war ja nichts passiert. Doch Dumbledore ließ nicht mit sich reden. Schweigend folgten ihm die drei. Hermine schwankte ein wenig. Draco und Harry tauschten einen Blick und griffen ihr gleichzeitig unter die Arme, um sie zu stützen. „Au!“ entfuhr ihr ein leiser Aufschrei, als Harry ihren verletzten Arm berührte. Der Schmerzlinderungszauber schien nachzulassen. Harry ließ erschrocken wieder los, und Hermine stützte sich mit jedem Schritt schwerer auf Draco, der selbst vor Erschöpfung nicht mehr sehr sicher auf den Beinen war. Endlich erreichten sie schwer atmend die Krankenstation und ließen sich von Madam Pomfrey in die Betten verfrachten. Anscheinend war der DA tatsächlich nicht viel passiert, die Krankenstation war bis auf die drei leer. Madam Pomfrey hatte gerade ihre Heiltränke weggeräumt, bei den anderen schien ambulante Versorgung ausgereicht zu haben.

„Mr Potter, Miss Granger? Ich möchte nicht, dass Sie Mr Malfoy heute nacht noch mit Fragen löchern. Sie brauchen alle drei Erholung, Sie sind sehr erschöpft.“ ordnete Dumbledore streng an. „Ich kann verstehen, dass Sie neugierig und wahrscheinlich auch misstrauisch sind, aber das hat alles Zeit bis morgen. Bitte ruhen Sie sich alle aus. Ich werde Poppy um einen Schlaftrank für Sie bitten.“

Madam Pomfrey versorgte Hermines verletzte Schulter, Draco und Harry bekamen einen Stärkungstrank verabreicht, dann mussten die drei sich hinlegen. Dumbledore höchstpersönlich überwachte, dass sie ihren Schlaftrank einnahmen. Dann zog er leise die Vorhänge vor die drei Betten und ließ sie allein.

# Der Morgen danach

## 2. Der Morgen danach

Als Harry erwachte, schien die Sonne durch die Fenster des Krankenflügels, und sie schien schon ziemlich hoch zu stehen. Er richtete sich auf und zog die Vorhänge zur Seite. Bis auf zwei waren alle Betten leer. Von der gegenüberliegenden Seite des Raumes lächelte Hermine ihm über ihrem leeren Frühstückstablett zu. „Guten Morgen, Harry!“ „Morgen, Hermine. Puh, ich bin noch gar nicht richtig wach. Ist mit den anderen alles okay? Ist noch jemand verletzt?“ fragte er besorgt. „Es ist alles in Ordnung, Harry. Obwohl ja beinahe etwas Entsetzliches passiert wäre...“ Ihr Blick verdüsterte sich etwas. Sie schob ihr Tablett zur Seite, kletterte aus dem Bett und setzte sich neben Harry auf die Matratze. „Glaubst du, wir können ihm vertrauen?“ flüsterte sie ganz leise, mit einem Blick auf ein Bett an der anderen Wand, dessen Vorhänge nach wie vor zugezogen waren.

Harry dachte nach. Vertraute er Malfoy? Er war dabei gewesen, er hatte miterlebt, wie Draco nicht in der Lage gewesen war, seine Aufgabe zu erfüllen. Er konnte nicht töten. Harry hatte auch erlebt, wie verzweifelt Draco das Schuljahr über gewesen war. Er hatte ihn schließlich in Myrtles Toilette erwischt. Bei dem Gedanken an den *Sectumsempra* zog sich sein Magen zusammen. Beinahe hätte er Draco damit getötet, zum Glück war Snape ja noch rechtzeitig erschienen. „Ich weiß es nicht, Hermine. Er konnte Dumbledore nicht töten. Aber er hätte beinahe Katie und Ron umgebracht. Ich weiß, welche Angst er um seine Familie hatte, aber... Vielleicht sollten wir erstmal einfach abwarten.“ Hermine nickte langsam. „Weißt du was, Harry? Ich würde ihm gern vertrauen. So eine Drohung gegen die Familie muss schrecklich sein. Letzte Nacht hatte ich den Eindruck, er bereut wirklich, was er getan hat. Irgendwie tut er mir tatsächlich leid.“ Von Dracos Bett war ein Rascheln zu hören. „He, Malfoy, bist du wach?“ flüsterte Harry.

Draco überlegte, ob er schon bereit war, sich den Fragen zu stellen. Aber irgendwann musste es ja sowieso sein. Und aus den Gesprächsfetzen, die er gerade mitgehört hatte, zu schließen, schienen die beiden Gryffindors ihm ja recht wohlwollend gegenüberzustehen. Also zog er die Vorhänge seines Bettes zurück und sagte: „Guten Morgen.“

Hermine stand auf und wanderte wieder zu ihrem eigenen Bett, wobei sie Draco unauffällig musterte. Er hatte zwar keine dunklen Ringe mehr unter den Augen, sah aber immer noch ziemlich erschöpft aus. Hermine drehte sich auf die Seite und sah ihn nachdenklich an. „Bist du fit genug für ein paar Fragen?“ fragte sie. Draco nickte wortlos. Harry richtete sich im Bett auf und stopfte sich Kissen in den Rücken. „Komm doch rüber, Harry, dann müssen wir nicht so laut reden.“ meinte Hermine. Harry stand gehorsam auf und setzte sich neben Hermine aufs Bett.

„Also?“ fragte Draco müde. Hermine und Harry tauschten einen Blick. „Warum?!“ fragten sie dann wie aus einem Mund.

Draco schwieg eine Weile. Dann begann er zu sprechen, ohne die beiden anzusehen.

„Der Dunkle Lord wollte nie, dass ich Erfolg habe bei dieser Aufgabe. Er wollte, dass ich scheitere. Er wollte zwar, dass Dumbledore stirbt, aber er hat nie damit gerechnet, dass ich es schaffe. Er wollte meine Eltern bestrafen. Lucius hat Fehler gemacht, war nicht treu und gehorsam genug, hat die Prophezeiung nicht retten können. Er wollte meinen Vater treffen, dadurch, dass ich versage. Er wollte meine Mutter treffen, sie wollte nicht, dass ich zum Mörder werde. Und mir hat er gedroht, meine Eltern müssten sterben, wenn ich es nicht tue. Ich dachte, ich hätte keine Wahl. Ihr meint jetzt sicher, ich hätte sofort zu Dumbledore gehen, ihm alles erzählen sollen. Ich habe tatsächlich darüber nachgedacht. Aber die Angst um meine Familie war stärker. Ich habe nicht daran geglaubt, dass Dumbledore sie schützen könnte. Seht euch an, was mit Karkaroff geschehen ist. Aber gestern abend habe ich gemerkt, dass ich nicht töten kann. Es ging nicht, egal wieviel Angst ich um meine Eltern hatte. Dumbledore hat mir versprochen, sie zu schützen. Und gestern habe ich ihm geglaubt.“

„Du sagst, du konntest nicht töten?“ meinte Hermine zögernd nach einer Pause. „Aber das Halsband und der Met...“

„Sprich ruhig aus, was ihr denkt. Ich bin ein Feigling, der nur aus dem Hinterhalt töten kann, aber nicht, wenn er jemandem tatsächlich Auge in Auge gegenübersteht? Ja, ich bin feige. Ja, ich wäre beinahe zum Mörder geworden. Aber glaubt mir, ich bin jetzt froh, dass es nicht so ist.“

„Gut, bis jetzt wissen wir nur, dass du deine Familie schützen willst und dass du Angst vor Voldemort hast. Aber was ist mit seinen Zielen, mit seinen Überzeugungen? Dieser Reinblüterquatsch, seine Machtübernahme, und all das? Er wollte deine Familie quälen, aber was ist mit all den anderen, die gequält und getötet wurden?“ bohrte Harry unerbittlich nach.

„Vom ersten Tag in Hogwarts an war Granger in allem besser als ich, wie könnte ich ernsthaft immer noch glauben, Schl - Muggelgeborene wären schlechtere oder wertlosere Zauberer? Ich bin so erzogen worden. Seit Generationen werden die Malfoys so erzogen. Es hat lange gedauert, bis ich begonnen habe, das zu hinterfragen, aber als ich einmal angefangen hatte, darüber nachzudenken... Aber was das betrifft, ist Lucius ebenso engstirnig wie der Dunkle Lord. Und wir waren schon sehr tief in die Todesserkreise verstrickt. Ich hatte nicht den Mut, mich dagegenzustellen. Aus Angst vor Voldemort, aber auch aus Loyalität gegenüber meinem Vater. Und ich habe oft genug mitbekommen, was mit *seinen* Gegnern passiert. Mehr als einmal habe ich mich heimlich übergeben, wenn ich einen *Cruciat* mitangesehen hatte...“

„Willst du dich und deine Familie nur schützen lassen oder wirst du uns aktiv helfen?“

„Der Dunkle Lord darf nicht an die Macht gelangen. Ich helfe euch.“

Harry und Hermine waren mehr als erstaunt, wie freimütig und ehrlich Malfoy ihre Fragen beantwortete. „Zuzugeben, dass man feige war, ist ziemlich mutig.“, stellte Harry schließlich fest. Er stand auf und streckte Draco die Hand entgegen. „Was mich betrifft - willkommen im Club. Ich glaube, wir können dir vertrauen.“ Draco ergriff seine Hand zögernd. Hermine tat es Harry nach. „Es könnte allerdings etwas schwieriger werden, Ron zu überzeugen.“ seufzte sie. „Er war immerhin dein direktes Opfer.“

„Ich mache mir da nichts vor, er wird nicht der einzige sein, der schwierig zu überzeugen sein wird. Warum sollte man mir auch trauen? Nach allem, was ich getan habe... Aber da ich sicher sowieso von der Schule fliege, ist das auch egal. Die anderen werden meine Anwesenheit ja nicht mehr sehr lange ertragen müssen.“

„Oh, Mr Malfoy, Sie werden nicht von der Schule verwiesen.“ lächelte Dumbledore. Unbemerkt von den dreien war er hereingekommen.

„Nicht?“ fragte Draco erstaunt und ein bisschen hoffnungsvoll.

„Ich habe schon eine ganze Weile zugehört. Ich bitte um Entschuldigung; ich wollte nur hören, ob Sie schon wach sind, und dann fand ich Ihre Unterhaltung so faszinierend, dass ich nicht widerstehen konnte. Nein, Mr Malfoy, Hogwarts ist mit Abstand der sicherste Ort in England, und mit Sicherheit werden wir niemanden, der Lord Voldemort den Rücken gekehrt hat, seiner Willkür ausliefern. Ihre Mutter befindet sich zur Zeit noch im Hauptquartier des Phönixordens, ich soll Ihnen ausrichten, dass sie sehr stolz auf Sie ist. Im Laufe des Nachmittags wird sie hier eintreffen und für unbestimmte Zeit mein persönlicher Gast sein.“

„Danke, Sir.“ flüsterte Draco. Hermine sah die Erleichterung in seinen Augen. Sie drückte spontan einmal seine Hand, dann ließ sie sie erschrocken schnell wieder los.

Dumbledore klatschte zweimal in die Hände. „Und nun wieder jeder in sein Bett, wenn ich bitten darf. Mr Potter, sie dürfen nach dem Mittagessen gehen, aber Mr Malfoy und Miss Granger werden sich noch einen Tag länger hier erholen. Ich sehe heute abend noch einmal nach Ihnen.“ Er lächelte die drei strahlend an und eilte mit wehendem Mantel aus dem Raum.



Wenig später wieselte Madam Pomfrey heran und stellte Tablett vor allen dreien ab. Nach dem Essen zog Harry sich an und verabschiedete sich. „Ich werde mal sehen, ob ich Ron überzeugen kann.“ versprach er.

Harry begab sich sofort in den Gemeinschaftsraum. Er musste unbedingt mit Ron sprechen und ihm alles erklären. Doch im Gemeinschaftsraum war er nicht. Harry stieg die Treppe zum Schlafsaal hinauf. Ron lag mit hinter dem Kopf verschränkten Armen auf seinem Bett. Finster sah er Harry an. „Erfahre ich jetzt auch endlich, was passiert ist? Ginny behauptet, Malfoy wäre übergelaufen, das ist ja wohl ein schlechter Scherz! Der doch nicht!“ Harry setzte sich auf sein eigenes Bett und sah Ron an. „Doch, das stimmt. Malfoy hat die Todesser in die Schule gelassen und wollte Dumbledore umbringen. Das -“

Ron unterbrach ihn wütend. „Na, ein toller Verbündeter! Wie sollen wir ihm jemals vertrauen?! Meine Güte, er hätte mich und Katie beinahe umgebracht!“ Harry seufzte. „Ich hab mir gedacht, dass du so reagierst. Ich kann es dir nicht mal verdenken. Aber kann ich bitte fertig erzählen, ohne dass du mir ins Wort fällst?“ Ron nickte nur grimmig. Harry fuhr fort: „Also, ich war jedenfalls mit auf dem Astronomieturm, aber unter meinem Tarnumhang. Ich habe alles genau mitbekommen. Dumbledore hat Draco angeboten, die Seiten zu wechseln, und versprochen, ihn und seine Familie zu schützen. Voldemort hatte Draco nämlich angedroht, seine Familie umzubringen, wenn er nicht Dumbledore tötet. Du weißt doch noch, was ich gesehen habe, bevor das mit dem *Sectumsempra* passiert ist? Draco stand das ganze Jahr unter enormem Druck und hatte wahnsinnige Angst um seine Familie. Auf dem Turm, als er Dumbledore gegenüberstand, hat er jedenfalls festgestellt, dass er ihn nicht töten kann. Und dann hat er sich dazu entschlossen, Dumbledores Angebot anzunehmen, und mit uns zusammen gekämpft. Hermine, Draco und ich waren über Nacht in der Krankenstation, er hat uns heute morgen alles erzählt und erklärt. Das mit dem Met und dem Halsband tut ihm wirklich leid, und er ist sehr froh, dass nichts Schlimmeres passiert ist. Und Hermine und ich haben uns entschlossen, ihm zu vertrauen.“ schloss Harry.

„Und jetzt gehört er einfach so zu uns?“ fragte Ron ungläubig. „Geht er ganz normal weiter zur Schule?“ Harry zuckte die Schultern. „Das weiß ich nicht. Dumbledore wollte heute abend nochmal mit Draco und Hermine darüber sprechen.“ „Moment mal“, sagte Ron langsam. „Soll das heißen, Hermine ist immer noch im Krankenflügel - mit *ihm*??!“ Harry, wie kannst du sie mit ihm alleine lassen?!“ Er sprang auf und wollte aus der Tür stürzen. Harry konnte ihn gerade noch am Ärmel festhalten. „Ron, nicht. Sie sind doch nicht alleine, Madam Pomfrey ist schließlich da. Und ich vertraue ihm. Und was noch wichtiger ist, Dumbledore vertraut ihm auch. Lass sie in Ruhe. Sie *brauchen* beide Ruhe. Du kannst dir nicht vorstellen, wie fertig Draco aussah.“ „Harry, hast du jetzt ernsthaft Mitleid mit *Malfoy*?!“ fauchte Ron. „Er hat mich beinahe umgebracht!“ Harry nickte nachdenklich. „Ja, das ist nicht leicht zu verzeihen, ich weiß.“ „Für euch anscheinend schon.“ meinte Ron bitter. „Ist ja nichts passiert, er ist jetzt auf unserer Seite, und es war schließlich nur Ron.“

Entsetzt sah Harry seinen Freund an. „Ron, das -“ Doch Ron war schon aus dem Raum gestürmt. Harry stürzte hinterher, doch er erreichte ihn nicht mehr. Er sah nur noch, dass Ron wenigstens nicht in Richtung Krankenflügel lief. Er schüttelte den Kopf. Es hatte keinen Sinn, hinterher zu laufen, Ron musste sich erst einmal beruhigen. Stattdessen machte Harry sich auf die Suche nach Ginny.

# Ein angenehmer Nachmittag im Krankenflügel

## 3. Ein angenehmer Nachmittag im Krankenflügel

Draco schimpfte leise vor sich hin. „Und was soll ich hier noch? Ich bin nicht krank!“ Hermine sah ihn an. „Malfoy, nimm’s mir nicht übel, aber du siehst aus wie durchgekau und ausgespuckt. Wann hast du das letzte Mal richtig geschlafen, mal abgesehen von heute nacht? Und hast du die letzten Wochen irgendetwas gegessen? Erhol dich doch einfach ein paar Tage!“

„Ich bin eben kein Typ, der faul herumliegen mag. Und was heißt hier überhaupt durchgekau und ausgespuckt?! Normalerweise höre ich von Mädchen da ganz andere Adjektive über mein Aussehen...“

„Da siehst du mal, von was für Schleimern du umgeben bist.“ grinste Hermine. „He, Granger, damit willst du hoffentlich nicht sagen, ich würde etwas anderes als umwerfend gut aussehen!“ Draco richtete sich im Bett auf und warf Hermine einen empörten Blick zu. Sie kicherte. „Ehrlich, du bist ein hoffnungsloser Fall. Du bist eitler als Lavender und Parvati zusammen. Und außerdem heiße ich Hermine.“

„Nur weil du...“ Draco unterbrach sich selbst. „Ach, verdammt, es ist irgendwie schwierig, dich nicht bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu beleidigen. Ich versuche mich daran zu gewöhnen, okay?“ „Übernimm dich nicht, Malfoy.“ „Draco.“ „Ach ja. Auch gewöhnungsbedürftig. Darf ich dich für den Übergang Frettchen nennen?“ „Nur wenn ich dich Biber nennen darf.“ „He, meine Zähne haben genau die richtige Größe! Danke übrigens dafür, auch wenn du das nicht beabsichtigt hast damals.“ „Nein, mit Sicherheit nicht. Steht dir aber gut.“ „Ist das dein Ernst?!“ „Ja, ich bin eben nicht so unhöflich wie gewisse Leute in diesem Raum, die anderen an den Kopf werfen, sie würden aussehen wie durchgekau und ausgespuckt.“

Hermine fand immer mehr Gefallen an ihrem kleinen Wortwechsel mit Draco. Es war eine nette Abwechslung, mal nicht von ihm beleidigt zu werden. Er war schlagfertig, auch ohne dass es unter die Gürtellinie ging. Und er lächelte sie an. Es war das erste Mal, dass sie ein ehrliches Lächeln von ihm sah, kein überhebliches oder fieses Grinsen.

„Erzähl mir etwas über dich, Granger. Wir müssen ja irgendwie die Zeit totschiagen. Und schließlich sind wir ja jetzt Verbündete, oder?“

„Was willst du denn wissen?“ fragte Hermine überrascht. „Alles. Ich weiß so gut wie nichts über dich, außer dass deine Eltern Muggel sind und du deine Freizeit in der Bibliothek verbringst und überall Klassenbeste bist. Was machen deine Eltern beruflich, wo kommst du her, was hast du vor Hogwarts gemacht, was tust du außer lesen in deiner Freizeit?“

„Meine Eltern sind beide Zahnärzte - Heiler, die sich auf Zähne spezialisiert haben.“ erklärte Hermine. „Sie haben ein kleines Haus in einem Vorort von London. Da bin ich auch vorher zur Schule gegangen, bis die Eule von Hogwarts kam. Ich hatte keine Ahnung, dass es Zauberer wirklich gibt. Ich hatte zwar viele Bücher gelesen, die von Magie und Zauberern handeln, aber die sind alle nur erfunden. Denken die Muggel zumindest. Seit ich hier bin, habe ich natürlich herausgefunden, dass viele unserer Muggelschriftsteller in Wirklichkeit Hexen und Zauberer sind, Tolkien zum Beispiel. Er hat eine bei den Muggeln sehr bekannte und beliebte Geschichte über Gandalf geschrieben.“

„Über Gandalf?“ fragte Draco erstaunt. „Der Bezwiner des letzten Balrog? Den kennen die Muggel?“ „Sie kennen auch Nicolas Flamel, obwohl sie nicht wissen, dass er bis vor ein paar Jahren noch gelebt hat. Sie denken, er war einfach ein Alchimist.“ Draco schüttelte verwundert den Kopf. „Wie hast du es deinen Freuden und Verwandten erklärt, als du nach Hogwarts gekommen bist? Wissen außer deinen Eltern noch mehr Leute, dass du eine Hexe bist?“

„Viele Verwandte habe ich nicht, meine Eltern sind beide Einzelkinder. Die offizielle Variante lautet, dass

ich in einem Internat bin. Das denken auch meine Freunde von früher. Es ist ganz schön schwierig, mit denen nicht über die Schule zu sprechen beziehungsweise Erlebnisse aus einer Muggelschule zu erfinden.“

„Was lernt man denn in Muggelschulen?“

„Alles mögliche, Mathematik, Biologie, Chemie, Geschichte oder Geographie zum Beispiel. Oder Physik.“ „Was ist denn Physik?“ „Da lernt man zum Beispiel etwas über Technik, Elektrizität, Mechanik, und so. Wieso hast du eigentlich nicht Muggelkunde gewählt, wenn dich das so interessiert?“

„Ein Reinblüter in Muggelkunde?!“

„Wer denn sonst? Die anderen lernen da ja nicht viel Neues!“

„Stimmt auch wieder. Aber mein Vater hätte mich glatt enterbt!“

Nachdenklich sah Hermine ihn an. „Was werden deine Eltern zu deiner Entscheidung sagen? Ich meine, du wolltest sie retten, und sie sind ja sowieso schon bei Voldemort in Ungnade gefallen, aber dass du gleich mit Schlammblütern und Blutsverrättern gemeinsame Sache machen willst?!“

Draco seufzte. „Ehrlich gesagt, ich habe keine Ahnung. Ich hoffe, meine Mutter akzeptiert es. Sie wollte ja sowieso nicht, dass ich ein Todesser und ein Mörder werde. Sie ist zwar natürlich reinblütig, aber sie war nie so fanatisch wie mein Vater. Lucius wird allerdings vermutlich durchdrehen.“

Hermine streckte die Hand zum Nachbarbett aus und berührte leicht Dracos Arm. „Es war die richtige Entscheidung, Draco.“

Eine Weile herrschte Stille zwischen ihnen. Hermine brach sie schließlich, um Draco von seinen düsteren Gedanken abzulenken. „Wie ist denn so eine reinblütige-Zauberer-Kindheit? Bist du vor Hogwarts auf einer Schule gewesen? Gibt es Zauberer-Grundschulen?“

„Nein, Zaubererkinder, zumindest hier in England, werden von ihren Eltern oder von Hauselfen unterrichtet. Dobby hat mir lesen und schreiben beigebracht.“

„Und was spielen Zaubererkinder?“

„Ich nehme an, das ist nicht so unterschiedlich von Muggelkindern. Außer dass ich einen Spielzeugbesen hatte. Das war mein Lieblingsspielzeug. Eigentlich fliegen die Dinger nur einen halben Meter hoch und im Schritt-Tempo, aber ich habe Dobby überredet, ihn für mich ein bisschen zu tunen.“

„Und, wie hoch flog er dann?“

„Immer noch nur etwa einen Meter, aber Dobby hat dafür ordentlich am Tempo gedreht.“ grinste Draco. „Allerdings hat meine Mutter mir das Ding dann weggenommen, nachdem ich im Wohnzimmer etliche Blumentöpfe und die Büste von Hyperion Malfoy zerdeppert hatte.“ Hermine kicherte. „Sowas hab ich auch mal mit meinem Bobbycar geschafft.“

„Was ist ein Bobbycar?!“ „Ein kleines rotes Auto, auf dem Kinder draufsitzen können und sich mit den Füßen abstoßen. Meins fuhr allerdings auch ohne dass ich mich abstoßen musste. Kindermagie.“ schmunzelte Hermine.

Draco lachte. Hermine freute sich, dass sie ihn abgelenkt hatte.

„Hast du Lust auf eine Runde *Exploding Snap*?“ fragte Hermine dann. Sie hatte auf der Suche nach einem Taschentuch im Nachttisch ein Kartenspiel entdeckt. „Klar.“ Draco setzte sich in den Schneidersitz und warf die Bettdecke zur Seite, und Hermine krabbelte ebenfalls auf sein Bett. Nachdem sie sechs Runden in Folge gewonnen hatte, warf Draco die Karten auf den Boden, kreuzte die Arme vor der Brust und schmolle. Das sah

so komisch aus, dass Hermine sich vor Lachen bog. Sie hätte nicht gedacht, dass sie mit Draco Malfoy einmal so viel Spaß haben könnte. Die Feindschaft zwischen den beiden schien wie weggeblasen zu sein.

Plötzlich klopfte es an der Tür. Ein blonder Kopf schob sich durch den Türspalt, dann kam Narcissa Malfoy hereingestürzt und umarmte ihren Sohn. „Draco, Draco, du bist gesund!“ schluchzte sie. „Ich hatte das ganze Jahr solche Angst um dich.“ Hermine rappelte sich verlegen auf und kroch wieder in ihr eigenes Bett. Draco warf ihr über Narcissas Schulter einen komisch verzweifelten Blick zu. Vorsichtig befreite er sich aus der Umarmung seiner Mutter. „Mum, bitte.“ Aber er lächelte sie liebevoll an. Narcissa setzte sich auf sein Bett. Ihr Blick fiel auf Hermine. „Und du bist...?“ „Hermine Granger.“ Narcissa sah Draco fragend an. Den Namen hatte sie sicher schon einmal von ihrem Sohn gehört, und vermutlich im Zusammenhang mit ´dreckiges Schlammlut`, doch sie sagte nichts dazu. Draco seufzte. „Mum, was hat Dumbledore dir schon alles erzählt?“

„Ich war natürlich extrem überrascht, als er gestern auftauchte. Schließlich ist er nicht gerade ein Freund des Hauses, um es mal so auszudrücken. Er sagte mir, dass du eine sehr mutige Entscheidung getroffen hättest, dass wir aber deshalb in großer Gefahr wären. Und dann hat er mich nach London gebracht und heute hat mich ein Mitglied des Phönixordens hierherbegleitet. Ich soll eine Weile hier wohnen. Was ist denn geschehen?“

Draco berichtete seiner Mutter genau, was in der Nacht auf dem Astronomieturm passiert war und machte keinen Hehl daraus, dass er endgültig mit Voldemort abgeschlossen hatte und dem Orden helfen wollte. Narcissa sah ihn nachdenklich an. „Draco, du kannst dir denken, was Lucius dazu sagen wird, oder?“ Draco nickte düster. Doch Narcissa lächelte ihn an. „Ich bin sehr froh und stolz, dass du nicht zum Mörder geworden bist. Ich respektiere deine Entscheidung, Draco. Lass Lucius meine Sorge sein.“ Seine Mutter nahm ihn in den Arm. Hermine lächelte ihm aufmunternd zu.

„So, jetzt lasse ich euch mal wieder allein. Ihr seht immer noch sehr erschöpft aus, Dumbledore sagte, ich solle nicht zu lange bleiben.“ Narcissa erhob sich. Sie gab Draco einen Kuss. „Erhol dich ein bisschen, mein Schatz.“ Sie lächelte den beiden zu und verschwand.

Draco lehnte sich lächelnd in die Kissen zurück. „Deine Mutter ist sehr sympathisch! Und sie hat es ja super aufgenommen.“ meinte Hermine. Sie war darüber ziemlich erstaunt, das hätte sie nicht erwartet. Dies war wohl der Tag der Überraschungen. „Ja, Mum ist in Ordnung. Ein bisschen anhänglich, wie du vielleicht gemerkt hast.“ Er grinste etwas verlegen. Hermine lachte.

Plötzlich schoss ihr etwas durch den Kopf. „Wo übernachtet deine Mutter eigentlich? Hat Hogwarts so etwas wie Gästezimmer? Und komisch, dass ich darüber nie nachgedacht habe, aber wo schläft eigentlich Dumbledore? Sein Büro hat doch gar keine weitere Tür, die in irgendwelche Privaträume führen könnte, so wie zum Beispiel bei Snape, oder?“

„Ich weiß es auch nicht. Vielleicht hat er eine versteckte Tür oder so. Oder er schläft ganz woanders.“

Hermine gähnte. „Vielleicht sollten wir auch noch ein bisschen schlafen. Meine Schulter tut zwar überhaupt nicht mehr weh, aber ich fühl mich noch ziemlich matschig. Dumbledore hatte wohl doch recht damit, dass wir uns noch erholen sollten, zumindest was mich betrifft.“ Sie warf Draco einen Blick zu. „Besonders fit siehst du auch nicht aus, ehrlich. Besser als gestern abend allerdings.“

„Ein bisschen müde bin ich auch.“ gab Draco zu. „Aber Dumbledore wollte doch noch vorbeikommen. Ich bleibe wach.“ „Dann weck mich bitte, wenn er da ist.“ gähnte Hermine und rollte sich wie eine Katze zusammen. Wenig später war sie eingeschlafen.

# Weitere Pläne

*So, in diesem Chap passiert nicht viel Spannendes, deshalb lade ich gleich mal zwei hoch, damit mir nicht die Leser weglaufen... :-)*

*Übrigens beantworte ich Kommentare direkt in den Kommentaren. Ich weiß zwar, dass viele Autoren das hier vor dem Kapitel machen, aber mich persönlich stört es immer, wenn man sich durch eine halbe Seite Anmerkungen und Antworten auf Kommis scrollen muss, um endlich zur Geschichte zu kommen... Ab und zu wird hier zwar mal eine kurze Anmerkung stehen, aber (außer diesmal...) keine ewig langen Texte. Also dann - hier das Chap!*

## 4.Weitere Pläne

„Hermine, wach auf.“ Hermine drehte sich um, schlief aber weiter. Draco rüttelte sie vorsichtig am Arm. Dumbledore saß mit verschränkten Armen auf dem Besucherstuhl und sah lächelnd zu, wie Draco versuchte, Hermine wachzubekommen. „Hermine!“ zischte er ihr ins Ohr. Sie klatschte sich mit der Hand aufs Ohr, als ob dort eine Fliege säße und hätte ihm beinahe eine Ohrfeige verpasst, aber wach wurde sie nicht. Draco schüttelte sie etwas heftiger. „Ich würde Miss Granger ja gerne schlafen lassen, aber wir benötigen sie für die weitere Planung.“ Lächelnd blickte Dumbledore Draco an. Der war am Ende seines Lateins. Wie konnte jemand so fest schlafen?!

„Granger, du bist durch die O.W.L.s gefallen.“ Wenn nichts anderes half, musste er eben harte Geschütze auffahren.

Mit einem Ruck fuhr Hermine hoch und rieb sich verdutzt die Augen. „Na also, geht doch.“ sagte Draco zufrieden, und kroch wieder in sein Bett.

Dumbledore schmunzelte. Dann begann er zu sprechen.

„Zunächst, Mr Malfoy, möchte ich Ihnen noch einmal sagen, dass ich stolz auf Sie bin und Sie hiermit herzlich im Namen des Orden des Phönix willkommen heiße. Wir freuen uns, dass Sie uns helfen möchten. Jetzt sollten wir gemeinsam überlegen, wie es weitergehen soll. Dazu brauche ich von Ihnen etliche Informationen. Sie werden in Hogwarts bleiben, das ist der sicherste Ort. Die Frage stellt sich nun, ob Sie weiterhin ganz normal hier wohnen und zur Schule gehen können, oder ob Ihnen Gefahr von innerhalb der Schule droht - sprich, von Ihren Slytherin-Kameraden, von denen Sie sicherlich nicht der einzige sind, dessen Eltern dem Dunklen Lord nahestehen. Wer weiß von Ihrer Aufgabe? Dass Sie gescheitert sind, ist wohl für alle offensichtlich, nachdem ich mich beim Frühstück heute bester Gesundheit erfreut habe.“

Draco lehnte sich nachdenklich in die Kissen zurück und rieb sich mit der Hand über die Stirn. „Ich würde nichts lieber tun als ganz normal weiter zur Schule zu gehen. Aber von meiner Aufgabe, die Todesser hierherzuholen, wissen Crabbe, Goyle und Pansy Parkinson. Die drei haben mir auch geholfen, das Kabinett zu reparieren. Ob sie auch wissen, dass ich... was ich sonst noch tun sollte, kann ich nur vermuten, aber ich nehme es stark an. Pansys Vater steht dem Dunklen Lord genauso nahe wie meiner.“

„Was vermuten Sie, was die drei tun werden?“ „Der Dunkle Lord wird meine Familie ächten und verfolgen lassen. Ich glaube zwar nicht, dass die drei mir freiwillig etwas tun würden, aber vielleicht werden sie von ihren Eltern gezwungen.“

„Das hatte ich befürchtet. Sie werden sich also mit Ihrer Mutter zusammen verstecken müssen, wenigstens für den Rest des Schuljahres, bis uns etwas Besseres eingefallen ist. Hier kommen Sie ins Bild, Miss Granger. Professor Snape hat sich bereits bereiterklärt, Mr Malfoy Privatunterricht in Zauberkünste zu erteilen, und andere Lehrer werden sich vermutlich anschließen, aber mangels Zeit werden diese Stunden kürzer und weniger ausführlich ausfallen als die normalen. Sind sie bereit, Mr Malfoy dabei zu unterstützen, mit ihm zusammen zu lernen und zu üben?“ „Snape?!“ unterbrach Draco. „Aber der wird mich verraten! Er gehört zu

den Todessern!“ Dumbledore lächelte. „Oh, Professor Snape hat schon vor langer Zeit die gleiche Entscheidung getroffen wie Sie, Mr Malfoy. Nun, Miss Granger?“

„Natürlich, Professor Dumbledore!“ Hermine nickte eifrig. „Wo befindet sich meine Mutter eigentlich?“ fragte Draco. „In den Hogwarts-Gästezimmern, und wo die sich befinden, werde ich Ihnen morgen zeigen. Sie sind durch ein Passwort geschützt, und das werden nur Sie, Ihre Mutter und Miss Granger erfahren. Den Unterricht werden Sie über den Kamin erhalten, auch die Lehrer werden nicht in Ihre Wohnung gelangen können. Sie werden morgen früh entlassen, ich werde Sie beide abholen. Dann besprechen wir das genaue Vorgehen mit dem Unterricht. Das Schuljahr ist ja zum Glück beinahe beendet. Für die Ferien und das nächste Schuljahr werden wir dann sicher eine andere Lösung finden.“ Dumbledore erhob sich. „Gute Nacht!“ Beim Hinausgehen löschte er das Licht.

Hermine sah zu Draco hinüber, dessen Haar im Mondlicht fast weiß leuchtete. Er starrte abwesend aus dem Fenster. „Draco?“ fragte sie leise. „Alles in Ordnung?“ Er antwortete nicht. „Wenigstens wirst du sicher sein und sogar weiter lernen können.“

„Und dabei vielleicht monatelang eingesperrt sein, großartig.“ spottete er. „Vielleicht war die Entscheidung doch nicht so toll.“ „Draco!“ rief Hermine erschrocken. „Ja, schon gut.“ murmelte er finster und drehte sich auf die andere Seite. „Jetzt kann ich nur noch hoffen, dass Potter den Dunklen Lord möglichst bald erledigt, sonst werde ich alt und grau in unserem *sicheren* Versteck.“ grummelte er.

„Vielleicht kannst du ja ab und zu mal raus.“ versuchte Hermine ihn aufzumuntern. „Mit Vielsafttrank oder so.“ Sie gähnte. „Oh, entschuldige.“ Sie ließ sich schläfrig zurücksinken. „Uns fällt schon was ein.“ murmelte sie. „Gute Nacht...“ Die letzten Worte waren kaum noch zu verstehen, Hermine war eingeschlafen. Draco sah sie an. Es fühlte sich gut an, dass sie „uns“ gesagt hatte. Endlich war er nicht mehr auf sich allein gestellt...

Nach dem Frühstück erschien Dumbledore wieder. „Fertig? Dann lassen Sie uns gehen.“ „Auf ins Gefängnis...“ stöhnte Draco. Hermine warf ihm einen aufmunternden Blick zu. Dumbledore führte die beiden hinauf in den siebten Stock, vorbei an der Wand, hinter der sich der Raum der Wünsche verbarg. „Na, wenigstens werden wir eine bessere Aussicht haben als in den Kerkern.“ murmelte Draco. Dumbledore blieb vor einem Bild stehen. Der Ritter darauf verbeugte sich. „Das Passwort bitte, Professor. Und wer sind diese beiden?“ „Dieser junge Mann ist der Sohn der Dame, die bereits hier wohnt, und die junge Lady hat ebenfalls die Erlaubnis, einzutreten. Aber außer uns vieren wird niemand Zutritt erhalten, sogar wenn die Person das Passwort kennen sollte. Nur Narcissa und Draco Malfoy, Hermine Granger und ich. Das Passwort lautet *Schrumpfhorniger Schnarchkackler*.“ Draco prustete los. „Gut, dass nur wir vier reindürfen, mit *dem* Passwort würde sonst womöglich auf einmal Looney Lovegood in meinem Schlafzimmer stehen.“ Hermine stieß ihn in die Rippen und warf ihm einen finsternen Blick zu. „Nenn sie nicht Looney!“

Das Bild war zur Seite geklappt und hatte eine dicke Eichentür freigegeben. Dumbledore klopfte in einem bestimmten Rhythmus. „Narcissa, wir sind es.“ Narcissa Malfoy öffnete die Tür und umarmte ihren Sohn, bevor sie die drei ins Zimmer treten ließ. Die Wohnung war überraschend groß. Vom Wohnzimmer, dessen Wände mit Bücherregalen bedeckt waren, gingen drei Türen ab, Hermine vermutete, dass es sich um die beiden Schlafzimmer und das Bad handelte. Draco sah sich etwas beklommen um. Die Wohnung war ja ganz nett, aber wie lange würde er hier quasi eingesperrt bleiben müssen?

Narcissa klatschte in die Hände, und auf dem Tisch vor dem Kamin erschienen vier Tassen und eine Kanne Tee. „Bitte setzen Sie sich doch. Oder darf ich dich duzen, Hermine?“ Hermine nickte verlegen. „Wie nett von dir, dass du Draco beim Lernen unterstützen willst. Du bist Klassenbeste, nicht wahr? Draco, deine Schulsachen sind schon alle in deinem Zimmer. Die linke Tür.“ Draco stand mit seiner Teetasse in der Hand auf und sah Hermine auffordernd an. „Dann lass uns mal schauen, was uns erwartet.“ Hermine folgte ihm.

Das Zimmer war groß und hatte eine herrliche Aussicht auf den See. Die Einrichtung war hauptsächlich in Grün- und Silbertönen gehalten, nicht nur die Slytherin-Farben, sondern auch die der Malfoys. In einer Ecke stand ein Schreibtisch, und Draco hatte einen eigenen Kamin. Das Bett war riesig, grün und silbern bezogen

und hatte dunkelgrüne Vorhänge. „Naja, ist ja ganz schön.“ murmelte er und ließ sich rückwärts aufs Bett fallen. „Ganz schön? Das ist ein traumhaftes Zimmer!“ meinte Hermine begeistert. „Ja, aber nur wenn es kein Gefängnis wäre.“ grummelte Draco. „Was ist mit Quidditch?!“

„Du liebe Zeit, du hast gerade die schwerwiegendste Entscheidung deines Lebens getroffen, ihr seid in Lebensgefahr, und du denkst an Quidditch?!“ fragte Hermine entgeistert. Draco schnaufte nur. Hermine setzte sich neben ihn und legte eine Hand auf seine Schulter. „Ach, es wird alles nicht so heiß gegessen wie es gekocht wird. Ich denke nicht, dass du hier lange eingesperrt sein wirst. Es sind doch bald Ferien, dann wollte Dumbledore sich ja etwas anderes einfallen lassen. Und wenn du nicht Quidditch spielen kannst, naja, dann verlierst du wenigstens nicht immer gegen Harry.“ versuchte sie ihn mit Sticheleien aufzumuntern.

Es klopfte an der Tür. Dumbledore schaute herein. Als er die beiden einträchtig auf dem Bett sitzen sah, lächelte er. „Mr Malfoy, heute nachmittag um fünf wird Professor Snape im Kamin auftauchen und Ihnen die erste Privatstunde geben. Sie haben Ihren eigenen Kamin, damit Sie den Unterricht in Ihrem Zimmer erhalten können, und natürlich brauchen Sie ihn auch, um Zaubерtränke zu erhitzen. Miss Granger, Sie sollten jetzt in den Unterricht gehen. Es ist zwar schon ein bisschen spät, aber Professor Snape weiß ja Bescheid. Er wird Ihnen für heute abend eine Strafarbeit aufgeben, in dieser Zeit können Sie dann herkommen, um mit Mr Malfoy zu arbeiten. Übrigens können Sie jederzeit Dobby rufen und bitten, Ihnen Bücher aus der Bibliothek zu besorgen, Mr Malfoy.“

Hermine sprang auf und lächelte Draco zu. „Dann bis heute abend!“ Er nickte nur und legte sich mit hinter dem Kopf verschränkten Armen nachdenklich wieder aufs Bett.

Hermine lief in die Kerker hinunter. Die Tür war schon geschlossen. Sie klopfte vorsichtig. Obwohl sie wusste, dass Snape Bescheid wusste, war sie doch ein bisschen ängstlich. „Herein!“ ertönte Snapes kalte Stimme von drinnen. „Ach, Miss Granger möchte uns auch mit ihrer Anwesenheit beglücken! Welche Ehre!“ fauchte er sarkastisch. Hermine wurde rot, obwohl sie ja genau wusste, dass alles ein abgekartetes Spiel war. Aber ihr war klar, dass Snape die Gelegenheit, eine Gryffindor mit Genehmigung des Direktors zu demütigen, und sei es nur zum Schein, genoss. Sie senkte den Kopf. „Nachsitzen, Granger!“ schnarrte Snape. „Heute abend, sieben Uhr!“ Hermine nickte nur und schlich zu ihrem Platz. Erstaunt sah sie, dass Harry und Ron so weit wie möglich voneinander entfernt saßen und sich weigerten, sich anzusehen. „Später!“ formte Harry lautlos mit den Lippen. Sie nickte und versuchte sich auf den Trank zu konzentrieren und noch mehr als sonst aufzupassen, damit sie Draco später auch wirklich eine Hilfe war.

Nach der Stunde stürmte Ron sofort aus dem Raum, ohne sie überhaupt anzusehen. Harry zuckte die Schultern und zog Hermine mit sich in einen leeren Klassenraum. „Ich hab’s ihm erzählt, und er hat es natürlich sehr schlecht aufgenommen.“ berichtete er. „Er hat mir vorgeworfen, dass es uns ja anscheinend sehr leicht fiel, Malfoy zu verzeihen, dass er Ron beinahe umgebracht hat, Hauptsache, er sei jetzt auf unserer Seite, und es war ja *nur* Ron.“ Hermine keuchte entsetzt auf. „Er hat mir gar keine Gelegenheit gegeben, das richtigzustellen, seitdem geht er mir aus dem Weg und weigert sich mit mir zu reden. Mit Ginny übrigens auch. Sonst weiß noch niemand davon.“ „Mehr sollen es auch nicht wissen. Aber das ist ja entsetzlich! Wir müssen Ron klarmachen, dass...“ Hermine Stimme versagte. Harry nickte düster. „Ja, aber wie? Es ist ja eigentlich wirklich merkwürdig, dass wir Malfoy so schnell verzeihen haben, oder? Aber ich habe einfach das Gefühl, wir können ihm jetzt vertrauen.“ Hermine nickte. „Ich auch. Und wir hatten gestern einen wirklich netten Nachmittag zusammen, er ist ganz anders als früher. Man kann wirklich mit ihm reden, und sogar Spaß haben.“ Dann berichtete sie Harry noch schnell von dem Plan mit den Nachhilfestunden, bevor sie zum Mittagessen in die Große Halle gingen. Ron saß so weit wie möglich von ihrem üblichen Platz entfernt. Hermine seufzte. Aber im Moment hatte sie auch keine Idee, wie man Ron dazu bringen konnte, Draco zu verzeihen und zu vertrauen.

# Erste Treffen

## 5. Erste Treffen

Den Nachmittag verbrachte Hermine mit Harry und Ginny am See, aber sie kamen weiterhin zu keinem Ergebnis, was Ron betraf. Nach dem Abendessen verschwand Hermine gespielt widerwillig zum Nachsitzen bei Snape und stahl sich dann heimlich in den siebten Stock. Narcissa öffnete ihr und begrüßte sie herzlich. „Draco ist in seinem Zimmer. Viel Erfolg! Ich werde euch nicht stören.“ Hermine klopfte. Das Knurren von drinnen interpretierte sie als „Herein!“. „Hi! Wie war die erste Unterrichtsstunde? Hat Snape dir den Trank vernünftig erklärt?“ „Ja, aber nur erklärt. Brauen sollen wir ihn jetzt.“ „Oh, okay. Dann lass uns mal anfangen.“ Draco lag immer noch auf dem Bett und rührte sich nicht vom Fleck. Hermine setzte seinen Kessel aufs Feuer, dann drehte sie sich um. „Was ist, kommst du?“ Wortlos stand er auf, hockte sich neben ihr auf den Boden und begann auf einem Brettchen Flubberwürmer zu zerhacken. Sie sah ihn von der Seite an, betrachtete sein finsternes Gesicht, dann legte sie ihr Silbermesser weg. „Draco... was ist los?“

Wütend warf er die Würmer in den Kessel. „Ich drehe schon nach einem Tag hier drin fast durch! Ich möchte etwas tun und nicht hier vergammeln. Beweisen, dass ich kein Feigling bin! Ich war lange genug feige! Snape hat mir berichtet, dass er schon seit 15 Jahren für den Orden spioniert. Der Mann hat wirklich Mut!“ „Spionieren kannst du nicht, Draco, das weißt du selbst. Aber ich kann verstehen, dass du etwas tun möchtest.“ Hermine seufzte. Nein, sie wagte noch nicht, ihm von den Horcruxen zu erzählen. Bisher wussten außer Dumbledore nur sie, Harry und Ron davon, und die drei wollten die Sommerferien damit verbringen, die restlichen Horcruxe zu suchen und zu zerstören. Wenn Ron bis dahin wieder mit ihnen sprach, hieß das. Eigentlich sprach nichts dagegen, dass Draco dann mitkam. Wenn Harry Potter, der Erzfeind des Dunklen Lords, das riskieren konnte, dann konnte es auch ein Verräter. Und wenn Harry und vor allem Ron einverstanden waren. Gefährlich würde es für alle werden. Aber sie konnte sich vorstellen, dass das Draco lieber wäre als in seinem Turmzimmer zu sitzen und zu warten. „Ich hab da eine Idee, aber ich muss erst mit Dumbledore sprechen, bevor ich dir da irgendwelche Hoffnungen machen kann.“ erklärte sie ihm, während sie Sorkenessenz in den Kessel gab und dann dreimal im Uhrzeigersinn und sechsmal entgegengesetzt rührte.

„Das würdest du tun? Ich meine, ich will Dumbledore gegenüber nicht undankbar scheinen, immerhin wollte ich ihn umbringen und er versteckt mich, aber hier drin werde ich verrückt. Ehrlich. Ich meine, mal abgesehen vom Eingesperrtsein, ich liebe meine Mutter wirklich, aber auf so kleinem Raum so lange mit ihr zusammenzuhocken... Ich bin 17! Seit zwei Wochen bin ich volljährig! Und sie bemuttert mich wie einen Elfjährigen!“ Hermine musste lachen. „Wahrscheinlich hatte sie ebensoviel Angst um dich wie umgekehrt und muss jetzt irgendwie ihre Erleichterung rauslassen. Das gibt sich sicher mit der Zeit. Aber ich werde trotzdem mal mit Dumbledore reden.“

„Warum bist du so nett zu mir?“ rutschte es Draco heraus. „Das gleiche könnte ich dich auch fragen.“ konterte Hermine. „Ich habe das Gefühl, der Draco, den ich sechs Jahre lang gehasst habe, hat sich gestern in Luft aufgelöst und ich habe einen ganz neuen Menschen kennengelernt!“ „Vielleicht ist das auch so.“ meinte Draco leise. „Ich habe gestern mein ganzes bisheriges Leben aufgegeben.“ Hermine legte ihre Hand auf seine. „Diesen neuen Draco mag ich jedenfalls.“ lächelte sie. Er lächelte zurück. Hermine bemerkte, dass ihre Hand immer noch auf seiner lag, und zog sie leicht errötend zurück. „Nun lass uns mal diesen Trank fertigbrauen!“

Als sie fertig waren, blieb Hermine unschlüssig stehen. „Ja, ich... geh dann wohl mal.“ Sie machte ein paar Schritte zur Tür. Draco folgte ihr rasch. „Bleib doch noch ein bisschen, es ist doch noch nicht Zapfenstreich.“ Hermine sah ihn erstaunt an. Dann nickte sie zögernd. „Warte einen Moment!“ Draco verschwand kurz und kam mit zwei Gläsern Kürbissaft zurück. Hermine hatte sich währenddessen auf sein Bett gesetzt und neugierig die Bücher angesehen, die er sich anscheinend von Dobby hatte besorgen lassen. Hauptsächlich über Quidditch, aber auch eins über die Koboldkriege. Erstaunt sah sie ihn an. „Interessierst du dich etwa für Geschichte?“ Draco nickte. „Professor Binns hat mich zum Koffein-Junkie gemacht.“ seufzte er. „Ohne eine



ganze Kanne Kaffee vorher schaffe ich es einfach nicht, in `Geschichte der Zauberei` wachzubleiben, aber das Thema interessiert mich nun mal. Wenn dieser Geist nur nicht so entsetzlich langweilig wäre! Das Fach selbst ist doch toll!“

Hermine Lieblingsfach war es zwar nicht, aber sie gehörte neben Draco zu den wenigen, die es schafften, in Professor Binns Unterricht nicht einzuschlafen. „Kobolde sind mir ein bisschen unheimlich.“ gestand sie. „In diesen Koboldkriegen haben die Zauberer ihnen viel Unrecht angetan. Ich habe oft das Gefühl, das werden sie uns nie verzeihen. Rons Bruder arbeitet für Gringotts, er...“ Doch beim Gedanken an Ron brach sie ab. Ihr Gesicht verdüsterte sich. Draco setzte sich neben sie. „Was ist los?“ fragte er. „Ron. Er spricht nicht mehr mit Harry, Ginny und mir. Deinetwegen. Er kann nicht verstehen, warum wir dir auf einmal vertrauen.“

Draco starrte auf den Fußboden. „Das überrascht mich ehrlich gesagt nicht. Ich verstehe es ja selbst nicht.“ „Draco, so wie ich dich die letzten zwei Tage kennengelernt habe... Ich weiß nicht warum, aber ich fühle einfach, dass wir dir vertrauen können, und ich glaube dir, dass du... bereust, was du getan hast.“ sagte sie fest. Draco drückte kurz ihre Hand. „Das bedeutet mir viel, weißt du? Ich habe in dem Moment auf dem Turm gar nicht viel über die Folgen nachgedacht, ich wollte nur meine Familie retten. Was das für mich bedeutet... dass mir niemand vertrauen wird, dass meine alten Freunde mich verachten werden... das hatte ich mir nicht richtig überlegt, und es wäre mir in dem Augenblick auch egal gewesen. Aber ich bin schon ziemlich erleichtert, dass ich jetzt nicht total einsam und geächtet hier eingesperrt bin.“

Er lächelte sie kurz an. Dann fuhr er fort: „Meinst du, es hat Sinn, wenn ich mal mit Weasley rede?“ Hermine sah ihn bedrückt an. „Ich weiß nicht, wahrscheinlich würde er sich weigern, oder dich verhexen und verfluchen. Aber danke für das Angebot. Ich werde mal mit Harry darüber reden. Aber Ron hat dich immer am meisten von uns gehasst, mehr noch als Harry. Das wird noch ziemlich schwierig, besonders...“ Sie schwieg erschrocken. Beinahe hätte sie von den Plänen in den Sommerferien erzählt. „Besonders was?“ fragte Draco neugierig. „Tut mir leid, das kann ich dir noch nicht sagen. Vielleicht später mal.“ lenkte Hermine ihn ab. Sie sprang auf. „Jetzt muss ich aber wirklich gehen. Wir sehen uns morgen. Verwandlung und Zaubersprüche, richtig?“ Draco nickte. Er stand auf und begleitete sie zur Tür. „Gute Nacht, Hermine.“ sagte er leise. Sie lächelte ihn an. „Gute Nacht.“ Sie zögerte kurz, dann gab sie ihm eine ganz kurze freundschaftliche Umarmung und verschwand.

„Nettes Mädchen.“ lächelte Narcissa. Draco zuckte zusammen. Er hatte ganz vergessen, dass seine Mutter immer noch am Kamin saß und las. Er nickte nur kurz und flüchtete in sein Zimmer, bevor seine Mutter das Thema vertiefen konnte. Er hatte Hermine in diesen zwei Tagen ziemlich gut kennengelernt und war erstaunt, wie gern er sie bereits mochte. Diese verwirrenden Gefühle musste er nicht unbedingt mit seiner Mutter diskutieren - obwohl er wusste, dass sie es liebend gern getan hätte...

Hermine zögerte, nachdem sie das Versteck der Malfoys verlassen hatte. Sollte sie gleich zum Gryffindorturm zurückgehen? Oder sollte sie versuchen, mit Dumbledore zu sprechen? Nein, dazu war es vielleicht doch noch zu früh. Sie machte sich auf den Weg zum Gemeinschaftsraum. „Flubberwurm.“ sagte sie zur fetten Dame. Im Gemeinschaftsraum saßen nur noch Harry und Ginny, zwar eng umschlungen, aber in ein ernsthaftes Gespräch vertieft. Ginny lächelte sie an, als sie durch das Porträtloch kletterte.

„Hallo, Hermine. Wie war das Nachsitzen?“ Hermine überlegte kurz. Je weniger Menschen von Dracos Versteck wussten, desto besser, aber andererseits gehörte Ginny auch zu denen, die wussten, dass er die Seiten gewechselt hatte. „Wenn du versprichst, dass es unter uns dreien bleibt...“ sagte sie zögernd. Ginny sah sie neugierig an. „Hat es was mit Malfoy zu tun? Ich halte dich. Ich habe außer Ron auch noch niemandem gesagt, dass er übergelaufen ist. Allerdings wird sich das ja sicher sowieso bald rumsprechen, wenn die Slytherins es von ihren Eltern erfahren, und er war ja heute auch nicht in der Schule, das fällt ja auch auf. Dumbledore versteckt ihn sicher irgendwo.“

Hermine nickte. Sie sah sich um, ob der Gemeinschaftsraum auch wirklich leer war. Dann setzte sie sich neben die beiden und flüsterte: „Er versteckt ihn und seine Mutter hier in der Schule. Er bekommt

Privatstunden von den Lehrern und ich soll ihm dann bei den Hausaufgaben helfen, weil diese Stunden natürlich nicht so ausführlich sein können wie der richtige Unterricht.“ Ginny sah sie mit großen Augen an. „Du gibst Malfoy Nachhilfe?!“ Hermine nickte. „Da komm ich gerade her. Und es war eigentlich richtig nett.“ „Wo wird er denn versteckt?“ fragte Harry neugierig. „Tut mir leid, das darf ich nicht sagen, nicht mal euch.“ „Schade. Ich würde mich auch gern noch einmal mit ihm unterhalten.“ meinte Harry. „Schließlich müssen wir ihn irgendwie besser kennenlernen, wenn er jetzt auf unserer Seite ist.“

Er benutzt fast die gleichen Worte wie Malfoy im Krankenflügel, als er mich gefragt hat, ob ich ihm etwas über mich erzähle, dachte Hermine. Bei dem Gedanken an den gestrigen Nachmittag lächelte sie. „Du solltest ihn sehen, er ist fast ein neuer Mensch! Keine Spur mehr von dem arroganten, schlammbluthassenden Frettchen!“ Ginny sah sie zweifelnd an, doch Harry nickte. „Ja, er war gestern echt in Ordnung. Ehrlich, gar nicht arrogant oder beleidigend...“ Hermine seufzte. „Wie soll ich es eigentlich anstellen, jeden Abend zu verschwinden? Das fällt doch auf! Habt ihr eine Idee?“ Ginny runzelte die Stirn. „Naja, am einfachsten ist es meistens, so dicht wie möglich bei der Wahrheit zu bleiben. Sag doch einfach, du gibst irgendwem Nachhilfe, einem Drittklässler oder so.“ Harry nickte zustimmend. „Gute Idee, Gin“, meinte Hermine, dann gähnte sie. „Sorry, Leute, ich muss ins Bett. Gute Nacht!“ Sie winkte den beiden zu und verschwand die Treppe hinauf.

# Gespräche

## 6. Gespräche

Am nächsten Tag entschloss Hermine sich, das Problem Ron energisch in Angriff zu nehmen. Sie stand extra früh auf und wartete vor der Großen Halle auf ihn. Als er wortlos an ihr vorbei zum Frühstück marschieren wollte, ergriff sie seinen Arm und hielt ihn fest. „Was?!“ fauchte er. Hermine hielt seinem Blick stand. „Ich muss mit dir reden.“ sagte sie fest und zog den widerstrebenden Ron mit sich in ein leeres Klassenzimmer. „Ron, was soll der Unsinn?“ fragte sie stirnrunzelnd. „Wie kannst du uns nur unterstellen, es würde uns nichts ausmachen, dass du vergiftet worden bist?! Das ist wirklich verletzend, weißt du?“ „Verletzend?!“ rief Ron. „Weißt du, WAS verletzend ist?! Wenn meine beiden angeblich besten Freunde mit meinem Beinahe-Mörder gemeinsame Sache machen!“ Wütend trat er gegen einen Stuhl.

Hermine seufzte. „Ron. Glaub mir, ich kann dich verstehen. Aber wenn du mit Draco geredet hättest...“ „Ach, jetzt ist er also schon Draco.“ meinte Ron bitter. Hermine rollte mit den Augen. „Draco bereut, was er getan hat.“ sagte sie entschieden. „Und er ist jetzt auf unserer Seite, also müssen wir ihm vertrauen. Mit ihm zusammenarbeiten. Du musst ihn nicht mögen, aber es wäre hilfreich, wenn du zumindest deine Feindseligkeit gegenüber deinen Freunden ablegen würdest. Denn ob du es glaubst oder nicht, du bist uns ziemlich wichtig!“ Bei den letzten Worten zitterte ihre Stimme etwas. Sie sah Ron an, dann ging sie langsam auf ihn zu und umarmte ihn vorsichtig. Ron blieb erst stocksteif stehen, doch dann entspannte er sich und erwiderte die Umarmung.

„Bitte, sprich wenigstens einmal mit Draco.“ flüsterte Hermine. „Mir zuliebe.“ „Der Gedanke ist noch so frisch.“ murmelte Ron in ihre Haare. „Vielleicht in ein paar Tagen. Es tut mir leid, dass ich behauptet habe, es wäre euch egal, dass ich beinahe gestorben wäre. Ich war so wütend.“ Dann stutzte er. „Wie soll ich überhaupt mit Malfoy sprechen? Er war doch gestern gar nicht in der Schule, ich dachte, Dumbledore hat ihn irgendwo versteckt.“ „Er ist noch hier!“ flüsterte Hermine. „Aber das wissen nur Harry, Ginny, du und ich. Alle, die wissen, dass er übergelaufen ist, also.“

Ron runzelte die Stirn. „Und wo?“ „Das darf ich nicht sagen. Harry und Ginny wissen es auch nicht.“ Ron nickte nachdenklich. „Ich schätze, ich sollte mal Harry und Ginny suchen, was?“ Hermine lächelte ihn an und drückte seine Hand. „Ich hasse es, mit dir zerstritten zu sein, Ron.“ Er errötete leicht. „Du bist mein bester Freund!“ setzte sie hinzu und lief leichtfüßig aus dem Raum, ohne zu sehen, dass sein Lächeln bei ihren letzten Worten verblasst war.

Erleichtert rannte Hermine in die Große Halle. Das Frühstück war noch nicht ganz beendet, und sie glitt auf die Bank neben Harry und Ginny und beeilte sich, wenigstens noch ein Brötchen zu essen. „Ich hab mit Ron geredet.“ murmelte sie zwischen zwei Bissen. „Ich glaub, er hat sich wieder eingekriegt.“ Harrys und Ginnys Gesichter strahlten auf. „Hermine, das ist ja großartig!“ Sie lächelte mit vollem Mund und deutete zur Tür, wo Ron gerade hereinkam und sich suchend umsah. Harry hob einen Arm und winkte ihn heran. Zögernd kam Ron näher. „Ich glaub, ich hab ein bisschen überreagiert, was?“ Unsicher sah er von einem zum anderen. Aber Ginny umarmte ihren Bruder einfach, und Harry schlug ihm auf die Schulter. „Sieh zu, dass du noch was zu essen abkriegst, wir müssen gleich zu Verwandlung!“ Ron lächelte erleichtert und lud sich schnell den Teller voll.

Hermine machte sich wie am Vortag noch mehr Notizen im Unterricht als sonst. McGonagall sah es und lächelte. Wenn Hermine Granger etwas machte, dann machte sie es richtig. McGonagall war zwar etwas erstaunt, dass Dumbledore ausgerechnet Hermine als Draco Malfoys Nachhilfelehrerin bestimmt hatte, aber der Schulleiter hatte sicher seine Gründe gehabt. Wenn er meinte, dass die beiden tatsächlich lernten, statt sich gegenseitig zu beleidigen und zu verhexen... Und Malfoy hatte nach seiner schwierigen Entscheidung sicher die beste Schülerin als Unterstützung verdient.

Ähnliche Gedanken hegte Flitwick. Nach dem Unterricht hielt er Hermine unter einem Vorwand zurück und gab ihr noch ein paar Tips, wie man häufige Fehler bei einigen Zaubersprüchen vermeiden konnte.

Beim Mittagessen saß das Quartett wieder zusammen wie früher. Über die Themen, die sie zur Zeit am meisten beschäftigten, nämlich die Horcruxe und Malfoy, konnten sie beim Essen natürlich nicht reden, aber sie verabredeten sich für nachmittags am See. Ginny hatte Unterricht, also waren die drei unter sich. „Hat Dumbledore noch andere Ideen, was Horcruxe sein könnten und wo wir suchen sollen?“ fragte Ron zum x-ten Mal. „Also, er meint, es wären sieben, ja? Das Medaillon von Slytherin und das Tagebuch sind futsch. Ein Stück steckt in Du-Weißt-Schon-Wem selbst. Die Schlange kommt auch ganz zum Schluss. Bleiben noch drei. Vermutlich von Gryffindor, Ravenclaw und Hufflepuff, richtig?“ „Es kann nicht das Schwert sein, oder?“ fragte Harry hoffnungsvoll. Hermine schüttelte den Kopf. „Es gibt keine Möglichkeit, wie und wann er ein Seelenstück dort hineintransportiert haben sollte...“ Sie zögerte ein wenig. Nein, es war noch zu früh, um vorzuschlagen, dass auch Draco mitkäme. Vor allem Ron musste sein Misstrauen und seinen Hass überwinden.

Hermine sah auf die Uhr. Halb sechs. Noch zu früh, um zu Draco zu gehen. Ron sah ihren Blick. „Noch was vor heute?“ fragte er. Hermine nickte. Ach ja, sie hatte Ron zwar schon erzählt, dass Draco in der Schule versteckt war, aber er wusste noch nichts von der Nachhilfe. Sie berichtete ihm davon. Er war zwar nicht begeistert, sagte aber nichts dazu. Anscheinend musste er sich daran gewöhnen, dass Draco jetzt irgendwie dazugehörte. „Ja, ich schätze, nachdem er quasi sein ganzes bisheriges Leben aufgegeben hat, sind wir irgendwie für ihn verantwortlich“ seufzte er. Hermine sah ihn überrascht an. Dass Ron mit seinen Einsichten schon so weit war, erstaunte sie, aber es freute sie auch. Sie umarmte ihn schnell einmal. Ron schaute nicht ganz glücklich drein dabei. Würde sie in ihm jemals etwas anderes sehen als den Kumpel? Sie schien nichts von seinen Gefühlen zu bemerken, und er würde sich hüten, sich zum Narren zu machen und womöglich ihre Freundschaft zu zerstören.

Hermine lehnte sich an den Baumstamm, unter dem sie saßen, und schloss für einen Moment die Augen. Viel war in den letzten Tagen auf sie eingestürzt. Vielleicht, weil sie bisher am meisten Zeit mit ihm verbracht hatte, spürte sie die Verantwortung für Draco am schwersten. Für seine Sicherheit, seine Schulnoten, aber auch dafür, dass er seine Entscheidung nicht bereute - sprich, seine Zufriedenheit. Morgen musste sie mit Dumbledore sprechen, was er von der Idee mit den Horcruxen hielt, und was Draco sonst noch für „Hafterleichterungen“ bekommen konnte. Vielleicht würde Harry ihm seinen Tarnumhang leihen.

Hermine schaute erneut auf die Uhr und sprang auf. „Ich muss los! Wir sehen uns nachher im Gemeinschaftsraum!“ Sie winkte zum Abschied und rannte zum Schloss hinauf. Als sie endlich im siebten Stock angekommen war, keuchte sie vor Anstrengung. Sie war noch nie besonders sportlich gewesen. Was ihr an Hogwarts unter anderem besonders gefiel, war, dass es außer Quidditch hier keinen Sport gab, und Quidditch war zum Glück nicht verpflichtend. Als sich ihr Atem wieder etwas beruhigt hatte, trat sie auf das Gemälde mit dem Ritter zu und sagte: „*Schrumpfhorniger Schnarchkackler*.“

Draco erwartete sie schon. Er hatte eine Karaffe mit Kürbissaft bereitgestellt. Die Abendsonne schien herein, und all das Silber in seinem Zimmer glitzerte.

„Du... hast wahrscheinlich noch nicht mit Dumbledore gesprochen, oder?“ fragte er als erstes. Sie schüttelte den Kopf. „Tut mir wirklich leid. Aber dafür mit Ron. Er scheint langsam seinen Widerwillen gegen dich abzulegen. Ich dachte, es würde helfen, wenn ihr mal miteinander reden würdet, aber dazu ist er noch nicht bereit.“ „Wann immer du willst, Granger. Du weißt ja, wo du mich findest.“ meinte Draco ein bisschen sarkastisch. Natürlich war Ron ihr wichtiger gewesen als er. Moment, was hatte er da gerade gedacht? Wollte er *wichtig* sein für Granger? Und außerdem, ihr Verhältnis zu Ron betraf ihn schließlich auch. Sie waren alle auf der gleichen Seite.

„Seit wann bin ich denn wieder *Granger*?“ Draco antwortete nicht, sondern zog mit einem Ruck die Vorhänge zu, da die Sonne blendete. „Lass uns lernen.“

Hermine ging kopfschüttelnd zu ihrer Tasche hinüber. Dracos Launen waren verwirrend. Aber sie schob

das auf sein Eingesperrt-sein. Leise seufzend holte sie ihre Unterlagen über Verwandlung heraus. „Also, Professor McGonagall möchte, dass wir weiter üben, Dinge in ein beliebiges Tier zu verwandeln. Sie sagt, Schnecken oder Würmer sind zum Beispiel für den Anfang recht einfach, dann kommen Vögel, und Säugetiere sind am schwierigsten. Wie weit bist du damit?“

„Ein Huhn hab ich schon einmal geschafft.“ Hermine sah ihn respektvoll an. Weiter als bis zum Vogel war auch sie noch nicht gekommen. „Okay, dann üben wir das jetzt noch mal, bis es perfekt sitzt, dann probieren wir es mit einem kleinen Säugetier.“ Draco nickte und hob seinen Zauberstab.

Nach anderthalb Stunden hatten sowohl Draco als auch Hermine es geschafft, eine Feder in eine Maus zu verwandeln. Für Zaubersprüche mussten sie jetzt noch einen Aufsatz schreiben. Als Hermine den letzten Absatz vollendete, bemerkte sie endlich, dass sie kaum noch etwas sehen konnte. „Oje, ist es spät geworden!“ rief sie erschrocken. „Ich muss mich beeilen!“ Eilig raffte sie ihre Sachen zusammen. Draco hätte ihr gern noch erklärt, warum er vorhin so sarkastisch reagiert hatte. Doch wenigstens schien sie nicht sauer auf ihn zu sein. Sie umarmte ihn schnell zum Abschied wie gestern. „Bis morgen!“ „Warte!“ rief er, bevor sie die Tür öffnen konnte. Sie drehte sich erstaunt um. „Äh... hast du Lust, morgen ein bisschen früher zu kommen? So dass wir Zeit haben, ... äh, noch ein bisschen zu reden?“ Überrascht nickte sie, dann winkte sie ihm lächelnd noch einmal zu und war verschwunden.

# Lucius` Reaktion

*Hm, liest das hier überhaupt jemand? Nur 4 Kommentare bei 6 Kapiteln... :-)*

*Naja, aber ich werde trotzdem mal weiterposten. Nichts ist schrecklicher als halbfertige Fanfics im Internet...*

## 7. Lucius´ Reaktion

Am nächsten Tag machte Hermine sich schon am späten Nachmittag auf den Weg in den siebten Stock. Narcissa hieß sie freundlich wie immer willkommen, aber Hermine hatte den Eindruck, als ob sie geweint hätte. Schnell durchquerte sie das Wohnzimmer und klopfte an Dracos Tür. „Ja!“ knurrte es von drinnen. Oje, der hat ja wieder eine Laune..., dachte sie beklommen. Doch sie atmete tief durch, stieß die Tür auf und marschierte in sein Zimmer. Die Vorhänge waren zugezogen, um die Sommerhitze abzuweisen. Als ihre Augen sich an das Dämmerlicht gewöhnt hatten, sah sie, dass Draco auf dem Bett lag und finster vor sich hinstarrte. Ab und zu schlug er wie unbewusst mit der Faust in die Kissen. Zögernd trat sie näher und setzte sich daneben. „Was ist denn los?“

Draco boxte wieder in sein Kissen. „Lucius hat geschrieben.“ stieß er hervor. „Dieser Bastard.“ Hermine wartete stumm, bis er weiter berichtete. „Dumbledore hat ihn in Azkaban besucht und den Brief mitgebracht. Dieser Feigling hat soviel Angst vor dem Dunklen Lord, dass er lieber seine Familie verstößt als *ihn* zu verlassen. Wir sind enterbt und er hat sich von Mum getrennt.“ Hermine zog scharf die Luft ein. Sie kannte Lucius Malfoy nicht besonders gut, aber sie hatte eigentlich immer gedacht, dass wenigstens seine Familie ihm wichtig wäre. Offensichtlich galt das nur, so lange sie funktionierte wie er wollte.

Draco lachte bitter. „Ich wollte meine Mutter retten, und stattdessen mache ich sie unglücklich. Sie liebt Lucius wirklich, auch wenn sie nicht mit allen seinen Überzeugungen einverstanden ist. Aber sie hat gesagt, sie steht hinter meiner Entscheidung und allen Konsequenzen.“ Hermine fühlte sich schrecklich unsicher. Sie wusste nicht, wie sie mit dieser Familientragödie umgehen sollte. „Möchtest du heute lieber nicht lernen?“ fragte sie schließlich leise. „Wollt ihr lieber allein sein?“ Sie stand auf und sah unsicher auf ihn hinab. Erstaunt sah er zu ihr hoch. „Nein, bleib doch hier.“ Er griff nach ihrer Hand und zog sie wieder zu sich aufs Bett. „Das Lernen können wir vielleicht wirklich ausfallen lassen heute. Dumbledore wird das verstehen. Aber es tut gut, jemanden zu haben, der zuhört.“ Er rückte ein wenig zur Seite und klopfte auffordernd auf die Matratze. Zögernd legte sie sich mit ein wenig Abstand neben ihn.

Draco sah nachdenklich vor sich hin. „Weißt du, mir selber macht das mit Lucius im Grunde gar nicht so viel aus.“ sagte er. „Wie standen uns nie nahe. Aber es ist so unfair meiner Mutter gegenüber.“ Er seufzte. „Gut, dass sie noch einen Teil des Black´schen Familienvermögens hat. Pleite sind wir also nicht.“

„In der Schule hat sich jetzt übrigens herumgesprochen, dass du übergelaufen und auf der Flucht bist.“ erzählte Hermine. „Aber so weit ich das mitbekommen habe, vermutet bisher keiner, dass du noch in Hogwarts bist. Die meisten tippen auf das Hauptquartier des Phönixordens.“ „Wer weiß es denn jetzt eigentlich? Es sind doch gar nicht so wenige, oder? Einige Lehrer, du, Potter, Weasley?“ „Und Ginny.“ „Eigentlich sind mir das schon fast zuviele.“ Draco fühlte sich ein bisschen unbehaglich. „Je mehr Leute davon wissen, desto größer ist erstens die Gefahr, dass jemand sich verplappert, und zweitens sind ja auch die Leute in Gefahr, die davon wissen. Ich will eigentlich niemanden da mit hineinziehen.“ Dieser zweite Punkt überraschte Hermine. Sie hatte sich immer noch nicht an den neuen Draco gewöhnt, der nicht nur an sich selbst dachte. „Wo du genau bist, wissen nur Dumbledore und ich. Die Lehrer sehen ja nur den Teil deines Zimmers, den man vom Kamin aus erkennen kann, und Harry, Ron und Ginny habe ich nichts Näheres gesagt.“

„Was ist denn jetzt eigentlich mit Ron?“ fragte Draco. „Alles wieder im Lot beim Unzertrennlichen Trio?“

„Oberflächlich gesehen erstmal ja.“ seufzte Hermine. „Übrigens sind wir eigentlich ja schon fast ein Quartett, seit Harry mit Ginny zusammen ist. Harry und Ginny würden dich übrigens gern besser kennenlernen, jetzt, wo wir auf der gleichen Seite stehen.“ „Und wie soll das gehen, wenn ich hier nicht raus kann und sie nicht rein?“ „Vielleicht mit Harrys Tarnumhang.“ Draco richtete sich so abrupt auf, dass Hermine fast aus dem Bett rutschte. „Potter hat einen Tarnumhang?!“ Er ließ sich wieder zurückfallen. „Das erklärt einiges...“ Hermine grinste. Sie dachte an den Hogsmeade-Ausflug in der dritten Klasse. „Ja, das ist in der Tat ein ganz nützliches Ding. Ich könnte es morgen mitbringen und wir treffen uns dann mit Harry und Ginny.“ „Wenn das für euch okay ist... meinetwegen gern.“

Hermine sah auf die Uhr. „Ich muss los. Morgen um die gleiche Zeit? Aber nach dem Treffen müssen wir dann wirklich wieder lernen!“ Draco zog ein Gesicht, aber er nickte. Die beiden standen auf. „Also dann...“ meinte Hermine unschlüssig. „Ja, dann bis morgen...“ Draco sah sie an, dann machte er einen Schritt auf sie zu und zog sie sanft an sich. Die Abschiedsumarmung dauerte ein klein wenig länger als die letzten Male... „Schlaf gut!“ flüsterte sie.

Nachdenklich machte sie sich dann auf den Weg zum Gryffindor-Turm.

Im Gemeinschaftsraum saßen Harry und Ginny mit Seamus und Dean und spielten *Exploding Snap*.

„Hey, Hermine, willst du mitspielen?“ rief Seamus. „Wo kommst du überhaupt jetzt her?“ „Oh, äh, ich gebe neuerdings jemandem Nachhilfe.“ Zum ersten Mal musste Hermine die Ausrede benutzen, die sie sich zurechtgelegt hatte. Bevor Seamus und Dean weitere neugierige Fragen stellen konnten, setzte sie sich neben Ginny auf die Couch und griff nach den Karten. „Wetten, dass ich gewinne?“

Nachdem Hermine tatsächlich die nächsten vier Spiele gewonnen hatte, hatten Seamus und Dean keine Lust mehr. Sie satzten auf und setzten sich zu einigen Mädchen aus der vierten Klasse. Harry sah Hermine streng an. „Du hast gemogelt!“ Hermine wurde rot. „Aber nur, weil ich die beiden unauffällig loswerden wollte! Ich muss mit euch reden!“ Ginny grinste. „Du wirst schon richtig slytherin! Dann schieß mal los!“

„Naja, ich denke, ihr solltet Draco auch besser kennenlernen, jetzt, wo er quasi zu uns gehört.“ „Hab ich doch auch schon gesagt!“ meinte Harry. „Nur, wie stellen wir das an, wenn er in seinem Versteck ist?“ „Ich dachte an deinen Tarnumhang. Ich könnte Draco morgen damit abholen und wir treffen uns irgendwo.“ „Klingt gut. Wo wollen wir uns denn treffen? Raum der Wünsche?“ Hermine überlegte. Dann müsste Draco nur ein paar Schritte aus seinem Versteck machen. Und das wäre ein ziemlich sicherer Ort für ein Treffen. Trotzdem schüttelte sie den Kopf. „Ich glaube, Draco würde sich freuen, wenn wir uns irgendwo draußen treffen.“ Ginny lächelte mitfühlend. „Muss schrecklich sein, so eingesperrt zu sein.“ „Vielleicht einfach am See unten?“ schlug Harry vor. „Es fällt bestimmt nicht auf, wenn wir drei uns dort treffen, Draco sieht ja keiner. Wenn wir uns eine ruhige Ecke suchen, kann er vielleicht sogar den Tarnumhang weglassen.“

„Ok, dann sagen wir, ihr geht morgen nachmittag schon mal zum See, ich komme dann mit Draco nach. So gegen fünf?“ Harry und Ginny nickten. Hermine stand auf und wünschte den beiden eine gute Nacht. Ginny kuschelte sich an Harry. Er küsste ihre Stirn und zog sie fester an sich. „Ich bin sehr gespannt auf morgen.“ murmelte Ginny. „Er hätte fast meinen Bruder umgebracht. Auch wenn es ein Versehen war, und er im Endeffekt keinen wirklichen Schaden angerichtet hat, ich weiß nicht, ob ich ihn schon als Verbündeten akzeptieren kann.“ „Das verlangt ja auch keiner von dir, Gin.“ Harry drückte sie an sich. „Das ist eine echt merkwürdige Situation. Eigentlich müsste ich ihn hassen, aber irgendwie tut er mir auch leid.“ „Geht mir genauso.“ Ginny hob den Kopf und lächelte Harry an. Er sah auf sie hinunter und näherte sich mit den Lippen ihrem Mund. Ginny schloss die Augen...

Am nächsten Nachmittag klopfte Hermine um kurz vor fünf an die Tür des Verstecks. Sie hatte Harrys Tarnumhang unter dem Arm. Narcissa öffnete ihr. „Draco ist in seinem Zimmer.“ lächelte sie. Hermine lächelte scheu zurück. Dracos Mutter tat ihr leid. Hermine durchquerte das Wohnzimmer, klopfte kurz an Dracos Tür und öffnete sie. „Bist du fertig?“ Draco war nervös auf und ab marschiert, hielt jetzt aber inne. „Meinst du wirklich, dass das eine gute Idee ist?“ fragte er unsicher. Hermine lächelte ihn aufmunternd an. „Für die anderen ist das bestimmt genauso merkwürdig. Wir müssen uns doch alle erst daran gewöhnen, dass

du jetzt zu uns gehörst.“ „Aber nach allem, was ich getan habe...“ „Draco, du wirst jetzt nicht kneifen!!“ sagte Hermine streng mit mindestens drei Ausrufezeichen in der Stimme. Sie griff nach seiner Hand und zog ihn energisch aus dem Zimmer. Vor der Tür stoppte sie, entfaltete den Tarnumhang und warf ihn über Draco, der beeindruckt durch die Zähne pfiß. „Tolles Teil!“ „Viel Glück, Draco!“ wünschte seine Mutter. „Bis später, Mrs. Malfoy!“ verabschiedete sich Hermine.

„Wo treffen wir uns eigentlich?“ flüsterte Draco. „Am See.“ zischte Hermine durch den Mundwinkel. „Und jetzt halt die Klappe, wie sieht denn das aus, wenn ich hier scheinbar Selbstgespräche führe?!“ Die beiden durchquerten das Schloss und den Hof ohne Probleme. Auf dem Weg zum See hinunter murmelte Hermine leise: „Es sind nur Harry und Ginny. Ron war noch nicht bereit dazu.“ Draco antwortete nicht. Hermine sah sich misstrauisch um. „Draco? Wo bist du?“ Keine Reaktion. „Shit!“ zischte sie. „Wo habe ich diesen Idioten denn jetzt verloren?“ Da kicherte etwas links von ihr. „Sorry, wollte dich nur ein bisschen erschrecken.“ „Idiot!“ fauchte Hermine halb ärgerlich, halb erleichtert. „Du wiederholst dich!“ grinste Draco.

Hermine verkniff sich eine Antwort und ging mit langen Schritten weiter Richtung Ufer, wo sie sich mit Harry und Ginny zwischen einer Gruppe Felsen verabredet hatte, die nur vom See aus einsehbar war. Durch einen Spalt zwischen den Steinen konnte man aber schon von weitem erkennen, ob sich jemand näherte. Der perfekte Ort für ein Treffen mit jemandem, der nicht gesehen werden wollte. Harry und Ginny hatten eine Decke und Obst mitgebracht und ein kleines Picknick vorbereitet. Hermine ließ sich neben Ginny auf die Decke fallen. Draco blieb unschlüssig stehen. „Du kannst den Umhang abnehmen, hier kann dich niemand sehen.“ meinte Harry. Draco gehorchte und sah dann unsicher von einem zum anderen. „Äh...hallo!“ „Setz dich doch.“ meinte Ginny und rückte näher zu Harry, so dass zwischen ihr und Hermine ein Platz frei wurde. Zögernd ließ sich Draco zwischen den Mädchen nieder.

Harry räusperte sich. „Also, vielleicht sollten wir damit anfangen, dass du Ginny nochmal berichtest, was du uns im Krankenflügel erzählt hast, da war sie ja nicht dabei.“ Draco nickte und wandte sich an Ginny. „Zuerst möchte ich dir aber sagen, dass es mir ehrlich sehr leid tut, dass dein Bruder... dass ich... naja, dass ich ihn beinahe... umgebracht hätte.“ Ginny nickte nachdenklich. „Es war ja nur ein Versehen und ist ja nochmal gutgegangen. Allerdings wäre es auch nicht besser gewesen, wenn es die richtige, oder sagen wir lieber, die beabsichtigte Person getroffen hätte!“ Sie sah ihn streng an. Draco seufzte. „Ich weiß, dass ich viele Fehler gemacht habe. Und es ist pures Glück, dass ich nichts Schlimmeres angerichtet habe. Ich kann nur sagen, dass es mir leid tut. Ich möchte auf eurer Seite mitmachen und helfen, um ein bisschen wieder etwas gutzumachen.“ Dann berichtete er Ginny kurz von seiner Aufgabe und wie er Dumbledore nicht hatte töten können. „Und jetzt verstecken meine Mutter und ich uns in Hogwarts.“ schloss er. „Und dein Vater?“ fragte Harry. Draco zuckte ein wenig zusammen. Aber dann sah er Harry offen an. „Lucius hat die Familie verlassen und uns enterbt.“ „Das tut mir leid.“ sagte Ginny leise.

Eine Weile schwiegen die vier. Dann ergriff Harry wieder das Wort. „Du würdest uns also gerne helfen? Wie hast du dir das vorgestellt? Hast du irgendwelche wichtigen Informationen? Danach hat dich Dumbledore aber bestimmt schon gefragt. Oder...“ Hier wurde er unterbrochen durch Hermine, die sich zu ihm hinüberlehnte und ihm etwas ins Ohr flüsterte. Harry sah sie stirnrunzelnd an. „Meinst du wirklich? Damit wird Ron nie einverstanden sein.“ Draco und Ginny sahen neugierig zu. Hermine flüsterte wieder. „Na gut, aber vielleicht sollten wir vorher mit Dumbledore sprechen.“ meinte Harry, noch nicht ganz überzeugt. „Was habt ihr da für Geheimnisse vor uns?“ fragte Ginny inquisitorisch. Draco registrierte, dass sie „uns“ gesagt und ihn ganz selbstverständlich mit eingeschlossen hatte. Harry und Hermine schüttelten nur den Kopf. „Wir müssen erst etwas mit Dumbledore klären, bevor wir das erzählen können.“

„Um auf deine Frage zurückzukommen, Pot... Harry, ich würde am liebsten irgendetwas Handfestes tun. Gegen Todesser kämpfen, oder was weiß ich. Ich will mich nicht feige hier im Schloss verstecken. Und was ich an Informationen geben kann, kriegt ihr natürlich sowieso.“ Harry nickte nachdenklich. Vielleicht war Hermine Idee doch nicht so schlecht. Er wagte nur nicht an Rons Reaktion darauf zu denken. Harry sprang auf. „Ich gehe jetzt am besten gleich zu Dumbledore. Wenn wir deine Idee tatsächlich durchführen wollen, Hermine, sollten wir keine Zeit verlieren.“ Hermine nickte und stand ebenfalls auf. „Dann lass uns mal



zurückgehen, Draco. Wir müssen noch lernen.“

# Horcruxe und Reiseplanungen

*Für diejenigen, die diese Geschichte durch die Suche nach Hauptcharakter Blaise Zabini gefunden haben:  
Hier kommt er auch endlich vor!*

## 8. Horcruxe und Reiseplanungen

Als Hermine spät am Abend in den Gemeinschaftsraum zurückkam, wartete Harry noch auf sie. „Ich war bei Dumbledore.“ berichtete er. „Er wollte Draco sowieso noch nach den Horcruxen fragen, aber er hat auch nichts dagegen, wenn wir ihn mitnehmen. Meint, er könnte uns eine große Hilfe sein.“ Hermine strahlte. Dann fiel ihr Lächeln in sich zusammen. „Und Ron? Der wird das nie akzeptieren.“ Harry nickte nachdenklich. „Ich habe mir überlegt, dass wir vielleicht noch mehr Hilfe gebrauchen könnten. Wir sollten einige von der DA fragen, ob sie auch helfen wollen. Und wenn noch mehr Leute mitkommen außer Draco, ist das erstens nicht so kränkend für Ron, und zweitens können sie sich auch besser aus dem Weg gehen. Vielleicht sollten wir uns sogar in mehrere Gruppen aufteilen.“

Hermine's Gesicht hatte sich immer mehr aufgehellt. „Das ist eine großartige Idee, Harry. Du hast also endlich eingesehen, dass du nicht immer alles allein machen kannst? Wen wollen wir denn noch fragen?“ Harry überlegte. „Auf jeden Fall Neville, Ginny und Luna, wobei Ginny mit Sicherheit Probleme mit ihrer Mutter bekommen wird, sie ist ja noch nicht volljährig.“ Hermine nickte. „Und wenn wir Fred und George fragen? Mit gleich drei älteren Brüdern zum Aufpassen darf sie vielleicht.“ „Die können doch sicher den Laden nicht alleine lassen. Aber vielleicht kann ja wenigstens einer von ihnen mit.“ „Dann würde ich noch Seamus und Dean vorschlagen.“ meinte Hermine. Harry hatte inzwischen ein Blatt Pergament herausgeholt und machte sich Notizen. „Dann werde ich morgen mal ein DA-Treffen einberufen. Hoffentlich haben noch alle die Münzen. Kann man damit eigentlich auswählen, ob alle oder nur bestimmte Leute die Nachricht bekommen?“ Hermine nickte. „Prima. Dann rede du morgen mal mit Draco. Hoffentlich hat er kein Problem damit, mit einem Haufen Gryffindors campen zu gehen.“ grinste Harry. „Luna ist eine Ravenclaw“, erinnerte ihn Hermine, aber auch sie musste grinsen.

Am nächsten Abend traf sich die DA im Raum der Wünsche. Harry erklärte allen, was es mit den Horcruxen auf sich hatte, die Zwillinge informierte er währenddessen in Stichworten mit Hilfe der Münzen. Alle waren wie elektrisiert bei dem Gedanken, in den Ferien auf Horcruxsuche zu gehen. Allerdings hatten die Minderjährigen ziemliche Bedenken, ob sie ihre Eltern würden überzeugen können. Von Draco erzählte Harry noch nichts. Er hatte ohnehin vor, die Gruppe aufzuteilen, die meisten würden wenig mit Draco zu tun haben.

Währenddessen hockte Hermine ein paar Ränge weiter mit angezogenen Knien auf Dracos Bett und berichtete ihm ebenfalls von den Horcruxen. Leider hatte Draco davon noch nie etwas gehört und konnte auch nicht weiterhelfen, was die drei fehlenden betraf, aber er war sehr interessiert daran, mit auf die Suche zu gehen. „Aber werden die anderen mich alle akzeptieren?“ fragte er besorgt. „Ich habe schließlich, mal abgesehen von allem anderen, auch die DA auffliegen lassen.“ „Harry wollte uns sowieso in Gruppen aufteilen“, beruhigte Hermine ihn. „Du wirst dich wahrscheinlich gar nicht mit ihnen auseinandersetzen müssen.“

Sie rechnete kurz nach. „Wir werden etwa 10 Leute, wahrscheinlich trennen wir uns dann in drei Gruppen, und jede sucht nach einem fehlenden Horcrux.“ Draco schien noch nicht überzeugt. Zögernd sagte er: „Es ist wahrscheinlich ziemlich dreist von mir... aber könnte ich vielleicht auch noch jemanden vorschlagen, der mitkommt?“ Hermine sah ihn erstaunt an. „Wer denn? Ich dachte, deine Freunde waren alle Anhänger von Voldemort.“ Draco schüttelte den Kopf. „Nein, nicht alle. Blaise Zabini nicht.“ „Zabini?“ fragte Hermine erstaunt. Sie kannte den dunkelhaarigen Slytherin flüchtig aus dem Slug-Club und aus Arithmantik, aber sie wusste nicht viel über ihn, da er selten etwas sagte. „Und du bist ganz sicher, dass er kein Todesser oder Unterstützer ist?“ Draco nickte. „Die meisten Slytherins ja, aber er nicht. Wir sind nicht besonders eng

befreundet, aber vermutlich ist er der einzige Slytherin, der meinen Kopf nicht ausgestopft an der Wand sehen will. Wir haben uns früher mal ganz gut verstanden, aber das ist im letzten Jahr weniger geworden.... seit ich das Dunkle Mal hatte. Und er ist ein sehr fähiger Zauberer.“ „Ich kann dir nichts versprechen, Draco, ich muss erstmal mit Harry reden, und mit Blaise dann natürlich auch.“ Draco nickte. „Das ist mir klar.“ Hermine schlang die Beine über die Bettkante und streckte sich. „Ich geh dann mal, werde noch bei dem DA-Treffen vorbeischauen, wenn es noch nicht zuende ist.“ Als Draco sie wie immer umarmte, murmelte er in ihre Haare: „Ich hoffe, wir beide kommen in eine Gruppe.“

Hermine schaute vorsichtig aus der Tür. Der Raum der Wünsche war nicht weit von der versteckten Wohnung entfernt, und da er heute abend von etlichen Schülern benutzt wurde, wollte sie nicht das Risiko eingehen, beim Verlassen der Wohnung entdeckt zu werden. Doch der Korridor war verlassen. Sie lief schnell dreimal auf und ab und dachte dabei: „Ich möchte in die Zentrale der DA.“ Die Tür erschien. Hermine sah sich noch einmal schnell auf dem Flur um und trat ein. Das Treffen schien gerade beendet zu sein, alle waren aufgestanden und sammelten ihre Taschen ein. Hermine lief in dem allgemeinen Durcheinander zu Harry hinüber und berichtete ihm leise, was sie mit Draco besprochen hatte.

„Blaise Zabini?“ fragte Harry erstaunt. „Der aus dem Slug-Club? Ist der nicht ziemlich arrogant?“ Hermine zuckte die Achseln. „Ehrlich gesagt hab ich ihn noch nie reden hören außer in Arithmantik. Vielleicht ist er auch einfach ein ruhiger Typ.“ „Und Draco meint, wir können ihm vertrauen? Okay, ich vertraue Draco, und er hätte ja auch nichts davon, einen Voldemort-Anhänger mitnehmen zu wollen, im Gegenteil, aber er kann sich auch nicht ganz sicher sein über Zabini, oder?“ „Naja, sein Vater gehört zum innersten Kreis der Todesser, ich denke schon, dass er ziemlich gut Bescheid weiß, wer dazugehört und wer nicht.“ Nachdenklich meinte Harry: „Ist er wirklich so ein guter Zauberer? Ist mir in Zaubertränke nie so aufgefallen.“ „Also, in Alte Runen und Arithmantik ist er ziemlich gut, glaube ich.“ Harry seufzte. „Na gut, rede mal mit ihm. Aber erwähn noch nicht zu viel über Horcruxe.“ „Für wie blöd hältst du mich?!“ fragte Hermine empört.

Am nächsten Tag vor dem Arithmantikunterricht versuchte Hermine Zabini abzapfen. Zum Glück kam er immer als allerletzter, so dass die anderen Schüler schon im Klassenraum waren, als er auftauchte. Hermine hatte ihr Pergament mit den Hausaufgaben in der Hand und gab vor, Professor Vektor vor dem Unterricht abfangen zu wollen, um sie etwas zu fragen. Als Zabini den Korridor entlang kam, schluckte sie. Ob das wirklich eine gute Idee war? „Zabini, hör zu, hast du heute nachmittag Zeit? Ich muss mit dir reden!“ sagte sie schnell leise, als er in Hörweite war. Erstaunt sah er sie an und musterte demonstrativ ihren Gryffindor-Umhang, allerdings mehr verwundert als feindselig. „Bist du sicher, dass du mich nicht verwechselst, Granger?“ fragte er. „Es ist wichtig, glaub mir. Um drei hinter Gewächshaus Zwei?“ fragte sie drängend. Er zögerte, doch seine Neugier siegte. „Ok.“

Zabini war schon da, als Hermine nachmittags am Gewächshaus ankam. „Lass uns vielleicht ein Stück spazieren gehen, dabei kann uns keiner belauschen.“ schlug sie vor. „Du machst es aber auch spannend!“ meinte Zabini belustigt. Aber er folgte ihr Richtung See. Ein paar Minuten gingen sie stumm nebeneinander her, und Hermine überlegte, wie sie anfangen sollte und wieviel sie preisgeben durfte, so lange sie Blaise nicht völlig vertraute. Sie holte Luft. „Es geht um Draco.“ Sie sah ihn von der Seite an. Sein Gesicht zeigte keine Reaktion. „Draco ist verschwunden, seit er übergelaufen ist. Und?“ Sie zögerte, dann sah sie ihm direkt in die Augen. „Wie stehst du dazu, dass er übergelaufen ist?“ Belustigt sah er sie an. „Meinst du im Ernst, ich diskutiere jetzt mit dir meine Einstellung zu einem Verrat an den Todessern aus? In deinen Augen bin ich doch wahrscheinlich selber einer, wie alle Slytherins.“

Sie bildete sich ein, dass seine Stimme bei den letzten Worten ein kleines bisschen bitter klang. Sie seufzte. „Draco sagt, du bist keiner“, meinte sie entschlossen. Jetzt hatte sie ihn wirklich überrascht. „Du weißt, wo Draco ist?“ rief er erstaunt. Sie nickte. „Aber bevor du nicht ehrlich meine Frage beantwortest - und ich merke, wenn du lügst - ist das alles, was du erfährst.“ Blaise zögerte. Aber was hatte er schon zu verlieren?

„Ok. Ich war früher mal ein bisschen mit Draco befreundet, aber seit er das Dunkle Mal hat, ist das eingeschlafen. Ich bin kein Todesser, und meine Eltern auch nicht. In Slytherin ist das zwar bekannt, aber die

meisten denken, ich wäre trotzdem ihrer Meinung und würde sie unterstützen. Ich lasse sie in dem Glauben, ist sicherer für mich. Nur Draco gegenüber habe ich mal meine Meinung gesagt, als er mir das Dunkle Mal gezeigt hat. Ich war so geschockt, dass er diesen letzten Schritt gemacht hat, ich mag ihn nämlich eigentlich wirklich. Als ich gehört habe, dass er endlich zur Vernunft gekommen ist, war ich also erleichtert.“

So viele Sätze hatte Hermine Zabini noch nie an einem Stück reden hören. Sie musterte ihn kritisch. Er hielt ihrem Blick stand. Nicht zum ersten Mal wünschte sie sich, Legilimentik zu beherrschen. Sie musste sich auf ihre Menschenkenntnis verlassen. Was Zabini gesagt hatte, stimmte ziemlich genau mit den Informationen überein, die sie von Draco bekommen hatte. Wenn Zabini mitkommen sollte, musste sie ihm vertrauen. „Draco wird von Dumbledore versteckt. Die DA will in den Sommerferien auf die Suche nach etwas gehen, mit dem man Voldemort vernichten kann, mehr kann ich dir noch nicht verraten. Draco kommt auch mit. Willst du uns begleiten?“

„Hat er dich gebeten, dass du mich fragen sollst? Sind ihm wohl zu viele Gryffindors...“ grinste Blaise, seine Überraschung verbergend. Er überlegte. War es nicht langsam Zeit, in diesem Krieg Farbe zu bekennen? Zu zeigen, dass nicht ganz Slytherin zur Dunklen Seite gehörte? Er streckte Hermine entschlossen die Hand entgegen. „Bin dabei.“

Drei Tage später berief Harry ein neues DA-Treffen ein. Diesmal sollten auch Draco und Blaise dabeisein. Hermine war ziemlich nervös. Sie wollte sich lieber gar nicht vorstellen, was die anderen dazu sagen würden. Harry und Hermine waren die ersten im Raum der Wünsche, Draco und Blaise sollten als letzte kommen. Als alle da waren, räusperte sich Harry. „Äh, ja, also, wir haben noch zwei Mitglieder dazubekommen, die uns bei der Suche unterstützen wollen, und ihr werdet wahrscheinlich nicht begeistert davon sein, aber... naja, ich bin mir sicher, dass die beiden auf unserer Seite stehen und wir ihnen vertrauen können und bitte euch, das auch zu versuchen, auch wenn ich weiß, dass es für einige schwer wird.“ Er holte tief Luft, nachdem er das alles in einem Atemzug hervorgebracht hatte. Seamus meinte belustigt: „Du machst es ja spannend. Wer kann denn so schlimm sein, das klingt ja fast, als ob du Slytherins mitnehmen wolltest.“

Harry warf hilfesuchend einen Blick zu Hermine. Sie zuckte die Schultern. „Lass uns die beiden reinholen und sehen, was passiert.“ Die anderen DA-Mitglieder warfen sich verwirrte Blicke zu. Ron saß mit verschränkten Armen auf seinem Stuhl und starrte verbissen vor sich hin, er ahnte, was oder vielmehr wer jetzt kam. Harry stand auf und ging zur Tür. „Ihr könnt reinkommen.“ Als Draco und Blaise, die unter dem Tarnumhang draußen gewartet hatten, durch die Tür traten, sprangen einige DA-Mitglieder so heftig auf, dass sie dabei ihre Stühle umwarfen, und alle richteten ihre Zauberstäbe auf die beiden Neuankömmlinge. „Das ist nicht dein Ernst, Harry!“ rief Neville. „Der Bastard hat die DA auffliegen lassen, und jetzt will er mitmachen?!“ „Du kannst doch keinen *Slytherins* vertrauen!“

Harry, Ginny und Hermine stellten sich neben die beiden Slytherins. Harry hob die Hände und versuchte, seine aufgebrachten Freunde zu beruhigen. Blaise schien der mehr als kalte Empfang nicht weiter zu stören, er schob die Hände in die Hosentaschen und sah sich fast ein wenig gelangweilt um, bis das Durcheinander sich etwas gelegt hatte. Mit so etwas hatte er gerechnet. Aber Draco war noch ein bisschen blasser als sonst. Die auf ihn gerichteten Zauberstäbe machten ihn nervös, aber noch nervöser machte ihn das, was er gleich tun musste - wenn er denn zu Wort kam. Endlich hatte Harry die Ruhe wieder hergestellt. „Hört doch erstmal zu!“ bat er. „Ich kann ja verstehen, wenn ihr misstrauisch seid, aber dass Draco jetzt auf unserer Seite ist, hat sich doch schon rumgesprochen.“

Draco räusperte sich und trat einen Schritt vor. „Lass mich das erklären, ja?“ Er holte tief Luft, dann berichtete er noch einmal, was im letzten Schuljahr bis zu der Szene auf dem Astronomieturm geschehen war. Er erklärte seinen Gesinnungswechsel, erzählte, dass Dumbledore ihn und seine Mutter versteckte, und ließ auch Lucius` Reaktion nicht aus. „Ich habe viel Mist gebaut, und es tut mir leid. Ich möchte euch helfen.“ schloss er. Die DA hatte ihm schweigend zugehört. Jetzt meldete Neville sich zu Wort und wandte sich an Harry. „Ihr vertraut ihnen also, ja?“ Harry und Hermine sahen sich an und nickten dann entschieden. „Ja, das tun wir.“ „Wenn ihr das tut, sollten wir das auch tun.“ sagte Neville schlicht.

Ron verzog das Gesicht, sagte aber nichts. Seamus und Dean sahen sich an und zuckten mit den Schultern. „Okay.“ Luna lächelte strahlend. „Ich wusste schon immer, dass ihr nicht wirklich böse seid. Wahrscheinlich wart ihr nur von Wrackspurts beeinflusst.“ Blaise sah sie verwirrt an. „Was zum Kuckuck sind...“ Hermine zischte ihn aus dem Mundwinkel an: „Frag lieber nicht!“ Draco grinste.

Doch Harrys Blick war auf Ron gerichtet. „Was meinst du?“ fragte er ihn. „Ist das noch wichtig? Ihr seid euch doch alle einig.“ grummelte Ron. „Ja, das ist mir wichtig!“ fauchte Harry. Ron stand auf. „Na gut, wenn du es unbedingt hören willst...“ Er machte eine Pause.

„...ich bin auch einverstanden.“ Ungläubig sahen Harry, Hermine und Ginny ihn an. Dann fiel Hermine ihm um den Hals. Harrys Blick fiel zufällig auf Draco. Dessen Augen waren mit einem undefinierbaren Ausdruck auf Hermine und Ron gerichtet. Harry runzelte die Stirn. Dann meldete er sich wieder zu Wort. „Jetzt, wo das geklärt ist, können wir ja vielleicht zur allgemeinen Planung übergehen.“ rief er.

Harry ging zur Tafel an der Wand hinüber, auf die er bei den früheren DA-Treffen die Zaubersprüche geschrieben hatte. Jetzt zog er zwei senkrechte Linien auf die Tafel und schrieb in die erste Spalte die Namen Harry, Ginny, Ron und Fred oder George. In der zweiten Spalte folgten Neville, Seamus und Dean, in der dritten Draco, Blaise und Hermine. „Luna, möchtest du lieber mit Nevilles oder mit Hermines Gruppe gehen?“ fragte Harry. „Oh, ich gehe mit Hermine.“ sagte Luna fröhlich. Harry schrieb ihren Namen unter Hermines. Vor dem Treffen hatte er auch noch einmal mit Blaise gesprochen und ihm noch nähere Informationen über die Horcruxsuche gegeben. „Gut, dann lasst uns mal überlegen. Luna ist die einzige Ravenclaw hier, also würde ich sagen, dass eure Gruppe sich auf die Suche nach dem Ravenclaw-Horcrux macht. Nevilles Gruppe kann das Horcrux suchen, das mal Godric Gryffindor gehört hat, und für uns bleibt dann Hufflepuff. Einverstanden?“ Keiner hatte Einwände. Wahrscheinlich waren alle drei gleich schwierig zu finden. „Okay, bis zu den Ferien sind es noch zwei Wochen. Wir haben bis auf Ginny und Luna alle noch Examen zu schreiben, die O.W.L.s sind ja zum Glück schon beendet. Aber wenn ihr ein bisschen Zeit erübrigen könnt, wäre es toll, wenn ihr schon mal nach Informationen über eure Horcruxe suchen würdet. Wir treffen uns wieder in... sagen wir, fünf Tagen?“ Alle nickten. Am nächsten Tag schickte Harry Hedwig zu den Zwillingen und erhielt postwendend Antwort.

*Lieber Harry,*

*wir haben gelost, und George hat gewonnen. Wir haben jedoch beschlossen, dass wir uns zur Hälfte der Ferien abwechseln, wenn wir das Horcrux bis dahin noch nicht gefunden haben. Aber zuerst kommt jedenfalls George mit, um aufzupassen, dass unsere kleinen Geschwister keine Dummheiten machen. Wollen wir uns am ersten Ferientag im Fuchsbau treffen? Nett, dass du an uns gedacht hast, aber sei mal ehrlich, ohne uns würde es auch keinen Spaß machen, oder?*

*Bis dann erstmal*

*Fred und George*

# Vorbereitungen

*Sorry, eine Idee musste ich einfach von JK klauen... Aber die Sache mit dem Medaillonträger im 7. Band erinnert ja auch stark an den Einen Ring, also, wenn JK klauen darf, darf ich das auch!! :-)*

## 9. Vorbereitungen

Viel Zeit für Vorbereitungen hatten die DA-Mitglieder nicht. In der letzten Woche vor den Ferien sollten noch in fast allen Fächern Prüfungen geschrieben werden. Die Nachforschungen blieben beinahe völlig an Ginny und Luna hängen, die ihre O.W.L.-Prüfungen schon hinter sich hatten - und an Draco, der tagsüber ja viel Zeit hatte. Dobby musste die halbe Bibliothek in die Wohnung der Malfoys schleppen. Draco hatte auch seine Mutter nach Horcruxen gefragt, sie wusste zwar, was das war, aber leider auch nichts Näheres über die von Voldemort. Jetzt wälzte er Dutzende Bücher auf der Suche nach Informationen über die drei Hausgründer, ihre Geschichte und ihre wichtigsten Besitztümer.

Ein paar Tage später traf sich die DA zum letzten Mal vor den Ferien. Die Prüfungen standen unmittelbar bevor, und besonders Hermine war sehr nervös. Aber sie hatte trotzdem mit Luna, Blaise und Draco zusammen schon eine Art Plan ausgearbeitet, wo sie anfangen wollten zu suchen, auch wenn sie noch keine Vorstellung hatten, wonach. Rowena Ravenclaw hatte an der schottischen Westküste gelebt, in einem kleinen Ort namens Ravenglass. Das sollte ihr erstes Ziel sein. Nevilles Gruppe wollte zuerst nach Godric's Hollow gehen und dort nach Anhaltspunkten suchen. Ginny hatte versucht, mehr über Helga Hufflepuff herauszufinden, war aber bisher noch nicht sehr erfolgreich gewesen.

Harry wollte das Treffen nicht unnötig in die Länge ziehen, alle mussten noch lernen. „Na gut, wir treffen uns am ersten Ferientag im Fuchsbau.“ sagte er. „Vor den Ferien schaffen wir wohl nicht mehr allzuviel, was die Nachforschungen betrifft. Ihr könnt euch stattdessen auch schon mal um die praktischen Dinge für die Reise kümmern, Zelte zum Beispiel. Und nützliche Zauber für unterwegs, zum Beispiel zum Kochen, oder zum Gepäck verkleinern. Wissen alle, wie sie zum Fuchsbau kommen?“

„Ich nicht“ meinte Draco. „Stimmt, das müssen wir noch überlegen.“ Harry dachte nach, wurde aber von Hermine unterbrochen. „Blaise und du, ihr könnt erstmal mit zu mir kommen, es macht ja auch für Blaise keinen Sinn, für eine Nacht noch nach Italien zu fahren. Dann lassen wir uns am nächsten Tag von meinen Eltern nach Ottery St. Catchpole bringen. Du könntest im Hogwarts-Express Harrys Tarnumhang benutzen.“ „Für die Reise möchte ich ihn aber dann wiederhaben!“ protestierte Harry. „Du hattest ihn jetzt schon lange genug.“ Blaise meldete sich zu Wort. „Zu Hause habe ich auch einen, wenn auch nicht so einen guten. Ich kann ihn mir noch schicken lassen.“ „Das wäre prima.“ meinte Hermine. Harry sah in die Runde. „Noch irgendwelche Fragen? Sonst wünsche ich euch erstmal allen viel Erfolg bei den Prüfungen.“

„Wir müssen wohl noch ein bisschen lernen.“ seufzte Hermine. Sie und Draco hatten gewartet, bis alle anderen weg waren, damit Draco wieder unauffällig in die versteckte Wohnung gelangen konnte. Doch als sie in Dracos Zimmer waren, warf er sich aufs Bett und verweigerte jede Arbeit. „In mein Hirn geht nichts mehr hinein. Wir haben doch alles schon tausendmal wiederholt.“ „Wenn du meinst.“ sagte Hermine achselzuckend und vertiefte sich wieder einmal in „*Verwandlung für Fortgeschrittene 6*“. Draco sah ihr eine Weile zu. Dann schüttelte er den Kopf und griff nach seinem Zaubertränke-Buch. „Du kannst einem echt ein schlechtes Gewissen machen.“ Hermine grinste ihn an. „Mach deiner Nachhilfelehrerin keine Schande!“ „Nachhilfe!“ schnaubte Draco. „Als ob ich das nötig hätte! Das war... eine Lerngruppe, nichts weiter.“ „Wenn dich die Formulierung glücklicher macht...“ Hermine lächelte in ihr Buch und blätterte eine Seite um, während sie den Zauberstab schwenkte und dabei die Lippen bewegte.

Draco ließ sein Buch sinken. „Nein, mal ehrlich jetzt.. Hab ich mich dafür eigentlich schon bedankt?“ „Brauchst du nicht.“ meinte Hermine geistesabwesend. „Wir sind doch Freunde.“ Dann realisierte sie, was sie

da gerade gesagt hatte und wurde rot. Doch Draco lächelte sie an. „Sind wir das?“ „Äh, naja, ich meine... Sind wir das nicht?“ gab sie die Frage an ihn zurück. Draco wurde ernst. Er legte sich auf dem Bett zurück und verschränkte nachdenklich die Arme hinter dem Kopf. „Das musst du entscheiden. So wie ich dich die letzten sechs Jahre behandelt habe, habe ich jedes Recht verwirkt, dir meine Freundschaft anzubieten.“ Hermine sprang auf und setzte sich neben ihn. „Aber ich biete dir meine Freundschaft an!“ sagte sie entschlossen. Sie streckte ihm die Hand entgegen. Draco ergriff sie und zog Hermine zu sich herunter in eine schnelle Umarmung.

Es klopfte an der Tür. Die beiden fuhren erschrocken auseinander. Narcissa steckte den Kopf herein. „Oh, störe ich?“ fragte sie. „Das tut mir leid, aber mir ist gerade etwas Interessantes eingefallen, was ich mal über Helga Hufflepuff gehört habe.“ Hermine sprang auf und zog Dracos Sessel heran. „Setzen Sie sich doch.“ Draco hatte sich aufgerichtet und sah seine Mutter mit einer Mischung aus gespannter Erwartung und Bedauern über die Störung an.

Narcissa nahm Platz und schlug die Beine übereinander. „Dass Helga Hufflepuff eine hervorragende Köchin war und viele Rezepte erfunden hat, die Hogwarts noch heute verwendet, ist ja eins der wenigen Dinge, die allgemein bekannt sind.“ begann sie. „Ich weiß nicht, ob es stimmt oder ob es nur ein Gerücht ist, aber angeblich hat Helga Hufflepuff einen Kessel besessen, mit dem sie entgegen der 5. Ausnahme von Gamps Gesetz der Elementaren Transfiguration in der Lage gewesen sein soll, Essen aus dem Nichts herbeizuzaubern.“ „Wenn das stimmt, wäre das ein idealer Gegenstand für ein Horcrux!“ rief Hermine. „Schade, dass wir ihn dann vernichten müssten. So ein tolles und seltenes magisches Teil“ fügte sie nachdenklich hinzu. „Wie wollt ihr die Horcruxe eigentlich zerstören?“ fragte Narcissa. „Soweit ich weiß, gibt es da nicht so viele Möglichkeiten.“ „Tom Riddles Tagebuch hat Harry mit einem Basiliskenzahn zerstört.“ berichtete Hermine. „Der tote Basilisk liegt ja immer noch in der Kammer des Schreckens. Wir werden einfach noch einmal hinuntergehen und für jede Gruppe einen Zahn holen.“

Narcissa stand auf. „Dann werde ich euch jetzt nicht mehr länger stören.“ Sie verschwand wieder im Wohnzimmer. „Das muss ich gleich Ginny und Harry erzählen. Das ist doch mal ein Anhaltspunkt!“ strahlte Hermine. „Schade, dass wir nicht wissen, *wo* wir diesen Kessel suchen sollen.“ „Damit müssen sich dann Potter und die Weasleys auseinandersetzen. Wir sollten uns lieber auf Rowena Ravenclaw konzentrieren. Dieses Dorf da in Schottland klingt ja recht vielversprechend, aber wir haben noch überhaupt keine Idee, *wonach* wir da eigentlich genau suchen, oder?“ Hermine seufzte. „Was wissen wir denn alles über Ravenclaw?“ „Also, ich immer noch nicht viel.“ gab Draco zu. „In den Büchern findet man vor allem Informationen über Gryffindor und Slytherin.“ Hermine nickte und stand auf. „Ich geh heute lieber mal früh ins Bett, morgen ist das Examen in Verwandlung. Professor McGonagall prüft dich nachmittags, oder?“ Draco nickte. „Sie kommt nach dem Mittagessen und überwacht meinen Aufsatz und die praktische Prüfung höchstpersönlich.“ „Ich wünsche dir viel Glück!“ „Dir auch!“ Er drückte sie schnell an sich.

Als Hermine im Gryffindor-Mädchen-Schlafsaal in ihrem Bett lag, konnte sie lange nicht einschlafen. Doch es waren nicht die Gedanken an das bevorstehende Examen, die sie wachhielten. Hatte sie sich tatsächlich mit Draco Malfoy angefreundet? Es schien ihr unbegreiflich. Der Malfoy, der sie sechs Jahre lang verspottet und beschimpft hatte? Der Malfoy, der Muggelgeborene hasste? Der Malfoy, der beinahe Katie Bell, Ron und Dumbledore getötet hatte? Der die Todesser in die Schule gelassen hatte? Aber auch der Draco Malfoy, der sich entschieden hatte, auf die gute Seite zu kommen. Der Draco, der zugegeben hatte dass Muggelgeborene nichts Schlechteres waren als reinblütige Zauberer. Der Draco, der solch verzweifelte Angst um seine Familie gehabt hatte. Der Malfoy, der mehr über sie erfahren wollte, der auf einmal seine Arroganz abgelegt hatte, mit dem man vernünftige Gespräche führen und sogar Spaß haben konnte. Der Draco, der bereute, was er getan hatte.

Als Hermine mit ihren Gedanken bei `der Draco mit den wunderschönen grauen Augen` angelangt war, gab sie sich erschrocken eine mentale Ohrfeige und zwang sich, an etwas anderes zu denken.

Zur gleichen Zeit lag Draco wach in seinem Bett und hing seinen Gedanken nach. Sie schweiften von seinem Vater zu Hermine, von Hermine zu den Horcruxen, von den Horcruxen zur DA, von der DA zu Hermine, von Hermine zu seinen Prüfungen, von seinen Prüfungen zu Hermine... Neuerdings schien sich sein

ganzes Leben um sie zu drehen. Seit der Nacht auf dem Astronomieturm war nichts mehr wie vorher. Sein Leben, alles woran er geglaubt hatte - oder zumindest geglaubt hatte zu glauben - war in Trümmer gefallen. Er schämte sich für das, was er getan hatte. Nicht für alles hatte er 'Angst um seine Familie' als Entschuldigung. Draco gab vor sich selbst zu, dass er ein arroganter boshafter Fiesling gewesen war und verzog das Gesicht. Er konnte nicht genau sagen, wann sich seine Einstellung gewandelt hatte. Es war natürlich nicht erst in der Nacht auf dem Turm gewesen.

Als Lucius es nicht geschafft hatte, im Ministerium die Prophezeiung zu erlangen, hatte sich der Zorn des Dunklen Lords gegen die Malfoys gerichtet. Da hatte Draco am eigenen Leib erfahren, wie sich diese Bedrohung anfühlte. Vorher hatte er blind seinem Vater nachgeplappert, die Macht genossen, die man in Voldemorts innerem Kreis hatte, und kaum einen Gedanken an die Opfer verschwendet. Der Cruciatus an seinem Vater und der nicht zu erfüllende Auftrag an ihn selbst, verbunden mit der dazugehörigen Drohung, hatten ihm die Augen geöffnet. Und doch hatte es ein ganzes Jahr gedauert, bis er den Mut gefunden hatte, auszusteiigen. Sich klarzumachen, dass alles falsch gewesen war.

Draco war nach wie vor erstaunt, wie leicht er akzeptiert worden war. Vermutlich war es ein Glück für ihn gewesen, dass Potter auf dem Turm Zeuge gewesen war. Harrys und Hermines Meinung zählte etwas in Hogwarts. Hatte er sich tatsächlich mit dem Schlammblut angefreundet, das er die letzten sechs Jahre beschimpft und verspottet hatte? Allerdings hatte er sich schon vor einiger Zeit eingestanden, dass sein Hass auf sie eigentlich Neid war. Neid darauf, dass sie in allen Fächern besser war als er. Neid auf ihre Freundschaften, in denen jeder für den anderen einstand. So etwas kannte er nicht. Crabbe und Goyle waren mehr Leibwächter, Pansy Parkinson eine anhängliche Nervensäge, und die Freundschaft zu Blaise Zabini war nie so eng gewesen, bevor er das Dunkle Mal erhalten und Zabini sich zurückgezogen hatte. Doch jetzt hatte er die Freundschaft der nicht-mehr-buschhaarigen-und-hasenzähnigen Gryffindor gewonnen.

Dracos Gedanken schweiften ab, und er begann zu träumen. Vor seinem geistigen Auge erschien eine Szene, in der ein Mädchen mit braunen Locken und bernsteinfarbenen Augen lachend auf ihn zulief und ihm um den Hals fiel. Er wirbelte das Mädchen einmal im Kreis und sah ihr dann in die Augen. Sie schaute zu ihm auf und lächelte ihn strahlend an. Draco senkte den Kopf und berührte ihre Lippen mit seinen... Moment mal, was dachte er hier eigentlich? Sie waren nur befreundet! Draco versuchte die Bilder aus seinem Kopf zu vertreiben und konzentrierte sich auf die Pläne für ihre Reise. Doch er konnte nicht verhindern, dass Hermines Gesicht immer wieder in seinen Gedanken auftauchte...

Nachdem alle ihre Prüfungen mehr oder weniger erfolgreich hinter sich gebracht hatten, war endlich der letzte Schultag gekommen. Blaise hatte sich nicht nur seinen Tarnumhang, sondern auch ein Zelt schicken lassen. Er hielt sich auf dem Bahnsteig aber fern von den DA-Mitgliedern und stieg wie immer ins Slytherin-Abteil ein. Draco und Hermine warteten ein wenig, bis sich das Gedränge gelegt hatte, damit Draco mit seinem Gepäck unter dem Tarnumhang nicht mit jemandem zusammenstieß. Harry hatte versprochen, ihnen Plätze zu reservieren. Schließlich stiegen sie ins letzte Abteil ein, wo schon Harry, Ron, Luna und Ginny saßen. Neville, der sonst immer bei ihnen saß, hatte sich diesmal freiwillig zu Seamus und Dean begeben, er wusste ja, dass sie Platz für Draco und sein Gepäck brauchten.

Als sie abends in King's Cross ankamen, nahmen die Weasleys Harry mit und auch Luna, die ebenfalls in Ottery St. Catchpole wohnte. Hermine hielt nach Blaise Ausschau. Sie mussten warten, bis alle Slytherins verschwunden waren, damit er sich unauffällig zu ihnen gesellen konnte. Endlich verschwand auch Malcolm Baddock als letzter durch die Barriere. Blaise schlenderte auf Hermine und den immer noch unsichtbaren Draco zu. „Und wie kommen wir nun zu dir nach Hause, Granger?“ fragte er. „Meine Eltern holen uns mit dem Auto ab.“ Sie winkte den beiden Jungen, ihr zu folgen. Nacheinander durchbrachen sie die Wand, und Hermine organisierte einen Gepäckwagen. Sie hatte sich mit ihren Eltern vor dem Bahnhof auf dem Parkplatz verabredet. Suchend sah sie sich um, bis sie ihren Vater entdeckte. „Hallo, Dad!“ Sie fiel ihm um den Hals. „Hallo, meine Süße! Schön, dass du wieder da bist!“ Hermine stellte ihm Blaise vor. „Wo ist denn Mum?“ „Sie dachte, da ihr zu dritt kommt, könnte es mit so viel Gepäck etwas eng im Auto werden. Aber seid ihr jetzt doch nur zu zweit?“ fragte Mr Granger erstaunt. „Nein, Draco ist unter Harrys Tarnumhang. Das hatte ich



doch erzählt. Tut mir leid, dass ich euch noch nicht bekanntmachen kann, aber es ist besser, wenn er erst zu Hause wieder sichtbar wird.“ „Na gut. Hallo Draco, wo auch immer du gerade bist.“ lächelte Hermine Vater. Dann öffnete er den Kofferraum und wuchtete das Gepäck hinein. Draco sah sich suchend um, ob auch keiner herschaute, bevor er vorsichtig den Tarnumhang von seinem Rucksack zog, damit auch der verstaut werden konnte. Dann stiegen sie alle ein.

Hermine erzählte ihrem Vater lebhaft von der Schule und ihren Freunden. Blaise sagte wie immer wenig, und auch Draco war recht schweigsam. Nachdem sie eine Weile durch London gefahren waren, kamen sie langsam in die Vororte. Hermine Vater bog schließlich in eine schmale Seitenstraße ein, die nur auf der einen Straßenseite Häuser hatte. Auf der anderen Seite waren Wiesen und ein Stück weiter hinten ein kleiner Wald. Das Auto verlangsamte und bog in die Auffahrt eines kleinen weißen Hauses ein. Bevor sie noch richtig standen, flog die Haustür auf, und Mrs Granger kam herausgestürzt, um ihre Tochter zu begrüßen. „Hermine, Schätzchen!“ Sie umarmte ihre Tochter stürmisch, nachdem diese aus dem Auto geklettert war. „Mum, das ist Blaise Zabini.“ Mrs Granger streckte ihm freundlich die Hand hin. „Vielen Dank, dass Draco und ich heute bei Ihnen übernachten dürfen.“ sagte Blaise höflich. Mrs Granger sah sich suchend um. „Mum, lass uns erstmal reingehen.“ bat Hermine. „Dann müssen wir wahrscheinlich eine Menge erklären.“ Mr Granger hatte inzwischen das Gepäck aus dem Kofferraum geholt und im Hausflur gestapelt. „Sicher. Ich habe noch einen Tee gekocht.“ meinte Mrs Granger lächelnd und eilte voraus.

Nachdem sich die Haustür hinter ihnen geschlossen hatte, warf Draco mit einem erleichterten Seufzer endlich den Tarnumhang ab. Er folgte Hermine und Blaise ins Wohnzimmer, wo der Tisch gedeckt war. „Mum, Dad, jetzt kann ich euch auch endlich Draco Malfoy vorstellen.“ sagte Hermine. Die Grangers musterten ihn neugierig. Sie hatten schon viel von ihm gehört, die letzten sechs Jahre meistens nichts Gutes. Doch in den letzten Briefen hatte Hermine ja schon von seinem Wandel berichtet. Freundlich hießen die Grangers nun Draco und auch Blaise willkommen. Hermine berichtete ihren Eltern noch einmal ausführlich, was sie bisher nur kurz in Briefen erklärt hatte. Mrs Granger war nicht begeistert davon, dass Hermine schon am nächsten Tag wieder abreisen wollte, und dann noch auf so eine gefährliche Mission. Aber sie wusste, dass es aussichtslos war, ihre dickköpfige Tochter davon abbringen zu wollen. Nach Zauberergesetz war sie außerdem volljährig.

„Ihr seid bestimmt müde nach der langen Fahrt. Und morgen müssen wir früh aufstehen, wenn ihr noch Reisevorbereitungen treffen wollt, bevor wir nach Ottery St Catchpole fahren.“ sagte Mrs Granger freundlich nach dem Tee. „Hermine, zeig den Jungen doch das Gästezimmer. Entschuldigt, dass wir nur ein Gästezimmer haben, das ihr euch für heute nacht teilen müsst.“ Hermine rollte die Augen. „Mum, in der Schule schlafen sie zu sechst in einem Schlafsaal und wir wollen die nächsten acht Wochen zu viert in einem Zelt verbringen, da werden sie schon eine Nacht zu zweit in einem Zimmer überleben, meinst du nicht?“ Sie wünschten Hermine Eltern eine gute Nacht und stiegen die Treppe hinauf. „Hier, das erste auf der rechten Seite ist mein Zimmer, und direkt daneben schläft ihr. Meine Eltern schlafen links. Das Bad ist unten, die Tür neben dem Eingang.“ Hermine öffnete die Tür zum Gästezimmer, in dem Mrs Granger noch eine Matratze auf den Boden gelegt hatte. „Ach ja, solltet ihr beiden Reinblüter irgendwelche Muggelprobleme haben, fragt mich einfach.“ grinste sie. „Ich geh zuerst ins Bad, ja? Ich sag euch dann Bescheid, wenn ihr reinkönnt.“

# Im Fuchsbau

*Also, Leute, schämt euch! 17 Abonnenten, und nur 2 Kommentare zum letzten Kapitel?! Das geht doch bestimmt besser...*

## 10. Im Fuchsbau

Am nächsten Morgen wachte Hermine früh auf. Im Zimmer nebenan war noch alles still. Gestern Abend hatte sie Draco und Blaise noch recht lange miteinander reden hören. Hermine stand leise auf und ging hinunter in die Küche. Sie wollte Kaffee aufsetzen und dann duschen. Doch in der Küche war schon jemand. Draco stand vor der Kaffeemaschine und beäugte sie misstrauisch. „Dafür, dass du keine Ahnung von Muggeltechnik hast, hast du dir ziemlich zielsicher das wichtigste Gerät in der Küche ausgesucht.“ grinste Hermine. „Guten Morgen.“ fügte sie hinzu, als er erschrocken herumfuhr. Sie ging an ihm vorbei und füllte Wasser und Kaffee ein, während er ihren Gruß erwiderte und ihr interessiert zusah. „Äh, du bist doch schon 17. Warum in Merlins Namen machst du das auf Muggelart?“ „Oh, wahrscheinlich alte Gewohnheit.“ Hermine zuckte die Achseln. „Könntest du vielleicht den Tisch decken, während ich schnell unter die Dusche springe? Ja, du darfst es auch mit Magie machen.“ setzte sie seufzend hinzu, als sie seinen entsetzten Blick sah. Leise lachend verschwand sie im Bad.

Als Hermine wieder zum Vorschein kam, waren auch Blaise und ihre Eltern aufgestanden. Draco hatte tatsächlich den Tisch gedeckt. Mrs Granger goss gerade Kaffee ein, und Blaise stand am Toaster und ließ sich von Mr Granger erklären, wie man Toast zubereitete. „Guten Morgen zusammen!“ Hermine ließ sich neben Draco auf einen Stuhl fallen und nahm von Blaise eine Scheibe Toast entgegen. „Dad, wie lange fahren wir ungefähr nach Ottery St. Catchpole?“ Mr Granger überlegte. „Zwei, drei Stunden bestimmt.“ „Dann sollten wir spätestens so gegen halb zehn los, oder? Ihr wollt ja auch noch ein bisschen Zeit dort mit den Weasleys verbringen.“ schlug Hermine vor. Mrs Granger seufzte. „Ach Kind, dass wir dich nur so kurz sehen! Und dann so eine gefährliche Reise! Ihr passt doch auf sie auf, oder?“ wandte sie sich an Draco und Blaise. Die beiden grinnten und nickten, auch wenn Hermine davon nicht begeistert schien. „Wir müssen noch packen.“ meinte sie dann. „Wir sollten nicht zu viel mitnehmen, den überflüssigen Kram könnt ihr hierlassen, das holen wir am Feriende wieder ab.“

Als endlich alle ins Auto kletterten - diesmal kam auch Hermines Mutter mit, so dass Hermine ein wenig eingeklemmt zwischen Blaise und Draco auf dem Rücksitz sitzen musste - grummelte Hermine ein bisschen vor sich hin. „Was ist denn mit dir los?“ fragte Blaise. „Ach, ich ärgere mich, dass ich die Zeit nicht nutzen kann, um weiter zu recherchieren. Beim Lesen im Auto wird mir immer schlecht.“ schimpfte sie. Draco rollte mit den Augen. „Muss ich dich denn heute dauernd daran erinnern, dass du eine Hexe bist?!“ Er richtete den Zauberstab auf Hermine. „*Nausea disparo*.“ Sie sah ihn neugierig an. „Mir scheint, wir haben Glück, dass du in unserer Gruppe bist, du scheinst ein Talent für Heilzauber zu haben.“ Dann holte sie zufrieden ein Buch aus ihrem Rucksack und vertiefte sich hinein.

Doch da ihre Eltern sich damit beschäftigten, Draco und vor allem Blaise über ihre Familien auszufragen, konnte sie sich nicht richtig konzentrieren. Seufzend klappte sie das Buch wieder zu und lauschte Blaises Bericht über italienische Zauberergrundschulen. Draco war eher schweigsam, aber über ihn wussten Hermines Eltern auch genug, um ihn nicht mit unangenehmen Fragen zu löchern. Gegen Mittag kamen sie in Ottery St. Catchpole an. Die Weasleys kamen aus dem Haus gestürzt, als Mr Granger kurz auf die Hupe drückte. Ron umarmte Hermine fest und begrüßte Draco und Blaise eher kühl. Dann kam auch Harry aus dem Haus, der den Arm um Ginny gelegt hatte. „Schön, dass ihr da seid.“ strahlte Ginny. Kurzerhand umarmte der lebhafteste Rotschopf alle drei, was ihr eine gerunzelte Stirn von ihrem Freund, überraschte Blicke von Blaise und Draco und einen sehr finsternen Blick ihres Bruders eintrug. „Kommt mit rein! Dann können wir weiter planen. Die anderen sind auch schon fast alle da, Luna kommt nach dem Mittagessen rüber. Das Gepäck könnt ihr erstmal hier draußen stehen lassen, wir haben nicht genug Platz für alle, wir müssen sowieso im Garten zelten, so

lange wir noch hier sind.“ Sie wieselte voran.

Draco dachte daran, wie er die Weasleys früher immer wegen ihrer Armut aufgezogen hatte. Die herzliche Gastfreundschaft, die ihnen hier jetzt so selbstverständlich entgegengebracht wurde, ließ ihn schuldbewußt zu Hermine sehen. Sie erriet, was er dachte. „Die Weasleys sind nicht nachtragend.“ lächelte sie. „Naja, mit Ausnahme von Ron vielleicht“, fügte sie mit einem Blick auf Rons Gesicht hinzu. „Na los, lass uns reingehen.“ Hermines Eltern waren schon dabei, sich von Mr und Mrs Weasley das Haus zeigen zu lassen. Mrs Granger war begeistert von all den Erleichterungen, die Molly in der Küche hatte, und Mr Granger musste Arthur Weasley etliche Fragen über „Ecklektizität“ beantworten. Nachdem Hermine sich davon überzeugt hatte, dass ihre Eltern beschäftigt waren, zog sie die beiden Jungen hinter Ron und Ginny her in Ginnys Zimmer. Hier saßen schon dicht gedrängt Neville, Seamus, Dean und George auf dem Bett, Harry mit Ginny auf dem Schoß in einem Sessel und Ron auf der Fensterbank. Hermine, Draco und Blaise hockten sich auf den Fußboden. Endlich konnten sie einmal in Ruhe besprechen, was sie alle bereits herausgefunden hatten. Die Gryffindor-Gruppe hatte es zugleich am leichtesten und am schwersten. Über Godric Gryffindor war von den Gründern am meisten bekannt und von seinem Besitz am meisten erhalten geblieben, aber das erhöhte auch die Möglichkeiten für Horcruxe und ihre Verstecke ungemein. Der Hufflepuffgruppe konnte Draco den Hinweis seiner Mutter weitergeben. Harry wollte mit seiner Gruppe erstmal zum Grimmauld Place und in der Bibliothek der Blacks nach weiteren Informationen suchen. Und die Ravenclawgruppe hatte ja schon beschlossen, ihre Suche in Schottland, in Ravensglass, zu beginnen.

Harry schaute in die Runde. „Wir können uns über die DA-Münzen jederzeit verständigen.“ sagte er. Hermine hatte inzwischen auch für Blaise und Draco welche hergestellt. „Leider sind wir noch nicht alle volljährig, aber die Eltern hatten erstaunlicherweise nichts gegen unsere Reise einzuwenden. Das könnte allerdings auch daran liegen, dass Dean und Seamus zum Beispiel nur gesagt haben, sie wollen mit Freunden campen.“ setzte er grinsend hinzu. „Und es war auch ein hartes Stück Arbeit, Mrs Weasley zu überreden... Da der Minderjährigenmagie-Detektionszauber nicht genau erkennen kann, wer die Magie benutzt, sollten wir Minderjährigen kein Problem damit haben, ebenfalls zu zaubern, solange wir uns in der Nähe einer volljährigen Person befinden.“ Er verzog das Gesicht, als er daran dachte, in welche Schwierigkeiten ihn Dobbys Zaubereien einmal gebracht hatten, weil das Ministerium gedacht hatte, er selbst wäre es gewesen. „Sind in jeder Gruppe genug, die apparieren können?“ fragte er dann. „Sonst müssen wir nochmal umdisponieren.“ Blaise, Hermine, Seamus, George und Ron hoben die Hand. „Schaffst du es, zwei Leute beim Seit-an-Seit-Apparieren mitzunehmen?“ fragte Neville Seamus besorgt. Doch der nickte grinsend. „Kein Problem.“ Draco gab Harry noch seinen Tarnumhang zurück.

Nach dem Mittagessen, das Molly im Garten serviert hatte - für 14 Leute war die Küche wirklich zu klein - verabschiedeten sich die Grangers wieder. Wenig später tauchte auch Luna auf. Die DA war endlich komplett. Die Gruppen teilten sich jetzt auf und überlegten jede für sich, wie sie weiter vorgehen wollten. „Wollen wir das Zelt überhaupt aufbauen?“ fragte Hermine. „Eine Nacht noch hier zu verbringen, ist doch eigentlich unnötig. Wir könnten schon heute abend nach Ravensglass apparieren.“

Blaise und Draco stimmten ihr zu, aber Luna meinte: „Ich habe was davon gehört, dass wir heute abend noch eine Abschiedsparty feiern wollen.“ Hermine seufzte. „Oh, na gut. Auf den einen Tag kommt es dann auch nicht an.“ „Das klingt, als ob du keine Partys mögen würdest.“ meinte Blaise erstaunt. „Naja, vorher habe ich meistens keine Lust und würde mich lieber mit einem Buch irgendwo verkriechen, aber wenn ich dann mal da bin, macht es meistens doch Spaß.“ gab Hermine zu. „Also, dann apparieren wir eben morgen gleich nach dem Frühstück weg.“ „Es sind fast 1000 km bis Ravensglass, vielleicht sollten wir nicht die ganze Entfernung auf einmal zurücklegen, sondern einen Zwischenstopp machen.“ gab Blaise zu bedenken. „Wie wär’s mit der Gegend um Birmingham?“ fragte Draco. „Da in der Nähe ist Stratford-upon-Avon, da würde ich gerne mal hin.“ „Du interessierst dich für Shakespeare?“ fragte Hermine erstaunt. „Ich dachte, der wäre ein Muggel gewesen.“ „When shall we three meet again, in thunder, lightning, or in rain“, deklamierte Draco. „Eine der drei Hexen war eine Verwandte von mir. Und Shakespeare war selbstverständlich ein Zauberer.“ grinste er. „Fair is foul and foul is fair, hover through the fog and filthy air“. Das klingt für euch nicht zufällig ein bisschen wie Apparieren?!“ Verblüfft sahen Blaise, Luna und Hermine ihn an. „Stratford-upon-Avon

interessiert mich auch.“ meinte Hermine dann. „Den Zwischenstopp können wir gerne einplanen.“

„Lasst uns doch schon mal das Zelt aufbauen.“ meinte Blaise und stand auf. Luna folgte ihm, während Draco und Hermine im Gras neben dem Besenschuppen sitzenblieben. „Das war eine gute Idee von dir, Blaise mitzunehmen.“ meinte Hermine. „Er ist sympathischer als ich dachte.“ „Ehrlich gesagt, war ich erstaunt, dass er zugestimmt hat. Wir waren zwar befreundet, aber nicht so richtig eng.“ gab Draco zu. „Aber wenigstens fühle ich mich diesem Haufen Gryffindors jetzt nicht so hilflos ausgeliefert.“ grinste er. „So furchteinflößend sind wir nun auch wieder nicht!“ scherzte Hermine. „Eigentlich sind wir ganz harmlos...“

In diesem Moment kamen Blaise und Luna zurück und legten ein grünes Paket ins Gras neben dem Besenschuppen. Blaise schwenkte seinen Zauberstab, und das Zelt entfaltete sich. Von außen sah es aus wie ein ganz normales grünes Muggel-Vier-Personen-Zelt. Die vier krabbelten durch den Eingang. Hermine kannte Zaubererzelte ja schon von der Quidditch-Weltmeisterschaft, sonst wäre sie jetzt sicher aus dem Staunen nicht mehr herausgekommen. Innen gab es einen kleinen, gemütlichen Aufenthaltsraum mit einem Sofa und zwei Sesseln, außerdem hatte das Zelt ein kleines Bad und zwei Schlafzimmer mit je zwei Betten. Nur eine Küche fehlte. Dafür hatte der Aufenthaltsraum eine Feuerstelle, über der ein Kessel hing. „Cool!“ meinte Hermine. „So kann man es zwei Monate aushalten.“

Mittlerweile war es später Nachmittag. Harry und Ginny begannen mit den Party-Vorbereitungen. Tische und Bänke schwebten heran, Lampions tauchten in den Bäumen auf, und George probierte aus, wie laut er seine MM-Anlage (Magical Music) drehen konnte, ohne dass seine Mutter zum menschlichen Heuler wurde. Die Weird Sisters dröhnten durch den Garten, und Hermine wippte mit dem Fuß. „Kommt, lasst uns mal sehen, ob wir helfen können.“ sagte sie, und die vier krochen wieder aus dem Zelt. Doch die Vorbereitungen waren schon fast beendet. Ron ließ gerade ein Fass Butterbier vor sich her rollen. Ginny folgte ihm mit zwei Flaschen Feuerwhiskey. Seamus spendierte grinsend eine dritte, die er aus den Tiefen seines Rucksacks hervorzauberte.

Neville hatte mit Dean deren Zelt aufgebaut, und saß jetzt mit ihm vor dem Eingang im Gras. Harry stellte sich auf eine Bank und winkte, um ihre Aufmerksamkeit zu bekommen. Nach einem flehentlichen Blick in Georges Richtung bequeme dieser sich dazu, die Musik kurz abzustellen. „Also, diese Ferien werden anstrengend, schwierig und wahrscheinlich auch gefährlich.“ begann Harry. „Da haben wir uns gedacht, wir haben uns vorher noch einmal ein bisschen Spaß verdient. Amüsiert euch!“ Er sprang wieder von der Bank und zog Ginny mit sich auf die freie Rasenfläche, nachdem George die Musik wieder aufgedreht hatte. Ron griff nach Hermines Hand, bevor Draco reagieren konnte, und Neville kam herübergestolpert, um Luna mit sich auf die „Tanzfläche“ zu ziehen. „Irgendwie zu wenig Mädchen hier“, maulte Dean, während er sich zu Draco setzte. Dieser nickte nur abwesend und beobachtete Ron und Hermine. Als das Lied sich seinem Ende näherte, stand Draco auf und schlenderte langsam hinüber zu den beiden hinüber. „Darf ich bitten?“ Ron sah ihn misstrauisch an, verschwand aber wortlos in Richtung Butterbier.

Hermine lächelte Draco zu und legte ihre Arme um seinen Hals, während er ihre Taille umfasste. Dieses Lied war langsamer als das vorherige. Vorsichtig zog Draco Hermine etwas näher an sich heran und sah ihr in die Augen. Sie schaute zu ihm hoch und lächelte leicht. Draco wünschte sich, dieser Tanz würde nie enden. Er fasste sich ein Herz und wollte gerade seine Lippen ihrem Mund nähern - da traf ihn ein Schwall warmer Flüssigkeit ins Gesicht. Draco und Hermine schrien auf und sprangen erschrocken auseinander. „Oh, Entschuldigung, ich bin gestolpert.“ meinte Ron, der sie gerade mit Butterbier geduscht hatte, alles andere als reumütig. Finster starrten sich Draco und Ron an, während Hermine sich und Draco schnell mit einem *Scourgify* säuberte.

„Das kann ja mal passieren. Nicht so schlimm.“ lächelte sie freundlich, nahm Ron am Arm und zog ihn energisch mit sich. Außer Hörweite blieb sie stehen und starrte Ron mit einer Mischung aus Ärger und Verwirrung an. „Ron. Das war Absicht!“ Ron wurde rot. „Hermine, er wollte dich küssen!“ Hermine seufzte gequält auf. „Ron, das war mir durchaus klar. Und es wäre schön, wenn *dir* klar wäre, dass ich auf mich selbst aufpassen kann. Ein für allemal.“ Sie drehte sich auf dem Absatz um und ging wieder zurück zur Tanzfläche.

Draco war verschwunden. Hermine wusste nicht genau, ob sie das bedauern sollte. Hatte sie sich wirklich von Draco küssen lassen wollen? Nachdenklich lehnte sie sich an einen Baum und starrte vor sich hin. Was empfand sie für Draco? Und, genauso wichtig, was empfand er wohl für sie? Hätte sie sich gewehrt, wenn er sie tatsächlich geküsst hätte? Je länger sie darüber nachdachte, desto überzeugter war sie, dass sie es hätte geschehen lassen. Und Draco? Meinte er es ernst?

Hermine seufzte und bewegte sich langsam an der Tanzfläche vorbei, wo Blaise gerade wild mit Luna tanzte, in Richtung Zelt. Sie war müde und verwirrt. Da hielt sie jemand am Arm fest. „Du willst doch wohl nicht schlafen gehen, ohne ein einziges Mal mit mir getanzt zu haben?“ lachte Harry. Hermine rollte mit den Augen. „Tut mir wirklich leid, Harry, aber ich bin hundemüde.“ Sie schüttelte seine Hand ab und setzte ihren Weg Richtung Zelt fort. Dann fiel ihr ein, dass vermutlich Draco dort drin war, da sie ihn im Garten nirgends entdecken konnte.. Wollte sie ihm jetzt begegnen? Aber einmal musste es ja sowieso sein... Sie holte tief Luft und kroch durch den Zelteingang. Im Innern war es dunkel, und sie dachte zunächst, sie wäre allein oder Draco wäre schon zu Bett gegangen. Doch dann sah sie ihn in der Sofaecke sitzen. Er schaute sie nicht an. Hermine setzte sich in die andere Sofaecke. Eine Weile schwiegen beide. Dann fasste Hermine sich ein Herz.

Sie streckte den Arm aus und berührte Dracos Hand. Überrascht drehte er sich zu ihr um. Sie konnte im Halbdunkel seine Augen schimmern sehen. „Wir sind da gerade von Ron bei etwas unterbrochen worden.“ flüsterte sie leise und hielt seinen Blick fest. Eine endlose Weile geschah gar nichts. Hermines Herz klopfte wie wild. Dann lächelte Draco und zog sie langsam zu sich herüber, bis sein Arm um ihre Schulter lag. Sein Gesicht kam ihrem immer näher, bis seine Lippen sanft ihren Mund berührten. Hermine schloss die Augen. Das war wunderschön. Seine Zunge stupste an ihre Lippen, und bereitwillig öffnete sie den Mund. Dracos Hand strich ihr zärtlich eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Die Berührung verursachte ihr eine Gänsehaut. Schwer atmend lösten sie sich voneinander. Hermine lehnte glücklich den Kopf an seine Brust, und er zog sie fester an sich.

Draco war der erste, der wieder sprach. Er streichelte ihre Wange und flüsterte: „Das habe ich mir schon seit Tagen gewünscht.“ Hermine kuschelte sich noch dichter an ihn. So lagen sie eng umschlungen auf dem Sofa und genossen die Nähe des anderen, bis sie von draußen Blaise und Luna näherkommen hörten. Hermine streckte sich und gähnte. „Vielleicht sollten wir schlafen gehen.“ murmelte sie. Sie war gerade aufgestanden, als Blaise und Luna lachend ins Zelt gestolpert kamen, offensichtlich waren sie nicht beim Butterbier geblieben. Lunas Kronkorkenkette klirrte. „Nanu, warum sitzt ihr denn hier im Dunkeln?“ kicherte sie, als sie die beiden entdeckte. Ohne eine Antwort abzuwarten, gähnte sie laut und verschwand mit einem lässigen Winken in ihrem und Hermines Zimmer. Blaise schüttelte den Kopf. Er schien etwas nüchterner zu sein als Luna. „Dieses Mädchen spinnt wie eine ganze Wollfabrik.“ stellte er fest. „Aber irgendwie mag ich sie.“ Grinsend verschwand er ebenfalls in Richtung Bett.

Draco und Hermine sahen sich an. „Gute Nacht...“ flüsterte Hermine. Sie reckte sich hoch und küsste Draco noch einmal. „Schlaf gut!“

----- Man merkt, dass ich Fan von englischen Originalen bin, oder? :-) Aber mal ehrlich - "Sagt mir, wann ich euch treffen muss, in Donner, Blitz oder Regenguss" - das klingt doch echt sch...rottig!!

# Aufbruch

*Eigentlich habt ihr ein neues Kapitel ja noch gar nicht verdient... Also, ich bin ja selber keine fleißige Kommentarschreiberin, aber diesmal bin ich doch echt enttäuscht! Nur EIN EINZIGER Kommentar zum letzten Kapitel?! (Danke an Harry Weasley!) Dabei war es doch das mit dem ersten Kuss... Und mit noch zwei anderen meiner Lieblingsszenen... :-(*

## 11. Aufbruch nach Stratford-upon-Avon

Am nächsten Morgen erwachte Hermine ziemlich früh von Lunas gequältem Stöhnen. „Au, mein Kopf!“ jammerte sie. Hermine seufzte nicht besonders mitleidig. „Frag Draco, ob er da was gegen tun kann, der ist ziemlich gut in Medizaubern.“ schlug sie vor, und rollte sich wieder auf die andere Seite. Sie wollte noch nicht aufstehen. Einerseits sehnte sie sich zwar nach Draco, aber andererseits hatte sie Angst, wie die anderen darauf reagieren würden. Sie zog sich die Decke über den Kopf und beschloss, noch eine Weile liegenzubleiben, während Luna aus dem Zimmer stolperte und sich den Kopf hielt.

Das nächste Mal erwachte sie aus dem Halbschlaf, weil sich jemand auf ihre Bettkante setzte. „Luna, nein, ich will noch nicht aufstehen!“ murmelte sie. Der Jemand zog ihr vorsichtig die Bettdecke vom Gesicht. „Was für eine Enttäuschung.“ sagte Draco belustigt. „Da hatte ich doch insgeheim tatsächlich gehofft, heute morgen von dir mit einem Kuss geweckt zu werden, und was tust du? Schickst mir Loony!“ Hermine hatte die Augen immer noch geschlossen, aber sie lächelte. „Ich schlafe noch ganz fest.“ murmelte sie. „Wie wäre es denn, wenn du *mich* weckst?“ Draco beugte sich zu ihr herunter und berührte sanft und spielerisch ganz kurz ihre Lippen. Empört riss sie die Augen auf. „Was war das denn?!“ Sie zog energisch seinen Kopf zu sich herab.

„Äh, hm.“ An der Tür räusperte sich jemand. Hermine fuhr erschrocken hoch. Draco drehte sich gelassen um „Kommt ihr mit frühstücken?“ fragte Luna. „Ich will ja nicht stören oder so, aber ihr seid sicher auch hungrig.“ Sie drehte sich um und verschwand. Hermine sah Draco an. „Was werden die anderen sagen? Ron wird durchdrehen...“ Sie ließ sich zurückfallen und starrte an die Decke. „Luna hat es doch auch nicht gestört.“ meinte Draco. „Luna lebt ja auch in so einer Art Paralleluniversum.“ grummelte Hermine. „Blaise habe ich es schon vorgestern abend gebeichtet.“ grinste Draco. „Ach, deshalb habt ihr noch so lange geredet.“ lächelte Hermine. Sie seufzte. „Na gut, da muss ich jetzt wohl durch....“ „Ich bin ja bei dir, um dich zu beschützen.“ grinste Draco. Sie knuffte ihn in die Seite, musste aber lachen. Wahrscheinlich würde *sie* eher Draco vor Ron und Harry beschützen müssen...

Die anderen saßen schon alle am Tisch unter dem Apfelbaum und frühstückten. Doch als Draco und Hermine aus dem Zelt traten, Draco mit dem Arm um Hermines Schultern, verstummten schlagartig alle Gespräche. Hermine lächelte ihre Freunde ein wenig schuldbewusst an. Draco ließ sich nicht das geringste anmerken und zog sie mit sich zu Blaise, neben dem noch zwei Plätze auf der Bank frei waren. „Guten Morgen. Sorry, dass wir zu spät sind.“ Gelassen nahm er sich ein Brötchen. Hermine versuchte den Blicken ihrer Freunde auszuweichen, bis ihr klar wurde, dass sie sich gerade alles andere als gryffindor-like verhielt. Sie straffte den Rücken und begann mit Draco und Blaise ein Gespräch über Ravenglass. Ron warf sein Messer hin und verschwand im Haus. Zögernd begannen alle anderen wieder zu essen, warfen aber zwischendurch verstohlene Blicke zu Draco und Hermine hinüber. Ihr war klar, dass die Konfrontation nur aufgeschoben war...

Nach dem Frühstück kam Harry zu ihr herüber. „Kann ich dich kurz sprechen?“ fragte er. Hermine seufzte. „Natürlich.“ Draco drückte aufmunternd noch einmal kurz ihre Hand, dann zog Harry sie mit sich fort. „Also... ihr seid jetzt zusammen?“ fragte er zögernd. Hermine nickte nur. Harry seufzte. „Ich kann nicht sagen, dass ich das nicht schon habe kommen sehen. Begeistert bin ich davon nicht, das kannst du dir wohl vorstellen. Naja, ich wollte nur sagen...“ Er holte tief Luft. „Hauptsache, du bist glücklich!“ Hermine sah ihn ein wenig ungläubig an, dann fiel sie ihm strahlend um den Hals. „Vielleicht sollte ich dich schon mal darauf vorbereiten, dass Ron es dir nicht so leicht machen wird.“ warnte Harry. „Und du kannst Draco sagen, wenn er

dir wehtut, werde ich ihn auf eine Weise umbringen, die den *Cruciatius* harmlos erscheinen lässt...“

Hermine grinste. „Ich werd’s ihm ausrichten. Und wahrscheinlich sollte ich jetzt mal mit Ron reden...“ Harry nickte ernst. „Viel Glück.“

Hermine machte sich auf die Suche nach Ron. In seinem Zimmer war er nicht. Sie durchkämmte das ganze Haus, bis sie schließlich auf den Dachboden stieg. Ein Fenster war offen. Sie steckte den Kopf hinaus und sah Ron einige Meter weiter auf dem Dach sitzen. „Hey“, meinte sie vorsichtig. „Kann ich mit dir reden?“ Ron erwiderte nichts. Hermine nahm es als gutes Zeichen, dass er sie nicht anbrüllte, und kletterte ebenfalls aus dem Fenster. Sie ließ sich ein Stück von ihm entfernt auf den Dachziegeln nieder und sah sich um. „Warum Malfoy?“ brach es plötzlich aus Ron heraus. „Warum nur ausgerechnet Malfoy?!“ Er stützte den Kopf in die Hände. „Ich könnte es ertragen, wenn es Neville wäre, oder Seamus. Oder irgendein schlauer Ravenclaw. Aber dass du ausgerechnet *Malfoy* mir vorziehst...“ Seine Stimme versagte. Hermine sah ihn überrascht und geschockt an. „Dir vorziehen? Ron... Ich wusste nicht...“ Sie hatte es tatsächlich nicht bemerkt, was Ron für sie empfand, und sie hatte auf einmal ein sehr schlechtes Gewissen. Was war sie für eine Freundin, wenn sie nicht einmal mitbekam, was ihr bester Freund für sie fühlte?! Hilflos legte sie Ron eine Hand auf die Schulter. „Es tut mir leid.“ murmelte sie. „Draco ist mir sehr wichtig. Aber du bist mir auch sehr wichtig, deshalb würde es mir viel bedeuten, wenn du es akzeptieren könntest. Irgendwann.“ Sie stand auf und kletterte langsam zum Dachfenster zurück. Ron blieb sitzen und starrte vor sich hin.

Als Hermine zurück in den Garten kam, herrschte allgemeine Aufbruchsstimmung. Neville, Seamus und Dean hatten ihr Zelt abgebaut und packten gerade ihre Rucksäcke. Draco, Blaise und Luna waren ebenfalls dabei, das Zelt zu verstauen. Harry kam, begleitet von Ginny, auf Hermine zu. Ginny fiel ihr um den Hals und strahlte: „Ich freu mich für dich!“ Harry lächelte ein wenig gequält und fragte: „Hast du Ron gefunden? Wir wollen bald aufbrechen.“ „Er sitzt auf dem Dach.“ „Ich hol ihn schnell“, meinte Ginny.

Als sie im Haus verschwunden war, fragte Hermine Harry: „Du hast es gewusst, oder?“ „Dass Ron in dich verliebt ist? Ich finde, das war ziemlich offensichtlich.“ Er konnte nicht verhindern, dass seine Stimme ein wenig vorwurfsvoll klang. Hermine starrte zu Boden. „Ich glaube, ich habe euch in letzter Zeit ein bisschen vernachlässigt, oder?“ Harry zögerte einen Moment, dann legte er ihr den Arm um die Schultern. „Ach, schon ok. Vergiss es. Du hattest genug anderes im Kopf.“ Er drückte sie kurz an sich. Hermine umarmte ihn heftig. „Du bist mein bester Freund!“

Dann wanderte sie hinüber zu Draco und dem Rest des Ravenclaw-Teams. Die drei waren fast fertig mit Packen. Draco kam ihr entgegen und nahm sie in den Arm. „Alles ok?“ fragte er leise. Sie nickte. „Ich erzähl’s dir später. Komm, es geht los.“ Die DA versammelte sich jetzt auf dem Rasen. Ginny war mit Ron aus dem Haus gekommen, der Hermine Blick auswich. Molly und Arthur Weasley umarmten ihre Kinder und verabschiedeten sich auch von den anderen. Molly zerdrückte ein paar Tränen und bat ihre Söhne noch einmal, gut auf Ginny aufzupassen. Dann ergriffen Neville und Dean Seamus’ Arme, und die drei disapparierten nach Godric’s Hollow. Die nächsten waren Draco, Blaise, Hermine und Luna. Hermine nahm Luna an der Hand und konzentrierte sich auf Stratford-upon-Avon. Blaise folgte mit Draco. Schließlich verschwanden auch George, Ginny, Ron und Harry in Richtung Grimmauld Place.

Sie waren in einer kleinen Seitenstraße gelandet. „So, wollen wir uns zuerst eine Unterkunft suchen, damit wir die Rucksäcke loswerden, und dann ein bisschen auf Entdeckungsreise gehen?“ schlug Hermine vor. Die anderen waren einverstanden, und sie folgten Hermine zur Touristinformation. Da Hermine die einzige war, die sich in der Welt der Muggel auskannte, hatte sie wie selbstverständlich die Führung übernommen. Mit gerunzelter Stirn wühlte sie sich nun durch die Prospekte. Dann sah sie auf. „Die Campingplätze hier im Ort nehmen alle keine Zelte, nur Wohnwagen. Der nächste Campingplatz für Zelte ist ein paar Meilen entfernt. Wollen wir den nehmen und dann apparieren oder uns hier im Ort ein Zimmer suchen? Es gibt auch ein Traveller’s Rest Guest House, das klingt ganz nett und nicht zu teuer.“ Ihre Mitreisenden stimmten für das Quartier im Ort, und so mieteten sie sich dort in einem Viererzimmer ein.

Dann stiegen sie die Treppe hinauf, um ihre Rucksäcke loszuwerden. Blaise schaute sich um. „Jetzt weiß ich auch, warum das Zimmer als Family Room vermietet wurde.“ Es gab nämlich ein Doppel- und zwei Einzelbetten. Zufällig hatten Hermine und Draco ihre Rucksäcke auf das Doppelbett geworfen. Blaise grinste

und trug seine Sachen kommentarlos zu einem der Einzelbetten. Luna rief erfreut: „Oh, darf ich am Fenster schlafen?“ und beschlagnahmte das andere Einzelbett.

Hermine sah ihre Freunde an. „Vielleicht solltet ihr euch umziehen, bevor wir uns in der Stadt blicken lassen.“ schlug sie vor. Draco sah an sich herab. „Wieso? Gefall ich dir nicht?“ Hermine seufzte ungeduldig. „Sagen wir mal so, ihr seht ein bisschen... ungewöhnlich aus. Habt ihr keine Muggelklamotten?“ Die drei schüttelten entsetzt den Kopf. Hermine stöhnte auf und ließ sich aufs Bett fallen. „Das ist nicht euer Ernst. Ihr wusstet doch, dass wir uns zwei Monate lang in Muggelstädten aufhalten werden. Ist euch nie der Gedanke gekommen, dass ihr da ein bisschen auffallen könntet?! Dann müssen wir wohl erstmal einkaufen gehen. Naja, dann können wir diesen Abstecher wenigstens rechtfertigen. Ist wohl besser, wenn wir das Einkaufen nicht erst in Ravensglass erledigen.“ Hermine hatte nämlich ein wenig ein schlechtes Gewissen gehabt, dass sie ihre Reise gleich mit einem Ausflug zum Vergnügen begannen, statt sich sofort in die Nachforschungen zu stürzen.

Luna musste ihre Kronkorkenkette abnehmen, und Hermine lieh ihr ein T-Shirt, bevor sich die vier auf den Weg in die Stadt machten. „Also, am besten ziehen wir uns an wie normale, jugendliche Rucksacktouristen.“ schlug Hermine vor. „Gibt’s hier irgendwo einen Second-Hand-Laden? Aber vielleicht sollten wir auch noch ein paar schickere Sachen besorgen, ich habe nämlich vor, heute Abend ins Theater zu gehen, wenn wir schon mal in der Shakespeare-Stadt sind.“

Anderthalb Stunden später steckten Blaise, Draco und Luna in verwaschenen Jeans und Turnschuhen und hatten sich einige T-Shirts angeschafft, Draco langärmelige Hemden, um sein Dunkles Mal zu verdecken, und Hermine war mit ihren Nerven am Ende. „Wie konnte ich mich nur darauf einlassen, mit drei Reinblütern loszuziehen?!“ rief sie verzweifelt aus, als sie aus dem letzten Geschäft traten, in dem Draco und Blaise sich weiße Hemden und Krawatten besorgt hatten. Das war der leichteste Teil des Einkaufs gewesen. Aber im Second-Hand-Shop war Luna nur schwer davon zu überzeugen gewesen, sich nicht die verrücktesten 70er-Jahre-Teile zu schnappen, und Draco und Blaise zu überreden, Jeans zu tragen, war auch nicht einfach gewesen. Sie waren ihnen einfach nicht schick genug, und es war ein schweres Stück Arbeit gewesen, ihnen zu erklären, dass Muggel nun mal nicht mit Jackett und Krawatte loszogen, um mit dem Rucksack Ferien zu machen.

„Jetzt brauche ich eine Pause. Lasst uns was essen gehen.“ stöhnte Hermine. Nachdem sie überlegt hatte, wo die drei lebensunfähigen Zauberer am wenigsten Schaden anrichten konnten, führte sie sie zu einem McDonalds. Neugierig sahen die drei sich um, aber Hermine ordnete an: „Ihr sucht euch jetzt einen Tisch und rührt euch nicht vom Fleck. Ich bring euch etwas zu essen mit.“ Sie verschwand in Richtung Tresen. Nach dem Essen hatte Hermine sich wieder ein wenig erholt, und sie zogen endlich los, um ein wenig auf Shakespeares Spuren zu wandeln.

Nachdem sie sein Geburtshaus in der Henley Street besichtigt und sich die Schule angeschaut hatten in der Shakespeare angeblich Schüler gewesen war („Natürlich nur, bis er elf war!“ meinte Draco), besorgten sie sich noch Karten fürs Royal Shakespeare Theatre, wo täglich mehrere verschiedene Stücke aufgeführt wurden. Nach einigen Meinungsverschiedenheiten konnten sie sich dann doch noch auf die 17-Uhr-Vorstellung vom „Sommernachtstraum“, Hermines Lieblingsstück, einigen, obwohl Draco mehr für „Der Widerspenstigen Zähmung“ war. Aber er wurde auch von Blaise und Luna überstimmt.

Es war inzwischen schon kurz vor vier, und sie machten sich auf den Weg zurück ins Hostel, um sich umzuziehen. Hermine musterte ihre Begleiter. Doch, so konnten sie sich sehen lassen. Draco und Blaise trugen ihre schlichtesten schwarzen Zaubererhosen und weiße Hemden, sie selbst und Luna hatten sich einfach lange Röcke und Blusen angezogen. Draco legte Hermine den Arm um die Schultern. „Du siehst toll aus!“ Ihre braunen Augen versanken in seinen grauen, bis Blaise sich räusperte. „Ich glaube, wir müssen los!“ Hermine riss ihren Blick von Draco los und nickte ein wenig verwirrt. Draco nahm sie an der Hand, und Luna hakte sich bei Blaise ein. Dann machten die vier sich auf den Weg zum Theater.

Blaise und Luna, die das Stück noch nicht kannten, waren begeistert. Hermine sah es jetzt bereits zum dritten Mal, und es gefiel ihr jedesmal besser. Auch Draco musste zugeben, dass er Spaß hatte, auch wenn er



noch ein bisschen beleidigt war, dass er überstimmt worden war. Es war ja nicht so, dass er den „Sommernachtstraum“ nicht mochte, aber „Der Widerspenstigen Zähmung“ war nun mal *sein* Lieblingsstück. „Vielleicht können wir ja auf dem Rückweg nochmal hier vorbeikommen.“ meinte er hoffnungsvoll. „Oder sonst irgendwann, ich möchte auch noch mal hierher“, stimmte Hermine zu.

Die Sommernacht war warm, und eigentlich hatten sie noch keine Lust, in ihr Zimmer zurückzukehren. Sie beschlossen, noch einen Spaziergang durch den Park zu machen. Eine Gruppe Jugendlicher hatte ein Lagerfeuer angezündet und sang zur Gitarre. Die vier setzten sich ein Stück entfernt ins Gras und hörten zu. Hermine lehnte sich an Dracos Schulter und seufzte glücklich. „Was für ein schöner Ferientag! Eine Zeitlang konnte ich fast unsere Aufgabe vergessen.“ Luna legte sich platt auf den Rücken und sah verträumt in den klaren Sternenhimmel. Draco legte den Arm um Hermine. „Schön, endlich wieder draußen sein zu können“, meinte er nachdenklich. „Das weiß man erst zu schätzen, wenn man es eine Weile nicht konnte.“ Blaise sah ihn an. „Meinst du wirklich, es ist nötig, dass du dich in Hogwarts noch versteckst, nächstes Schuljahr? Mit Crabbe, Goyle und Parkinson werden wir doch fertig! Und wenn du sie nicht gerade reinlässt, kommen normalerweise ja auch keine Todesser in die Schule...“ Draco verzog das Gesicht, dann fragte er: „Sag mal, wie haben die Slytherins eigentlich reagiert, du hast noch gar nichts erzählt?“

Hermine sah interessiert zu Blaise hinüber, und auch Luna richtete sich auf. Sie hatten von den Slytherin-internen Reaktionen ja nicht viel mitbekommen, nach außen hin waren sie naturgemäß diskret gewesen. Blaise grinste breit. „Crabbe und Goyle sind nicht weiter erwähnenswert, die haben wie immer nur gegrünzt. Aber Parkinson hat im Gemeinschaftsraum eine bühnenreife Szene hingelegt. Hat geschrien und geheult, wie sie nur auf so einen Verräter wie dich hereinfallen konnte.“ Draco schnaubte. „Hereinfallen, ja, genau. Als ob ihr jemals wirklich was an mir lag.“ „Naja, sie war ja schon ganz schön anhänglich...“ begann Blaise, verstummte aber, als Draco ihm einen finsternen Blick zuwarf und unauffällig auf Hermine deutete. Er wechselte schnell das Thema. „Jedenfalls glaube ich nicht, dass du in Hogwarts in unmittelbarer Gefahr bist. Außerdem ist es langweilig ohne dich im Unterricht.“ „Ja, keiner kann die Gryffindors so gut beleidigen wie ich“, grinste Draco, was ihm einen Rippenstoß seiner Freundin eintrug.

Nach einiger Zeit begannen die Mädchen in ihren dünnen Röcken trotz der warmen Sommernacht ein wenig zu frösteln, so dass die vier sich auf den Weg in ihr Quartier machten. Müde stolperten sie die Treppen hinauf und fielen in die Betten. Mit einem Wink seines Zauberstabes löschte Blaise das Licht. „Gute Nacht!“ gähnte er. Draco betrachtete seine Freundin im Licht der Straßenlaterne, das zwischen den Vorhängen ins Zimmer fiel. „Ich wäre jetzt viel lieber mit dir allein!“ flüsterte er zärtlich und zog sie näher heran. Seine Hand glitt unter ihr T-Shirt und streichelte sanft ihren Rücken. Hermine bekam eine Gänsehaut. Nie hätte sie früher gedacht, dass der kalte, immer beherrschte Draco Malfoy so liebevoll sein könnte. Sie blickte in seine grauen Augen, die im Halbdunkel fast schwarz wirkten. Seine Lippen näherten sich ihren, und sie schloss sehnsüchtig die Augen, als sie in einem langen Kuss versanken. Sie konnte ein leises Aufseufzen nicht verhindern.

Prompt kam ein Kommentar aus dem Bett neben der Tür. „Ihr denkt schon dran, dass ihr hier nicht alleine seid, oder?“ meinte Blaise verschlafen. Draco schnaubte halb belustigt, halb verärgert. Aber dann rollte er sich auf die Seite und zog Hermine mit dem Rücken an seinen Bauch. Eng umschlungen schliefen sie schließlich ein.

# Ravenglass

## 12. Ravenglass

Als Hermine aufwachte, stellte sie fest, dass sie sich nicht rühren konnte. Draco lag halb auf ihr, sein rechtes Bein über ihren, sein Kopf auf ihrer Schulter, und schlief noch fest. Sie lächelte und betrachtete ihren schlafenden Freund. Als ob er ihren Blick spürte, begann er sich zu bewegen und öffnete die Augen einen Spalt. Er lächelte sie verschlafen an und gab ihr einen Kuss. „Schön, so mit dir aufzuwachen.“ flüsterte er. Sie kuschelte sich in seine Arme und schloss noch einmal die Augen.

Das nächste Mal erwachten sie ungefähr eine Stunde später, als Blaise geräuschvoll gähnte und seine Decke beiseite warf. Er stand auf, ging zum Fenster hinüber und zog mit einem Ruck die Vorhänge auf. Draco stöhnte gequält auf und zog sich die Bettdecke über den Kopf. Hermine hörte ihn etwas von „zu hell“ und „zu früh“ murmeln. Luna streckte sich gähnend, und Blaise lachte Draco aus. „Wenn ich damit nicht auch Hermine ärgern würde, würde ich dir die Decke wegziehen. Aufstehen, Schlafmütze!“ „Wie kann man am frühen Morgen schon so munter sein!“ grummelte Draco. Aber er kam langsam wieder unter der Decke hervor. Hermine lachte und sprang aus dem Bett. „Soso, mein Freund ist also ein Morgenmuffel?“ Er versuchte sie festzuhalten und wieder ins Bett zu ziehen, aber da er dabei immer noch die Augen geschlossen hatte, waren seine Bemühungen erfolglos. Stöhnend stemmte er sich in eine sitzende Position hoch und blinzelte.

Luna kam aus dem Bad und begann, ihren Rucksack zu packen. Sie trug Jeans und T-Shirt und sah ohne ihre Radieschenohrringe ein wenig ungewohnt aus. Als die anderen drei auch fertig waren, richtete Blaise seinen Zauberstab auf die vier Rucksäcke. „*Levista!*“ sagte er und beschrieb mit dem Zauberstab einen Kreis um sie herum. „Wir müssen uns ja nicht mehr als unbedingt nötig abschleppen.“ Hermine hob ihren Rucksack prüfend an. Er wog jetzt nicht mehr als ihre Handtasche. Erfreut warf sie ihn sich über die Schulter. „Bevor wir nach Ravenglass apparieren, würde ich hier gerne noch einmal in ein Internet-Café gehen. Es widerstrebt mir zwar, es zuzugeben, aber nicht alle Informationen findet man in Büchern...“ Drei verständnislose Augenpaare richteten sich auf Hermine. „Was ist ein... Inter-Nett-Kaffee?!“ fragte Draco irritiert. „Kommt mit, ich zeig’s euch.“ Hermine öffnete die Tür und ging die Treppe hinunter.

Auf dem Weg in die Innenstadt versuchte sie den drei Zauberern das Internet zu erklären, was gar nicht so einfach war, da sie von der eigentlichen Funktionsweise selbst nicht viel wusste. „Also, vielleicht kann man das mit dem Flohnetzwerk vergleichen.“ meinte sie. „Nur, dass keine Kamine verbunden sind, sondern Computer, und keine Menschen damit reisen, sondern Informationen übertragen werden.“ Draco, Blaise und Luna sahen nicht viel klüger aus als vorher. „Was ist ein Computer?“ In diesem Moment waren sie vor einem Internet-Café angekommen. „Tut mir einen Gefallen und haltet da drin am besten die Klappe, ja?“ bat Hermine halb lachend. Dann öffnete sie die Tür.

Fasziniert und möglichst unauffällig betrachteten die drei die Tische mit den Computern, während Hermine sich beim Tresen anmeldete und einen Platz zugewiesen bekam. Dann setzte sie sich vor den Rechner und begann auf der Tastatur herumzuhacken, während sie leise erklärte, was sie da tat. „Man kann Informationen ins Internet stellen, so dass alle, die daran angeschlossen sind - auf der ganzen Welt - darauf zugreifen können. Zum Beispiel haben viele Städte eine Seite im Internet, auf der sie erzählen, was es in dem Ort Sehenswertes gibt, wo man dort essen und übernachten kann und noch viel mehr. Ich suche jetzt erstmal nach Campingplätzen in Ravenglass, und dann schau ich noch, was es so über die Geschichte des Ortes gibt.“

Draco stand hinter ihr und legte die Hände auf ihre Schultern, während er interessiert mitlas. Vieles hatten sie schon in der Bibliothek in Hogwarts herausgefunden, aber die Bücher dort waren größtenteils ziemlich alt. „Die Informationen im Internet werden laufend aktualisiert.“ erklärte Hermine. „Und wenn ich das richtig sehe, gibt es schon wieder keinen Campingplatz... Aber dann zelten wir eben irgendwo im Wald.“ „He, die

Bilder bewegen sich ja sogar!“ staunte Luna, als Hermine sich eine Seite über die Eulerei in Muncaster anschaute. Hermine grinste, schob ihren Stuhl zurück und stand auf. „Ich glaube, wir können los. Jetzt haben wir zum Apparieren ja auch eine Vorstellung davon, wo wir hinwollen.“ Die vier suchten sich eine unbeobachtete Ecke in einer Seitenstraße. Draco nahm Hermines Arm, und Luna hielt sich an Blaise fest. Dann verschwanden sie mit einem leisen „Plopp“.

In einem kleinen Waldstück zwischen Ravenglass und Muncaster tauchten sie wieder auf. Blaise nahm seinen Rucksack ab und packte das Zelt aus. Luna half ihm dabei, während Hermine und Draco sich ein wenig in der Gegend umsehen wollten. Es war nicht weit zu einer Hauptstraße. Auf einem Schild stand: Ravenglass 3 Meilen, Muncaster 9 Meilen. „Ob hier ein Bus fährt? Wir könnten zu sehr auffallen, wenn wir apparieren.“ überlegte Hermine. „Außerdem, ganz ehrlich, besonders gern appariere ich nicht.“ Draco nickte. „Ich hab gehört, es ist auch nicht besonders gesund, öfter als dreimal am Tag zu apparieren.“ „Wahrscheinlich sollten wir überhaupt möglichst selten zaubern, sondern uns wie Muggel verhalten.“ Draco grinste ein wenig verschlagen. „Ich könnte mir durchaus vorstellen, was ein Muggel an meiner Stelle jetzt tun würde...“ Er zog Hermine an sich und küsste sie leidenschaftlich. „Nicht, dass Zauberer etwas anderes tun würden.“ stellte er dann fest und küsste sie noch einmal. Hermine legte den Kopf an seine Schulter. „Schön, mal wieder mit dir allein zu sein.“ sagte sie leise.

Er setzte sich auf einen Baumstumpf und zog sie auf seinen Schoß. „Verrückt, wie sich alles in ein paar Wochen ändern kann.“ meinte er nachdenklich. „Vor einem Monat hatte ich irrsinnige Angst um meine Familie und um mein Leben, ich hatte keine Freunde, keine Zukunftsperspektive außer zum Mörder zu werden oder selbst zu sterben, und jetzt? Meine Mutter ist in Sicherheit, und ich bin dabei, etwas Sinnvolles zu tun, habe wieder Hoffnung, und außerdem eine wunderbare Freundin...“ Seine grauen Augen leuchteten, als er sie ansah. Sie lehnte ihre Stirn an seine. „Vor ein paar Wochen warst du für mich nichts als ein arrogantes Frettchen mit Vorurteilen, das mich jahrelang beschimpft hat und das wir für einen unverbesserlichen Todesser gehalten haben. Und jetzt? Auf einmal hast du all deine Überzeugungen in Frage gestellt, deine Arroganz abgelegt... und ich habe herausgefunden, dass du eigentlich ganz anders bist als ich immer dachte. Intelligent, humorvoll, liebevoll...“ Hermine wurde ein bisschen rot. Draco zog sie noch ein wenig enger an sich. „Ich glaube, ohne dich wären die letzten Wochen für mich ziemlich hart gewesen. Du hast mir viel Kraft gegeben.“ sagte er leise. Er strich ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

Schweigend saßen sie eine Weile auf den Baumstamm und genossen einfach das Zusammensein. „Blaise und Luna wundern sich bestimmt schon, wo wir bleiben...“, seufzte Hermine nach einiger Zeit. Eigentlich hatte sie noch keine Lust, sich aus Dracos Armen zu lösen. Aber ihr Pflicht-bewusstsein ließ ihr keine Ruhe mehr. Ein letztes Mal küsste sie Draco zärtlich. „Wer weiß, wann wir wieder mal allein sind...“ meinte er stirnrunzelnd. „Ich glaube kaum, dass wir Blaise und Loony... äh, Luna, überreden können, sich ein Zimmer im Zelt zu teilen...“ „Wohl kaum.“ lachte Hermine, nicht sicher, ob sie das bedauern sollte. Es war zwar schön gewesen, in Stratford-upon-Avon zusammen mit ihm einzuschlafen, aber sie war sich nicht sicher, ob ihr das nicht alles ein wenig zu schnell ging. Er legte den Arm um sie, und die beiden schlenderten langsam zum Lagerplatz zurück.

Blaise und Luna hatten inzwischen das Zelt aufgebaut. Luna kauerte ein paar Meter entfernt vor einem Erdhaufen und betrachtete ihn fasziniert. Blaise rollte amüsiert mit den Augen, als Draco und Hermine ihn fragend ansahen. „Sie wartet drauf, dass die Zärke aus ihrem Bau kommen“, teilte er ihnen mit. Hermine lächelte nachsichtig, dann rief sie: „Hey, Luna!“ Das Mädchen drehte sich um. „Oh, da seid ihr ja wieder. Das ist ein interessanter Lagerplatz. Ich habe einen Zark-Bau entdeckt! Mein Vater wird sich freuen, das wird ein toller Artikel im *Quibbler*.“ meinte sie mit ihrer verträumten Stimme. Hinter ihrem Rücken warfen Blaise und Draco sich vielsagende Blicke zu. Aber das war nicht böse gemeint. Sie mochten Luna, obwohl sie sie immer noch für ziemlich durchgeknallt hielten. „Wir sollten aber jetzt mal nach Muncaster fahren. Die Zärke kannst du sicher auch später noch beobachten.“ sagte Hermine nachsichtig, für die der Erdhaufen wie ein ganz normaler Kaninchenbau aussah. „Natürlich.“ rief Luna erschrocken. „Tut mir leid, wir haben ja viel wichtigere Dinge zu tun als seltene Tiere zu erforschen. Ich war nur so fasziniert...“

„Was meinst du mit *fahren*?“ fragte Blaise erstaunt. „Hermine und ich haben uns überlegt, dass es am unauffälligsten ist, wenn wir uns möglichst wie Muggel verhalten.“ antwortete Draco. „Das heißt, wir nehmen den Bus nach Muncaster“, setzte Hermine hinzu. Sie kroch ins Zelt, wo die vier Rucksäcke lagen, und stopfte

ein paar Bücher in ihre Umhängetasche, von denen sie glaubte, sie könnten bei ihrem Ausflug nützlich sein. Blaise gab ihr seinen Tarnumhang zum Einstecken, da er selbst keine Tasche hatte. Nachdem Draco einen Desillusionszauber und Hermine einen Muggelabwehrzauber und einen Schutzschild über das Zelt gelegt hatte, marschierten sie durch den Wald zur Hauptstraße und suchten nach einer Bushaltestelle.

Da Hermine die einzige war, die Muggelgeld besaß, bezahlte sie für alle vier die Fahrt. Sie hatten sich vor den Ferien darauf geeinigt, dass die anderen ihr später alles in Sickeln und Galleonen zurückzahlen würden, weil es für Draco ja gar nicht möglich gewesen war, bei Gringotts Muggelgeld einzutauschen und die anderen beiden es auch nicht riskieren wollten, dabei aufzufallen und Fragen gestellt zu bekommen. Die vier setzten sich ziemlich weit nach hinten. „Wie fährt so ein Bus?“ fragte Luna fasziniert. „Das ist zu kompliziert zu erklären.“ seufzte Hermine. „Was machen wir in Muncaster? Erstmal einfach eine Schlossbesichtigung?“ „Das klingt sinnvoll.“ meinte Blaise. „Wir können uns ja mal unauffällig umschaun und herausfinden, wo wir mit dem Tarnumhang noch mal genauer nachforschen müssen.“ „Ich bin total gespannt auf die Eulerei.“ meinte Luna verträumt. „Ob dort Zauberer arbeiten?“ überlegte Draco. „Egal, wir sollten uns auf jeden Fall nicht als Zauberer zu erkennen geben.“ entschied Hermine. „Je unauffälliger, desto besser. Wer weiß, wo Voldemort überall seine Spitzel hat.“

Wenig später hielt der Bus direkt vor Muncaster Castle, und zusammen mit etlichen Touristen stiegen die vier aus und stellten sich am Eingang an. Sie schlossen sich einer Führung an, die gerade begann. Der Touristenführer wusste eine Menge über die Geschichte des Schlosses, aber Rowena Ravenclaw wurde nicht erwähnt. Das hieß natürlich nicht viel, denn wenn er alle Bewohner und Besitzer von Muncaster Castle aus den letzten 1000 Jahren aufgezählt hätte, wäre er wahrscheinlich in einer Woche nicht mit seiner Führung fertig geworden. „Wenn Sie sich für die ausführliche Geschichte von Muncaster Castle interessieren, hat das Museumsarchiv Unterlagen, die nach vorheriger Anmeldung für jedermann einsehbar sind.“ meinte er zum Schluss. „Das machen wir auf jeden Fall!“ sagte Blaise leise. „Ich kümmere mich mal darum.“ Er ging auf den Führer zu und sprach kurz mit ihm, dann verschwand er in Richtung Eingang, wo nicht nur der Museumsshop war, sondern auch die Verwaltungsbüros.

Luna setzte sich auf ein Mäuerchen und baumelte mit den Beinen. „Wollen wir gleich noch zur Eulerei?“ fragte sie. Hermine schüttelte den Kopf. „Lass uns mal abwarten, was Blaise herausgefunden hat, bevor wir weiter planen.“ Ein paar Minuten später kam Blaise mit langem Gesicht zurück. „Da ist ein unglaublicher Andrang. Wir haben zwar einen Termin fürs Archiv bekommen - aber erst am Montag!“ „Heute ist erst Dienstag!“ rief Hermine entsetzt. Blaise nickte düster. „Ist mir bekannt.“ Luna hüpfte fröhlich von ihrem Mäuerchen. „Nun blast nicht gleich Trübsal! Wir haben doch den Tarnumhang!“ Blaise schlug sich vor die Stirn. „Wir haben doch vorhin noch drüber geredet! Bin ich vergesslich heute!“

„Das passiert auch den besten mal...“ grinste Draco und sah seine Freundin vielsagend an. Hermine streckte ihm die Zunge heraus. Dann meinte sie: „Wollen wir noch in die Eulerei und danach nach Ravenglass, etwas essen?“ Die anderen waren einverstanden. Sie sahen sich eine Flugshow mit den verschiedensten Eulen an und erfuhren Wissenswertes über das Zuchtprogramm, aber keiner der Eulerei-Mitarbeiter ließ sich auf Anhieb als Magier identifizieren. „Weiß irgendjemand, ob die Posteulen aus Muncaster kommen?“ fragte Draco leise. Luna nickte. „Nicht alle, es gibt auch noch eine Eulerei in Wales, aber viele kommen von hier. Es muss hier Zauberer geben!“ „Die wissen bestimmt mehr über Ravenclaw als die Muggel.“ seufzte Hermine. „Ob wir es schaffen, herauszufinden, wer hier magisch ist, und ihn auszuhorchen, ohne dass wir uns zu erkennen geben?“ „Versuchen sollten wir es auf jeden Fall.“ stellte Blaise fest. „Wir sollten uns aufteilen.“ meinte Draco. „Das Archiv wäre wohl etwas für unseren Bücherwurm. Luna, traust du dir zu, die Mitarbeiter der Eulerei auszuhorchen?“ Luna nickte. „Ich geh mit Luna.“ meinte Blaise. „Dann musst du wohl mit mir ins Archiv.“ lächelte Hermine.

„Aber erst morgen.“ meinte Draco. „Jetzt hab ich nämlich Hunger.“ Es war schon später Nachmittag. Die vier machten sich auf den Weg zur Bushaltestelle und nahmen den nächsten Bus nach Ravenglass. Als sie dort ausgestiegen waren, sah Luna sich kurz um und zeigte auf ein Pub am Hafen. Ein Schild hing im Fenster: *O'Brians's Pub. Geöffnet 3 p.m. - 11 p.m. Uhr. Warme Mahlzeiten, kleiner Preis.* „Das ist doch genau das richtige.“ stellte Hermine fest, und die drei folgten Luna. Hinter dem Tresen stand ein Mädchen in ihrem Alter

und polierte Gläser. „Hallo!“ sagte Blaise. „Wir würden gerne etwas essen.“ Sie lächelte ihn an. „Kein Problem, die Küche hat geöffnet. Ich bring euch gleich die Karte.“ Die vier suchten sich einen Tisch am Fenster. Hermine war ein bisschen müde. Sie legte den Kopf auf Dracos Schulter und schloss für einen Moment die Augen. Luna sah verträumt auf den Hafen.

Blaise dagegen verfolgte das Mädchen hinter dem Tresen interessiert mit den Augen. Sie hatte lange rotbraune Zöpfe und Sommersprossen und kam jetzt mit einem Stapel Speisekarten auf die vier zu. „Bitte schön. Wenn ich etwas empfehlen darf, das Gericht des Tages ist Irish Stew.“ „Irish?“ fragte Blaise erstaunt. „Ja, meine Eltern kommen ursprünglich aus Irland. Ihnen gehört der Pub.“ „Ach, deshalb auch das Guinness-Schild draußen.“ meinte Hermine. Sie warf Blaise schnell einen warnenden Blick zu, damit er nicht fragte, was Guinness wäre. „Kann ich euch schon was zu trinken bringen?“ Hermine warf einen Blick in die Runde. „Wie wär’s dann mit vier Guinness?“ Die anderen, die keine Ahnung hatten, was das war, aber ziemlich sicher waren, dass es weder Butterbier noch Kürbissaft geben würde, stimmten zu. So lange das Mädchen an ihrem Tisch stand, hatten sie ja keine Möglichkeit, sich von Hermine die Karte erklären zu lassen. Die sommersprossige Irin verschwand hinter dem Tresen und zapfte sorgfältig vier Gläser einer dunklen Flüssigkeit mit hellem Schaum oben drauf. „Was ist das?“ zischte Draco leise. „Bier.“ erwiderte Hermine. „Sehr lecker, hat aber mehr Alkohol als Butterbier, trinkt nicht zu viel davon.“ Schon kam das Mädchen zurück. „Lasst es euch schmecken. Guinness zapfen ist meine Spezialität, besteht jeden Penny-Test. Habt ihr euch überlegt, was ihr essen wollt?“ Die vier entschieden sich für das Irish Stew.

„Was meinte sie mit Penny-Test?“ fragte Blaise verwirrt, als sie gegangen war, um die Bestellung an die Küche zu geben. Hermine lachte. „Ein gutes Guinness muss so gezapft sein, dass ein Penny - das ist die kleinste Muggel-Münze - auf dem Schaum liegenbleibt und nicht einsinkt.“ Sie schlürfte von ihrem Bier. Auch die anderen probierten vorsichtig. „Lecker!“ meinte Draco, und die anderen stimmten ihm zu. Das Mädchen war wieder zum Gläserpolieren zurückgekehrt und warf ab und zu verstohlene Blicke in Blaises Richtung. „Sinead!“ rief eine Stimme aus der Küche. Das Mädchen warf das Geschirrtuch hin und verschwand wieder in die Küche, um gleich darauf mit zwei dampfenden Tellern wieder zu erscheinen. Sie setzte sie vor Blaise und Luna ab und kehrte um, um die anderen beiden Teller zu holen. „Guten Appetit!“ meinte sie lächelnd.

Die vier ließen es sich schmecken. Danach bezahlte Hermine wiederum für alle. „Wir kommen bestimmt öfter in den nächsten Tagen, wir machen hier Ferien.“ sagte sie, als sie aufstanden. „Oh, wo übernachtet ihr denn?“ „Wir zelten wild, aber pssst!“ grinste Hermine. „Am Strand? Oder im Wald Richtung Muncaster?“ fragte Sinead interessiert. „Am Strand ist das nämlich riskant, da läuft öfter mal eine Polizeistreife herum.“ „Danke für den Tipp.“ lächelte Blaise. „Ja, bis zum nächsten Mal dann!“ rief Hermine. Draco zog Blaise mit sich aus der Tür. „Bis zum nächsten Mal!“ rief Sinead ihnen hinterher.

# Abendspaziergänge

*In diesem Kapitel passiert nicht viel für die Handlung, aber dafür einiges für die Beziehungen... :-) Aber ich kann versprechen, irgendwann wird es auch noch spannend...*

## 13. Abendspaziergänge

„He, was ist denn mit dir los?!“ fragte Draco seinen Freund verblüfft, der geistesabwesend neben den anderen herlief. „Das ist doch klar“, meinte Luna mit ihrer verträumten Stimme, „er denkt an Sinead.“ Blaise wurde ein bisschen rot. „Ernsthaft?“ fragte Draco belustigt. „Na und?“ Hermine verpasste ihrem Freund einen Rippenstoß. Blaise ließ sich ein paar Schritte hinter die anderen zurückfallen, um den Blicken und Fragen auszuweichen und setzte sich auch im Bus eine Reihe hinter sie.

Als sie wieder am Zelt angekommen waren, ließ Hermine sich ins Gras fallen und studierte stirnrunzelnd einen Plan von Muncaster Castle, den sie mitgenommen hatte. „Blaise? Wo genau ist eigentlich das Archiv, vorne bei der Verwaltung?“ Sie musste zweimal fragen, bevor Blaise reagierte. „Nee, das ist auf dem Dachboden.“ Hermine stöhnte. „Dann müssen wir ja durchs ganze Schloss schleichen, zu zweit unter dem Tarnumhang. Wenn das mal gutgeht...“ „Mein Tarnumhang ist zwar nicht ganz so gut wie Potters, aber dafür ein bisschen größer.“ beruhigte Blaise sie. Sie senkte den Blick wieder auf den Plan und versuchte ihn auswendig zu lernen.

Luna hockte wieder vor dem Kaninchen- nein, vor dem Zark-Bau. Blaise hatte sich gegen einen Baumstamm gelehnt und sah ein wenig geistesabwesend vor sich hin, während Draco abwechselnd seine Freundin und seinen besten Freund beobachtete. Hermine holte sich jetzt noch einige Bücher aus dem Zelt und kaute an ihrer Feder, während sie sich Notizen machte. Draco rollte mit den Augen. Er stand auf, nahm Hermine das Buch aus der Hand und klappte es zu. „Kommst du noch mal mit an den Strand?“ „Apparieren?“ fragte sie zögernd. Er nickte. „Es ist doch schon fast Abend, der Strand ist bestimmt inzwischen recht leer.“ „Ein bisschen später, ja? Ich glaube, um diese Zeit ist es noch zu riskant.“ Draco nickte seufzend und setzte sich wieder ins Gras. Schade, dass er erst kurz vor dem Vorfall auf dem Astronomieturm 17 geworden und zum Apparieren auf Hermine angewiesen war, er hatte den Kurs nicht beendet, sonst hätte er sie jetzt einfach am Arm genommen und wäre mit ihr verschwunden. „Ich komme auch noch mal mit ins Dorf, wenn Luna nichts dagegen hat“, sagte Blaise plötzlich. „Keine Angst, ich lass euch dann alleine“, setzte er hinzu. Hermine schmunzelte in ihr Buch, sagte aber nichts. Auch Draco verkniiff sich einen Kommentar. Luna nickte nur. „Kein Problem.“

Eine halbe Stunde später wurde es langsam so dämmerig im Wald, dass Hermine die Buchstaben nicht mehr richtig erkennen konnte. Statt ihren Zauberstab zum Leuchten zu benutzen, klappte sie mit einem Knall das Buch zu und stand auf. Sie reichte Draco die Hand und zog ihn hoch. „Dann lass uns mal los.“ lächelte sie und drehte sich. Im nächsten Moment waren die beiden verschwunden. Blaise folgte ihnen einen Augenblick später.

Am Strand blieb Blaise einen Moment lang unschlüssig stehen, doch dann machte er sich auf den Weg Richtung Pub. Der war ja bis 23 Uhr geöffnet, Sinead stand sicher noch am Tresen. Er würde... Blaise blieb abrupt stehen. „Hermine!“ Er kehrte um und lief den beiden hinterher, die schon ein Stück am Strand entlang geschlendert waren. „Kannst du mir ein bisschen Muggelgeld pumpen?“ fragte er außer Atem. Hermine zog ihren Geldbeutel hervor und fragte schmunzelnd: „Wieviele Guinness?“ Leicht errötend nahm Blaise einige Münzen entgegen. Dann machte er sich zum zweiten Mal auf den Weg zum Pub. Als er die Tür aufstieß, schallte ihm Musik entgegen. In einer Ecke des Raums saßen drei Musiker, mit Akkordeon, Geige und Tin Whistle. Sinead stand am Tresen und zapfte gerade konzentriert zwei Guinness.

Zögernd machte Blaise ein paar Schritte auf den Tresen zu. In diesem Moment sah sie auf und entdeckte ihn. Überrascht lächelte sie ihn an. Er lächelte zurück und zog sich einen freien Barhocker heran. „Hast du ein Guinness für mich?“ fragte er. „Gerne. Sind deine Freunde gar nicht mit?“ fragte sie, während sie zapfte. Er schüttelte den Kopf. „Die Blonde, Luna, wollte... Tiere beobachten. Und die anderen beiden machen einen

romantischen Strandspaziergang, da würde ich wohl eher stören.“ grinste er. Sinead lachte.

„Arbeitest du immer hier?“ fragte Blaise. Sie schüttelte den Kopf. „Ich helfe nur jetzt in den Ferien aus. Und verdiene mir ein bisschen Geld dazu. Eigentlich gehe ich noch zur Schule. Ich bin auf einem Internat in Frankreich.“ „Oh, tu parle francais?“ meinte Blaise. „Du auch?“ „Ich bin sogar halber Franzose, mein Vater ist Italiener. Übrigens heiße ich Blaise.“ „Sinead.“ „Ja, das habe ich schon mitbekommen.“ lächelte er.

„Sinead, noch zwei Cider und ein Guinness!“ rief jemand am anderen Ende des Tresens. Entschuldigend lächelte sie Blaise an und servierte dem Gast die Getränke. Durch die Schwingtür, die zur Küche führte, kam jetzt ein schlanker, hochgewachsener Mann mit ebenfalls rotbraunen Haaren. „Sinead, du kannst Schluss machen für heute.“

Blaise trank sein Bier aus. „Was machst du jetzt?“ fragte er. „Ich meine... hast du vielleicht Lust auf einen Spaziergang?“ Sie nickte erfreut. „Ich hol mir nur schnell eine Jacke von oben. Wartest du kurz?“ Wie der Wind verschwand sie durch die Küchentür und kam Augenblicke später mit einer über die Schultern gehängten Jacke zurück. „Wir können!“ Sie hakte sich bei ihm ein, und die beiden verließen den Pub. „Und jetzt?“ fragte sie. „Habt ihr euch schon das ganze Dorf angesehen? Alle drei Straßen?“ setzte sie lachend hinzu. Blaise grinste. „Nee, ich kenne nur das Stück zwischen dem Pub und der Bushaltestelle. Was gibt es denn hier sonst noch?“ „Ich zeig´s dir...“

Die beiden schlenderten die Straße am Hafen entlang. Es roch nach Meer, und die Wellen klatschten an die Kaimauer. „Das ist die Hauptstraße.“ erklärte Sinead. „Die ist gepflastert mit Steinen aus dem Meer. Ravenglass war immer schon ein Fischerort, aber das Dorf hat eine lange Geschichte, bis zurück in die Römerzeit.“ „Kennst du dich in der Geschichte des Ortes gut aus?“ fragte Blaise. „Mein Vater hat sich sehr damit beschäftigt, als wir hierhergezogen sind, er meinte, man muss etwas über den Ort wissen, an dem man lebt. Außerdem ist er Hobbyarchäologe. Da ist bei mir wohl auch einiges hängengeblieben.“

Blaise überlegte, ob er sie nach Rowena Ravenclaw fragen sollte. Schaden konnte es eigentlich nichts... „Sagt dir der Name Rowena Ravenclaw etwas? Die soll hier mal gelebt haben, aber in Muncaster Castle wurde sie bei der Führung nicht erwähnt.“ Sinead rollte die Augen. „Ja, klar, dass die sie verschweigen. Muncaster war immer schon beleidigt, dass Rowena sich irgendwo angeblich ein viel schöneres Schloss gebaut hat. Keiner weiß zwar wo, aber den Einwohnern von Muncaster war schon das Gerücht genug. Die bilden sich wer weiß was auf ihr blödes Castle ein. Da hättest du gleich in Ravenglass nach Informationen suchen sollen, nicht in Muncaster! Warum willst du was über sie wissen?“ „Ach, es geht um eine Geschichtshausaufgabe, eine Art Projekt.“ wich Blaise aus. „Und was meinst du, wo ich in Ravenglass suchen sollte?“ Sinead grinste. „Zum Beispiel in der Heimatgeschichte-Sammlung meines Vaters. Er betreibt neben dem Pub noch zum Spaß ein kleines privates Museum. Habt ihr das Hinweisschild nicht gesehen?“

Blaise schüttelte den Kopf. Nachmittags war er zu hungrig gewesen, um sich genauer umzuschauen, und vorhin zu aufgeregt, aber letzteres würde er ihr bestimmt nicht auf die Nase binden. „Wie sind denn da die Öffnungszeiten?“ wollte er wissen. „Eigentlich Donnerstag bis Sonntag von 10 bis 15 Uhr, aber wenn du willst, kann ich dich jederzeit reinlassen.“ bot sie an. „Das würdest du machen? Das wäre ja echt klasse. Am liebsten gleich morgen!“ Dann müsste Luna eben alleine zur Eulerei fahren. „Klar, gerne. Wann denn?“ „Ist dir 10 Uhr zu früh? Du hast ja auch Ferien und willst bestimmt ausschlafen...“ schlug er vorsichtig vor. Aber Sinead lachte nur.

„10 Uhr? Da bin ich seit mindestens drei Stunden wach und war schon schwimmen!“ Blaise verzog das Gesicht. „Oje, Frühaufsteherin...“ „Warum oje?“ fragte sie ein bisschen kokett. „Das kann dir doch nur recht sein in diesem Fall.“ Blaise grinste nur und antwortete nicht. Mittlerweile hatten sie das Dorf schon zweimal in jede Richtung durchquert und schlenderten jetzt hinunter zum Strand. Er blieb stehen und zog seine Schuhe aus, um mit den Füßen ins Wasser zu gehen. „Brr, ist das kalt!“ rief er erschrocken und sprang schnell wieder aufs Trockene. „Und da drin schwimmst du morgens?!“ Sinead lachte ihn aus. „Tja, du halber Italiener, so warm wie das Mittelmeer ist es natürlich nicht... Wohnst du übrigens in Frankreich oder in Italien?“ „In Italien, aber nur in den Ferien. Ich bin hier in Großbritannien auf einem Internat. Warum gehst du eigentlich in Frankreich zur Schule?“ „Wegen der Sprachkenntnisse. Das finden meine Eltern total wichtig. He, schau mal, da sitzen deine Freunde.“

Draco und Hermine waren ziemlich weit am Strand entlanggelaufen und hatten dann kehrtgemacht. Hand in Hand bummelten sie am Wasser entlang und hielten ab und zu an, um sich zu küssen. Draco meinte

nachdenklich: „Wenn das mein Vater wüsste, dass ich meinem Verrat noch die Krone aufsetze und mit einem Schla- einer Muggelstämmigen zusammen bin... Wenn er nicht in Azkaban wäre, hätte ich jetzt richtig Angst um dich.“ Er drückte sie schnell einmal an sich. „Wenn er dich sowieso aus der Familie verstoßen hat, kann ihm das doch egal sein.“ Draco schüttelte den Kopf. „Ich trage ja immer noch den Namen Malfoy.“ Hermine zuckte die Schultern. „Zum Glück ist er ja noch ein paar Jahre außer Gefecht gesetzt. Wir sollten lieber überlegen, wie wir im nächsten Schuljahr für deine Sicherheit sorgen. Aber Blaise hat recht, du bist ja nicht allein. Mit Parkinson und Co. werden wir schon fertig.“

Draco blieb stehen und drehte sie an den Schultern zu sich herum. „Weißt du eigentlich, dass es das erste Mal in meinem Leben ist, dass ich tatsächlich sagen kann, ich bin nicht allein? Dass es Menschen gibt, denen es nicht egal ist, was mit mir passiert? Wenn ich euch früher beschimpft habe, war ich in Wirklichkeit immer neidisch auf eure Freundschaft.“ gestand er. Hermine lehnte ihr Gesicht an seine Schulter. „Sag mal, das habe ich ja fast vergessen, wie haben denn nun eigentlich Harry und Ron reagiert?“ fragte Draco plötzlich. „Tut mir leid, das wollte ich schon früher fragen, aber es ist so viel passiert in den letzten Tagen.“ Hermine seufzte und setzte sich in den Sand. Rons Reaktion hatte sie versucht zu verdrängen. Sie zog Draco zu sich herunter, und er legte den Arm um ihre Schulter. „Harry hat es ganz gut aufgenommen. Er meinte nur, Hauptsache, ich wäre glücklich, auch wenn er es nicht so ganz fassen konnte, dass ausgerechnet du mich glücklich machst.“ Draco lachte. „Potter ist gar nicht so übel. Und Weasley?“ Hermine starrte aufs Meer. „Ron ist in mich verliebt, für ihn war es ein Schock.“ sagte sie leise. „Hab ich es mir doch gedacht, dass die Butterbierdusche kein Versehen war...“ grinste Draco. „Das war mir auch klar, aber selbst da dachte ich noch, er wollte nur nicht, dass ich mich mit dir einlasse. Dass er eifersüchtig war, ist mir überhaupt nicht in den Sinn gekommen. Ich hab ein ganz schlechtes Gewissen, weil ich es nicht gemerkt habe. Ich hoffe, er kommt schnell drüber weg.“ Draco drückte sie an sich. Hermine legte ihren Kopf an seinen.

„Was war eigentlich mit dir und Pansy, wo wir grad von Eifersucht reden?“ fragte sie plötzlich, nur halb im Scherz. Draco seufzte. Das Mädchen immer alles so genau wissen mussten. „Wir waren Anfang des Jahres mal zusammen, aber das war nichts Ernstes, zumindest von meiner Seite.“ meinte er. „Und von ihrer?“ „Ich bin mir nicht sicher. Die Initiative ging jedenfalls von ihr aus. Und sie ist ja ganz hübsch, eine der wenigen in Slytherin. Mal abgesehen vielleicht von Daphne Greengrass, aber die Arme steht ja schon seit Jahren auf Blaise. Da dachte ich halt, warum nicht? Pansy war außerdem eine der wenigen, die von meiner Aufgabe im letzten Schuljahr wussten und mit der ich darüber reden konnte. Ich durfte zwar meine Zweifel nicht erwähnen, aber zu der Zeit war diese Beziehung das, was einer Freundschaft am nächsten kam. Aber was war eigentlich mit dir und Krum?“ spielte er den Ball an sie zurück.

„Ach, das ist doch schon ewig her.“ wich Hermine aus. „Nichts da, das will ich jetzt auch wissen.“ Draco stupste ihr den Finger in die Seite, und sie quietschte auf. „Sonst kitzel ich dich.“ drohte er. „Naja, Viktor war der erste, den ich geküsst habe, und es war absolut schrecklich.“ gestand sie. „Wir haben uns nach dem Trimagischen Turnier noch ein paar Monate geschrieben, ich habe ihn in den Sommerferien auch kurz in Bulgarien besucht. Aber inzwischen schreiben wir uns nur noch selten.“ „Der erste Kuss von Krum? Wer kam dann?“ wollte Draco neugierig wissen. Hermine grinste. „Das errätst du nie.“ „Ron? Harry? Longbottom? Finnegan? Thomas?“ Jedesmal schüttelte Hermine den Kopf. „Das waren schon alle Gryffindors aus unserem Jahr! Also Ravenclaw? Oder ein älterer?“ Hermine grinste nur. „Etwa dieser unsympathische Keeper, der seine eigenen Mannschaftskameraden ausknockt? Warst du nicht mit dem auf ´ner Slug-Party, hat Blaise erzählt?“ Hermine verzog das Gesicht. „McLaggen? Das war vielleicht ein Eigentor! Ich wollte ja nur Ron ärgern, aber der Typ war so was von ätzend... Den hab ich sicher nicht geküsst!“ Langsam gingen Draco die möglichen Kandidaten aus. „Die Zwillinge?“ „Gleich beide? Was denkst du von mir?“ fragte Hermine gespielt empört. Dann lachte sie. „Ich hab doch gesagt, du kommst nicht drauf.“ „Boot? Corner? Finch-Fletchley?“ „Ich bin beeindruckt, ich hätte nicht erwartet, dass du alle überhaupt alle Namen aus unserem Jahrgang weißt...“ grinste Hermine. „Von den Mädchen weiß ich alle aus der ganzen Schule.“ behauptete Draco. „Jedenfalls von den hübschen.“ Sie stieß ihn in die Seite. „Gibst du auf?“ „Lee Jordan?“ „Nein, auch falsch! Ok, ich sag´s dir. Zabini!“ „Waaaas?!“ Draco ließ sie los und richtete sich auf. Stirnrunzelnd starrte er sie an. „Wann?“ Hermine ließ sich lachend in den Sand zurückfallen. „Auf Slughorns Weihnachtsparty. Mistelzweig.“ „Das hat er mir nie erzählt!“



„Und das wundert dich?“ grinste Hermine. „Damals hattest du offiziell schließlich noch eine etwas andere Einstellung zu Schlammblütern. Und wenn ich mich richtig erinnere, hattest du am Abend bei meinen Eltern das erste Mal Gelegenheit, nach deinem Sinneswandel allein mit ihm zu reden, und da hast du ihm ja schon gesagt, dass du...“ Sie wusste plötzlich nicht, wie sie es formulieren sollte. Aber Draco vollendete ihren Satz. „...dass ich mich in dich verliebt habe. Hast recht, da wäre ich bestimmt nicht begeistert von dieser Information gewesen.“ Er ließ sich wieder neben sie in den Sand sinken und legte eine Hand auf ihren Bauch. Sanft bewegten sich seine Finger ein Stückchen unter ihr T-Shirt. Sie schloss die Augen und genoss seine Berührungen. Er knabberte an ihrem Ohrfläppchen, dann glitten seine Lippen ihren Hals hinunter und ihre Wange wieder hinauf. Er küsste ihre Nasenspitze, was sie zum Lächeln brachte, und sie legte die Hand in seinen Nacken und zog seinen Mund endlich auf ihren. Ihre andere Hand wanderte seinen Rücken auf und ab, bewegte sich dann zögernd unter den Rand seines Hemdes und streichelte seine Haut. Draco seufzte leise auf. Er spürte, dass ihre Zärtlichkeiten ihn nicht kaltließen, und sie bemerkte es auch. Sie fragte sich, wie weit sie schon gehen wollte. Doch Draco nahm ihr die Entscheidung ab. Er bemerkte ihre plötzliche Unsicherheit und zog sich ein Stück zurück. „Pause!“ grinste er schwer atmend. Er wollte nichts überstürzen. Von ihrer bisherigen Erfahrung mit Männern, beziehungsweise dem Fehlen dieser, hatte er schließlich gerade gehört. Lächelnd kuschelte sie sich in seinen Arm und sah zu den Sternen hoch. „Danke, dass du so rücksichtsvoll bist.“ flüsterte sie ganz leise. Er drückte sie einmal kurz fester an sich.

Die beiden lagen mit geschlossenen Augen im Sand und wären beinahe eingeschlafen, als plötzlich eine Schuhspitze Draco in die Seite piekte. „Dray, nicht einpennen!“ Draco und Hermine öffneten die Augen und sahen einen grinsenden Blaise vor sich. Neben ihm stand Sinead. Hermine rappelte sich langsam hoch. „Hallo!“ Sinead streckte ihr die Hand entgegen und half ihr aufzustehen. „Ich heiße Sinead.“ stellte sie sich noch einmal vor. „Ich bin Hermine, und der da unten heißt... Drake.“ Der Name Draco war doch etwas zu ungewöhnlich, dachte sie. Draco wischte sich den Sand von der Hose und stand ebenfalls auf. „Hallo.“ Er musterte Blaise ein wenig abschätzend und dachte daran, dass er Hermine geküsst hatte. Dann gestand er sich aber ein, dass es ihn vor einem halben Jahr, als es passiert war, noch nicht wirklich gestört hätte, und beschloss, die Sache zu vergessen. „Wollen wir langsam mal zum Zelt zurück?“ fragte Blaise mit einer Spur von Bedauern in der Stimme. „Vielleicht sollten wir Luna nicht so lange allein lassen.“ Hermine schlug erschrocken die Hand vor den Mund.

„Luna! Oh Gott, die haben wir ja völlig vergessen!“ rief sie aus. „Wie kommt ihr denn jetzt zurück?“ fragte Sinead. „Der letzte Bus ist doch längst weg.“ „Äh... zu Fuß.“ meinte Blaise. „So weit ist es ja nicht...“ „Zeltet ihr nicht im Wald Richtung Muncaster? Das sind doch mindestens drei Meilen!“ meinte Sinead entgeistert. „Soll ich euch die Fahrräder von meinen Brüdern leihen?“ „Du kennst uns doch gar nicht, woher willst du wissen, dass wir nicht damit durchbrennen?“ lächelte Hermine, während sie verzweifelt überlegte, wie sie dieses Angebot höflich ablehnen konnte. Blaise und Draco konnten mit Sicherheit nicht radfahren. Sinead grinste. „Ich glaube, ich habe eine ganz gute Menschenkenntnis, das lernt man im Pub. Ich vertrau euch da. Außerdem bin ich morgen früh schließlich mit Blaise verabredet.“ Draco grinste seinen Freund vielsagend an. Blaise wurde ein bißchen rot. „Wegen unserem Geschichtsprojekt.“ nuschelte er. Hermine zog ihren Freund ein bißchen zur Seite und flüsterte ihm etwas ins Ohr. „Kannst du radfahren? Wenn nicht, der wortlose Zauberspruch dazu lautet *Aequilibrius*. Du wendest ihn unauffällig selber an und ich auf Blaise, ok?“ Draco nickte. Erleichtert wendete Hermine sich wieder Sinead zu. „Zum Laufen ist es vielleicht wirklich ein bisschen weit. Wir nehmen dein Angebot mit den Rädern also an. Das ist nett von dir!“ Blaise sah ein wenig erschrocken aus, ihm wurde erst jetzt klar, was das bedeutete, aber Hermine warf ihm einen beruhigenden Blick zu. Zusammen machten die vier sich auf den Weg zum Pub.

Aus einem Schuppen auf dem Hof zerrte Sinead drei Fahrräder hervor. Hermine steuerte direkt darauf zu, um Draco und Blaise zu zeigen, was sie tun sollten. Um Zeit zu gewinnen, band Draco sich die Schnürsenkel zu und beobachtete seine Freundin dabei aus dem Augenwinkel. Sie war schon aufgestiegen und drehte eine kleine Runde durch den Hof, um den beiden Jungs das einmal vorzuführen. Ihren Zauberstab hatte sie im Ärmel versteckt. Nun richtete sie ihn hinter Sineads Rücken auf Blaise und dachte: *Aequilibrius*! Draco schob das Fahrrad auf die Straße. Dort schwang er unsicher ein Bein über den Sattel, aber dann dachte er sich: Schwieriger als Fliegen kann das auch nicht sein! *Aequilibrius*! Und er sauste die Straße hinab. Blaise winkte Sinead noch einmal zu und sauste hinterher. Hermine folgte den beiden. Hinter der nächsten Kurve hatte sie

sie eingeholt, da sie auf sie warteten. „Das ist ja gerade nochmal gutgegangen!“ lachte Blaise erleichtert. „Was hast du für einen Zauber benutzt?“ „*Aequilibrium*, den Gleichgewichtszauber!“ erwiderte Hermine, ebenso erleichtert. „Und jetzt apparieren wir mit den Rädern endlich zum Zelt! Luna macht sich bestimmt schon Sorgen!“

*Darf ich übrigens mal Werbung machen? Hab noch zwei andere Geschichten hier, eine Draco/Hermine und eine Draco/Pansy, beides One-Shots. Die könnten beide auch noch ein paar Kommentare vertragen! :-)*

# Das Dunkle Mal

## 14. Das Dunkle Mal

Als sie am Lagerplatz ankamen, sahen sie einen schwachen Lichtschimmer im Zelt. Sie versteckten die Fahrräder im Gebüsch und krochen dann durch den Zelteingang. Luna lag auf der Couch und schlief fest, ihre langen blonden Haare fielen ihr übers Gesicht. Neben ihr auf dem Boden lag ein Buch über Eulen, das ihr wohl aus der Hand gefallen war. „Lassen wir sie schlafen.“ flüsterte Hermine leise. Sie verschwand kurz in dem winzigen Badezimmer. Als sie wieder zum Vorschein kam, ging Blaise ins Bad, um sich die Zähne zu putzen. Hermine und Draco sahen sich an. „Wenn Luna auf der Couch schläft... kann ich mit zu dir kommen?“ flüsterte Draco. Hermine zögerte kurz, aber dann nickte sie. Sie wollte wieder in Dracos Armen einschlafen. Und sie vertraute ihm, dass er ihre Grenzen respektieren würde. Er lächelte und nahm sie in den Arm. Dann erschien Blaise wieder, wünschte ihnen leise eine gute Nacht und verschwand mit einem letzten vielsagenden Blick auf Draco in seinem Zimmer. Hermine legte sich ins Bett. Nachdem Draco auch im Bad gewesen war, löschte er das Licht im Wohnzimmer und tastete sich im Dunkeln zu Hermines Bett hin. Er kroch neben ihr unter die Decke, steckte den Arm unter ihren Nacken und gähnte. Hermine legte die Hand auf seinen linken Unterarm. Er zuckte ein wenig zusammen. Sie wusste, dass er dort das Dunkle Mal trug. „Hat es in letzter Zeit gar nicht gebrannt?“ fragte sie leise. Draco schüttelte den Kopf. „In Hogwarts einmal, kurz nachdem Dumbledore meine Mutter gebracht hatte, ich habe ihm Bescheid gesagt. Seit wir unterwegs sind, nicht mehr.“ Merlin sei Dank, fügte er in Gedanken hinzu. Die Schmerzen, wenn man dem Ruf nicht Folge leistete, waren heftig. Sie fuhr vorsichtig mit dem Finger die Umrisse des Totenkopfes nach, die sie spüren konnte. Es war keine Tätowierung, sondern eingebrannt. „Stört es dich sehr?“ fragte Draco leise. „Ich werde immer ein Ausgestoßener sein, auch wenn das alles hier vorbei ist. Wer das Mal sieht, wird immer erst einmal auf mich herabsehen...“ Hermine schmiegte sich an ihn. „Das ist mir völlig egal!“ flüsterte sie ihm ins Ohr.

Als sie am nächsten Morgen aufwachten, stieg ihnen Kaffeeduft in die Nase. Hermine sah auf ihre Armbanduhr. Neun Uhr. Sie warf die Decke zur Seite und kletterte über Draco hinweg, der noch mit dem Schlaf kämpfte. Luna hatte im Wohnzimmer den Frühstückstisch gedeckt und über dem Kaminfeuer Kaffee gekocht. Eben dirigierte sie mit ihrem Zauberstab die Tassen zum Kessel, füllte sie und schickte sie wieder zurück auf den Tisch. Nur in Shorts erschien Draco in der Zimmertür und gähnte. „Rieche ich hier Kaffee?“ Blaise kam aus dem Bad und schien blendender Laune zu sein. „Was ist denn mit dir los?“ fragte Luna ihn verwundert. Draco grinste. „Er ist schon wieder mit Sinead verabredet.“ „Es geht um unsere Nachforschungen!“ protestierte Blaise wenig glaubhaft. „Schon klar...“ grinste Draco, nahm sich eine Tasse Kaffee und zog genießerisch den Duft in die Nase.

„Wolltest du nicht mit mir nach Muncaster kommen?“ fragte Luna. Blaise schaute sie schuldbewusst an. „Schaffst du das alleine? Sineads Vater hat ein kleines Heimatmuseum, er ist Hobbyarchäologe, vielleicht hat er sogar Dinge von Rowena Ravenclaw, das wollte ich mir mal ansehen.“ Luna lächelte nachsichtig. „Klar schaffe ich das alleine. Ich hab mir gestern noch mal 'Eulenarten und wo sie leben' durchgelesen, das neue Buch von Rolf Scamander, dem Neffen von Newt Scamander. Ich bin bestens vorbereitet.“ Blaise sah auf die Wanduhr. „Wann seid ihr verabredet?“ fragte Hermine. „Um zehn. Vorher geht sie noch schwimmen.“ sagte Blaise. „Sagst du mir noch mal diesen Fahrradfahr-Spruch? Ich denke, ich nehme das Fahrrad und appariere bis kurz vor Ravenglass.“ „*Aequilibrium*. Schwimmen?“ meinet Hermine nachdenklich. „Da hätte ich auch Lust zu.“

Sie verschwand kurz in ihrem Zimmer, dann hörten die anderen einen triumphierenden Ausruf. „Ich habe an meinen Badeanzug gedacht! Sogar zwei, ich könnte dir einen leihen, Luna.“ „Und wir?“ fragte Blaise. „Ihr habt euch doch auch Shorts gekauft, die könnt ihr zur Not zum Baden anziehen.“ meinte Hermine. Blaise zuckte die Schultern. „Naja, vielleicht.“ Er konnte ihre Begeisterung nicht ganz teilen. Nachdem er am Abend die Wassertemperatur getestet hatte, war er nicht besonders wild auf schwimmen gehen. Draco hielt sich heraus. Er hätte zwar durchaus Lust dazu, aber er wollte sein Dunkles Mal nicht sehen lassen. Blaise sah noch einmal auf die Uhr und stand auf. „Treffen wir uns um drei am Pub zum Essen?“ Ohne die Antwort

abzuwarten, verschwand er durch den Zelteingang. Die anderen drei standen ebenfalls auf, und Luna ließ mit einem Zauberstabschlenker die Kaffeetassen sauber im Schrank verschwinden. Die beiden Mädchen verschwanden schnell noch einmal im Bad und zogen die Badeanzüge unter ihre Röcke und Tops. Draco trug zwar wie immer ein langärmeliges Hemd zu seinen Shorts, ließ es aber der Hitze wegen offen. Hermine kontrollierte noch einmal, ob sie Blaises Tarnumhang noch in der Umhängetasche hatte, dann machten die drei sich auf den Weg zur Bushaltestelle.

Blaise war etwa einen halben Kilometer vor Ravenglass mit dem Fahrrad aus dem Nichts erschienen und stieg nun unsicher auf. „*Aequilibrium!*“ dachte er und trat in die Pedale. Es klappte zum Glück genauso gut wie am Abend vorher. Vor dem Pub bremste er und stellte das Fahrrad in den Ständer vor der Tür. Der Pub war noch geschlossen, und er machte sich auf den Weg zum Museumseingang auf dem Hinterhof. Sinead stand schon vor der Tür und band gerade ihre nassen Haare zu einem Zopf. „Na, ausgeschlafen? Guten Morgen!“ begrüßte sie ihn fröhlich. Blaise grinste. „Ich bin zwar nicht ganz so ein extremer Frühaufsteher wie du, aber Langschläfer bin ich auch nicht! Guten Morgen!“ Sie lachte und schloss die Tür auf. „Dann komm mal rein.“

Das Museum bestand aus einem einzigen Raum, der mit Regalen und Vitrinen vollgestellt war. Fasziniert sah Blaise sich um. „Hier muss Drake auch noch mal hinkommen, Geschichte ist sein Lieblingsfach.“ stellte er fest. „Ja, wieso sind die anderen nicht mitgekommen?“ fragte Sinead, während sie immer noch mit Zopfflechten beschäftigt war. „Die sind heute nochmal nach Muncaster gefahren, in die Bibliothek.“ sagte Blaise und beugte sich zu einer Vitrine hinunter. „Oh, habt ihr einen Termin bekommen?“ fragte Sinead erstaunt. Blaise nickte nur und wechselte das Thema. „Hast du Zeit, mir etwas zu den ganzen Sachen zu erklären, oder hast du was vor?“ „Klar kann ich dir was erzählen.“ Sie band ein Haargummi um das Zopfende und warf den Zopf über die Schulter zurück.

Sinead wusste wirklich viel über die Ausstellungsstücke. Eine Seite des Raums war der römischen Geschichte des Ortes gewidmet, eine weitere Muncaster Castle. Auf der dritten Seite hingen Fotos und Gemälde von Ravenglass, und die vierte Wand war dekoriert mit Gegenständen, die mit der Fischerei zu tun hatten. Sinead wusste zwar, dass Blaise sich hauptsächlich für Rowena Ravenclaw interessierte, aber sie fing trotzdem mit ihrer Führung bei der römischen Geschichte an. Bald vergaß Blaise ganz, warum er eigentlich hier war, so spannend erzählte Sinead.

„Und diese Truhe mit dem Siegel von Rowena Ravenclaw hat mein Vater in einer Höhle unter Muncaster Castle gefunden.“ Blaise horchte auf. „Das war vor anderthalb Jahren, aber wir haben es noch nicht geschafft, sie zu öffnen. Mein Vater wäre fast ums Leben gekommen, als er sie bergen wollte, weil die Höhle eingestürzt ist.“ „Das würde ich gerne mal probieren, so was reizt mich.“ sagte Blaise. Er begutachtete das Schloss der Truhe, die etwa 40 cm breit, 30 cm tief und 20 cm hoch war. Sinead zuckte die Schultern. „Meinetwegen, aber ich glaube nicht, dass du da mehr Erfolg haben wirst als wir.“

Um herauszufinden, ob sich in der Truhe ein Horcrux befand, und die Geschichte des Fundes sprach ja durchaus dafür, musste Blaise einige Zauber anwenden. Er überlegte krampfhaft, wie er Sinead dazu bringen könnte, für einige Zeit den Raum zu verlassen. Vielleicht sollte er einfach später noch einmal mit dem Tarnumhang herkommen, aber es widerstrebte ihm, sie so zu hintergehen. Er beschloss, das Problem zu verschieben. „Wenn ich darf, probiere ich nachher mal mein Glück an dem Schloss. Erzählst du jetzt erstmal weiter?“ Er ging zu der Wand mit den Fotos und Gemälden hinüber und betrachtete sie. Sie folgte ihm und deutete auf ein Bild. „Dieser Pub ist über 150 Jahre alt. So sah das hier damals aus. Ist schon immer im Besitz unserer Familie gewesen.“ sagte sie stolz. „Ich werde ihn allerdings nicht übernehmen. Einer meiner Brüder studiert in Edinburgh Betriebswirtschaft, und der andere macht eine Hotelfachausbildung.“ „Ich dachte, du kommst aus Irland?“ fragte Blaise. Sie nickte. „Also, meine Vorfahren sind schottisch, aber meine Großeltern sind nach Irland ausgewandert. Als mein Großonkel, der den Pub zuletzt hatte, gestorben ist, sind wir hierher gezogen. Das war vor fünf Jahren.“

Blaise ließ sich auch noch den Rest der Ausstellung von Sinead erklären. Dann bat er sie um Werkzeug, um sich mit der Truhe zu beschäftigen, und setzte sich damit auf eine Bank in den Hof. Sinead schien sich leider in den Kopf gesetzt zu haben, ihm Gesellschaft zu leisten, sie hatte sich ein Buch geholt und sich neben ihm auf der Bank niedergelassen. Da kam ihm der Zufall zur Hilfe. Eine Frau mit langen braunen Haaren und

Sommersprossen schaute aus einem Hinterfenster des Pubs, wahrscheinlich der Küche. „Hallo! Wer bist du denn?“ Sie sah Blaise fragend an. „Das ist Blaise, der macht mit ein paar Freunden hier Ferien. Ich hab ihm das Museum gezeigt.“ sagte Sinead. „Sinead, du wolltest mir doch bei den Vorbereitungen für das Essen helfen. Es ist schon halb eins.“ sagte ihre Mutter vorwurfsvoll. Sinead warf Blaise einen entschuldigenden Blick zu. „Ist schon in Ordnung.“ meinte er. „Ich beschäftige mich eine Weile mit der Truhe. Nachher um drei wollten wir sowieso bei euch essen.“ Sie winkte ihm zu und verschwand durch den Hintereingang. „Bis später dann!“

Blaise hatte ihre Gesellschaft zwar sehr gern, aber jetzt war er trotzdem erleichtert, dass er sich in Ruhe mit der Truhe auseinandersetzen konnte. Er zog seinen Zauberstab aus der Tasche und probierte einige Öffnungszauber. Nichts rührte sich. Aber als er einen Dunkle-Magie-Detektionszauber sprach, vibrierte die Truhe in seinen Händen. Blaise war wie elektrisiert. Sollte er tatsächlich schon ein Horcrux entdeckt haben? Doch was er auch versuchte, die Truhe öffnete sich nicht. Irgendwann sah er auf, weil ein Schatten auf ihn fiel, und stellte fest, dass Sinead lächelnd vor ihm stand. „Na? Du schaffst es auch nicht, oder?“ „So schnell gebe ich nicht auf!“ grinste er. „Wie spät ist es? Schon Zeit zum Essen?“ „Fast. Wir können ja schon mal reingehen und was trinken.“ Er folgte ihr in die Gaststube. Wenig später tauchten auch Draco, Hermine und Luna auf.

Nach dem Essen fragte Sinead: „Kommt ihr mit zum Strand? Ich hab heute nachmittag frei.“ „Vom Schwimmen kriegst du nie genug, oder?“ fragte Blaise. „Du warst doch heute morgen schon am Strand.“ Sie grinste. „Früher hat mein Vater immer gesagt, er würde sich nicht wundern, wenn mir irgendwann Schwimmhäute wachsen...“ Die fünf machten sich auf den Weg zum Wasser, nachdem Sinead noch allen Handtücher geliehen hatte. Sie packte auch ein paar Kekse, Saft und eine Frisbee ein. Blaise hätte zwar gern noch ein wenig an der Truhe gearbeitet und auch seinen Freunden davon erzählt, aber er sagte sich, dass es gerade erst Ferienanfang war. Er hatte Zeit, und jetzt wollte er den Nachmittag genießen.

„So, wer kommt mit ins Wasser?“ rief Sinead fröhlich. Sie zog ihr kurzes Sommerkleid über den Kopf und stand im Badeanzug vor ihnen. Hermine und Luna taten es ihr sofort nach. Blaise gab sich einen Ruck, obwohl er die Wassertemperatur noch unangenehm in Erinnerung hatte. Nur Draco setzte sich in den Sand und sah ihnen regungslos zu. „Und du?“ fragte Sinead. Draco schüttelte den Kopf. „Keine Lust.“ „Ach, komm schon!“ lachte Sinead. Draco zögerte. Sie war schließlich eine Muggel, und sein Mal würde sie sicher für eine verrückte Tätowierung halten... „Na gut.“ sagte er schließlich. Er fing an, sein Hemd aufzuknöpfen, das er während des Essens aus Höflichkeit wieder zugeknöpft hatte, während die anderen schon zum Ufer liefen. Schließlich machte er sich langsam auf den Weg ins Wasser. Dem großen blonden Jungen folgten etliche interessierte Mädchenblicke, denn Draco war nicht mehr so blass wie früher, sondern durch einen Zauberspruch leicht gebräunt, und dank Quidditch war er auch nicht mehr mager, sondern schlank und muskulös. Doch während er die bewundernden Blicke früher genossen hätte, bemerkte er sie heute gar nicht. Seine Gedanken waren bei Hermine.

Sinead, Blaise, Luna und Hermine waren schon zur Sandbank geschwommen und warfen sich dort jetzt die Frisbee zu. Draco schauderte, als er die Zehenspitze ins kalte Wasser steckte, doch dann stürzte er sich mutig hinein. Die Sandbank war relativ flach, das Wasser ging ihnen etwa bis zum Bauch. Draco hob die Arme und wollte die Frisbee fangen, als sein Blick zufällig Sinead streifte.

Ihre Augen waren auf seinen Unterarm gerichtet, und Entsetzen war in ihr Gesicht geschrieben. „Ihr seid... Todesser!“ stieß sie hervor. Verdattert starrten die vier sie an. Sinead stürzte sich ins Wasser und kraulte wie von einem Hai verfolgt in Richtung Ufer. Die vier überwandten ihre Verblüffung, und Blaise folgte ihr schnell. Er konnte sie jedoch nicht mehr ganz einholen, bevor sie den Strand erreichte, schließlich trainierte sie jeden Morgen. Sie rannte den Strand entlang in Richtung Pub. „Sinead! Warte!“ rief er verzweifelt. „Das ist ein Missverständnis!“ An Land war er schneller als sie, und so holte er sie ein, kurz bevor sie die Straße erreicht hatte. Er versuchte sie festzuhalten, und sie stürzten beide in den Sand. Der Ausdruck von entsetzter Angst in ihren Augen tat ihm weh. „Warum du weißt, was Todesser sind, kannst du uns später erzählen, wichtig ist vor allem, dass du mir glaubst, dass wir keine sind!“ stieß er außer Atem hervor. „Eher genau das

Gegenteil! Drake - ok, er heißt Draco - war einer, das stimmt, aber er hat sie verraten!“ Misstrauisch, aber nicht mehr ganz so panisch sah sie zu ihm auf. Luna, Hermine und Draco waren inzwischen auch am Strand angekommen. Draco machte kurz bei ihren Sachen halt und zog sein Hemd wieder über, dann folgte er Hermine und Luna zu Blaise und Sinead. Blaise hatte Sinead an den Handgelenken in den Sand gedrückt. „Du tust mir weh.“ Finster sah sie ihn an.

Sofort lockerte er erschrocken den Griff. „Du läufst nicht weg, wenn ich dich loslasse?“ fragte er vorsichtig. Er richtete sich auf und wollte ihr die Hand reichen, aber sie stand ohne seine Hilfe auf und blickte halb misstrauisch, halb neugierig von einem zum anderen. „Ihr habt mir einiges zu erklären!“ „Du aber auch! Bist du eine Hexe?“ fragte Hermine. Sinead nickte. „Beauxbatons. Und ihr? Hogwarts?“ Die drei nickten. „Eigentlich hätte ich schon misstrauisch werden müssen, als du nach Rowena Ravenclaw gefragt hast -“ sie sah Blaise an, „aber sie ist schließlich auch bei den Muggeln bekannt. Und hier verirren sich so selten Zauberer her...“ Dann trat sie einen Schritt auf Draco zu, ergriff seinen Arm und streifte den Ärmel zurück. Er ließ es geschehen. „Ich hoffe, ihr habt eine sehr gute Erklärung hierfür!“ Sie sah ihm in die Augen. Er hielt ihrem Blick stand. „Haben wir, aber das ist eine lange Geschichte.“ sagte Luna. „Wollen wir uns irgendwo in Ruhe hinsetzen?“

Schweigend folgten die vier Freunde Sinead zurück zum Pub. Sie führte sie durch den Hof hindurch in einen kleinen Garten. Unter einem Apfelbaum stand ein Gartentisch mit mehreren Stühlen und einem Sonnenschirm. Sinead ließ sich in einen Stuhl fallen und sah die vier auffordernd an. „Vielleicht solltest du anfangen mit erklären.“ schlug Hermine vor. „Deine Geschichte ist mit Sicherheit kürzer als unsere.“ Sinead zuckte die Schultern. „Was soll ich groß erzählen? Ich bin muggelgeboren. Wir sind aus Irland weggezogen, als herauskam, dass ich eine Hexe bin. Es passte ganz gut, dass mein Großonkel den Pub gerade aufgeben wollte zu dem Zeitpunkt. Dass ich wegen der Sprachkenntnisse nach Beauxbatons gehe, stimmt. In den Ferien darf ich nicht zaubern, weil ich noch minderjährig bin. Ich weiß, dass Rowena Ravenclaw eine Hexe war. Aber über Hogwarts weiß ich nicht viel, wahrscheinlich ungefähr so wenig wie ihr über Beauxbatons.“ fasste sie kurz zusammen. „Aber über Voldemort weißt du Bescheid?“ fragte Hermine. Sinead nickte. „Das ist doch allgemein bekannt. Er und seine Todesser beschränken ihre Verbrechen ja nicht auf Großbritannien.“ Sie warf einen schnellen Blick zu Draco, der bei dem Wort `Verbrechen` zusammenzuckte. Dann erzählte er zum wiederholten Mal seine Geschichte. Hermine hatte ihre Hand auf seine gelegt. Ab und zu warf er ihr einen Seitenblick zu. `Hab ich es nicht gesagt? Jetzt weißt du, worauf du dich eingelassen hast.` schienen diese Blicke zu sagen. Sinead schwieg eine Weile, als er geendet hatte. Blaise beugte sich ein wenig vor und sah sie an. „Glaubst du uns?“ Sie nickte zögernd und musterte einen nach dem anderen. Dann grinste sie plötzlich. „Auf den Schrecken geb ich erstmal ein Guinness aus.“

Als sie im Pub verschwunden war, um das Bier zu zapfen, berichtete Blaise seinen Freunden endlich schnell, was er am Vormittag entdeckt hatte. Die drei waren fasziniert, aber sie versuchten, sich nicht zu viele Hoffnungen zu machen. In der Truhe konnte sich wer-weiß-was befinden. Obwohl sie sehr neugierig waren, waren sie seiner Meinung, dass es auf ein paar Stunden jetzt nicht ankäme. Sie hatten sowieso erstmal keine Gelegenheit, die Truhe näher in Augenschein zu nehmen. Aber die Truhe war seit Jahren im Museum und würde nicht über Nacht verschwinden.

Sinead kam mit den Biergläsern auf einem Tablett zurück. Sie setzte sich wieder neben Blaise. Alle hoben die Gläser. „Auf was trinken wir?“ fragte Sinead. Blaise sah ihr in die Augen. „Freundschaft und Vertrauen?“ Sie lächelte und nickte. Die fünf stießen an. Draco hatte nicht viel gesagt in den letzten Minuten. Er starrte vor sich auf den Tisch. Hermine sah ihn von der Seite an. Dann ergriff sie seine Hand und zog ihn mit sich in eine Ecke des Gartens. „Ist alles in Ordnung?“ Er schüttelte den Kopf. „Das wird immer wieder passieren. Ich hätte nicht gedacht, dass es so schnell geschieht, aber ich habe es erwartet. Weißt du, wie es sich anfühlt, wenn jemand in Panik vor dir wegläuft? Als ob ich ein Monster wäre!“ Hermine umarmte ihn. „Panik ist nun mal nicht mit vernünftigem Nachdenken verbunden.“ versuchte sie Sineads Verhalten zu erklären. „Ich weiß.“ seufzte er. „Aber ich hätte nicht erwartet, dass es mich trotzdem so verletzt.“ Er vergrub das Gesicht in ihren Haaren.

Nach einer Weile löste Hermine sich aus seiner Umarmung. „Lass uns wieder zu den anderen gehen.“ Sie nahm seine Hand. Draco versuchte, sich nichts mehr anmerken zu lassen.

Blaise, Sinead und Luna waren in eine Unterhaltung über die Unterschiede zwischen Hogwarts und Beauxbatons vertieft. Gerade erzählte Blaise von den Geistern. Sinead lachte über Peeves' Streiche und über McGonagall, die ihm im 5. Schuljahr sogar geholfen hatte, Dolores Umbridge zur Verzweiflung zu treiben, indem sie ihm sagte, in welche Richtung die Schrauben des Kronleuchters zu drehen waren. Der Kampf gegen Umbridge war die einzige Gelegenheit gewesen, wo Peeves mit Lehrern und auch Schülern zusammengearbeitet hatte.

Gegen sieben kam Sineads Vater in den Garten. „Sinead, du denkst dran, dass du Dienst hast, oder?“ Sie nickte bedauernd und stand auf. „Sehen wir uns morgen?“ fragte sie. „Klar, ich hab doch die Truhe noch nicht geöffnet.“ meinte Blaise lächelnd. Luna, Hermine und Draco hatten sich verabschiedet und waren schon auf dem Weg in den Hof. Blaise war ein bisschen zurückgeblieben. Sinead sah ihn an. „Ich hatte heute nachmittag richtig Angst vor dir.“ sagte sie leise. „Aber als du mich sofort losgelassen hast, als ich gesagt habe, du tust mir weh, da wusste ich auf einmal, dass du die Wahrheit gesagt hattest. Dass ihr keine Todesser seid.“ Er nahm ihre Hände in seine. „Ich würde dir nie wehtun.“ Sie sahen sich in die Augen.

„Sinead!“ rief ihr Vater da ungeduldig aus der Küche. Sie lächelte Blaise entschuldigend an, gab ihm einen flüchtigen Kuss auf die Wange und verschwand dann im Gebäude.

# Treffen in Birmingham und ein Schock

## 15. Treffen in Birmingham und ein Schock

Als sie zum Zelt appariert waren, verschwand Draco gleich im Zimmer der Jungs. Er wollte allein sein. Besorgt sah Hermine ihm hinterher, aber sie folgte ihm nicht. Stattdessen berichtete sie Blaise und Luna von ihren Recherchen in der Bibliothek von Muncaster und ließ sich von Luna von der Eulerei erzählen. Dann nahm sie ihre DA-Münze aus der Tasche und schickte Harry eine Nachricht, dass sie womöglich schon einen verdächtigen Gegenstand entdeckt hatten.

*Großartig!* schrieb Harry enthusiastisch zurück. *Wenigstens eine Gruppe hat Erfolg! Wir tappen noch ziemlich im Dunkeln.*

*Wo seid ihr gerade?*

*An der Südküste, auf dem Weg zu einer Insel, auf der Hufflepuff mal gelebt haben soll.*

*Und die anderen?*

*Noch in Godric's Hollow.*

„Was schreibt Harry?“ fragte Luna neugierig. „Sie haben noch nichts entdeckt.“ seufzte Hermine. „Frag ihn doch mal, ob ich zu ihnen kommen soll.“ Erstaunt sah Hermine sie an. Luna zuckte die Schultern. „Naja, ich fühle mich hier irgendwie überflüssig. Wir haben wahrscheinlich unsere Aufgabe schon fast erfüllt, und mit zwei Paaren unterwegs zu sein, ist auch nicht so toll.“ Blaise wurde knallrot. „Aber Sinead und ...“ begann er. Hermine schnitt ihm das Wort ab. „Dein Liebesleben interessiert doch jetzt nicht.“ Sie setzte sich neben Luna auf die Couch und legte ihr den Arm um die Schultern. „Tut mir leid, wenn wir dir das Gefühl gegeben haben, überflüssig zu sein. Das war nicht so gemeint.“ Luna lächelte sie an. „Ach, das ist doch nicht so schlimm, ich freue mich ja für euch. Aber ich würde trotzdem gern in eine Gruppe wechseln, die mich besser gebrauchen kann.“ Hermine sah sie einen Moment an, zuckte dann die Schultern und schickte Harry eine Nachricht. „Du wirst uns fehlen“, seufzte sie.

*Natürlich kann Luna uns helfen!* sandte Harry umgehend eine Antwort.

*Schade, dass wir so weit entfernt sind. Wie kommt sie denn her? Sie kann ja nicht apparieren.*

*Ich bringe sie den halben Weg, zB nach Birmingham, und einer von euch holt sie dort ab.* schlug Hermine vor.

*Gute Idee. Wann? Gleich morgen? Je schneller, desto besser, wir wollen ja zu dieser Insel hinüber.*

*Morgen Mittag um zwölf? Vor dem Bahnhof?*

*In Ordnung. Wir freuen uns auf sie!*

Hermine steckte die Galleone wieder in die Tasche. Dann stand sie auf und marschierte zu Draco hinein. Der lag auf dem Bett und starrte an die Decke. Sie setzte sich neben ihn. „Hör auf, dich selbst zu bemitleiden.“ sagte sie entschlossen. Erstaunt sah er sie an. „Du wusstest, wie das Dunkle Mal auf die Menschen wirkt, du hast gestern abend noch darüber gesprochen. Ok, es war sehr überraschend heute, aber wird es das nicht immer sein? Du wirst es nicht los, du musst damit leben. Es wird nicht besser davon, dass du dich verkriechst.“ Sie stand wieder auf und ging zurück ins Wohnzimmer, ohne seine Antwort abzuwarten.



Einige Minuten später kam er ins Wohnzimmer und ließ sich neben Hermine auf dem Sofa nieder. „Gibt es eigentlich noch was zu essen?“ Blaise kramte in seinem Rucksack und hielt Draco eine Schachtel mit einem einsamen, vertrockneten Chicken Nugget hin. Der rümpfte die Nase und sah Hermine hilfeschend an. Sie grinste und schwenkte ihren Zauberstab zweimal über dem Überbleibsel aus Stratford-upon-Avon. Sofort wurde aus dem alten Nugget eine große Schüssel voll frischer. Hungrig griff Draco hinein, und die anderen taten es ihm gleich.

Als sie sich danach satt und zufrieden zurücklehnten, sagte Hermine: „Luna verlässt uns morgen.“ „Was?“ rief Draco erstaunt. „Warum denn?“ „Harrys Gruppe braucht sie.“ Dass Luna sich überflüssig fühlte, erwähnte Hermine nicht. „Schade.“ sagte Draco und merkte erstaunt, dass er es auch so meinte. Er hatte sich sehr an die blonde, immer fröhliche, etwas verdrehte Ravenclaw gewöhnt. „Wir werden dich vermissen.“

„Lust auf eine Runde *Exploding Snap*?“ schlug Blaise vor, um die etwas gedrückte Stimmung wieder aufzulockern. Er holte mit einem Wink seines Zauberstabes die Karten herbei und mischte sie. Hermine sah bewundernd zu. „Bringst du mir das bei? Ich muss immer per Hand mischen; wenn ich es mit dem Zauberstab versuche, fallen immer alle runter.“ Blaise grinste. „Es gibt tatsächlich etwas, was unsere Jahrgangsbester nicht kann? Schau her, du bewegst den Zauberstab wahrscheinlich zu stark. Ganz kleine kurze Schlenker.“ Hermine probierte es. „He, es klappt!“ rief sie. Auch Draco und Luna wollten das nun ausprobieren. Eine Weile sah Blaise belustigt zu, dann fragte er: „Meint ihr nicht, dass die Karten nun genug gemischt sind? Wollen wir nicht mal anfangen?“

Nachdem Hermine wie immer mehrmals in Folge gewonnen hatte, fing Blaise demonstrativ an zu gähnen. Sie grinste. „Bist du ein schlechter Verlierer?“ Draco lachte. „Und wie. Und außerdem will er wahrscheinlich ins Bett, um von Sinead zu träumen.“ Er konnte es nicht lassen, sich über seinen Freund ein wenig lustig zu machen. Das war noch nie dagewesen, dass Blaise bei einem Mädchen so unsicher war. Sie schien ihm wirklich etwas zu bedeuten. Blaise grinste gequält und ging nicht darauf ein. Er stand auf, räumte die Karten weg und wünschte eine gute Nacht. „Na, dann lasst uns auch mal schlafengehen.“ gähnte Hermine. Plötzlich war auch sie sehr müde. Luna verschwand in ihrem Zimmer. Draco sah seine Freundin an. „Du hattest völlig recht vorhin. Ich sollte mich nicht so hängenlassen.“ Sie lächelte und umarmte ihn. „Gute Nacht.“ flüsterte sie und sah zu ihm hoch. Er beugte den Kopf hinab und legte seine Lippen zärtlich auf ihre. Als sie sich voneinander lösten, biss sie sich unsicher auf die Unterlippe und sah ihm in die Augen. „Draco...?“ Er sah sie fragend an. „Ich glaube, ich liebe dich.“ Sie wurde rot. Er lächelte sie glücklich an. „Ich liebe dich auch.“ Er umarmte sie noch einmal. „Schlaf gut, Kleine.“

Blaise stand früh am nächsten Morgen leise auf, ohne die anderen zu wecken, und apparierte zum Strand. Er hatte richtig vermutet. Der Strand war menschenleer, aber hinter der Sandbank sah er einen Kopf in den Wellen. Sinead kraulte mehrere hundert Meter an der Sandbank entlang, dann wendete sie und schwamm im Rückenraul zurück. Er setzte sich neben ihr Handtuch und wartete. Sinead wendete noch einmal und drehte dann ab Richtung Strand. Da sie immer noch in Rückenlage schwamm, sah sie Blaise erst, als sie aus dem Wasser stieg.

„Was machst du denn hier?“ fragte sie erstaunt. Sie schüttelte ihre langen Haare aus und wickelte sich dann in ihr Handtuch. „Nur mal schauen, wie es dir nach dem Schreck von gestern geht.“ Sie lächelte. „Lieb von dir. Kommst du mit frühstücken?“ „Gerne!“ Sinead ergriff seine Hand und zog ihn hoch. „Na, dann los. Schwimmen macht hungrig! Übrigens, Kompliment, du schwimmst auch nicht schlecht, du hast mich gestern ja fast eingeholt!“ Blaise grinste. „Eigentlich schwimme ich sehr gerne, mir ist nur das Wasser hier ein bisschen zu kalt.“ Er hatte Sineads Hand nicht losgelassen, und sie schien nichts dagegen zu haben. Hand in Hand schlenderten sie zum Pub hinauf. Sinead trug immer noch den Badeanzug und hatte das Handtuch um die Schultern gehängt. Sie gingen in den Hinterhof und durch die Küchentür. Eine schmale ausgetretene Treppe führte in den ersten Stock.

Sinead lief leichtfüßig voran. „Da rechts ist mein Zimmer, warte doch kurz, bis ich mir was angezogen habe.“ Sie verschwand hinter einer anderen Tür, vermutlich dem Bad, und Blaise stieß die Tür zu ihrem

Zimmer auf. Er schaute sich um und setzte sich dann auf ihr Bett, da der einzige Sessel im Zimmer von einem großen Teddy und etlichen kleineren Kuscheltieren besetzt war. An der Tür hing die türkisblaue Schuluniform von Beauxbatons, und auf dem Schreibtisch lagen einige französische Schulbücher. Blaise stand wieder auf und nahm eins in die Hand. Das war wohl das Zaubersprüche-Buch. Er blätterte ein wenig darin und schaute dann auf die anderen Bücher. Sinead hatte anscheinend ähnliche Fächer belegt wie er selbst, sogar Arithmantik.

In diesem Moment ging die Tür auf, und Sinead kam herein. Sie trug jetzt ein Sommerkleid und hatte sich die Haare gebürstet. „Kannst du flechten?“ fragte sie. Blaise nickte verblüfft. „Machst du mir einen Zopf? Alleine ist das immer so umständlich.“ Wie selbstverständlich drehte sie ihm den Rücken zu und reichte ihm die Bürste. Zögernd griff er nach ihren noch feuchten Haaren und ließ die Finger hindurchgleiten. Wie weich mussten sie sein, wenn sie trocken waren? Vorsichtig begann er, sie in drei Strähnen zu teilen und bewunderte dabei ihren schlanken Hals und ihren gebräunten Rücken.

Als er fertig war, streichelte er vorsichtig ihren Nacken, was bei ihr eine Gänsehaut und ein Kichern auslöste. „Ich bin so kitzelig...“ Sie drehte sich um und stand plötzlich ganz dicht vor ihm. Er konnte das Salzwasser auf ihrer Haut und in ihren Haaren riechen und jede einzelne Sommersprosse zählen. Er strich ihr eine widerspenstige Haarsträhne aus dem Gesicht, die schon wieder aus dem Zopf gerutscht war, und schaute ihr fragend in die Augen. Sinead lächelte leicht. Er hatte die Hand nicht wieder sinken lassen und streichelte jetzt mit dem Daumen ihre Wange. Sie schloss die Augen und genoss die zarte Berührung. Dann legten sich seine Lippen sanft auf ihre. Sinead hätte beinahe „Na endlich!“ geseufzt. Sie stellte sich auf die Zehenspitzen und erwiderte seinen Kuss. Als er sich wieder von ihr löste, lächelte er: „Du schmeckst nach Salzwasser.“ Er fuhr mit der Zunge spielerisch ihre Oberlippe entlang. Sie legte die Arme um seinen Hals, und er zog sie noch näher an sich. Seine Lippen berührten leicht ihr Ohrfläppchen und wanderten dann erneut hinunter zu ihrem Mund. Ihre Zungen tanzten miteinander und umeinander, bis sie schließlich Luft holen mussten. „Wollten wir nicht schon vor zwanzig Minuten frühstücken?“ grinste Sinead außer Atem. Blaise lachte und legte ihr den Arm um die Schultern. „Ich habe jetzt vor allem Durst, du schmeckst wirklich sehr salzig...“, scherzte er.

Inzwischen war es Vormittag, und auch die drei im Zelt waren aufgewacht. Verwundert bemerkten sie Blaises Abwesenheit. Aber sie konnten sich denken, wo es ihn schon wieder hingezogen hatte. Nach einem ausgiebigen Frühstück begann Luna ihren Rucksack zu packen. Draco und Hermine beschlossen, noch ein bisschen zu faulenzen, bevor Hermine Luna nach Birmingham apparierte und sie sich nachmittags an das Problem mit dem Schloss der Truhe wagen würden. Sie setzten sich auf der Lichtung ins Gras. Hermine hatte sich ein Buch mitgenommen, doch bald legte sie es aus der Hand. Sie rollte sich mit dem Kopf auf Dracos Bauch zusammen und blinzelte zufrieden in die Sonne. Dracos Finger spielten mit ihren Locken und streichelten ihre Wange. Zärtlich biss sie ihn in den Finger. Schließlich steckte Luna den Kopf aus dem Zelteingang. „Hermine, wollen wir gleich los?“ Hermine streckte sich und sah auf die Uhr. Dann richtete sie sich auf. „Ja, lass uns mal. Wollen George ja nicht warten lassen.“ Sie stand auf und ging zu Luna hinüber. Luna schlang ihren Rucksack um den Rücken. Draco war ebenfalls aufgestanden, um sich von Luna zu verabschieden. Dann küsste er Hermine noch einmal. „Bis gleich!“ Hermine nahm Lunas Hand und konzentrierte sich auf den Bahnhof von Birmingham. Dann waren die beiden verschwunden.

In einer abgelegenen Ecke des Bahnhofsplatzes tauchten die beiden Mädchen wieder auf. Suchend sahen sie sich nach George um, während sie auf den Bahnhof zugen. Seine roten Haare konnten ja eigentlich nicht leicht zu übersehen sein. „Da!“ rief Luna. Auf der Treppe vor dem Bahnhofsgelände saß ein rothaariger Junge und schaute über den Platz. Die beiden Mädchen liefen auf ihn zu. Jetzt hatte er sie entdeckt und stand auf. Doch plötzlich blieb Hermine stehen. Es war nicht George, der gekommen war, um Luna abzuholen, wie sie erwartet hatte.

Ron fing Luna auf, die ihm stürmisch um den Hals gefallen war. Dann sah er zu Hermine hinüber, die nun zögernd auf ihn zukam. „Hallo, Ron.“ sagte sie verlegen. „Hallo.“

Ein paar Augenblicke standen sie da und starrten sich an. Ron schluckte. Hermine war braungebrannt, sie trug eine enge Jeans und ein gelbes Top. Die Locken fielen offen über ihre Schultern. In seinen Augen war sie

wunderschön. Er hätte nichts lieber getan als sie in die Arme zu schließen und nie wieder loszulassen. Aber nicht deshalb war er hergekommen. Er musste aufhören, sie als etwas anderes als seine beste Freundin zu sehen.

Etwas gezwungen lächelte er. „Und ihr habt euer Horcrux tatsächlich schon gefunden, sagt Harry? Das ist ja großartig.“ „Naja, wir sind noch nicht 100 % sicher, dass es das ist. Aber die Chancen stehen recht gut.“, antwortete Hermine. Dann schwiegen sie wieder.

„Und - bist du glücklich mit Malf... Draco?“ fragte Ron schließlich. Hermine nickte zögernd. Ohne dass sie es beabsichtigte, bekamen ihre Augen einen neuen Glanz. Das entging Ron nicht. Er spürte einen Stich im Herz, als seine letzte kleine Hoffnung zerplatzte, und atmete tief durch. Sein Lächeln geriet etwas schief, als er sagte: „Freut mich für dich. Ehrlich.“ Und er meinte es tatsächlich so, stellte er erstaunt fest. Er wollte, dass Hermine glücklich war, selbst wenn es mit Malfoy war, und auch wenn es ihm wehtat. Hermine machte noch einen Schritt auf ihn zu und fiel ihm um den Hals. Luna, die sie die ganze Zeit beobachtet hatte, strahlte. Ron drückte Hermine kurz an sich und ließ sie wieder los. „Hast du noch Zeit zu erzählen, was ihr bisher gemacht habt?“ fragte Hermine. Ron nickte. „Wir müssen nicht sofort zurück. Heute nachmittag wollen wir zur Isle of Wight, Harry hat uns Fahrkarten reserviert, aber das Schiff fährt erst um halb drei.“ Er setzte sich wieder auf die Treppe, und die beiden Mädchen ließen sich neben ihm nieder.

„Am Montag und Dienstag waren wir noch den ganzen Tag im Grimmauld Place. Die Bibliothek der Blacks hat uns aber nicht wirklich weitergeholfen. Dann ist Harry auf die Idee gekommen, Kreacher zu fragen, und der ist ein wandelndes Lexikon, was die vier Gründer angeht. Er hat uns erzählt, dass Helga Hufflepuff ursprünglich aus Deutschland kam. Sie ist erst mit elf nach Großbritannien gekommen, und dann hat sie lange auf einer winzigen Insel zwischen der Isle of Wight und dem Festland gelebt. Die ist auf keiner Karte, weil ein Zauber drauf liegt. Gestern sind wir dann an die Südküste appariert, aber es ging kein Schiff mehr, und wegen des Zaubers kann man nicht auf die Insel apparieren. Dann hast du dich gemeldet, und heute wollen wir uns also da mal umschauen. Und bei euch?“

„Das kann Luna dir mal ausführlich erzählen, aber wenn du es ganz kurz hören willst: Wir haben uns erstmal in Muncaster Castle umgesehen, und in Ravensglass haben wir ein Mädchen kennengelernt, dessen Vater ein kleines Museum hat. Und dort hat Blaise dann eine Truhe von Rowena Ravenclaw entdeckt, die aber leider nicht aufzukriegen ist.“ „Das Mädchen ist übrigens eine Hexe.“ setzte Luna hinzu. „Und in dieser Truhe vermutet ihr das Horcrux?“ fragte Ron. Hermine und Luna nickten. „Man kann dunkle Magie nachweisen, und Sineads Vater ist beinahe ums Leben gekommen, als er die Truhe gefunden hat. Voldemort hat seine Horcruxe ja alle gesichert. Und wenn kein Horcrux drin ist, ist es hoffentlich wenigstens etwas, das uns weiterhilft.“

„Na, dann wünsche ich euch viel Erfolg.“ meinte Ron. „Wie habt ihr denn eigentlich herausgefunden, dass dieses Mädchen eine Hexe ist? Wir wollten uns doch alle ganz unauffällig und wie Muggel verhalten.“ Hermine und Luna wechselten einen Blick. „Naja... Sie hat gestern Dracos Dunkles Mal gesehen und ist dann panisch abgehauen.“ sagte Hermine. „Aber wir konnten sie wieder beruhigen und ihr das erklären.“ „Sie ist echt sympathisch.“ setzte Luna hinzu. „Wie geht's Ginny und George?“ fragte Hermine. Ron rollte mit den Augen. „George scheint sich in den Kopf gesetzt zu haben, dass er beweisen muss, dass die Zwillinge auch einzeln genug Unheil anrichten können. Bisher hat er jeden Tag irgendeinem von uns einen Streich gespielt, gestern hat er daraufhin einen wunderschönen Flederwicht-Fluch von Ginny abbekommen.“ Er grinste bei der Erinnerung. Hermine und Luna lachten. Der Flederwicht-Fluch war Ginnys Spezialität, das hätte Draco bestätigen können. Hermine sah auf die Uhr. „Ich glaube, ihr müsst langsam mal los.“ sagte sie. Ron und Luna standen auf, und Luna schlang sich ihren federleichten Rucksack auf den Rücken. „Schön, dass du hergekommen bist.“ sagte Hermine. Er umarmte sie noch einmal. Dann griff Luna nach seinem Arm, und die beiden verschwanden.

Hermine machte sich auf den Weg in die Bahnhofshalle, sie wollte noch die *London Times* kaufen, die es in Ravensglass nicht gab. Dort hatte sie nur die Regionalzeitung gesehen.

Am Zeitungskiosk standen einige Menschen und unterhielten sich. „Weißt du noch, vor ein paar Jahren, als dieser... wie hieß er doch gleich?... ausgebrochen ist?“ sagte gerade eine Frau. „Den haben sie doch nie

erwischt, oder?“ „Auf unsere Polizei ist wirklich kein Verlass mehr, und Gefängnisse sind auch nicht mehr das was sie mal waren.“ schimpfte ein Mann. Hermine hörte nur mit einem Ohr zu und wartete, bis sie an der Reihe war. Doch plötzlich horchte sie erschrocken auf. „Black, jetzt weiß ich wieder, wie er hieß!“ rief die Frau von vorher triumphierend. „Na, dieser hier sieht ja nicht ganz so furchterregend aus. Aber danach kann man natürlich nicht gehen...“ Hermine versuchte einen Blick auf das Titelblatt zu erhaschen, von dem die Leute anscheinend redeten, und hoffte inständig, dass es nur Zufall war, dass Sirius Black erwähnt worden war. Möge diesmal nur ein Muggel aus dem Gefängnis ausgebrochen sein! dachte sie flehend. Doch dann bestätigten sich ihre schlimmsten Vermutungen. Vom Titelblatt der *London Times* starrte sie ein bewegungsloser, aber deshalb nicht weniger furchteinflößender Lucius Malfoy an.

# Die Truhe

*Ich glaube, ich muss die folgenden Kapitel noch mal überarbeiten und mehr Cliffhanger einbauen... dann kriege ich nämlich komischerweise innerhalb kürzester Zeit mehrere Kommentare! :-)* Zur Belohnung geht's jetzt auch schon weiter! Allerdings find ich dieses Kapitel gar nicht so toll...

## 16. Die Truhe

Hermine versuchte sich ihren Schock nicht anmerken zu lassen. Sie blieb in der Schlange stehen, bis sie an der Reihe war, kaufte die Zeitung und ging langsam aus der Bahnhofshalle. Am liebsten wäre sie sofort zu Draco appariert, doch sie wollte den Artikel wenigstens vorher lesen.

Natürlich war der Artikel eher allgemein gehalten und auf Muggel zugeschnitten, aber sie konnte trotzdem genug zwischen den Zeilen lesen. Anscheinend war Lucius Malfoy von Azkaban ins Zaubereiministerium gebracht worden, um als Zeuge gegen einen anderen Todesser auszusagen. Nach der Verhandlung hatte er einen seiner Wächter überwältigt und war mit dessen Zauberstab geflohen. Die Muggel wurden vor ihm gewarnt, wie sie vor vier Jahren auch vor Sirius Black gewarnt worden waren. Hermine sah sich noch einmal um, doch keine Menschenseele war in der Nähe. Sie drehte sich auf der Stelle und war gleich darauf verschwunden.

Als sie vor dem Zelt wieder auftauchte, war niemand zu sehen. Blaise war wohl immer noch im Dorf, aber wo war Draco? Hermine schlüpfte ins Zelt. „Guten Tag, Miss Granger.“ sagte eine Stimme. Hermine zuckte zusammen. Doch es war nicht Lucius Malfoy, wie sie im ersten Schrecken befürchtet hatte. Professor Dumbledore saß auf dem Sofa, und Draco stand daneben und beschwor gerade mit einem Schlenker seines Zauberstabs ein Glas Wasser für den Professor herauf. Jetzt kam er auf Hermine zu, um sie zu umarmen. Dumbledore bemerkte die Zeitung in ihrer Hand. „Wie ich sehe, wissen Sie bereits, warum ich hier bin. Ich bin gerade erst angekommen und hatte noch keine Gelegenheit, Mr Malfoy zu informieren. Er hat mir aber bereits von Ihrem Erfolg berichtet.“ „Was ist das?“ fragte Draco und wollte nach der Zeitung greifen, doch sie zog sie schnell weg. „Setz dich lieber, lass uns in Ruhe reden.“ „Was ist denn los?!“ fragte Draco, langsam etwas nervös werdend. Doch gehorsam nahm er neben Dumbledore auf dem Sofa Platz.

„Dein Vater ist ausgebrochen.“ sagte Hermine. Entsetzt sah Draco sie an. „Das ist nicht wahr!“ Er schaute hilfesuchend zu Dumbledore hinüber, doch der nickte. „Ich bin hier, um Sie zu warnen, und um Sie im Namen Ihrer Mutter zu fragen, ob Sie nicht zurück nach Hogwarts kommen wollen, bis Lucius wieder in Azkaban ist.“ Draco schüttelte vehement den Kopf. „Bloß nicht wieder eingesperrt sein.“ „Lucius wird Sie und Ihre Mutter suchen.“ warnte Dumbledore. „Er wird alles tun, um Voldemort wieder für sich einzunehmen. Sie haben bei Ihrer Aufgabe versagt, Voldemort verraten, in Lucius' Augen auch die Familienehre beschmutzt. Er wird alles daran setzen, Sie zu finden und die Familienehre wiederherzustellen, selbst wenn das heißt, dass er seinen eigenen Sohn töten müsste. Und auch Miss Granger wird in Gefahr sein!“

Draco hatte schon den Mund geöffnet, um lautstark zu widersprechen, doch bei Dumbledores letztem Satz schloss er ihn wieder und sah Hermine an. „Ich habe keine Angst!“ protestierte sie. „Ich will nicht, dass du dich meiner wegen wieder verstecken musst, ich weiß doch, wie unglücklich du dabei warst!“ „Lucius weiß bisher wahrscheinlich nicht, dass wir zusammen sind, aber wenn er mich sucht, wird er auch dich finden! Ich will dich nicht in Gefahr bringen...“ Er war hin- und hergerissen. „Ich möchte mit dir zusammenbleiben!“ sagte Hermine entschlossen. „Geh nicht!“ Sie nahm seine beiden Hände und sah ihm in die Augen.

„Sie müssten sich jetzt gleich entscheiden“, sagte Dumbledore, „denn Sie dürfen ja noch nicht apparieren, ich würde Sie dann sofort mit zurück nach Hogwarts nehmen.“ „Nein, er bleibt hier.“ sagte Hermine fest. „Aber...“ begann Draco. „Nein, kein aber.“ Hermine blieb stur.

Dumbledore schmunzelte. „Nun gut, ehrlich gesagt habe ich das auch erwartet. Ihr Verhalten spricht für Sie beide...“ „Professor, erzählen Sie uns noch, wie Lucius das geschafft hat?“ fragte Hermine. „Ich habe

davon ja nur in der Muggelzeitung gelesen und es mir mehr oder weniger zusammengereimt.“

Dumbledore nickte nachdenklich. „Ja, die Muggel mussten gewarnt werden. Es wird heute abend auch in ihren Nachrichten erwähnt werden. Lucius ist gestern ins Zaubereiministerium geholt worden, um eine Aussage zu machen. Gestern war die Verhandlung gegen Macnair. Lucius wollte wohl ein paar Pluspunkte sammeln, wir dachten, in der Hoffnung, eher freizukommen. Macnair konnte er noch nie leiden. Dass er gleich so viel eher freikommen würde, da hatten wir leider nicht mit gerechnet... Als er wieder aus dem Gerichtssaal geführt wurde, war der Auror, der ihn begleitete, einen Moment abgelenkt, weil Macnair ihnen lautstark hinterherschimpfte, und den Moment nutzte Lucius, um ihm seinen Zauberstab zu entreißen und sich dann den Weg freizukämpfen. Leider sind auch im Ministerium im Moment Sommerferien, und viele Auroren waren gar nicht im Haus...“ Draco starrte finster vor sich hin. „Aber wie soll er mich hier finden?“ fragte er. „Woher sollte er wissen, dass ich gerade in Ravenglass bin?“ „Unterschätzen Sie Ihren Vater nicht.“ warnte Dumbledore ernst. „Wir werden schon aufpassen.“ sagte Hermine, obwohl sie Draco rechtgeben musste, wie sollte Lucius auf die Idee kommen, sie in Ravenglass zu suchen? Es sei denn, er wüsste von den Horcruxen... Aber hätte das dann nicht auch Narcissa wissen müssen?

Dumbledore erhob sich. „Dann wünsche ich Ihnen noch viel Erfolg mit ihrem Horcrux. Diese Truhe klingt in der Tat sehr vielversprechend. Wenn Sie Hilfe brauchen, melden Sie sich.“ Hermine und Draco standen ebenfalls auf und begleiteten den Direktor vors Zelt. Dumbledore nickte ihnen noch einmal freundlich zu und disapparierte dann lautlos. Draco sah Hermine an. „Zeig mir mal die Zeitung, ich möchte den Artikel auch noch mal lesen.“ bat er. Wortlos reichte sie ihm die *Times* und beobachtete ihn beim Lesen. Als er fertig war, starrte er einen Augenblick ins Leere. Doch dann schien er sich einen Ruck zu geben und aus seinen düsteren Gedanken zu reißen. „Wir sollten schleunigst ins Dorf apparieren und Blaise und Sinead warnen.“ sagte er. Hermine nickte. „Lass uns mal die beiden Fahrräder mitnehmen, die haben wir ja immer noch hier.“

Mit den Rädern erschienen sie ein paar Minuten später an der Landstraße, ein paar hundert Meter vor Ravenglass. Sie schwangen sich in den Sattel und fuhren rasch zum Pub. Mittlerweile fühlten sie sich hier schon so heimisch, dass sie direkt auf den Hinterhof gingen und ans Küchenfenster klopfen. Sineads Mutter streckte den Kopf hinaus. „Guten Tag, Mrs O'Brian.“ sagte Hermine. „Ist Sinead zu Hause?“ Sineads Mutter nickte. „Sie ist in ihrem Zimmer, die Treppe rauf und dann die erste Tür rechts.“ Sie deutete auf den Hintereingang neben dem Küchenfenster. „Danke!“ rief Hermine. Sie zog Draco mit sich ins Haus und die schmale Treppe hinauf. Vor Sineads Zimmertür blieb sie zögernd stehen. „Und wenn wir stören?“ flüsterte sie. Draco grinste ein wenig. „Lassen wir es darauf ankommen.“ Er klopfte und drückte dann die Türklinke hinunter. „Abgeschlossen!“ sagte er verblüfft und starrte auf die Klinke. „Ja, was ist denn, Mum?“ rief Sinead von drinnen. „Wir sind's, wir müssen mit euch reden!“ rief Draco. Einige Augenblicke später drehte sich der Schlüssel, und Blaise steckte den Kopf zur Tür hinaus. „Muss das jetzt sein?“ fragte er ein wenig ungeduldig. Draco drängte ihn ins Zimmer zurück und folgte ihm. „Ja, es muss sein!“ sagte er entschieden. Hermine folgte ihm und schloss die Tür wieder ab. Sinead saß auf dem Bett, sah sie erstaunt an und legte ein Buch neben sich. Hermine konnte den Titel entziffern und verkniff sich ein kleines Lächeln. Blaise und Sinead lasen französische Gedichte...

Draco stellte sich hinter den Schreibtischstuhl, auf dem Hermine Platz genommen hatte, und Blaise setzte sich wieder zu Sinead aufs Bett und legte ihr den Arm um die Schultern. Sie lehnte sich an ihn und sah Draco neugierig an. „Was ist denn los mit euch? Du guckst so ernst!“

Draco sah zu Blaise. „Mein Vater ist aus Azkaban ausgebrochen.“ „Was?!“ rief Blaise erschrocken. Draco und Hermine berichteten den beiden von dem Zeitungsartikel und Dumbledores Besuch. „Und jetzt?“ fragte Sinead. Draco zuckte die Schultern. „Weitermachen wie bisher, nur aufmerksamer sein, denke ich. Aber ehrlich, wieso sollte er mich gerade hier suchen?“

„Hast du mal dran gedacht, dass er von den Horcruxen wissen könnte?“ gab Hermine zu bedenken. Draco schüttelte nach einem Moment des Überlegens den Kopf. „Ich bin natürlich nicht sicher, aber ich glaube es eigentlich nicht. Das müsste meine Mutter doch auch wissen...“

„Moment, was sind Horcruxe?“ fragte Sinead. Erschrocken warf Hermine ihr einen Blick zu. Richtig, vor

lauter Aufregung um das Dunkle Mal hatten sie ihr gestern noch gar nicht erzählt, warum sie eigentlich hier waren. Eigentlich hatten sie es auch nicht vorgehabt, aber sollte Lucius tatsächlich von den Horcruxen wissen, war Sinead auch in Gefahr, da war es besser, wenn sie Bescheid wusste. Blaise gab ihr schnell die nötigsten Informationen.

Sinead sprang auf. „Worauf warten wir dann noch? Wir müssen uns um diese Truhe kümmern!“ Die vier holten die Truhe aus dem Museum und stellten sie auf den Gartentisch. „Was hast du denn schon alles ausprobiert?“ fragte Blaise. Sinead setzte sich und dachte nach. „Mein Vater hat es auf Muggelart versucht, Brecheisen und Nachschlüssel und so. Ich habe dann auch ein paar Zaubersprüche ausprobiert, Rowena Ravenclaw war schließlich eine Hexe, aber das ist ja schon anderthalb Jahre her, da kannte ich noch nicht so viele. Und ich hatte auch nicht viel Zeit, weil ich den Zeitraum ausnutzen musste, als eine Freundin zu Besuch war, die schon 17 war, damit ich nicht beim Minderjährigen-Zaubern erwischt werde.“

„Und was hast du schon gemacht?“ fragte Draco Blaise. Der zuckte die Schultern. „Naja, die gängigsten Zaubersprüche, angefangen natürlich mit *Alohomora*, nur um nichts auszulassen, *Cistem aperio*, *Dissendium*, was wir in der Schule gelernt haben, habe ich wahrscheinlich alles durchprobiert. Und natürlich den Dunkle-Magie-Detektionszauber.“ „Ok.“ Hermine zog ein Pergament aus der Tasche, auf dem sie verschiedene Zaubersprüche aus Büchern herausgeschrieben hatte. Doch auch die halfen nicht. Sinead schaute in ihren Schulbüchern nach, ob sie vielleicht irgendeinen Spruch vergessen hatten. Dann probierte Blaise noch einige italienische. Zum Schluss wurde Draco ungeduldig und versuchte es mit *Bombarda*, aber auch das hatte keinen Erfolg. Die Truhe trug nicht einen Kratzer davon. Ratlos starrten die vier sie an.

„Mir fällt nichts mehr ein.“ gab Hermine zu. „Lasst uns zurück zum Zelt und weitere Sprüche nachschlagen.“ „Kann ich mitkommen?“ fragte Sinead. „Ich würde euer Zelt gern mal sehen.“

„Klar, du kannst uns auch helfen.“ meinte Blaise und nahm ihre Hand. Hermine brachte die Truhe schnell zurück ins Museum. Dann verschwanden die vier mit einem leisen Plopp und tauchten vor dem Zelt wieder auf. Sinead schaute sich suchend um. „Wo ist es denn?“ „Ach, wir haben es natürlich ein bisschen versteckt.“ grinste Draco und hob seinen Desillusionszauber auf. Die vier ließen Sinead den Vortritt, und sie kroch durch den Zelteingang. Begeistert sah sie sich um. „Ich hab noch nie ein Zauberkzelt gesehen. Das ist ja irre! Eine richtige kleine Wohnung...“ Sie ließ sich aufs Sofa fallen, und die anderen taten es ihr nach.

Hermine ließ vier dicke Bücher aus ihrem Rucksack hervorschweben und dirigierte sie durch den Raum. Jeder fing eins auf, und alle begannen schweigend zu lesen und sich Notizen zu machen. Irgendwann streckte Sinead sich gähnend. „Ich muss los, glaube ich. Muss arbeiten. Bringst du mich nach Hause?“ fragte sie Blaise. „Natürlich. Das würde ich auch machen, wenn ich dich nicht Seit-an-Seit-Apparieren müsste...“ lächelte er und nahm ihre Hand. Als die beiden weg waren, schaute Draco Hermine an. „Du hast ja jetzt ein Zimmer für dich alleine... Soll ich ganz zu dir ziehen?“ Sie zögerte kaum merklich, aber dann nickte sie lächelnd. „Gerne.“ Draco umarmte sie und holte schnell seinen Rucksack aus Blaises Zimmer. Dann beschäftigten sie sich erstmal wieder mit ihren Büchern.

„Wollen wir noch auf Blaise warten oder schon ins Bett gehen?“ gähnte Hermine schließlich. „Der wird sich bestimmt in den Pub gesetzt haben und Sinead bis zur Sperrstunde anhimmeln. Darauf müssen wir nicht warten...“ grinste Draco. Er sah, dass Hermine schon fast die Augen zufielen, und hob sie kurzerhand hoch und trug sie zu ihrem Bett. Als er sie vorsichtig absetzen wollte, schlang sie die Arme um seinen Hals und zog ihn mit sich, so dass er neben ihr aufs Bett fiel. Sie rollte sich zufrieden zusammen und schloss die Augen. Draco befreite sich behutsam aus ihrer Umarmung und sprach einen Zahnputzzauber über sie beide, er hatte keine Lust, noch ins Bad zu gehen. Dann zog er sich aus und betrachtete seine schlafende Freundin. Wie fest sie schlafen konnte, hatte er ja schon vor ein paar Wochen im Krankenflügel feststellen können. Vorsichtig öffnete er den Knopf und den Reißverschluss ihrer Jeans und versuchte, ihr die Hose abzustreifen. Das war gar nicht so einfach, da er sich nicht nur darauf konzentrieren musste, sie nicht aufzuwecken, sondern auch darauf, seine Fantasie im Zaum zu halten... Endlich hatte er es geschafft und beschloss erschöpft, sie das Top anbehalten zu lassen. Nur in Boxershorts kroch er neben ihr unter die Decke und löschte das Licht.

Die nächsten paar Tage verliefen ähnlich. Von Lucius hörten sie vorläufig nichts. Morgens probierten sie neue Sprüche an der Truhe aus, und nachmittags beschäftigten sie sich zunehmend frustrierter mit der Suche

nach anderen Sprüchen in den Büchern, die Hermine aus ihrem unerschöpflich scheinenden Rucksack hervorzauberte. Sinead, die durch die Anwesenheit von drei volljährigen Zauberern nicht mehr vom Minderjährigen-Magie-Detektionszauber aufgespürt werden konnte, erwies sich als talentierte Hexe. Dennoch blieben ihre Anstrengungen erfolglos. Am Sonntag meinte Blaise: „Morgen haben wir unseren offiziellen Termin in der Bibliothek von Muncaster. Vielleicht gibt es da ja auch Zauberbücher... Wer geht hin?“ Draco und Hermine meldeten sich freiwillig. „Ok. Und jetzt brauche ich einfach mal eine Pause, es ist schließlich Sonntag.“ stellte Blaise fest. „Gehen wir schwimmen?“ Beim Gedanken an seinen letzten Versuch, schwimmen zu gehen, schauderte Draco. „Also, diesmal verzichte ich wirklich, wer weiß, ob sich nicht noch mehr Zauberer in der Gegend herumtreiben.“ Die anderen konnten ihn nicht mehr umstimmen, und er blieb allein am Strand sitzen, während Hermine, Blaise und Sinead sich mit der Frisbee vergnügten und ein Wettschwimmen veranstalteten, das Sinead natürlich gewann.

Atemlos ließen sich die drei endlich neben Draco in den Sand fallen. „Heute Abend hab ich frei.“ meinte Sinead. „Wollen wir bei euch am Zelt ein bisschen feiern? Meine Eltern spendieren ein kleines Fässchen Guinness.“ Natürlich stimmten die anderen begeistert zu. Nachdem sie sich von der Sonne hatten trocknen lassen, schlenderten sie zum Pub hinauf und holten alles, was sie für eine kleine Party brauchten. Dann apparierten sie zum Zelt. „Draußen oder drinnen?“ fragte Hermine und sah sich um. „Draußen wäre schöner, aber da könnten wir entdeckt werden. Über das Zelt könnten wir einen *Silencio* legen, aber dafür braucht man eine feste Begrenzung des Raumes, für den er gelten soll; draußen geht das nicht. Und Lagerfeuer im Wald geht auch nicht.“ „Es widerstrebt mir zwar, im Hochsommer drinnen zu feiern, aber es ist wahrscheinlich vernünftiger...“ meinte Sinead bedauernd. Blaise trug das kleine Fässchen also ins Zelt, und Draco entzündete den Kamin, so dass sie wenigstens die Illusion von Lagerfeuer hatten.

Sie hatten sich entschieden, das Thema Truhe für den heutigen Abend völlig auszusparen, um endlich einmal den Kopf wieder frei zu bekommen. Stattdessen erzählten sie sich Geschichten aus Beauxbatons und Hogwarts. Hermine berichtete von einigen Abenteuern mit Harry und beichtete Draco, dass Harry und Ron sich im zweiten Schuljahr für Crabbe und Goyle ausgegeben hatten. Blaise und Draco steuerten ein paar Insider-Geschichten über Slytherins bei, die Sinead und Hermine vor Lachen prusten ließen. Wer hätte auch gedacht, dass Theodore Nott nur mit seinem Teddy einschlafen konnte? Oder dass Millicent Bulstrode fest davon überzeugt war, dass ihre Katze ein verzauberter Jüngling war und beinahe ihre gesamte Freizeit damit verbrachte, nach einem Rückverwandlungszauber zu suchen? „Vielleicht sollte sie es einfach mal mit Küssen versuchen...“ schnaufte Hermine, als sie vor Lachen wieder sprechen konnte. „Wieso Küssen?“ fragten die beiden Reinblüter gleichzeitig. Sinead und Hermine wechselten sich daraufhin ab, ihnen das Märchen von Dornröschen zu erzählen. Dann brachten sie Sinead *Exploding Snap* bei.

Als Sinead und Hermine immer häufiger zu gähnen begannen, und auch die beiden Jungs nicht mehr taufrisch wirkten, ließ Draco bedauernd mit einem Zauberstabschlenker das leere Bierfass verschwinden. Hermine, die an ihn gekuschelt auf dem Sofa lag, streckte sich und richtete sich ein wenig auf. „Kannst du noch apparieren oder soll ich Sinead nach Hause bringen?“ fragte sie Blaise. Doch Sinead grinste Blaise an. „Meine Mutter meinte, wenn ich will, darf ich bei euch übernachten.“ „Und? Willst du?“ grinste er zurück und nahm sie in den Arm. „Ich kann Hermine oder dir doch nicht mehr zumuten, bei eurem Alkoholpegel noch zweimal zu apparieren heute...“, lachte Sinead.

„Wie rücksichtsvoll von dir...“ meinte Blaise ironisch, aber breit lächelnd, und gab ihr einen Kuss. „Wollen wir dann mal schlafen gehen? Ich glaube, wir sind alle bettreif.“ Er schaute zu den anderen. Hermine stand ebenfalls auf und zog Draco mit sich. „Also, gute Nacht dann, schläft gut.“ Sie verschwand mit Draco in ihrem Zimmer.

Als sie versuchte ihre Jeans auszuziehen, schwankte sie ein wenig. „Hoppla!“ lachte Draco. „Haben wir ein bisschen zu viel getrunken?“ Er schlang die Arme um sie. „Soll ich dir helfen?“ flüsterte er ihr ins Ohr. Sein Atem kitzelte sie am Hals, und Hermine bekam eine Gänsehaut.

Langsam zog Draco sie mit sich in Richtung Bett und ließ sich mit ihr auf dem Schoß darauf nieder. Sein rechter Arm lag fest um ihre Taille, und mit dem anderen zog er sanft ihren Kopf zu sich heran und küsste sie zärtlich. Dann ließ er sich rückwärts aufs Bett sinken und zog Hermine mit sich. Seine grauen Augen blickten liebevoll in ihre braunen. Sanft begann er an ihrem Ohrläppchen zu knabbern, dann wanderte



seine Zunge ihren Hals entlang, und er widmete sich dem anderen Ohrläppchen. Er rollte sich halb herum, so dass sie nebeneinander lagen.

Seine Hand fuhr über ihren Bauch, zögerte kurz am Saum des T-Shirts und glitt dann langsam darunter. Sanft streichelte er ihren Bauch, bewegte die Hand ein wenig höher und dann um sie herum, um ihren Rücken zu streicheln. Hermine's Haut schien zu brennen. Sie schloss die Augen und genoss seine Berührungen.

Als er sich ihrem BH-Verschluss näherte, spürte er jedoch, wie sie sich ein wenig verkrampfte. „Alles ok?“ flüsterte er. Sie nickte. „Ich hab nur... naja, das ist eine Sache, die man nicht aus Büchern lernen kann. Das macht mich total nervös.“ sagte sie ehrlich. Draco lachte leise. „Mein Bücherwurm...“ flüsterte er liebevoll und strich ihr eine Haarsträhne hinters Ohr. „Entspann dich... ich werde nichts tun, was du nicht willst, versprochen. Nicht so viel denken, einfach nur fühlen...“ Seine Hände begannen wieder über ihren Körper zu wandern, während er sie zärtlich küsste. Langsam wurde der Kuss leidenschaftlicher. Hermine seufzte leise auf. Auch ihre Hände gingen jetzt auf Wanderschaft. Langsam knöpfte sie sein Hemd auf und streifte es ihm von den Schultern. Bewundernd glitt ihr Blick über seinen schlanken, leicht gebräunten Oberkörper. Nach einem kurzen fragenden Blick in ihre Augen zog Draco ihr auch ihr T-Shirt über den Kopf. Sie schmiegte sich enger an ihn und genoss das Gefühl von Haut an Haut. Zum zweiten Mal bewegte sich Dracos Hand zu ihrem BH-Verschluss, und diesmal hob sie leicht den Oberkörper, damit er ihn ihr abstreifen konnte. Draco schaute ihr in die Augen und sah das Verlangen darin, aber auch immer noch ein wenig Unsicherheit. Er küsste sie noch einmal, dann löste er sich ein wenig von ihr und rutschte ein Stück tiefer. Seine Zunge kreiste sanft um ihre Brust, und mit einem Keuchen ließ Hermine sich in die Kissen sinken und gab sich ihren Gefühlen hin.

*Meine Betaleserin meinte, ich könnte ruhig etwas ausführlicher und erotischer werden hier... Also, ich finde ja, Andeutungen sind erotisch genug, da bleibt mehr Raum für Phantasie, aber wer hier unbedingt mehr Details haben möchte, kann noch eine halbe Seite Fortsetzung zu diesem Kapitel bei mir anfordern... Extra für Schreckenszwerg geschrieben! :-)*

# Neue Pläne

## 17. Neue Pläne

Als Hermine am nächsten Morgen aufwachte, spürte sie Dracos Atem an ihrer Schulter. Sein Arm lag um ihre Taille und ein Bein über ihren, wie immer, wenn sie neben ihm aufwachte. Hermine brauchte verschlafen einen Moment, um herauszufinden, warum trotzdem etwas anders war als sonst, bis sie bemerkte, dass sie beide nackt waren. Beim Gedanken an die vergangene Nacht lächelte sie versonnen. Jetzt regte sich auch Draco. „Guten Morgen“, gähnte er verschlafen und zog sie näher. Sie fuhr zärtlich mit dem Finger seine Brust hinab. „Wir sollten aufstehen...“ murmelte sie. „Um zehn haben wir diesen Termin in Muncaster...“ Draco vergrub das Gesicht in ihren Haaren. „Dann hör lieber auf, mich so zu berühren...“ seufzte er. Sie grinste und zog die Hand weg, doch er ergriff sie und legte sie wieder auf seinen Bauch. „Du weißt auch nicht, was du willst, oder?“ lachte Hermine. Energisch befreite sie sich aus seiner Umarmung und sprang auf. Draco wollte sich die Decke über den Kopf ziehen, aber sie war schneller und zog sie ihm weg. „Jeden Morgen das gleiche Theater...“ Hermine's Blick glitt ein wenig bedauernd über seinen nackten Körper.

Doch bevor sie es sich anders überlegen und wieder ins Bett klettern konnte, klopfte es an der Tür. „Kaffee ist fertig!“ rief Sinead fröhlich von draußen. „Aufstehen, ihr Schlafmützen!“ Draco stöhnte gequält. „Armer Blaise. Du bist ja schon schlimm genug, aber Sineads Frühaufsteh-Tick ist wirklich krankhaft...“ „Blaise ist zum Glück nicht so ein notorischer Langschläfer wie du.“ stellte Hermine fest und zog sich an. Gähnend wankte Draco hinter ihr ins Wohnzimmer und schenkte sich mit halb geschlossenen Augen eine Tasse Kaffee ein. Sinead musterte ihn belustigt. „Wir kommen auch mit nach Muncaster.“ sagte sie. „Hat ja keinen Zweck mit der Truhe so, und acht Augen sehen mehr als vier - vorausgesetzt, Draco bekommt seine Augen bis dahin überhaupt auf. Der Bus fährt um halb zehn.“

Um die Mittagszeit wurden sie aus dem Archiv hinausgeworfen, ihre Zeit war um. Langsam schlenderten sie den Berg hinab, auf dem das Schloss stand. „Wo genau ist denn diese Höhle, in der dein Vater die Truhe gefunden hat?“ fragte Blaise. „Auf der anderen Seite. Aber es gibt sie nicht mehr, sie ist ja eingestürzt. Soll ich es euch trotzdem zeigen?“ „Ja, vielleicht finden wir ja dort noch irgendeinen Hinweis.“ „Das glaube ich kaum, der halbe Berg liegt darauf...“ Sinead führte die drei trotzdem auf einem kaum sichtbaren Pfad um den Berg herum. Über ihnen ragte das Schloss auf. Dann machte sie halt. „Hier war es. Es ist zu gefährlich, weiterzugehen.“ Die drei betrachteten den Abhang, der voller Geröll und Felsen lag. „Wie ist dein Vater da bloß rausgekommen?“ Hermine schauderte unwillkürlich. „Er hatte riesiges Glück...“, meinte Sinead nachdenklich. „Damals hatten wir einen Hund, den hatte er dabei, und Spikey hat das Unglück anscheinend schon vorher gespürt und ist rechtzeitig aus der Höhle gerannt und hat dann nach dem Erdrutsch Hilfe geholt. Die Höhle selbst ist zum Glück nicht völlig eingestürzt, nur der Eingang. Nachdem die Rettungskräfte meinen Vater befreit hatten, ist der Eingang, den sie wieder freigelegt hatten, gleich absichtlich nochmal verschüttet worden, damit niemand mehr in die Höhle kann.“ Einen Augenblick lang betrachteten die vier noch den Abhang, dann wandten sie sich wieder zum Gehen.

Zum Mittagessen gingen sie wie immer ins Pub, danach setzten sie sich in den Garten und beschäftigten sich wieder mit der Truhe. Einige vielversprechende Zaubersprüche hatten sie im Archiv gefunden, aber auch die probierten sie vergeblich aus. Frustriert warf Draco seinen Zauberstab auf den Tisch und lehnte sich zurück. „So wird das nie was!“ Er betrachtete nachdenklich den Tisch, ohne ihn wirklich zu sehen, bis Hermine ihm mit der Hand vor den Augen herumwedelte. „Erde an Draco! Lässt du uns an deinen tiefeschürfenden Gedanken teilhaben?“

Draco schaute sie an, dann Blaise. „Malfoy Manor“, sagte er langsam. „Wir haben eine riesige Bibliothek, in der auch schwarzmagische Bücher stehen. Die normalen Zauber helfen uns hier mit Sicherheit nicht weiter. Das ganze Ding ist schwarzmagisch, das müssen wir auch schwarzmagisch öffnen. Lasst uns nach Malfoy Manor gehen!“ Die drei sahen ihn überrascht an. Sinead wirkte auf einmal sehr traurig, doch sie war die erste, die sprach. „Das klingt nach einer guten Idee. Ich wünsche euch viel Erfolg...“ Dann stand sie auf und verschwand schnell im Haus.

Hermine stieß Blaise in die Seite. „Na los, hinterher.“ Er sprang auf und folgte Sinead ins Haus.

Hermine schaute Draco an. „Euer Haus wird bestimmt vom Ministerium überwacht... schließlich könnte dein Vater dort auftauchen.“ Draco schüttelte den Kopf. „Das mag sein, aber das ist kein Problem. Es gibt einen Geheimgang. Und sofern man Hauselfen trauen kann, kennt Lucius ihn nicht. Und ich glaube auch nicht, dass er so dumm wäre, ausgerechnet nach Hause zu fliehen...“ Wie jedesmal, wenn die Rede von seinem Vater war, wurden seine Augen dunkler, als ob ein Schatten über sein Gesicht fiel. Hermine schaute ihn nachdenklich an, aber anscheinend wollte er nicht darüber reden. Sie nahm wortlos seine Hand.

Blaise fand Sinead in ihrem Zimmer, wo sie auf dem Bauch auf dem Bett lag und das Gesicht im Kissen vergraben hatte. Er setzte sich neben sie und streichelte ihren Rücken. „Kannst du wirklich nicht mitkommen?“ fragte er leise. Sie drehte sich um und setzte sich auf. „Das würden meine Eltern nie erlauben...“ sagte sie traurig. Er legte die Arme um sie, und sie vergrub das Gesicht an seiner Schulter. „Ich werde dich vermissen...“ flüsterte Blaise ihr ins Ohr. Sie schniefte ein bisschen. „Wann wollt ihr abreisen?“ Blaise zögerte. „Wie ich Draco und Hermine kenne, wahrscheinlich gleich morgen...“ Sinead schluckte. „Diese Münzen...“ sagte sie. „Meinst du, Hermine macht mir auch eine?“ „Bestimmt“, nickte Blaise. Er zauderte einen Augenblick. „Willst du nicht wenigstens versuchen, deine Eltern zu fragen, ob du mitkannst? Schließlich hast du Ferien...“ Sie zuckte die Schultern. „Versuchen kann ich es, aber ich hab da wenig Hoffnung. Schon gar nicht, wenn ich erzähle, worum es geht und dass es gefährlich ist, und belügen möchte ich sie ungern.“ Blaise nickte. „Kommst du wieder mit in den Garten?“ fragte er dann. Sie seufzte und nickte.

Als sie wieder alle vier beisammen waren, richtete Hermine ihren Zauberstab noch einmal auf die Truhe. „*Duplicare!*“ sagte sie, und sofort standen zwei Truhen auf dem Tisch. „Damit deine Eltern nicht merken, dass wir sie mitnehmen“, meinte sie. Sinead brachte die falsche Truhe zurück ins Museum. Dann schaute sie auf die Uhr. „Heute muss ich wieder arbeiten...“ seufzte sie. „Sehe ich euch morgen noch, bevor ihr disappariert?“ Hermine umarmte sie. „Schade, dass du nicht mitkommen kannst. Du warst bisher schon eine große Hilfe, und außerdem haben wir dich echt gern. Du wirst uns fehlen!“ Draco nickte zustimmend. Sinead wurde rot. Blaise legte den Arm um ihre Schultern. „Hermine, kannst du Sinead auch so eine Münze machen?“ fragte er. Hermine nickte. „Natürlich, kein Problem. Wir kommen morgen noch mal vorbei, bevor wir abreisen, dann bring ich sie dir.“ Unschlüssig standen sie einen Moment herum. „Tja, dann... Wir müssen noch packen...“ sagte Hermine dann. Sinead nickte nur traurig. Nach einer letzten Umarmung disapparierten Blaise, Draco und Hermine zum Zelt.

Nachdem sie gepackt und etwas gegessen hatten, verschwand Blaise in seinem Zimmer. Draco und Hermine kuschelten sich auf der Couch aneinander. „Hoffentlich finden wir in eurer Bibliothek einen Hinweis...“ seufzte Hermine. „Mittlerweile bin ich fest davon überzeugt, dass das Horcrux in dieser Truhe ist. Es macht mich ganz wahnsinnig, dass wir so nah dran sind und trotzdem nicht rankommen.“ Draco drückte sie an sich. Er war sich nicht ganz so sicher, wie er behauptet hatte, dass Lucius nicht versuchen würde, nach Malfoy Manor zu kommen. Vielleicht vermutete er seinen Sohn dort. Doch schwarzmagische Hinweise schienen ihm inzwischen die einzige Möglichkeit, die sie noch hatten, und die gab es in solcher Menge nun mal nur in der Bibliothek seines Vaters. Ach, sie waren schließlich zu dritt, sie würden schon mit Lucius fertig werden, sollte er tatsächlich dort auftauchen, dachte er.

Hermine schien seine Gedanken zu lesen. „Ob dein Vater den Geheimgang wirklich nicht kennt? Oder vielleicht gibt es noch mehr, die wiederum du nicht kennst. Ich finde, wir sollten uns nicht darauf verlassen, sondern auf jeden Fall vorsichtig sein. Aber ich bin schon sehr gespannt auf euer Haus.“ lächelte sie. Draco grinste. Einen Moment lang kam etwas von seiner alten Arroganz zum Vorschein, als er sagte: „Ich kann versprechen, du wirst beeindruckt sein...“ Vor seinem geistigen Auge tauchte das große alte weiße Herrenhaus auf. Doch dann seufzte er. Sein Blick verfinsterte sich. „Ich werde nie wieder dort einziehen können, auch wenn der Dunkle Lord besiegt ist.“ sagte er. „Schließlich hat Lucius Narcissa verstoßen und enterbt.“ Zum ersten Mal kam ihm zum Bewusstsein, dass er eigentlich obdachlos war. So lange der Dunkle Lord am Leben und Lucius auf freiem Fuß war, konnte Narcissa sich nicht um ein neues Zuhause bemühen, sondern musste sich verstecken. Hermine nahm ihn in den Arm. „Wir schaffen das schon.“ murmelte sie. Er erwiderte ihre

Umarmung. Eine Weile saßen sie schweigend da und hingen ihren Gedanken nach. Plötzlich richtete Hermine sich auf. „Oh nein!“ „Was ist los?“ fragte Draco erschrocken. Sie sah ihn an. „Das Ministerium hat euer Haus doch bestimmt durchsucht, als dein Vater nach Azkaban geschickt wurde. Sind die Bücher überhaupt noch da?“ Doch Draco grinste nur. „Meinst du wirklich, die stehen da offen herum? Das Ministerium hat kein einziges gefunden.“ Sie runzelte ein bisschen die Stirn darüber, dass das Zaubereiministerium ausgetrickst worden war, aber in diesem speziellen Fall war es zu ihrem Vorteil.

„Schade, dass Sinead nicht mitkommt.“ sagte sie dann. Draco nickte. Obwohl Sinead so in Panik geraten war über sein Dunkles Mal, mochte er das Mädchen wirklich gern. „Irgendwie passt sie zu uns. Und es tut mir auch echt leid für Blaise.“ Hermine schaute zu Blaises Zimmertür hinüber. „Ob wir ihn irgendwie ablenken sollten? Aber erstmal mache ich jetzt die Galleone für Sinead.“ Sie holte ihre eigene aus der Tasche und duplizierte sie. Dann verzauberte sie die neue Münze ebenfalls mit dem *Proteus*-Spruch und reichte sie Draco. „Schreib mir mal was, ich möchte sehen, ob sie funktioniert.“ Auf ihrer eigenen Münze erschien kurz darauf: *Du bist die begabteste Hexe, die ich kenne*. Hermine wurde rot. „Ok, sie funktioniert“, sagte sie und lächelte Draco an, bevor sie aufstand und an Blaises Tür klopfte.

„Blaise?“ Ein gegrummeltes „Herein!“ ertönte von drinnen. Hermine öffnete die Tür einen Spalt und steckte den Kopf ins Zimmer. Blaise lag auf dem Bett und starrte an die Decke. „Ich hab die Münze für Sinead fertig.“, sagte Hermine. „Kommst du zu uns, *Exploding Snap* spielen?“ Blaise schüttelte den Kopf. „Keine Lust heute.“ Er sah auf die Uhr und richtete sich auf. „Der Pub macht gleich zu. Ich glaube, ich appariere nochmal ins Dorf.“ Hermine gab ihm die Münze. Nachdem er verschwunden war, wandte sie sich zu Draco. „Und wir? Spielen wir alleine?“ Draco grinste und kam auf sie zu. „Ich hätte da noch eine andere Idee...“ Er hob sie hoch und trug sie in ihr Zimmer.

Dort setzte er sie vorsichtig auf dem Bett ab. Hermine lächelte ihn an, ließ sich zurückfallen und zog ihn mit sich. Während er sie zärtlich küsste, begannen ihre Finger nach den Knöpfen seines Hemdes zu tasten. Er hob den Oberkörper ein wenig, um ihr das Knöpfen zu erleichtern, hörte aber nicht auf, sie zu küssen. Sie fuhr mit der Hand anerkennend über seine angespannten Bauchmuskeln. Dann drückte sie ihn zur Seite, bis er neben ihr lag, richtete sich ein wenig auf und begann, mit den Lippen seinen Hals hinabzuwandern. Er schloss die Augen und genoss ihre sanften Küsse. Leise stöhnte er auf, als ihre Zunge seine Brustwarze anstupste. Seine Hände bewegten sich wie von selbst zu ihrem T-Shirt und zogen es ihr über den Kopf. Dann glitten sie über ihren Rücken und machten Halt an ihrem BH-Verschluss. Er löste sich kurz von ihr, um mit einem Schlenker seines Zauberstabs das Licht zu löschen und einige Kerzen zu entzünden. Im flackernden Kerzenlicht lächelte sie ihn an.

„Der kühle, beherrschte Draco Malfoy ganz romantisch?“ Er grinste. „Nur weil du im Kerzenlicht noch schöner aussiehst als sowieso schon...“ Dann drehte er sie mit einem Ruck auf den Rücken und rollte sich halb über sie. Er sah ihr ernst in die Augen. „Ich liebe dich...“ flüsterte er. Ihre Hände wanderten zu seinem Hosenbund und öffneten den Knopf. „Ich liebe dich auch...“ Draco stöhnte leise unter ihrer Berührung, als sie auch den Reißverschluss öffnete und ihm die Hose abstreifte. Seine Hände zitterten leicht, als er das gleiche mit ihrer Jeans tat. Er richtete sich ein wenig auf und betrachtete sie. „Du bist wunderschön...“ flüsterte er leise. Sie schloss die Augen und genoss die Gefühle, die seine Zunge und Hände in ihr hervorriefen.

Als die Kerzen fast heruntergebrannt waren, lagen sie erschöpft nebeneinander. Hermines Zeigefinger fuhr zärtlich die Narbe von Harrys *Sectumsempra* entlang. Draco hatte einen Arm unter ihren Nacken geschoben und zog sie nun näher, bis ihr Kopf auf seiner Brust lag. Schläfrig murmelte sie: „Wir sollten die Kerzen ausmachen...“ Draco griff nach seinem Zauberstab und ließ die Kerzen verschwinden. Er zog die Decke über sie, und sie schliefen ein.

Am nächsten Morgen erwachte Hermine wie immer von Kaffeeduft. „Wollte Blaise nicht bei Sinead übernachten?“ murmelte sie verschlafen. Draco grummelte nur und zog sich die Decke über den Kopf. Hermine stand auf und zog sich an. Überrascht stand sie dann im Wohnzimmer. Nicht Blaise, sondern Sinead stand dort am Kamin und kochte Kaffee, und neben der Tür stand ein Rucksack. „Heißt das, du kommst mit?“ rief Hermine. Sinead drehte sich um und strahlte. „Ja, ich darf!“ Sie fiel Hermine um den Hals. „Draco, aufstehen!“ rief Hermine laut. „Besuch!“ Nur in Boxershorts erschien Draco in der Tür und starrte erstaunt auf

Sinead und ihren Rucksack. Dann sah er an sich herab und verschwand schnell wieder im Zimmer, um sich etwas anzuziehen. Sinead grinste. Draco tauchte wieder auf und begrüßte Sinead ebenso erfreut wie Hermine. Jetzt kam auch Blaise breit grinsend aus seinem Zimmer und knöpfte sein Hemd zu. Er legte den Arm um Sinead. „Na, wie hab ich das gemacht?“ fragte er. „Du?!“ fragte Hermine erstaunt. Wenn das möglich war, wurde Blaisses Grinsen noch breiter. „Mein umwerfender Charme hat Sineads Mutter überzeugt.“ Sinead knuffte ihn in die Seite. „Vermutlich lag es auch daran, dass mein Bruder gestern Abend überraschend zu Besuch gekommen ist.“ bemerkte sie trocken. „Glück muss der Mensch haben... Angus kann mich im Pub vertreten, und meine Eltern waren sowieso in guter Stimmung, weil er gekommen ist. Und außerdem haben wir ihnen natürlich nicht gesagt, dass es gefährlich werden könnte. Aber ich muss zugeben, Blaise kann sehr charmant sein, wenn er will...“ Blaise hob sie hoch und schwenkte sie im Kreis. „Jedenfalls freuen wir uns alle, dass du mitkommen kannst.“ lachte er.

Nach dem Frühstück sprangen Draco und Hermine noch einmal schnell unter die Dusche. Dann räumten sie das Gepäck aus dem Zelt und begannen, es abzubauen. Nachdem sie die Rucksäcke leichter gezaubert hatten, sahen Blaise und Hermine Draco auf einmal ratlos an. Jetzt wurde auch ihm plötzlich das Problem klar, und er fluchte. Nur Blaise und Hermine konnten apparieren, aber beide wussten nicht, wo Malfoy Manor war und hatten keine Vorstellung, wie es aussah. „Warum haben wir da nicht eher dran gedacht?!“ Hermine setzte sich unter einen Baum. „Wo ist denn euer Haus?“ „In Wiltshire...“ Hermine überlegte. „Wir müssen wohl irgendwo in die Nähe apparieren und den Rest des Weges auf Muggelart zurücklegen. Aber ich war auch noch nie in Wiltshire...“

„Oxford“, sagte Blaise. „Auch wenn man da noch nicht war, das kann man sich wenigstens vorstellen.“ Hermine nickte. „Ok, Oxford. Hinter dem Balliol College.“ Blaise nahm mit Draco die Truhe. Sinead ergriff Hermines Arm. „Bis gleich!“ Blaise drehte sich, und die beiden Jungen verschwanden mit einem leisen Plopp. Hermine und Sinead folgten ihnen. Als sie in einer kleinen Oxforder Seitenstraße wieder auftauchten, richtete Hermine als erstes ihren Zauberstab auf die Truhe. „Warum schleppen wir das unhandliche Ding eigentlich so herum? *Reducio!*“ Doch nichts geschah. Verblüfft sah Hermine die Truhe an und kickte dann ärgerlich mit dem Fuß dagegen. „Das blöde Ding ist aber auch gegen alles geschützt!“ Also nahmen Draco und Blaise wieder die Handgriffe der Truhe, und das Quartett machte sich auf den Weg Richtung Bahnhof.

„Heute geht aber auch alles schief!“ schimpfte Hermine dann, nachdem sie mit Sinead den Fahrplan studiert hatte. „Hier gibt es nur eine einzige Bahnlinie, und die führt nach Norden... Das ist doch unglaublich! Sind wir hier in England oder in der Wüste?!“ „Ok, wo ist der Busbahnhof?“ seufzte Sinead und warf einen Blick auf den Stadtplan. Dann stöhnte sie auf. „Das darf nicht wahr sein!“ Die beiden Jungen, die die Truhe schleppen mussten - sie ließ sich natürlich auch nicht leichter zaubern - waren ziemlich außer Atem, als sie endlich am Busbahnhof angekommen waren, der ein ganzes Stück vom Bahnhof entfernt lag. Draco verfluchte sein langärmeliges Hemd, denn es war ein recht heißer Sommertag. „So, wo müssen wir jetzt eigentlich hin?“ fragte Hermine, als sie vor dem Fahrplan standen. Draco sah etwas ratlos auf die Karte von Großbritannien, die neben dem Plan hing. „Äh...“ Er deutete mit dem Finger auf die Grafschaft Wiltshire. „Also, da irgendwo...“ Hermine verdrehte die Augen, während Blaise sich auf die Truhe fallen ließ. Sinead setzte sich auf seinen Schoß und sah Draco ungläubig an. „Du musst doch wissen, wo du wohnst!“ Draco zuckte entschuldigend die Schultern. „Das Manor liegt ziemlich einsam, und die nächsten Ortschaften sind reine Muggelorte, da haben mich die Namen nie interessiert... Und ich musste auch noch nie mit Muggelverkehrsmitteln anreisen!“ Er betrachtete wieder die Karte. Dann tippte er auf einen Punkt. „Das müsste der Fluss sein, der in der Nähe vorbeifließt. Der Avon.“ „Ein Fluss ist lang...“ seufzte Blaise. Draco runzelte die Stirn und dachte angestrengt nach. „Also, wenn ich es mir so überlege, der Name Amesbury kommt mir irgendwie bekannt vor. Keine Angst, wenn ich die Landschaft sehe, finde ich mich zurecht...“ versuchte er die anderen zu beruhigen. Etwas skeptisch sahen sie ihn an, aber dann kaufte Hermine achselzuckend vier Fahrkarten nach Amesbury.

Sie hatten noch etwa eine Stunde Zeit, bis der Bus abfuhr. Draco prägte sich währenddessen die Landkarte genauer ein, während Hermine, Blaise und Sinead im Schatten saßen und sich Luft zufächelten. Hermine kannte zwar einen Kühlungszauberspruch, aber der Busbahnhof war zu belebt zum Zaubern. Endlich war es

soweit. Sie achteten darauf, ihr Gepäck selbst im Gepäckraum zu verstauen, damit der Fahrer nicht merkte, dass die Rucksäcke viel zu leicht für ihre Größe waren.

Dann suchten sie sich Plätze. Die Fahrt dauerte knapp zwei Stunden. Mittlerweile war es Nachmittag, und alle hatten Hunger. In Amesbury machten Draco und Blaise deshalb zum ersten Mal Bekanntschaft mit einer Dönerbude. Ein bisschen misstrauisch betrachteten sie das gefüllte Fladenbrot, aber dann mussten sie zugeben, dass es ihnen tatsächlich schmeckte.

Als sie satt waren, machten sie sich auf den Weg. Draco war sich sicher, dass Malfoy Manor nördlich von Amesbury lag und ziemlich dicht am Fluss, also marschierten sie den Avon entlang. „Schade, dass wir flussaufwärts müssen.“ seufzte Sinead. „Mit einem Kajak oder so würde es schneller gehen.“ Als sie aus der Stadt heraus waren, begann Draco sich aufmerksam umzusehen. Die hügelige Landschaft war wunderschön, aber noch kam ihm nichts bekannt vor. Nach etlichen Kilometern bestanden Hermine und sogar die sportlichere Sinead auf einer Pause. Auch die Jungen waren froh, die Truhe einmal absetzen zu können. Sie reagierte zwar wenigstens auf *Locomotor*, den sie benutzten, seit sie außer Sichtweite der Stadt waren, aber einen Gegenstand über weitere Strecken damit zu transportieren, erforderte sehr viel Konzentration.

„Was schätzt du denn, wie weit es noch ist?“ schnaufte Hermine und lehnte sich erschöpft an Draco. „Schaffen wir das heute noch?“ Draco zuckte die Schultern. „Ich weiß es nicht genau. Ein Stück sollten wir auf jeden Fall noch gehen, vielleicht ist es ja gar nicht mehr so weit. Sonst bauen wir eben das Zelt noch einmal auf...“ Schweigend verschnauften sie noch eine Weile, bis sie sich wieder aufrappelten. Doch als sie nach einer weiteren Stunde immer noch nicht da waren, streikten die Mädchen. „Wir bauen jetzt das Zelt auf!“ Hermine und Sinead ließen ihre Rucksäcke fallen. Die Jungen gaben nach, obwohl Draco es kaum erwarten konnte, nach Malfoy Manor zu kommen.

Hermine und Sinead schlüpfen in ihre Badeanzüge und sprangen zur Abkühlung in den Avon. Doch die Strömung schien ihnen doch ein wenig zu stark, so dass sie bald wieder an Land kletterten. Nach einem kargen Abendessen - sie hatten ja damit gerechnet, am Abend schon in Malfoy Manor zu sein und von Hauselfen verwöhnt zu werden - saßen sie noch ein bisschen vor dem Zelt an einem rasch entzündeten Lagerfeuer, doch schon bald verabschiedeten die Mädchen sich gähmend ins Bett. Draco und Blaise blieben noch eine Weile sitzen, dann löschten sie das Feuer und folgten ihren Freundinnen.

# Malfoy Manor

## 18. Malfoy Manor

Am nächsten Morgen war Draco ausnahmsweise als erster wach. Leise stand er auf, um Hermine nicht zu wecken, und begann, Kaffee zu kochen. Sinead kam im Badeanzug von draußen ins Wohnzimmer. „Nanu? Du schon wach? Guten Morgen!“ grinste sie. „Ich bin vor dem Frühstück noch schnell in den Fluss gesprungen.“ Sie begann den Tisch zu decken. „Guten Morgen.“ erwiderte Draco, während er sich einen Kaffee einschenkte und mit einer weiteren Tasse in der Hand wieder zu Hermine verschwand. Die rieb sich gerade die Augen und wunderte sich, dass sie alleine im Bett lag, als Draco mit dem Kaffee hereinkam und sich aufs Bett setzte. „Guten Morgen, Süße.“ Sie grinste und nahm ihm die eine Tasse ab. „Guten Morgen, Süßer. Wieso bist du schon auf?“ Er zuckte die Schultern. „Ich möchte halt möglichst schnell nach Ha... nach Malfoy Manor.“ Sie schlürfte ihren Kaffee und stieg dann aus dem Bett. „Das kann ich verstehen. Dann lass uns mal richtig frühstücken.“ Als sie ins Wohnzimmer kamen, platzten sie mitten in eine Diskussion zwischen Blaise und Sinead. „Du hast doch gestern schon gemerkt, wie stark die Strömung ist!“ rief er gerade. „Das ist doch viel zu gefährlich, besonders wenn alle noch schlafen und keiner weiß, wo du bist!“ „Nun reg dich mal wieder ab, ich kann das wohl ganz gut einschätzen, schließlich schwimme ich seit meinem vierten Lebensjahr. Eben weil ich schon gestern gemerkt habe, wie stark die Strömung ist, war ich ja vorsichtig.“

„Was ist denn hier los?“ fragte Hermine vorsichtig. Die beiden drehten sich um. „Ach, Sinead musste unbedingt wie immer vor dem Frühstück schwimmen gehen und sieht nicht ein, dass das hier zu gefährlich ist.“ grummelte Blaise. Hermine setzte sich. „Naja, die Strömung ist schon recht stark, aber ich traue Sinead durchaus zu, dass sie damit fertig wird. Allerdings muss ich Blaise recht geben, Sinead, du solltest wirklich lieber Bescheid sagen.“ Sinead seufzte. „Na gut, das nächste Mal...“ Sie sah Blaise an. „Frieden?“ Er legte den Arm um sie. „Ich hatte doch nur Angst um dich...“ Sie verdrehte ein bisschen die Augen, aber sie lächelte dabei. „Ja, Mum...“

Als sie gefrühstückt hatten, brachen sie wieder auf. Draco schaute sich ständig um. Plötzlich blieb er stehen und zeigte auf einen Hügel. „Endlich! Den großen Baum da kenne ich. Es ist nicht mehr weit.“ Er steuerte auf den Hügel zu, und die anderen folgten ihm erleichtert. Insgeheim waren sie sich alle nicht ganz sicher gewesen, dass Draco den Weg finden würde...

Doch jetzt führte er sie zu einer Ruine in einem kleinen Waldstück. „Das hier gehörte mal zu unserem Besitz. Ist aber schon lange verfallen. Als mein Urgroßvater Hyperion noch lebte, war das das Haus des Wildhüters. Aber mein Großvater Abraxas hatte nie Interesse an der Jagd, er hat das Wildgehege abgeschafft. Hier beginnt der Geheimgang.“ Die vier kletterten über Steine und durch dornige Hecken bis in den Keller des verfallenen Gebäudes. Dort tippte Draco mit dem Zauberstab einen bestimmten Stein an und murmelte etwas. Daraufhin erschien eine Öffnung in der Wand, gerade groß genug zum Hindurchkriechen. „*Lumos!*“ sagte Draco und wollte schon hineinsteigen, doch Hermine hielt ihn zurück. „Sei nicht so unvorsichtig!“ Sie richtete ihren Zauberstab auf den Gang. „*Hominum revelio!*“ Doch nichts geschah. „Ok, dann los.“ Sie folgte Draco, dann stieg Sinead in die Maueröffnung, und Blaise bildete das Schlusslicht. Der Gang war eng und muffig, und Hermine fühlte sich unbehaglich. Besonders mit dem Gepäck war es nicht einfach, sich hindurchzuzwängen. Blaise musste rückwärts gehen und die Truhe hinter sich her schweben lassen. Draco beschleunigte seine Schritte. „Wir sind gleich da!“ flüsterte er. Hermine griff nach seiner Hand. „Wo endet der Geheimgang im Haus? Im Keller?“ Er schüttelte den Kopf. „In der Vorratskammer neben der Küche.“

Dann standen sie wieder vor einer Ziegelmauer. Draco tippte einen Ziegel auf der rechten Seite an. Die Mauer öffnete sich, und vorsichtig spähte er durch die Öffnung. „Hier ist niemand.“ flüsterte er und kletterte hindurch. Die anderen folgten ihm. Dichtgedrängt standen sie in der engen Vorratskammer. Draco schaute durch das Schlüsselloch der Küchentür. „Eine Hauselfe.“ sagte er leise, was Hermine zu einem Stirnrunzeln veranlasste. „Sonst niemand. Aber ich geh besser erstmal allein...“ Er stieß die Tür auf.

„Hallo, Toady.“ Die Hauselfe quiekte und drehte sich erschrocken um. „Master Draco!“ rief sie erstaunt. Draco legte den Finger auf den Mund. „Ist noch jemand im Haus?“ Die Elfe schüttelte den Kopf und sah ihn

misstrauisch an. „Toady hat gehört, dass Master Lucius nicht mehr in Azkaban ist, aber er war noch nicht hier. Mistress Narcissa ist vor einigen Wochen von Master Professor Dumbledore abgeholt worden, kurz bevor Master Avery und Master Yaxley hier auftauchten und sie suchten. Seitdem sind die Hauselfen ganz allein gewesen und haben versucht, das Haus in Ordnung zu halten.“

Sie verbeugte sich tief. „Toady steht es zwar nicht zu, neugierig zu sein, aber Toady bittet um Erlaubnis, Master Draco eine Frage zu stellen.“ Als Draco eine auffordernde Handbewegung machte, fuhr die Elfe fort: „Toady hat auch gehört, dass Master Draco nicht mehr dem Dunklen Lord dient. Ist das wahr, Master Draco?“ Draco nickte. Das Gesicht der Hauselfe leuchtete auf. Sie verbeugte sich noch einmal. „Toady, Lucius hat Narcissa und mich enterbt.“ sagte Draco. „Du musst mir also nicht mehr gehorchen, nur noch Lucius ist dein Master.“ Erschrocken sah die Elfe ihn an. „Oh, Master Draco, das muss Master Lucius Toady selbst befehlen. So lange muss Toady auch Master Draco gehorchen.“

Erfreut grinste Draco. Jetzt kamen auch endlich die anderen drei hinter ihm aus der Vorratskammer. Sinead, die noch nie eine Hauselfe gesehen hatte, betrachtete Toady unauffällig, aber fasziniert. Die Elfe verbeugte sich dreimal tief. „Oh, Master Draco hat Freunde mitgebracht. Toady wird sofort drei Gästezimmer vorbereiten.“ Die Elfe wollte schon losflitzen, da rief Draco sie grinsend zurück. „Stop, Toady, ein Gästezimmer genügt... Miss Hermine schläft bei mir, und Miss Sinead und Master Blaise teilen sich auch ein Zimmer.“ Die Elfe wurde ein bisschen rot, was bei einer Elfe sehr lustig aussah, nickte aber und verschwand dann aus der Küche. Die vier hörten sie die Treppe hinaufsteigen.

Hermine beschloss, die Diskussion über Elfenrechte auf später zu verschieben. Mit Dracos Verhalten der Hauselfe gegenüber war sie eigentlich recht zufrieden.

Draco sah seine Freunde an. „Na, dann zeige ich euch mal das Haus, dann können wir auch gleich das Gepäck loswerden.“ Er ging ihnen voran und stieß die Tür zu einem langen Korridor auf. „Also, dieser Korridor führt in die Eingangshalle“, sagte er, während er vorausging. An den Wänden hingen Gemälde von früheren Mitgliedern der Familie Malfoy. Dann standen sie in der Halle. Hermine und Sinead sahen sich fasziniert um. Blaise war nicht ganz so beeindruckt, das Haus seiner Mutter sah ähnlich aus. Aber auch er schaute interessiert umher. Die Halle war mindestens sieben mal sieben Quadratmeter groß und zwei Stockwerke hoch. An der einen Seite war eine imposante Eingangstür aus schwarzem Holz, und ihr gegenüber führte eine breite Treppe nach oben. Neben der Treppe führten auf beiden Seiten Korridore in die Tiefe des Hauses. Aus dem linken waren sie gerade gekommen. „Da hinten ist das Reich der Hauselfen.“ erklärte Draco. Dann zeigte er auf je zwei Türen an den Seiten der Halle. „Das Esszimmer, Lucius' Arbeitszimmer, das private Zimmer meiner Mutter, das Wohnzimmer.“ zählte er auf. Dann führte er sie die Treppe hinauf. Die Treppe teilte sich auf Höhe des ersten Stockwerkes. Hier führte nur eine Tür geradeaus. „Der Ballsaal.“ sagte Draco, dann ging er die rechte Treppe hinauf in den zweiten Stock. „Links ist das Schlafzimmer meiner Eltern und noch einige Gästezimmer. Hier auf der rechten Seite ist mein Zimmer, mein ehemaliges Spielzimmer, mein früherer Unterrichtsraum, drei Bäder und noch zwei Gästezimmer.“ Er öffnete die Tür zu einem der Zimmer. „Ladies first.“ Hermine und Sinead traten über die Schwelle.

Die Mädchen stellten die Rucksäcke und die Truhe ab und ließen sie sich in zwei Sessel fallen. Wider Willen war Hermine ziemlich beeindruckt. Es war ein großer, heller Raum. In der Mitte der einen Wand stand ein großes Himmelbett mit dunkelgrünen Vorhängen. Gegenüber war ein Kamin, um den einige gemütliche Sessel angeordnet waren. An den Wänden standen Schränke und Regale aus dunklem, edlem Holz. Aus einer kaum sichtbaren Tür kam jetzt die Hauselfe Toady geflitzt. „Toady hat das Bett des Masters neu bezogen und das Gästezimmer und das Bad gegenüber für den anderen Master und die Dame vorbereitet.“ sagte sie atemlos. „Wenn der Master oder eine der Damen sich frisch machen möchten, Toady hat gerade ein Bad eingelassen.“ Und sie zeigte auf die Tür, aus der sie eben gekommen war. Neugierig stand Hermine auf und stieß die Tür weiter auf. Sie blickte in ein ganz in Silber gehaltenes Badezimmer. In der Mitte des Raumes war eine Badewanne von der Größe eines kleinen Swimming-Pools in den Boden eingelassen, ähnlich wie im Vertrauensschülerbad in Hogwarts. Draco trat hinter sie und legte die Arme um sie. Sie legte für einen Moment ihren Kopf an seine Schulter. Dann löste sie sich wieder von ihm. „Aber baden möchte ich jetzt eigentlich nicht. Wo ist denn nun die berühmte Bibliothek?“ lächelte sie. Draco grinste. „Tja...“ Sie gingen wieder in den ersten Stock hinunter, und er öffnete die Tür zum Ballsaal. „Wenn man die Maße des Hauses



innen und außen vergleicht, stimmt alles.“ erklärte er. „Aber der Ballsaal ist magisch vergrößert worden und hat eine Geheimtür bekommen.“ Er durchquerte den Saal. Ohne dass sie mitbekamen, wie er das machte, erschien plötzlich eine breite Eichentür in der Wand.

„Der größte Bücherwurm zuerst...“ Draco ließ Hermine den Vortritt. Als sie langsam die schwere Eichentür aufschob, ließ er mit einem Schlenker seines Zauberstabes die dicken Vorhänge zur Seite gleiten, so dass die Sommersonne die Bibliothek in warmes Licht tauchte. Der Raum war mindestens so groß wie der Ballsaal, und jeder Zentimeter der Wände war bis zur Decke mit Regalen bedeckt, an denen alle paar Meter Leitern lehnten. In der Mitte des Zimmers stand ein großer Tisch, auf dem Bücher und Pergamente lagen. Staunend ging Hermine mit schräg gelegtem Kopf an den Reihen entlang. Sinead, Blaise und Draco folgten ihr und sahen sich ebenfalls um. „Da hinten sind die schwarzmagischen Bücher“, sagte Draco und zeigte auf ein Regal. Doch bevor Hermine sich darauf stürzen konnte, tauchte Toady in der Tür auf. „Soll Toady den Lunch im Esszimmer servieren oder hier, Master Draco?“ fragte sie, während sie sich tief verbeugte. Sinead sah auf die Uhr. „Oh, es ist tatsächlich schon Mittag!“ rief sie überrascht. „Im Esszimmer, Toady, wir kommen gleich.“ sagte Draco. Er legte den Arm um Hermines Schultern. „Falls du dich losreißen kannst...“ grinste er. Hermine warf einen langen Blick auf die Bücher und seufzte, doch dann knurrte ihr Magen, und sie sah ein, dass Mittagessen vielleicht keine ganz schlechte Idee wäre nach der anstrengenden Wanderung.

Im Esszimmer war der Tisch für vier Personen gedeckt, und sobald sie sich gesetzt hatten, erschienen die Speisen auf den Tellern. Sie merkten jetzt erst, wie hungrig sie waren, denn auch das Abendessen war ja nicht sehr reichhaltig und abwechslungsreich gewesen. Als sie fertig waren und sich satt und zufrieden zurücklehnten, gab es ein kleines *Plopp* und die schmutzigen Teller verschwanden. „Habt ihr nur die eine Hauselfe?“ fragte Hermine besorgt, denn vier Personen zu versorgen war sicher viel Arbeit für eine einzige Elfe, auch wenn sie zaubern konnte. Doch Draco schüttelte den Kopf. „Wir haben drei. Toady ist nur die einzige, die sich zeigen darf und den anderen beiden dann Befehle überbringt. Hauselfen sollen ja möglichst unsichtbar arbeiten, und mein Vater will am liebsten überhaupt keine Elfen mehr sehen, seit Harry Dobby befreit hat.“ „Wer ist Dobby, und wieso hat Harry ihn befreit?“ fragte Sinead. Hermine erzählte schmunzelnd die Geschichte. Sinead und Blaise lachten, und auch Draco grinste. „Ehrlich, ich bin ja kein Unterstützer deiner S.P.E.W.-Initiative. Die meisten Elfen sind völlig verrückt nach Arbeit und Sklaverei, sie wollen gar nicht befreit werden. Aber Dobby scheint es zu gefallen. Ich hab ihn ja neulich in Hogwarts wiedergetroffen. Er schien sich sogar zu freuen, mich zu sehen.“ „Du scheinst auch nicht so gemein zu Hauselfen zu sein wie dein Vater.“ sagte Hermine. Draco zuckte die Schultern. „Dobby mochte ich sogar immer ganz gern. Wie er damals meinen Spielzeugbesen verzaubert hat...“ Er grinste bei der Erinnerung. „Außerdem war er auch mein Spielkamerad, viele andere Kinder kannte ich ja nicht, außer die von Freunden meines Vaters. Und mal ehrlich, Dobby ist um einiges intelligenter als Vincent und Gregory...“ Hermine und Blaise lachten.

Doch dann schob Draco seinen Stuhl zurück und stand auf. „Wir sollten mal an die Arbeit gehen...“ Die vier schlepten sich mit ihren vollen Bäuchen die Treppe hinauf. Blaise ließ sich faul in einen Ohrensessel fallen und rief: „*Accio* Buch ganz links!“ und deutete mit dem Zauberstab auf eins der Regale, die der schwarzen Magie gewidmet waren. Die anderen taten es ihm nach. Doch bis Toady ihnen den Fünf-Uhr-Tee servierte, hatten sie noch nichts entdeckt. Draco, dessen Vorschlag es ja gewesen war, nach Malfoy Manor zu gehen, wurde von Minute zu Minute frustrierter. Endlich warf er mit einem Knall das Buch auf den Boden. Erschrocken zuckten die anderen zusammen.

„Lasst uns morgen weitermachen... Mir flimmern schon die Buchstaben vor den Augen!“

„Wir sollten vielleicht noch Toady fragen“, schlug Hermine vor. „Kreacher wusste schließlich auch ziemlich viel über die Gründer.“ Doch Toady konnte ihnen leider nicht weiterhelfen. Seufzend legte Hermine ihr Buch weg. „Na gut, dann eben morgen.“

Nachdem Toady ihnen am nächsten Morgen das Frühstück am Bett serviert hatte, verschwanden sie sofort wieder in der Bibliothek.

Nach etwa einer Stunde schrie Sinead plötzlich auf. „Ich hab was!“ Sie las vor: „*Um einen mit schwarzer*

*Magie verschlossenen Gegenstand wieder zu öffnen, müssen exakt die gleichen Umstände wieder herbeigeführt werden, die beim Verschließen herrschten.*“ Ratlos sah sie auf. „Woher sollen wir denn wissen, unter welchen Umständen diese blöde Truhe verschlossen wurde?!“ Angestrengt überlegten die vier. „Gehen wir erstmal davon aus, dass das Horcrux erst in der Höhle in die Truhe gelegt wurde...“ sagte Hermine nachdenklich. „Sonst sind wir sowieso aufgeschmissen. Ist hier in der Nähe eine Höhle?“

Draco nickte. „Unten am Fluss.“ „Müssen wir wieder durch den Geheimgang?“ stöhnte Blaise. Er war mit Abstand der größte von ihnen und hatte sich in dem engen Gang nicht besonders wohlfühlt, vor allem, weil er sich auch noch um die Truhe kümmern musste. „Müssen wir wohl... Wir wissen ja nicht, ob sich irgendwelche Ministeriumszauberer oder sogar mein Vater draußen herumtreiben. Diesmal kann ich die Truhe nehmen, wenn du willst...“ bot Draco an.

Sie machten sich mit der Truhe auf den Weg durch die Küche in den Geheimgang. Blaise fluchte leise, als er sich den Kopf stieß. Er ging voran, während diesmal Draco das Schlusslicht bildete. Das war allerdings keine so gute Idee, wie sie merkten, als sie am Ende des Ganges angekommen waren und Draco über Hermine und Sinead an Blaise weiterzugeben versuchte, wie er welchen Stein berühren und was er jeweils dazu sagen musste. „Das hätten wir besser vorher besprechen sollen...“ stöhnte er. Endlich hatte Blaise den Durchgang geöffnet. Vorsichtig schaute er sich um, dann kamen auch die anderen aus dem Gang und streckten sich erstmal.

Plötzlich wandten sich Blaise und die Mädchen erschrocken um. Die Truhe war zu Boden gepolt. Draco, der als letzter aus dem engen Durchgang geklettert war, hatte sie fallen lassen und griff mit der Hand nach seinem linken Unterarm. Schweigend sahen die anderen zu, wie er den Ärmel hochzog und sein Dunkles Mal entblöhte, das auf einmal dunkelrot glühte. Er verzog das Gesicht. „Tut das sehr weh?“ fragte Sinead leise. Er schüttelte den Kopf. „Bisher brennt es nur etwas. Aber wenn ich nicht reagiere, wird es etwa drei Stunden lang immer schlimmer. Das ist schon einmal passiert, vor ein paar Wochen.“ Entschlossen richtete er seinen Zauberstab wieder auf die Truhe. „*Locomotor!* Zur Höhle geht es dort entlang.“

Sie wanderten hinter Draco her durch das Wäldchen zum Fluss hinunter. Das Ufer war an dieser Stelle sehr steil und dicht bewachsen.. Draco setzte die Truhe ab und sah sich um. „Ich war seit bestimmt sechs Jahren nicht mehr hier. Es gab mal einen schmalen Weg da hinunter, der an einer Höhle vorbeiführte. Am besten, ihr wartet hier, und ich seh mal nach...“ Er begann, das Ufer hinunterzuklettern. Die anderen beobachteten ihn besorgt, denn es war wirklich recht steil. „Au!“ schrie er einmal, als er ins Rutschen geriet und sich ausgerechnet an einem Dornenzweig festhielt. Dann verschwand er zwischen den Büschen.

Er dachte daran, wie er die Höhle entdeckt hatte. Er war ungefähr neun Jahre alt gewesen. Sein Vater hatte einen Wutanfall bekommen, weil Draco einen Zauberspruch einfach nicht hinbekam, und Draco war aus dem Haus geflüchtet. Dabei war er zufällig auf die Höhle gestoßen. Sie war etwa zwei Jahre lang sein Zufluchtsort gewesen. Draco teilte vorsichtig die Zweige und sah sich um. Hier irgendwo musste der Eingang sein... Dann entdeckte er ihn. Langsam ging er darauf zu. Ob es klug war, die Höhle allein zu betreten? Jetzt, wo er sie gefunden hatte, sollte er lieber die anderen holen. Aber er hatte keine Lust, den mühsamen Weg gleich noch einmal zu machen. Draco wusste, dass die Höhle mit einem gewundenen Gang begann, man konnte von drinnen nicht nach draußen sehen. Aber von draußen auch nicht nach drinnen. Sein Zauberstab erhellte nur ein kurzes Stück des Ganges. Als seine Augen sich daran gewöhnt hatten, ging er vorsichtig weiter. Dann erinnerte er sich an den Geheimgang und Hermines Zauberspruch. „*Hominum revelio!*“ Doch nichts geschah. Jetzt sicher, dass niemand in der Höhle war, ging Draco etwas schneller. Dann erreichte er das Ende des Ganges und stand in der eigentlichen Höhle. Erschrocken schaute er auf ein Feldbett mit einer dunkelgrünen Decke. Daneben waren die Reste eines Feuers zu sehen, und einige Lebensmittel lagen herum. Zögernd und sich ständig umdrehend schritt er näher heran. Dann sah er, was er insgeheim befürchtet hatte. Das Malfoysche Familienwappen auf der grünen Decke. Draco wirbelte nervös herum, weil er meinte, ein Geräusch gehört zu haben. Doch niemand war zu sehen. Er musste hier so schnell wie möglich verschwinden... Eilig rannte er zum Ausgang und kletterte den steilen Pfad wieder hinauf.

Hermine und die anderen hatten schon begonnen, unruhig zu werden, und wollten ihm soeben den Pfad

hinab folgen, als er mit zerrissenem Hemd und schlammiger Hose wieder auftauchte. „Lucius!“ keuchte er außer Atem. Erschrocken zogen die drei ihre Zauberstäbe hervor, doch er schüttelte den Kopf. „Im Moment... ist er nicht da.“ stieß er hervor und atmete einmal tief durch. „Sein Dunkles Mal muss ja auch gebrannt haben.“ Hermine wurde blass beim Gedanken daran, in welcher Gefahr Draco geschwebt hatte. Dass Lucius seinen Sohn umbringen wollte, schien ihnen inzwischen ziemlich sicher zu sein. Sie fiel ihrem Freund um den Hals. „Wir hätten dich nie allein gehen lassen dürfen!“ Draco drückte sie einmal kurz an sich. „Wir sollten erstmal schleunigst hier verschwinden, wer weiß, wann er wiederkommt.“ Blaise und Sinead nahmen die Truhe zwischen sich, und sie machten sich eilig auf den Weg zurück zum Geheimgang. Währenddessen berichtete Draco ein wenig ausführlicher, was er in der Höhle vorgefunden hatte.

Als sie in der Vorratskammer aus dem Durchgang kletterten, schloss Draco ihn besonders sorgfältig hinter sich und legte noch einige Extra-Zauber darüber. Dann setzten die vier sich in die Bibliothek. Draco starrte auf den Boden und rieb sich geistesabwesend den linken Arm. Die Schmerzen wurden immer stärker. Ihm war klar, dass sie haarscharf an einer Katastrophe vorbeigeschrammt waren. Es war unvorsichtig gewesen, allein in die Höhle zu gehen. Und doch... ein wenig wünschte er sich, sein Vater wäre dagewesen. Er wollte ihn zur Rede stellen!

„Und jetzt?“ brach Hermine das Schweigen. „Können wir davon ausgehen, dass Lucius den Geheimgang nicht kennt, wenn er in der Höhle haust, oder müssen wir damit rechnen, dass er im Haus auftaucht?“ Draco zuckte die Schultern. „Toady!“ rief er. Mit einem lauten *Plopp* erschien die Hauselfe. „Cubby! Sunny!“ Zwei weitere *Plopps* ertönten, und zwei Hauselfen sahen sich ängstlich um, denn normalerweise war es ihnen nicht gestattet, sich zu zeigen. Hermine lächelte sie beruhigend an, doch das schien sie nur noch nervöser zu machen, und sie verbeugten sich tief vor Draco. „Master Draco hat uns gerufen?“

„Wir würden euch gern etwas fragen.“ sagte Draco. „Toady, du weißt, durch welchen Geheimgang wir ins Haus gekommen sind. Kannst du mir sagen, ob mein Vater den auch kennt?“ Toady schüttelte den Kopf. „Nein, da ist Toady ganz sicher.“ Die vier atmeten erleichtert auf. „Gibt es noch mehr Geheimgänge ins Haus, und wisst ihr, ob Lucius die kennt?“ fragte Draco weiter. Sunny und Cubby sahen sich an. „Es gibt mehrere Geheimgänge ins Haus, die die Hauselfen alle kennen. Es gibt eine Hauselfentradition, dass jedes Kind im Haus einen Geheimgang verraten bekommt, aber dass in der Zaubererfamilie nie mehr als einer Person derselbe Gang bekannt ist.“ „Das heißt also, mein Vater kennt einen anderen Geheimgang?!“ Erschrocken sprang Draco auf und lief im Zimmer auf und ab. „Warum ist er dann noch nicht ins Haus gekommen?“ Sunny verbeugte sich tief. „Master Draco, in diesem Fall ist der betreffende Gang schon vor Jahren verschüttet worden. Vielleicht hat Master Malfoy es versucht, aber es ist ihm nicht gelungen.“

Das war zumindest eine große Erleichterung. Aber diese Information löste nur eines ihrer Probleme. Wie sollten sie in die Höhle kommen, um die Truhe zu öffnen?! Draco schickte die Elfen wieder weg, nachdem er sich bedankt hatte. Lucius beim Ministerium zu verraten verwarfen sie nach kurzer Überlegung, denn auch Draco war ja mehr oder weniger inoffiziell unterwegs, und außerdem, wenn man es genau nahm, illegal hier, nachdem Lucius sich von Narcissa getrennt hatte. Und bei einer anonymen Meldung würde das Ministerium sicherlich auch Malfoy Manor unter die Lupe nehmen.

„Ich könnte ihn weglocken, und ihr geht währenddessen mit der Truhe in die Höhle...“ Doch dieser Vorschlag von Draco wurde einstimmig abgelehnt. „Du spinnst wohl!“ sagte Hermine nur. Angestrengt dachten die vier eine Weile nach, bis Draco ärgerlich aufsprang. „Ich kann mich nicht mehr konzentrieren, dieses verdammte Mal lenkt mich ab... Nicht, weil es wehtut, sondern weil ich mich ständig frage, was der Dunkle Lord von den Todessern wollte...“

Hermine stand auf. „Lass uns eine Pause machen. Du könntest ein Bad nehmen, du hast es echt nötig.“ Draco hatte tatsächlich für eine Weile seine Eitelkeit vergessen... „Und ein bisschen Entspannung tut uns sicher gut.“, setzte sie noch hinzu. Blaise und Sinead wollten noch ein wenig in der Bibliothek recherchieren, aber Hermine und Draco verschwanden in Dracos Zimmer.

Hermine sah auf die Uhr. Es war etwa zwei Stunden her, dass sie in der Wildhüterhütte aus dem Geheimgang geklettert waren. Sie begann langsam, Dracos zerrissenes Hemd aufzuknöpfen und strich ganz vorsichtig über das glühende Mal. „Tut es sehr weh?“ flüsterte sie. „Es ist noch auszuhalten...“ murmelte er,

obwohl es sich inzwischen anfühlte, als würde sich das Mal bis auf den Knochen durchbrennen. Ihre Hände waren trotz der Hitze kalt, die kühle Berührung tat gut. Er schloss für einen Moment die Augen. „Eigentlich würde ich lieber kalt duschen als baden bei dem Wetter...“ „Hauptsache, du wirst jetzt mal diesen Schlamm los.“ lächelte Hermine und streifte ihm das Hemd von den Schultern.

Als Draco wieder aus dem Bad kam und sich die Haare trockenrubbelte, hatte Hermine sich mit einem Buch in einem Sessel zusammengerollt, las aber nicht, sondern starrte nachdenklich vor sich hin. Sie sah auf und lächelte.

„Vielleicht muss es gar keine Höhle sein, vielleicht müssen wir die Umstände nur möglichst genau nachahmen, also Dunkelheit, Erdboden, Steindecke. Habt ihr einen Keller?“ Draco nickte und setzte sich auf die Armlehne des Sessels. „Das ist eine prima Idee. Ich hatte auch noch eine Idee, lass uns mal zu den anderen.“ Hand in Hand gingen sie wieder in die Bibliothek.

„Wir haben noch einen Spruch gefunden, den wir bisher nicht hatten.“ rief Sinead ihnen entgegen. „*Levioperculum*.“ „Der hört sich gar nicht so schlecht an.“ meinte Draco. „Mir ist auch noch etwas eingefallen. Harry hat doch erzählt, wie er mit Dumbledore das Medaillon vernichtet hat. Das ging ja nur, weil sie zu zweit waren. Vielleicht müssen wir es einfach einmal gemeinsam versuchen, die Truhe zu öffnen, nicht abwechselnd wie bisher?“ Erstaunt sahen die anderen ihn an. „Warum sind wir da nicht früher drauf gekommen?!“ rief Hermine. „Das sollten wir sofort ausprobieren.“

„Und wie kommen wir in die Höhle?“ fragte Blaise missmutig. „Ach so, ich hatte da auch noch einen Einfall.“ erklärte Hermine ihre Idee. Dann ließen sie die Truhe vor sich her schweben in Richtung Keller. „Halt, wartet“, rief Sinead plötzlich. „Der Basiliskenzahn!“ Hermine schlug sich vor die Stirn. „Das Wichtigste fast vergessen... *Accio* Zahn!“ Der lange Zahn kam durch die Luft gesaust, und sie fing ihn geschickt auf. „Hoffentlich brauchen wir ihn wirklich endlich...“ seufzte sie.

Doch auch ihre Versuche, die Truhe zu zweit zu öffnen, brachten keinen Erfolg. Nach etwa zwei Stunden gaben sie erschöpft auf. „Wir haben ja noch längst nicht alle Sprüche probiert...“ meinte Hermine aufmunternd. „Morgen machen wir gleich weiter!“ Sie ließen die Truhe im Keller stehen und machten es sich noch einen Augenblick in der Bibliothek gemütlich. Hermine kuschelte sich mit einem Buch in einen Sessel, während die anderen drei einige Partien *Exploding Snap* spielten. Schließlich gähnte Sinead. „Ich glaube, ich gehe ins Bett.“ Die anderen schlossen sich an.

# Endlich

Da meine Charaktere zur Zeit sehr widerborstig sind, musste ich auf Wunsch meiner Beta zwischendurch mal eine Minigeschichte über Draco schreiben, vielleicht interessiert die ja jemanden von euch... Heißt "Draco im Fitnessstudio"

## 19. Endlich

Am nächsten Morgen erwachte Hermine, als Toady die Vorhänge des Himmelbetts zur Seite zog und ihr der Duft von frischem Kaffee und Toast in die Nase stieg. Sie seufzte genießerisch. „Guten Morgen, Miss, haben Sie gut geschlafen?“ fragte Toady höflich. Hermine lächelte die Hauselfe an.

„Wunderbar, danke.“ Sie drehte sich zur Seite. „He, Draco, aufwachen, Frühstück!“ Draco grummelte. „Du hast mich auch schon mal liebevoller geweckt...“ Sie lachte, beugte sich über ihn und gab ihm einen Kuss. „Schon besser.“ Er öffnete halb die Augen. „Hallo, Toady.“ gähnte er. Hermine goss ihm eine Tasse Kaffee ein, die er dankbar entgegennahm. „Warum bist du schon am frühen Morgen so gut gelaunt?!“ fragte er sie. Sie zuckte die Schultern. „Keine Ahnung, aber irgendwie habe ich es im Gefühl, dass wir heute endlich Erfolg haben.“ Sie trank ihren Kaffee aus, während Toady ein wenig Ordnung im Zimmer machte. „Gibt es nicht irgendeinen Zauber gegen Morgenmuffeligkeit?“ fragte sie nachdenklich in den Raum hinein und betrachtete Draco, der mit halb geschlossenen Augen seinen Kaffee schlürfte und keinerlei Anstalten machte, sich in absehbarer Zeit aus dem Bett zu bewegen. Toady hielt inne. „Natürlich, Miss. *Expergisor*.“ antwortete sie beiläufig und fuhr dann fort, den Kaminsims abzustauben. Erstaunt sah Hermine sie an. Dann richtete sie ihren Zauberstab auf Draco. Nachdem sie den Spruch gesagt hatte, öffnete der weit die Augen und sprang aus dem Bett. „Hattest du nicht grad gesagt, heute schaffen wir es bestimmt? Wie wollen wir es schaffen, wenn wir nicht endlich anfangen?“ rief er tatendurstig. Grinsend folgte Hermine ihm zu Blaises und Sineads Zimmer, nachdem sie sich rasch angezogen hatten. Draco pochte energisch gegen die Tür. „Wir sind schon mal im Keller, ihr könnt ja nachkommen, wenn ihr wach seid, ihr Langschläfer!“ Er bemerkte Toadys verstohlenes Lächeln nicht und rannte mit Hermine im Schleptau die Treppen hinab.

Doch im Keller standen die beiden Frühaufsteher Blaise und Sinead bereits vor der Truhe. „*Relino!*“ sagten sie soeben gleichzeitig. Dann seufzte Sinead. „Vielleicht ist der Keller doch nicht der richtige Ort.“ Hermine legte ihr den Arm um die Schultern. „Nicht aufgeben! Ich hab es im Gefühl, dass es heute klappt...“ wiederholte sie. Sie probierten es noch eine Weile weiter, alle Zaubersprüche, die sie kannten, mal Blaise und Draco, mal Sinead und Hermine, mal Draco und Hermine. Schließlich richteten alle vier gleichzeitig ihre Zauberstäbe auf die vier Ecken der Truhe. „Nochmal der von gestern?“ fragte Blaise. Sie nickten und konzentrierten sich. „*Levioperculum!*“ riefen sie im Chor. Nichts geschah, und frustriert ließen sie ihre Zauberstäbe sinken. Doch plötzlich knirschte es. Erstaunt drehte Hermine sich zur Tür um, doch Sinead deutete auf die Truhe. „Da!“ rief sie aufgeregt. Fasziniert beobachteten die vier, wie sich der Deckel langsam hob. Hermine nahm unwillkürlich Dracos Hand, doch dann ließ sie sie wieder los und griff stattdessen nach dem Basiliskenzahn. Zögernd trat sie näher an die Truhe heran. Der Keller war ziemlich dunkel. Blaise und Sinead leuchteten ihr mit ihren Zauberstäben. Doch die Truhe wirkte auf den ersten Blick leer. Erstaunt musterte Hermine das Innere der Truhe. Dann bewegte sie vorsichtig ihren Zauberstab hinein. Er stieß auf einen Widerstand. „Da ist etwas Unsichtbares drin!“ Sie hob den Basiliskenzahn über den Kopf, doch dann hielt sie inne. Sie sah Draco an. „Willst du es tun? Ohne dich wären wir nie so weit gekommen, du hast ein Recht dazu.“ Er sah sie erstaunt an, doch dann nickte er langsam und nahm den Zahn, den sie ihm entgegenhielt.

Doch bevor er ihn in die Truhe hinabstoßen konnte, ertönte eine zischende Stimme. Sie klang teils wie die von Voldemort, teils wie die von Lucius Malfoy. Eine dünne Rauchsäule stieg empor. „*So, Draco, der Zeitpunkt ist endlich gekommen...*“ sagte die Stimme. „*Sag deinen Freunden, dass du sie die ganze Zeit belogen hast... Sag dem Schlammbhut, dass du es nur ausgenutzt hast... lache dabei, Draco...und dann töte sie,*

*Draco, töte sie... Sag ihnen, dass du sie verraten hast, nicht mich...*“ Entsetzt sah Draco seine Freunde an. Sie würden der Stimme doch nicht glauben? Insgeheim hatte er nach wie vor Angst, dass sie ihm nicht genügend vertrauten... Die Stimme lachte schrill. *„Na los, Draco, bring es hinter dich... Du wirst doch nicht etwa Gefühle für ein Schlammlut entwickelt haben? Wie tief bist du gesunken?“* Jetzt klang die Stimme eindeutig wie die von Lucius. *„Du Versager... immer war das Schlammlut besser als du... bestrafe sie dafür, Draco...“*

Draco hob die Arme und umklammerte den Zahn fest mit beiden Händen. Die anderen drei beobachteten ihn schweigend. Hermine hätte ihm gern versichert, dass sie ihm vertrauten, doch instinktiv wusste sie, dass er diesen Kampf allein ausfechten musste. Endlose Sekunden verstrichen. Die Stimme aus der Truhe fuhr fort, Draco aufzustacheln und zu versuchen, Misstrauen zu säen. Plötzlich fuhr der Zahn herab, und die Stimme brach mitten im Wort ab. Ein hohes Kreischen ertönte und verklang dann langsam. Draco ließ den Zahn fallen und starrte ins Leere. Langsam ging Hermine auf ihn zu. Sie legte die Arme um seinen Hals und ließ den Kopf an seine Schulter sinken.

Er hielt sie fest umklammert. Blaise legte ihm eine Hand auf die Schulter und zog mit der anderen Sinead näher an sich heran. So standen sie einen Augenblick lang schweigend, bis sie endlich realisierten, dass sie tatsächlich ein Horcrux zerstört hatten. Langsam breitete sich ein Lächeln auf Sineads Gesicht aus. „Wow!“ flüsterte sie. „Wir haben es wirklich geschafft!“ Sie löste sich von Blaise und fiel Draco um den Hals. Der schien aus einer Art Trance zu erwachen. „Geschafft?“ murmelte er leise. Hermine strahlte ihn an. „Du hast es geschafft!“ Hermine und Sinead fassten sich an den Händen und führten einen Indianertanz um die beiden Jungen herum auf. Blaise grinste breit, und jetzt stahl sich auch auf Dracos Gesicht ein zaghaftes Lächeln. „Wollen wir nicht an einem etwas gemütlicheren Ort feiern?“ fragte er endlich, als Hermine und Sinead gar nicht mehr aufhören wollten mit ihrem Freudentanz. Außer Atem und lachend hielten die beiden inne.

„Hast recht“, schnaufte Hermine. Hand in Hand in Hand in Hand liefen die vier die Treppe zur Bibliothek hinauf. Hermine ließ sich in einen Sessel sinken und holte ihre Galleone aus der Tasche. „Wir müssen unbedingt sofort Harry Bescheid sagen.“ Sie begann eine Nachricht zu senden. Wenig später wurde ihre Münze heiß. Sie las Harrys Antwort laut vor.

*Ihr seid großartig!!!! Kommt ihr zu uns, um weitere Pläne zu machen?*

Hermine sah die anderen an. Sie hatte noch einen kleinen Plan im Hinterkopf. „Heute Abend?“ fragte sie die anderen. „Ich würde hier gern noch eine Kleinigkeit nachschlagen. Und vielleicht finden wir hier in der schwarzmagischen Abteilung auch noch Hinweise für die anderen beiden Gruppen.“ Die drei nickten, obwohl Draco sich ein bisschen wehmütig umsah. Vermutlich war er zum letzten Mal hier gewesen... Aber er bestätigte: „Heute Abend.“ Hermine schickte Harry eine Nachricht.

*Prima! Wir freuen uns auf euch. Die anderen drei kommen auch, und Fred löst dann schon mal George ab. Die DA mal wieder komplett...,* antwortete der.

Dann ließen die vier sich von Toady ein Festmahl in der Bibliothek servieren. Nach dem Essen schliefen Sinead und Blaise vollgefuttern in ihren Sesseln ein. Hermine setzte sich auf Dracos Schoß und lehnte ihre Stirn an seine. „Du warst großartig.“ flüsterte sie. „Ich hoffe, ich muss nicht extra betonen, dass wir kein Wort davon geglaubt haben, dass du uns verraten hättest...“ Draco zog sie näher an sich. „Es war alles eine Frage des gegenseitigen Vertrauens...“ sagte er leise. „Nur weil wir uns alle vertrauen, konnte ich es zerstören.“ Eine Weile saßen die beiden schweigend und aneinandergeschmiegt in einem Sessel. Endlich stand Hermine auf. „Ich wollte ja noch etwas nachschlagen...“ murmelte sie entschuldigend und wanderte zu einem Regal hinüber. Sie zog einige Bücher heraus und setzte sich damit an den Tisch. Draco nahm sich ebenfalls ein Buch. Es war eins über Helga Hufflepuff, von dem er hoffte, dass es Harrys Gruppe helfen konnte. In Gedanken korrigierte er sich gleich darauf. Warum Harrys Gruppe? Was sie taten, half der gesamten Zaubererwelt. Er vertiefte sich in das Buch. Sie hatten zwar ein Horcrux zerstört, aber das war nur ein Schritt auf dem Weg zum endgültigen Ziel. Es blieben noch zwei Gründer-Horcruxe nach, und dann die beiden schwierigsten Teile - in der Schlange und in Voldemort selbst.

Plötzlich schrie Hermine so laut auf, dass Blaise und Sinead hochschreckten. Sie strahlte übers ganze Gesicht. Ihre Augen leuchteten. „Du kannst hier wohnen bleiben!“ rief sie. Verständnislos schaute Draco sie an. „Sag das noch mal.“ Sie erklärte: „Normalerweise verliert man seinen Besitz nicht, wenn man nach Azkaban kommt. Ich habe aber gerade ein altes Gesetz entdeckt, das bisher noch nie angewendet worden ist. Wenn man aus Azkaban ausbricht, verliert man damit seinen Anspruch auf allen Besitz, und alles fällt an die nächsten Familienangehörigen! Wahrscheinlich ist es total in Vergessenheit geraten, Sirius war ja der erste, der es überhaupt geschafft hat, aus Azkaban zu fliehen. Eigentlich könnten deine Mutter und Andromeda Tonks sogar noch das Vermögen von Bellatrix beanspruchen. Aber vor allem kann dein Vater euch nicht mehr enterben...“ Sie strahlte ihn an.

Ungläubig sprang Draco auf und las über ihre Schulter den Absatz, auf den sie zeigte. Es stimmte tatsächlich. Malfoy Manor gehörte ihm und Narcissa. „Nun bist du doch nicht obdachlos...“ grinste Blaise. Er und Sinead freuten sich ebenfalls für Draco. Der grinste breit. „Also, das würde ich Lucius ja am liebsten persönlich erzählen, um sein Gesicht zu sehen...“

Er legte den Arm um Hermine. „Lieb von dir, dass du extra nach diesem Gesetz gesucht hast. Das war es also, was du noch hier erledigen wolltest heute...“ Sie nickte. „Aber jetzt sollten wir vielleicht noch weiter nach Hinweisen über die anderen Horcruxe suchen.“ Blaise gähnte. „Ich hab entschieden zu viel gegessen...“ Draco rief nach Toady. „Würdest du uns eine Kanne Kaffee bringen?“ fragte er. „Ach, und übrigens, Malfoy Manor gehört nicht mehr Lucius, haben wir grad herausgefunden.“ informierte er auch die Hauselfe. „Ihr müsst Lucius nicht mehr gehorchen.“ Toady sah erfreut aus. Sie verbeugte sich tief. „Der Kaffee kommt sofort, Master Draco.“

Nachdem sie sich noch einige interessante Fakten über die Gründer von Hogwarts aufgeschrieben hatten, rollte Hermine die Pergamente zusammen. „Dann lasst uns mal packen.“

Mit ihren Rucksäcken krochen sie wieder durch den engen Geheimgang. Blaise schimpfte vor sich hin. „Wenigstens sind wir die blöde Truhe endlich los...“ tröstete Sinead ihn. „Autsch!“ Er rieb sich den Kopf. Dann kletterte er aufatmend aus dem Gang und streckte sich.

„Wenn wir hier jetzt verschwinden, könnten wir Lucius ja doch anonym ans Ministerium oder den Orden verraten“, fiel Hermine plötzlich ein. „Falls er noch da ist, heißt das.“ Unschlüssig sahen sich die vier an. „Ich seh nach.“ sagte Blaise und hielt Draco zurück, der schon seinen Rucksack abgenommen hatte und losgehen wollte. „Du nicht, spinnst du?! Du könntest mich aber mal schnell tarnen, du kannst den Desillusionszauber am besten. Wie genau finde ich denn die Höhle?“ Draco ließ sich widerwillig von ihm zurückhalten und erklärte ihm den Weg. Ungeduldig warteten Draco, Hermine und Sinead auf seine Rückkehr. Es dauerte nicht lange, und Blaise tauchte zwischen den Büschen auf. Draco nahm den Tarnzauber von ihm, und an seinem langen Gesicht konnten sie schon ablesen, dass Lucius die Höhle verlassen hatte. „Wir hätten unsere Spuren verwischen sollen.“ stellte Blaise fest. „Dieser Pfad sah aus, als ob eine Herde Zentauren hindurchgestürmt wäre, kein Wunder, dass er sich aus dem Staub gemacht hat.“ Draco wollte aufbrausen, doch Blaise winkte ab. „He, keiner macht dir einen Vorwurf, ich hätte an deiner Stelle auch die Beine in die Hand genommen.“ Er ergriff Sineads Arm, und Hermine nahm Dracos Hand. Dann apparierten sie an die südenenglische Küste, wo sie sich mit Harry und den anderen verabredet hatten.

Die anderen waren alle schon am Treffpunkt, einer einsamen Stelle am Strand. Strahlende Gesichter empfingen sie. Harry trat als erster auf Draco zu und schüttelte ihm die Hand. Dann umarmte er Hermine und begrüßte auch Blaise, der ihm Sinead vorstellte. Diese wurde daraufhin sofort von Ginny mit Beschlag belegt. Die beiden waren sich auf Anhieb sympathisch. Die vier wurden von allen DA-Mitgliedern umringt und mit Fragen überhäuft. Schließlich schrie Blaise, alle übertönend: „Wenn ihr mal ruhig sein könntet, erzählen wir auch zusammenhängend, so versteht doch keiner ein Wort!“ Das Stimmengewirr verstummte und machte gespannter Erwartung Platz. Alle ließen sich rund um die vier Freunde im Sand nieder und schauten sie an. Blaise nickte Hermine zu. „Erzähl du.“ Sie holte tief Luft und begann zu berichten. Ab und zu wurde sie von Draco, Blaise oder Sinead unterbrochen, wenn sie ein Detail vergaß. Sie spürte, wie Draco neben ihr immer unruhiger wurde, je mehr sich ihr Bericht dem Ende näherte. Eigentlich wollte sie ungern darüber sprechen, was bei der Zerstörung des Horcruxes passiert war. Es war zu persönlich. Die anderen mussten jedoch gewarnt

werden. Sie versuchte, ihre Erzählung so allgemein wie möglich zu halten.

„Wenn ihr ein Horcrux zerstören wollt, dürft ihr euch nicht von eurem Ziel abbringen lassen.“ sagte sie eindringlich. „Es wird versuchen, eure geheimsten Ängste und Unsicherheiten gegen euch zu verwenden. Hört nicht auf die Stimme, sondern glaubt an euch. Das ist der wichtigste Hinweis, den wir euch geben können.“ Damit beendete sie ihren Bericht und setzte sich auch in den Sand. Eine Weile schwiegen alle. Dann sagte Harry nachdenklich: „Dumbledore hat mir nicht erzählt, was er gehört oder gesehen hat, während er das Gift getrunken hat. Aber es hat ihn wahnsinnig viel Kraft gekostet... Anscheinend hat das Seelenstück in dem Medaillon schreckliche Erinnerungen wachgerufen.“ Ron schüttelte sich. „Merlin sei Dank, wieder eins weniger. Das ist wirklich allerschwärzeste Magie...“ „Jetzt müssen wir mit unserer Suche nur auch noch genausoviel Erfolg haben wie eure Gruppe...“ seufzte Neville.

Hermine sah sich um. „Und wer erzählt jetzt? Wir möchten auch wissen, was ihr bisher erreicht habt!“ Ginny stand auf. „Ok, dann bin ich die nächste. Nachdem Luna sich noch unserer Gruppe angeschlossen hatte, sind wir mit dem Schiff zur Isle of Wight gefahren.“ Sie deutete aufs Wasser hinaus. „Zwischen der Insel und dem Festland soll Helga Hufflepuff jahrelang auf einer winzigen Insel gelebt haben, nachdem sie aus Deutschland nach England gekommen war und bevor sie die anderen drei Gründer kennenlernte. Diese Insel ist verzaubert, man kann nicht hinapparieren, und sie ist auf keiner Karte. Wir wissen durch Kreacher davon. Auf der Isle of Wight haben wir uns dann ein Boot gemietet und haben angefangen, den Kanal nach dieser Insel abzusuchen. Wir glauben, wir wissen inzwischen eigentlich ziemlich genau, wo sie sein müsste, aber wir haben es noch nicht geschafft, den Zauber zu brechen, der darauf liegt und sie unortbar macht.“ Harry setzte hinzu: „Am besten teilen wir nachher die Gruppen neu auf, vielleicht hat einer von euch da ja noch bessere Ideen als wir.“ Ginny setzte sich wieder und lehnte sich mit dem Rücken an Harrys Knie, während sie zu Neville aufsah, der jetzt ebenfalls berichtete.

„Wir haben irgendwie das umgekehrte Problem.“ seufzte er. „Wir finden zu viele Dinge, die mögliche Horcruxe sein könnten. Ganz Godric's Hollow ist voll von Krempel, der Godric Gryffindor gehört hat. Wir können ja nicht mal davon ausgehen, dass es irgendwo versteckt ist! Es wäre die bessere Tarnung, wenn es sich irgendwo zwischen ganz unauffälligen offensichtlichen Dingen befinden würde...“ Er ließ sich wieder in den Sand fallen.

„Wollen wir jetzt schon neue Gruppen einteilen?“ fragte Harry. Ginny musterte ihren Freund. „Du würdest gern nach Godric's Hollow gehen, oder? Auch um das Haus deiner Eltern zu sehen...“ fragte sie. Harry nickte. „Wenn ihr nichts dagegen habt...“ Er sah seine bisherigen Gruppenmitglieder entschuldigend an. „Ich komme auch mit.“, beschloss Ginny. Dean schaute ein wenig geknickt zu Harry hinüber, aber er sagte nichts. Ron und Luna schüttelten jedoch den Kopf. Aber Fred stellte fest: „Das könnte euch so passen, meine kleine Schwester unbeaufsichtigt... Ich komme auch mit nach Godric's Hollow!“ „Und wohin wollt ihr?“ fragte Harry jetzt Hermine. Sie zögerte und sah die anderen an. „Wir sind so ein tolles Team geworden, ich glaube, wir würden gern alle vier zusammenbleiben...“ Die anderen drei nickten synchron. „Wollen wir die Insel suchen?“ fragte Sinead. Hermine warf einen schnellen Blick zu Ron. Doch der lächelte sie ein bisschen schief an und zuckte die Schultern. „Schon ok.“, formte er lautlos mit den Lippen. „Gut“, meinte Hermine, „dann sind die Gruppen auch ungefähr gleich groß.“ „Und jetzt?“ „Ich denke, wir sollten erst morgen aufbrechen“, meinte Harry. „Wir können es uns ja hier ein bisschen gemütlich machen heute Abend und die Gruppen können ihre neuen Mitglieder informieren... Ihr könnt ja sowieso erst morgen los, wegen der Fähre.“

Dean wedelte lässig mit seinem Zauberstab, und plötzlich erschien ein dreibeiniger Grill mit einem schwenkbaren Rost über einer Feuerstelle. Die reinblütigen Zauberer schauten erstaunt. „Das verstehen die Muggel im Sommer unter einem gemütlichen Abend am Strand“, grinste Seamus und zauberte Würste und Steaks herbei. Sinead steuerte ein Fässchen Guinness bei und Hermine einige Salate. „Heute zeigen wir euch mal, wie Muggel feiern...“ rief Seamus fröhlich. Dean spielte den Grillmeister.

Als alle mit Wurst und Salat versorgt waren, ließ Seamus sich mit seinem Teller und seinem Guinness neben Sinead nieder. „Woher aus Irland kommst du denn ursprünglich?“ fragte der Ire neugierig. „Aus



Doolin, an der Westküste. Aber ich wohne ja schon seit fünf Jahren in Schottland.“ „Wir ja vermutlich auch.“, grinste Seamus. „Keiner weiß zwar so genau, wo Hogwarts eigentlich ist, aber dass es in Schottland liegt, ist ziemlich sicher.“ „Und woher aus Irland kommst du?“, erkundigte Sinead sich interessiert. „Aus Galway. Also auch Westen.“ „Das ist doch die schönste Ecke...“ grinste Sinead, und Seamus stimmte ihr mit vollem Mund zu, während er seine Wurst verdrückte. „Und, gefällt Schottland dir?“ „Ach, so unterschiedlich ist das gar nicht. So lange ich Wasser in der Nähe habe, fühle ich mich überall wohl...“ „Ach, deshalb wolltest du unbedingt die Insel suchen.“ grinste Seamus. „Godric's Hollow liegt ja nicht an der Küste... Schade, ich finde, du würdest auch gut in unsere Gruppe passen.“ Blaise, der ein kleines Stück entfernt saß und bisher schweigend zugehört hatte, räusperte sich dezent. Sinead warf ihm lächelnd eine Kusshand zu und wandte sich dann wieder zu Seamus um.

Hermine hatte sich zu Ron und Luna gesellt. Sie fühlte sich in Rons Nähe immer noch ein wenig unbehaglich, aber sie versuchte, möglichst unbefangen mit ihm zu reden. Ron und Luna erzählten abwechselnd von ihrem Aufenthalt auf der Isle of Wight und ihren Bootsausflügen. Währenddessen hatte Harry sich zu Draco gesetzt, der ein wenig abseits mit angezogenen Knien an einem Felsen lehnte und nachdenklich vor sich hin starrte.

„Alles ok bei dir?“ fragte er. Draco nickte. „Hast du gar keinen Hunger?“ fragte Harry weiter. Draco schüttelte den Kopf. Harry zögerte einen Moment. Dann fragte er: „Was... was ist genau passiert bei der Zerstörung des Horcrux?“ Draco schwieg so lange, dass Harry schon dachte, er würde überhaupt nicht mehr antworten. Doch dann berichtete Draco leise, was die Stimmen gesagt hatten. „Hattest du denn immer noch Angst, dass wir dir nicht vertrauen?“ fragte Harry erstaunt. „Ich dachte, das wüsstest du!“ Draco zuckte die Schultern und betrachtete die feiernden DA-Mitglieder. „Ist es nicht ein bisschen zu früh zum Feiern?“ wechselte er das Thema. Harry nickte. „Eigentlich hast du recht, aber es hebt die Moral der Truppe... Und ich glaube nicht, dass einer von ihnen unsere Aufgabe deshalb nicht ernst genug nimmt. Willst du wirklich nichts essen? Na los, komm mit.“ Er sprang auf und streckte Draco die Hand entgegen, und der ließ sich von ihm auf die Füße ziehen. Zusammen gingen die beiden zu den anderen.

Dracos Blick suchte nach Hermine. Als er sie entdeckte, lachte sie gerade über etwas, das Luna sagte, und Ron grinste ein wenig gequält, während er Hermine unentwegt anschaute. Draco runzelte die Stirn und machte sich auf den Weg zu der kleinen Gruppe. Von hinten legte er Hermine die Arme um die Taille und gab ihr einen Kuss aufs Ohrfläppchen. Sie drehte sich in seinen Armen und sah ihn erfreut an. „Da bist du ja! Luna hat gerade erzählt, was die fünf schon alles unternommen haben.“ „Und was war daran so lustig?“ wollte Draco wissen und versuchte, die Erinnerungen an den Morgen im Keller von Malfoy Manor abzuschütteln. Ron wurde knallrot, und Hermine und Luna lachten wieder los. „Ron wird ziemlich schnell seekrank...“ prustete Luna endlich. Draco grinste ebenfalls, aber dann beschloss er, dass es nicht schaden könnte, sich mit Ron ein wenig besser zu vertragen, wenn sie jetzt zusammenarbeiten sollten. „Wenn's weiter nichts ist, dagegen weiß ich einen Zauberspruch.“ sagte er. Ron sah ihn erstaunt an. „Äh... danke.“ sagte er unsicher. Hermine warf ihrem Freund einen liebevollen Blick zu.

Plötzlich hörten sie Musik. Anscheinend hatte Dean seine Gitarre herbeigezaubert, und Seamus und Sinead sangen irische Folksongs. Gerade stimmten sie „It's a long way to Tipperary“ an. „Kommt mit, da möchte ich zuhören!“ rief Luna begeistert und zog die anderen mit sich. Nach „Whiskey in the jar“, „Molly Malone“ und „Dirty old town“ kam Sinead außer Atem zu ihnen. Lachend ließ sie sich neben Blaise in den Sand fallen und holte sich mit einem Zauberstabschlenker ein Glas Guinness herbei. „Ihr habt sehr nette Freunde!“ strahlte sie.

Blaise musterte Seamus ein wenig stirnrunzelnd, aber dann legte er lächelnd den Arm um Sineads Schultern. „Du kannst echt schön singen!“ Die anderen stimmten ihm begeistert zu. Sinead wurde ein bisschen rot und winkte ab. Blaise zog sie näher an sich.

Hermine schaute sich um. Dean zeigte Seamus gerade einige Griffe auf der Gitarre, Harry und Ginny sah sie eben noch zwischen einigen Felsen verschwinden, wobei sie verstohlene Blicke zurück warfen. Doch Fred und George waren damit beschäftigt, Neville einen neuen Fluch beizubringen, den sie ihm natürlich erstmal am eigenen Leib demonstrierten. Luna verwickelte Ron jetzt in ein Gespräch über die magischen Tierwesen, die ihrer Meinung nach auf der verzauberten Insel leben könnten und wie sie sich dagegen wehren und einige

für ihren Vater fangen sollten. Blaise und Sinead schienen völlig ineinander versunken zu sein. Hermine sah Draco an. „Zeit, zu verschwinden?“ flüsterte er. Sie nickte.

Die beiden standen leise auf und suchten nach dem Gepäck. Aus Blaises Rucksack zogen sie das Zelt und bauten es einige Meter entfernt von der Gruppe auf. Dann krochen sie hinein und verzogen sich in ihr Zimmer. „Ich weiß nicht, es ist ja schon toll, dass wir es endlich geschafft haben, aber irgendwie ist mir trotzdem nicht nach feiern.“ meinte Hermine nachdenklich. „Es ist eben doch nur ein Schritt auf dem Weg...“

Draco setzte sich aufs Bett. „Geht mir auch so. Aber Harry meinte, es hebt die Moral der Truppe...“ Hermine musste grinsen. „Ich habe den Verdacht, diese Party ist bestimmt nur ein Vorwand; Harry hat nur eine Gelegenheit gesucht, unauffällig mit Ginny zu verschwinden... Im Zelt hat Ginny sich nämlich mit Luna das Zimmer geteilt, und Harry mit Ron und George.“ Draco stand auf und kam langsam auf sie zu. „Bin ich froh, dass du Einzelkind bist...“ sagte er leise und zog sie in seine Arme.

# Aufbruch zur Insel

*Oh, Merlin, ihr seid ja klasse! 5 Kommentare fürs letzte Kapitel, das ist der bisherige Rekord! Danke!*

## 20. Aufbruch zur Insel

Später am Abend lagen sie nebeneinander im Bett, Draco hatte den Arm unter Hermine's Nacken geschoben, und ihre Hand ruhte auf seinem Bauch. Draußen war immer noch Gitarrenmusik zu hören, allerdings ziemlich schräg. Entweder hatte Dean Seamus die Gitarre überlassen oder schon zu viel Guinness getrunken, überlegte Hermine schläfrig.

„Es ärgert mich, dass Lucius durch meine Schuld wieder entwischt ist.“ murmelte Draco plötzlich. Er drehte sich zur Seite und strich Hermine durch die Haare. „Hoffentlich glaubt niemand, dass das Absicht war... Er ist zwar mein Vater, aber ich will ihn trotzdem wieder in Azkaban sehen.“ Hermine schmiegte sich an ihn. „Er will dich umbringen! Natürlich glaubt niemand, dass du ihn absichtlich gewarnt hast...“ Draco seufzte. „Na, hoffentlich.“ Eng umschlungen schliefen sie schließlich ein.

Nach einem Frühstück, das für einige hauptsächlich aus Dracos Anti-Kopfschmerz-Zauber bestand, teilten sich die Freunde in zwei Gruppen auf. Neville, Dean, Seamus, Harry, Ginny und Fred apparierten nach Godric's Hollow, wobei Seamus und Fred jeweils zwei Personen beim Seit-an-Seit-Apparieren mitnehmen mussten. George verschwand bedauernd in Richtung Winkelgasse, und Hermine, Draco, Blaise, Sinead, Ron und Luna gingen zu Fuß zum Hafen des nahegelegenen kleinen Ortes, wo sie sich Fahrkarten für die Fähre holten.

„*Nausea disapparo!*“ sagte Draco und deutete mit dem Zauberstab auf Ron. „Du auch?“ fragte er dann Hermine. „Oder wird dir nur beim Autofahren schlecht?“ Sie schüttelte den Kopf. „An Bord hab ich ja frische Luft, das sollte kein Problem sein.“ Ron starrte sie an. „Dir wird beim Autofahren schlecht? Aber sich über mich lustig machen, sehr nett von dir...“ Er schien tatsächlich ein wenig beleidigt zu sein. Hermine grinste verlegen. „Luna hat das so lustig beschrieben...“ Sinead sah auf die Uhr. „Kommt ihr? Gleich fährt das Schiff ab.“ Die anderen folgten ihr zum Anleger. Zögernd setzte Ron seinen Fuß auf die Fähre. „Der Zauber funktioniert.“ beruhigte Hermine ihn leise, während die sechs ans Heck des Schiffes wanderten und sich Plätze suchten. Trotzdem sah Ron skeptisch drein, bis die Fähre abgelegt hatte und sein Magen immer noch nicht revoltierte. Dann breitete sich ein erleichtertes Grinsen auf seinem Gesicht aus.

Hermine dagegen hatte ein leicht flaues Gefühl im Bauch, was sie aber nicht zugeben wollte. Sie stand auf. „Ich seh mich mal um...“ murmelte sie und wanderte davon. Als sie am Bug angekommen war, setzte sie sich auf eine freie Bank, schloss die Augen und atmete tief durch. Sie würde *nicht* seekrank werden! Doch das Augenschließen war ein Fehler gewesen, ihr wurde ein bisschen schwindelig. Sie riss die Augen wieder auf und starrte krampfhaft auf den Horizont, während sie immer wieder schluckte. Es war ein sonniger, aber recht windiger Tag. Sie verwünschte die kurzen Wellen, die die Fähre stark schaukeln ließen. Plötzlich verschwand ihre Übelkeit wie aus heiterem Himmel. Erstaunt und erleichtert stand sie auf und wollte zu den anderen zurückgehen. Doch neben ihr stand auf einmal ein grinsender Draco, der soeben wieder seinen Zauberstab verstaute. Sie wurde knallrot. Er legte lachend den Arm um sie. „Ich werde es Weasley nicht verraten...“

Doch Hermine's gryffindorsche Ehrlichkeit siegte, und sie gestand es Ron selbst, als sie zu ihren Plätzen zurückkamen. Netterweise ging er darüber hinweg, obwohl er sich ein leichtes Grinsen nicht verkneifen konnte. „Habt ihr gezeltet auf der Insel?“ fragte Blaise Luna. Sie nickte. „Jeden Tag woanders, wir haben im Zickzack das Wasser abgesucht. Wir durften auch das Zelt behalten, die Gruppe in Godric's Hollow will im Pub übernachten.“ „Gut, dass uns diese Frage jetzt schon einfällt...“ murmelte Sinead ironisch. Blaise knuffte sie. „Spiel dich mal nicht so auf, du hast auch nicht eher dran gedacht...“, grinste er. „Für wie lange habt ihr euer Boot noch gemietet?“ „Bis Ende der Woche“, antwortete Ron, „aber mit der Option auf Verlängerung.“

Sinead lehnte sich mit dem Rücken an Blaise und hielt das Gesicht in die Sonne. „Das wären so tolle Ferien, wenn wir nicht so eine ernste Aufgabe hätten...“ seufzte sie und blickte aufs Wasser. Sie waren schon fast an der Insel angekommen. Die Fähre ratterte und drehte sich, bis sie mit einem kleinen Rums am Steg anlegte. Die sechs griffen nach ihren Rucksäcken und gingen von Bord. Ron und Luna führten sie zu ihrem Zeltplatz, der zu Sineads Freude direkt am Wasser lag. Das Ruderboot hatten sie neben dem Zelt auf den Strand gezogen. Blaise baute schnell das zweite Zelt auf. Dann zerrten sie das Boot zum Wasser hinunter. Draco zog einen Kompass aus der Tasche. „Hab ich von meinem Besen abgebaut. Bisher haben wir ihn ja nicht gebraucht, aber hier ist er bestimmt nützlich.“ Leider kannte niemand von ihnen den Zauberspruch, mit dem die Boote in Hogwarts die Erstklässler ohne Ruder über den See beförderten. Also mussten sie sich mit Muskelkraft behelfen. „Wer rudert?“ fragte Hermine. „Ich hab das noch nie gemacht.“ „Ich auch nicht.“ gab Draco zu. „Aber das kann ja nicht so schwer sein...“ Sinead rollte mit den Augen. „Oh, ihr Landratten... Das sollten wir zuallererst mal üben, damit wir uns abwechseln können.“ Energisch schob sie das Boot an und watete ins Wasser. „Na los, kommt ihr?“

Draco und Hermine trugen sowieso Shorts und Luna einen kurzen Rock, und Blaise krempelte schnell seine Hosenbeine hoch. Dann kletterten sie zu Sinead ins Boot, was nicht ohne Spritzer abging. Luna, Sinead und Blaise konnten bereits rudern. Ron war durch seine Seekrankheit in den vergangenen Tagen verhindert gewesen, es zu lernen, aber jetzt war er eifrig bei der Sache. Draco stellte sich recht geschickt an, aber Hermine und Ron hatten Probleme. Bei Hermine hatte das Boot einen Rechtsdrall und bei Ron wollte es immer zu weit nach links. „Am besten rudert ihr zwei zusammen, dann gleicht ihr das aus...“ seufzte Sinead schließlich. „Sonst kommen wir hier heute überhaupt nicht mehr weg.“

Sie ergriff die Ruder und manövrierte das Boot vom Strand weg. Am Horizont war noch das Festland zu erkennen. „Und jetzt?“ fragte sie. Luna und Ron seufzten. „Gute Frage. Wir sind hier schon etliche Male herumgepaddelt und haben Detektionszaubersprüche ausprobiert. Vermutlich ist die Insel irgendwo, wo mit Sicherheit niemals Schiffe entlangfahren würden.“ „Gibt es hier irgendwo Unterwasserklippen oder Untiefen?“ fragte Hermine. „Ja, da drüben.“ Luna zeigte auf ein Gebiet mit weißen Schaumkronen, ein Stück von ihnen entfernt. „Aber da haben wir uns noch nicht hingetraut. Wir haben nur aus ungefähr dieser Entfernung versucht, herauszufinden, ob da etwas ist, weil Ron so gejamert hat, dass die Wellen schlimmer wurden, als wir uns der Stelle genähert haben.“ Ron wurde rot.

Sinead wendete das Boot und ruderte energisch in Richtung der Schaumkronen. „Setz dich mal in den Bug und schau ins Wasser, ob da Felsen unter der Oberfläche sind.“ bat sie Blaise. Gehorsam krabbelte er über die Bänke nach vorn. „Achtung, mehr nach links.“ wies er sie an. Als sie inmitten der Unterwasserfelsen angekommen waren, versuchte Sinead das Boot mit den Rudern auf der Stelle zu halten, und Blaise unterstützte sie mit Hilfe von Zaubersprüchen. „Ok, probiert eure Detektionszauber. Aber beeilt euch, ich weiß nicht, wie lange wir das Boot davon abhalten können, auf die Felsen zu treiben. Wir sollten hier bald wieder verschwinden.“ „Ich kann dich gleich mal ablösen“, bot Draco an, während Hermine und Ron mit ihren Beschwörungen begannen. Sinead schüttelte den Kopf und kämpfte mit den Rudern. „Hier die Plätze zu wechseln ist eher ungünstig“, keuchte sie. Draco und Luna richteten ihre Zauberstäbe nach rechts und links, während Hermine und Ron vorne und hinten suchten. „Ok, ich kann nicht mehr.“ Sinead manövrierte das Boot vorsichtig aus der Gefahrenzone heraus. Dann überließ sie erschöpft Draco die Ruder, der versuchte, das Boot wieder zwischen die Untiefen zu lenken. Doch als er nur um Haaresbreite an einem Felsen vorbeigeschrammt war, woran auch Blaises magische Unterstützung nichts ändern konnte, gab er den Versuch sicherheitshalber auf. Blaise löste ihn ab, aber so lange wie Sinead konnte auch er das Boot nicht zwischen den Felsen halten. Hermine und Ron probierten es gar nicht erst.

„Na gut, dann suchen wir heute nachmittag hier weiter. Jetzt können wir ja erstmal woanders schauen.“ meinte Blaise. Er rutschte von der Ruderbank und legte den Arm um Sinead, und Hermine und Ron lenkten das Boot von den Felsen weg. Sie kreuzten noch eine Weile umher, doch ohne Erfolg. Dann ruderte Draco das Boot zum Strand zurück.

„Puh, das wird eine anstrengende Suche...“ seufzte Sinead und ließ sich in den Sand fallen. „Draco, kennst du nicht auch Zauber gegen Muskelkater?“ So etwas hätte Draco sich jetzt selbst gewünscht, doch er schüttelte bedauernd den Kopf. Hermine war zum Zelt gegangen und suchte jetzt nach ihren Büchern. Ron berichtete zum wiederholten Male, was sie alles von Kreacher erfahren hatten, doch er erzählte nichts Neues.

Blaise legte sich in den Sand und verschränkte nachdenklich die Arme hinter dem Kopf. „Warum seid ihr eigentlich so überzeugt davon, der Kessel sei hier?“ fragte er. „Na gut, das Ravenclaw-Horcrux war auch im Heimatort von Rowena, aber das Medaillon zum Beispiel - die Höhle hatte ja nichts mit Slytherin zu tun.“ „Wir sind nicht überzeugt davon, aber es ist der einzige Anhaltspunkt, den wir haben.“ sagte Ron ein wenig ärgerlich. „Helga Hufflepuff hat hier nicht nur als Kind gelebt, sie ist auch als alte Frau wieder zurückgekommen und hier gestorben. Wahrscheinlich hatte sie da ihren Kessel dabei. Und warum sollte Voldemort ihn von hier entfernen, nachdem er ihn zum Horcrux gemacht hatte? Eine unsichtbare Insel ist doch das beste Versteck, das man sich vorstellen kann.“ „Schon gut“, grinste Blaise. „Ich wollte ja nur, dass wir die anderen Möglichkeiten nicht völlig vernachlässigen, aber wie ich sehe, haben wir im Moment keine anderen.“

Sinead stand auf und verschwand im Zelt. Wenig später erschien sie im Bikini wieder. Luna strahlte auf. „Warte, ich komm mit!“ Sie rannte zum Zelt, um sich ebenfalls umzuziehen. In ihrem von Hermine geliehenen Badeanzug tauchte sie wieder auf, und die beiden Mädchen liefen zum Wasser hinunter. Draco war zu seiner Freundin gegangen und half ihr recherchieren. Blaise und Ron beobachteten die Mädchen, die sich kreischend mit Wasser bespritzten. „Was ich noch sagen wollte...“ begann Ron zögernd. „Also, Hermine hat ja gesagt, dass bei der Zerstörung des Horcruxes... naja, dass wir an uns glauben und uns gegenseitig vertrauen müssen. Ich meine nur... inzwischen vertraue ich euch auch. Dir und Mal... Draco.“ Blaise sah ihn an. „Das freut mich. Es ist wichtig, dass wir zusammenarbeiten.“ Ron warf einen Blick auf das Zelt, vor dem Hermine und Draco mit ihren Büchern auf einer Decke lagen. Gerade lachte Hermine über etwas, das Draco gesagt hatte, und strich ihm eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Ron seufzte. „Sie ist glücklich mit Draco, damit solltest du dich abfinden.“ sagte Blaise. Ron nickte. „Ich weiß.“ Er stand auf. „Wollen wir auch schwimmen gehen?“ Blaise folgte ihm zum Zelt, um sich umzuziehen. Mit der Frisbee in der Hand liefen die beiden dann ins Wasser.

Als sie endlich wieder an den Strand kamen, waren Hermine und Draco verschwunden. Vor dem Zelt steckte ein Zweig im Sand, auf den ein Pergament gespießt war.

„Sind etwas zu essen holen. D. und H.“ „Prima Idee!“ schnaufte Sinead. „Ich hab einen Wolfshunger.“ Die vier trockneten sich ab und setzten sich vor dem Zelt in den Sand. Wenig später tauchten Hermine und Draco wieder auf. Sie trugen sechs Warmhaltetüten mit gebratenen Hähnchen und drei Flaschen Wasser. Hungrig stürzten die sechs sich darauf, bis nur noch die Knochen übrig waren.

Dann scheuchte Hermine ihre Freunde wieder zum Boot. „Ich hab im Dorf eine Seekarte gekauft von der Gegend hier. Wir fahren jetzt Seemeile für Seemeile systematisch ab.“ Doch mit den Magiedetektionssprüchen, die sie anwendeten, hatten sie keinen Erfolg. „Vielleicht funktionieren die nur bei festen Gegenständen“, seufzte Hermine nach etlichen Stunden. „Wir sollten uns auf die Sprüche konzentrieren, die Verborgenes sichtbar machen können.“ Sie ruderten zurück ans Ufer. Der Strand hatte sich langsam geleert, es war schon früher Abend. Blaise entzündete ein Feuer vor dem Zelt. Als es zu dunkel wurde zum Lesen und Kartenspielen, stimmte Sinead leise ein irisches Lied an. Die anderen summteten den Refrain mit. Hermine bekam von Sineads schöner dunkler Stimme eine Gänsehaut und griff nach Dracos Hand. Die ersten Sterne tauchten auf, und der Mond glitzerte auf dem Wasser, das jetzt ganz glatt dalag. „Schön...“ murmelte Luna verträumt, die sich auf den Rücken gelegt hatte und in den Himmel schaute. Schließlich raffte sich Ron als erster auf. „Ich denke, ich gehe schlafen.“ sagte er leise, und stand auf. Luna rappelte sich hoch. „Dann komme ich mit, damit ich dich nicht wecke, wenn ich später ins Zelt komme...“ Die beiden wünschten den anderen eine gute Nacht und verschwanden leise.

Sinead und Blaise standen ebenfalls auf. „Wir gehen auch ins Bett. Gute Nacht...“ Sie krochen ins Zelt, und Draco und Hermine hörten sie leise lachend darüber streiten, wer zuerst ins Bad durfte. Hermine streckte

ihre schmerzenden Arme. „Lass uns das Feuer löschen... dann bin ich auch bettreif, glaube ich.“ Draco sah sich um, doch es waren keine Muggel mehr in der Nähe. „*Aguamenti!*“ sagte er. Ein Wasserstrahl schoss aus seinem Zauberstab und verdampfte zischend in den Flammen. Als die Feuerstelle nur noch leicht qualmte, verschwanden auch die beiden im Zelt.

„Puh, mir tut alles weh...“, jammerte Hermine, als sie versuchte, sich auszuziehen. Draco half ihr, das T-Shirt loszuwerden. Auch er spürte seine Armmuskeln, wenn auch nicht so sehr wie die unsportlichere Hermine. Ächzend ließ Hermine sich neben ihm ins Bett fallen. „Wären wir bloß nach Godric's Hollow gegangen...“ seufzte sie und rieb ihre Arme und Schultern. Draco setzte sich auf und drehte sie sanft auf den Bauch. Dann begann er zärtlich, ihre verkrampften Muskeln zu kneten. Hermine stöhnte vor Schmerzen, aber auch genießerisch unter seiner Berührung. Doch nach kurzer Zeit hörte er auf. „Sorry, mir tun auch die Arme weh, das ist mir zu anstrengend...“ grinste er. Knurrend rollte Hermine sich mit dem Kopf auf seiner Brust zusammen. „Na, dann gute Nacht...“ „Schlaf gut, Süße.“ murmelte Draco müde. Kurz darauf waren beide erschöpft eingeschlafen.

# Anstrengende Suche

## 21. Anstrengende Suche

An den nächsten beiden Tagen verkürzten sie ihre Ruderpartien etwas, denn alle hatten schrecklichen Muskelkater, gegen den nicht einmal Draco etwas ausrichten konnte. Trotz magischer Hilfe waren ihre Ausflüge anstrengend, und ebensowenig erfolgreich wie beim ersten Versuch. Am dritten Tag hatten sich die Schmerzen jedoch etwas gegeben. Nach dem Frühstück schoben sie wie immer das Boot ins Wasser. Das Einsteigen klappte jetzt schon etwas eleganter als am Anfang, und auch was das Rudern betraf, war Sinead mit ihren Schülern zufrieden. Draco lenkte das Boot auf den Kanal hinaus. Hermine studierte die Seekarte. „Wollen wir es noch einmal bei den Untiefen versuchen?“ fragte Blaise. „Die scheinen mir nach wie vor am vielversprechendsten zu sein.“ Draco änderte geringfügig den Kurs und steuerte das Boot zu den Felsen. Die anderen probierten wieder einmal, mit Hilfe von Detektionszaubern die Insel aufzufinden, die nicht nur unsichtbar, sondern auch unspürbar sein musste. Sonst hätten sie schon längst mit dem Boot dagegenstoßen müssen, denn sie hatten sicher jeden Quadratmeter des Kanals mehrfach befahren, wie Ron ungeduldig schimpfend meinte. Blaise murmelte Beschwörungen vor sich hin.

Plötzlich schrie Draco warnend auf und zeigte nach hinten. Erschrocken drehten sich alle um. In diesem Moment hob sich das Boot unerwartet auf einer großen Welle. Luna verlor das Gleichgewicht und fiel mit einem Aufschrei über Bord. Die Freunde stürzten auf die Seite des Bootes, wo sie verschwunden war, doch Sinead schrie: „Nicht alle auf eine Seite, sonst kentern wir noch!“ Sie sah sich suchend um. In diesem Augenblick tauchte Luna schräg hinter dem Boot wieder auf. Sie versuchte, möglichst nicht den scharfkantigen Felsen zu nahe zu kommen, und schwamm auf das Boot zu. Sinead zog ihr T-Shirt über den Kopf, sprang kurzerhand ins Wasser und half ihr hinein, bevor sie sich selbst wieder an Bord zog.

„Puh, das hätte auch schiefgehen können!“ seufzte sie und ließ sich neben Blaise auf die Bank fallen, während Draco das Boot wieder in ruhigeres Wasser lenkte und Hermine Lunas Kleider und Sineads Bikini mit einem Zauberspruch trocknete. „Wo kam denn diese Riesenwelle plötzlich her?!“

Blaise sah nachdenklich auf die Felsen. „Wenn ich bloß wüsste, welchen Zauberspruch ich in dem Moment gerade benutzt hatte, und wo!“ Er dachte angestrengt nach. Dann hob er den Zauberstab. „Festhalten!“ forderte er die anderen auf und murmelte eine Beschwörung. Wieder erhob sich eine große Welle zwischen den Felsen und Untiefen. Zufrieden strahlte er. „Da das kein Wellenzauber oder sowas ist, muss es wohl etwas mit der Insel zu tun haben...“ Ron sprang aufgeregt auf. Das Boot schwankte, und beinahe wäre er auch noch ins Wasser gefallen. Hastig setzte er sich wieder hin.

„Ja, das muss einer der Abwehrzauber sein, die auf der Insel liegen.“ überlegte Hermine aufgeregt. „Wir sind also an der richtigen Stelle!“ freute Sinead sich.

Ron grummelte ein wenig verlegen vor sich hin. „Ohne meine Seekrankheit hätten wir das auch schon früher finden können...“

„Naja, was heißt finden“, bremste Blaise ihn. „Wir sind noch weit davon entfernt, die Insel wirklich enttarnt zu haben, wir wissen nur ungefähr, wo sie ist. Wirklich schade, dass Kreacher darüber nichts wusste...“

Vorsichtig fuhren sie wieder näher an die Felsengruppe heran. Doch an dem Felsen, der der Ursprung der Welle gewesen zu sein schien, war weder mit bloßem Auge noch mit Magie irgendetwas Auffälliges zu entdecken. Außer, dass auf einen bestimmten Zauberspruch hin eben diese Welle auftauchte.

Schließlich gaben sie vorläufig auf, und Blaise und Luna ruderten das Boot zurück.

Als sie diesmal wieder an den Strand zurückkamen, stand dort der alte Mann, von dem sie das Ruderboot gemietet hatten. „Wollt ihr die Ausleihdauer noch verlängern?“ fragte er. „Dann müsst ihr wieder im voraus bezahlen.“ „Ja, unbedingt.“ sagte Blaise. Hermine rannte zum Zelt, um ihren Geldbeutel zu holen. „Was macht

ihr da draußen eigentlich den ganzen Tag?“ fragte der Bootsverleiher neugierig. „Ihr solltet nicht zu nah an die Felsen da heranfahren, das ist gefährlich.“ „Ach, wir rudern nur so ein bisschen herum...“ sagte Ron unsicher, während Luna gleichzeitig fröhlich drauflosplapperte: „Wissen Sie, wir suchen nach Meerjungfrauen und Seeschlangen...“ Draco, Sinead und Blaise tauschten einen Blick und seufzten. Blaise holte hinter Lunas Rücken seinen Zauberstab aus der Tasche und richtete ihn unauffällig auf den alten Mann. „*Obliviate!*“ Sofort wurden dessen Augen glasig. „Mr. Cussler?“ fragte Ron vorsichtig.

In diesem Moment kam Hermine zurück. „Oje, hat er angefangen, neugierige Fragen zu stellen? Wir hätten wirklich daran denken sollen, dass es auffällt, wenn wir jeden Tag einfach so da herumrudern, besonders in der Nähe der Klippen!“ Sie öffnete ihren Geldbeutel. „Mr. Cussler? Das reicht doch für noch eine Woche, oder?“ Der Bootsverleiher nahm geistesabwesend die Scheine entgegen, die sie ihm reichte. „Verleihen Sie auch Angeln, Mr. Cussler?“ fragte Sinead. Hermine warf ihr einen anerkennenden Blick zu. Das war eine gute Idee, sich als Angler zu tarnen. Langsam wurden die Augen des alten Mannes wieder klarer. Es war nur ein schwacher Vergessenszauber gewesen, mit dem Blaise ihn belegt hatte. „Ja, Angeln habe ich auch. Aber dann müsst ihr nachts rausfahren, dann beißen sie besser.“ Er drehte sich um und ging zu der kleinen Hütte mit dem Schild „*Clive Cusslers Bootsverleih*“ hinüber. Die sechs Freunde folgten ihm und suchten sich jeder eine Angel aus. Auch Köder verkaufte er ihnen.

„Also, nicht vergessen, nachts beißen sie besser.“ wiederholte er, als sie sich verabschiedeten. Misstrauisch betrachtete Draco die Angel in seiner Hand. „Also, ich werde damit definitiv keinen einzigen Fisch fangen!“ Hermine grinste. „Ist ja nur Tarnung...“ „Wollen wir nicht wirklich heute nacht noch mal rausfahren?“ fragte Luna und sah verträumt in die sich im Wasser spiegelnden roten Strahlen der sinkenden Sonne. Sinead folgte ihrem Blick. Plötzlich blinzelte sie erstaunt. „Was ist los?“ fragte Blaise. „Ach, nichts...“ meinte sie zögernd. „Ich hab schon Halluzinationen, gerade dachte ich, ich hätte die Insel gesehen.“ Sie lachte verlegen. Die anderen starrten ebenfalls in Richtung der Felsen, aber sie sahen nichts als Klippen und Schaumkronen. „Nee, da ist leider nichts zu sehen...“ Hermine wandte sich als letzte zum Gehen, da ruckte ihr Kopf noch einmal herum. Aus dem Augenwinkel hatte sie doch gerade... nein, es waren doch nur Felsen. Kopfschüttelnd machte sie sich auf den Weg zu den Zelten. Das fehlte noch, dass sie jetzt schon Wahnvorstellungen bekamen...

Blaise entzündete ein Lagerfeuer, und die sechs ließen sich vor den Zelten in den Sand fallen. Draco streckte sich lang aus und legte den Kopf in Hermines Schoß. Ein wenig geistesabwesend zerwuschelte sie seine Haare. „He, meine Frisur!“ maulte er empört. Die anderen grinnten. Hermine strich seine Haare wieder glatt und lehnte sich zurück. „Lunas Idee war gar nicht schlecht, wir sollten vielleicht wirklich heute nacht nochmal rausfahren“, sagte sie. Erstaunt sahen die anderen sie an. „Warum?“ Sie zuckte die Schultern. „Naja, weil das eine Sache ist, die wir noch nicht ausprobiert haben. Vielleicht gibt es ja Zauber, die nur tagsüber wirken, oder so...“ Ganz überzeugt war sie selbst nicht von ihrer Begründung, von solchen Zaubern hatte sie noch nie etwas gehört. Aber Sinead sprang ihr bei. „Ja, warum eigentlich nicht? Wenn schon nichts anderes, dann ist es eben ein romantischer Mondscheinausflug...“

„Ja, ein romantischer Ausflug mit zwei Pärchen und zwei Singles“, bemerkte Ron trocken. Doch als Hermine wieder einmal schuldbewusst zu ihm hinübersah, lächelte er und zwinkerte ihr zu. Sie seufzte in Gedanken erleichtert auf. Anscheinend fing Ron langsam an, es zu akzeptieren...

Draco rollte sich widerwillig von Hermines Schoß herunter und richtete sich auf. „Mir ist da gerade was eingefallen...“ Nachdenklich starrte er in die Flammen und rieb sich mit der Hand über die Stirn. Die anderen beobachteten ihn gespannt. „Ich hab tatsächlich mal etwas von Zaubern gehört, die man nur nachts aufheben kann“, sagte er langsam. „Da war auch noch irgendetwas mit dem Mond...“ Er versuchte sich zu erinnern, zuckte dann aber die Schultern. „Tut mir leid, das ist alles, was mir im Moment einfällt.“ Luna sah zum Himmel. „Vollmond haben wir erst übermorgen. Probieren wir es trotzdem schon heute?“ Unschlüssig schauten die sechs sich an. Dann schüttelte Hermine den Kopf. „Das hat wahrscheinlich wenig Sinn. Wir sollten bis zum Vollmond warten.“ „Hoffentlich war es nicht bei Neumond...“ grübelte Draco mit gerunzelter Stirn. „Verflixt, wenn ich mich bloß besser erinnern könnte, wo ich davon gehört oder gelesen habe...“



„Schlaf eine Nacht drüber“, schlug Hermine vor. „Es bringt doch nichts, wenn man Erinnerungen krampfhaft erzwingen will. Meistens tauchen sie dann auf, wenn du am wenigsten damit rechnest.“

„Warum war dein Vater eigentlich überhaupt bei eurem Haus?“ fragte Sinead plötzlich. „Das haben wir uns vor lauter Schreck und wegen der ganzen Horcruxsache noch gar nicht gefragt, oder?“

„Drüber nachgedacht hab ich.“ gab Draco zu. „Eigentlich ist es ja ziemlich dämlich von ihm... Andererseits rechnet das Ministerium bestimmt am wenigsten damit, dass er ausgerechnet nach Hause flieht - aber riskant ist es schon. Er muss wohl einen bestimmten Grund haben...“

„Vielleicht hat er gehofft, dich dort zu finden...“, meinte Blaise. „Dumbledore meinte doch, er wäre bestimmt auf der Suche nach dir.“ Draco zuckte die Schultern. „Kann sein. Aber hierher ist er uns sicher nicht gefolgt.“ „Dein Wort in Merlins Ohr“, seufzte Hermine und ließ den Kopf an seine Schulter sinken. Er legte den Arm um sie.

Ron zog seine Münze aus der Tasche. „Mal sehen, was es bei Harry und Ginny Neues gibt“, sagte er und begann, eine Nachricht zu verfassen.

Nach einigen Minuten sah er auf. „Im alten Haus von Harrys Eltern ist zwar das Obergeschoss zerstört, aber sie haben im alten Wohnzimmer ihr Lager aufgeschlagen. Dachten, im Pub wären sie zu auffällig. Neville, Dean und Seamus hatten schon eine ganze Menge Dinge von Gryffindor zusammengesammelt, sie sind jetzt dabei, die alle zu überprüfen. Bisher aber erfolglos.“ Plötzlich wurde auch Hermine Münze warm. Erstaunt zog sie sie hervor. Dann grinste sie. „Was ist?“ fragte Draco neugierig. „Ach, nichts...“ wich sie aus und rückte ein Stück zur Seite, während sie die Münze in der Hand verbarg und Ginnys Bericht darüber verfolgte, wie froh sie war, dass nicht mehr Ron als ihr Aufpasser dabei war.

„Ron hielt Harry ja für sehr viel gefährlicher als sämtliche Todesser zusammen.“ schrieb sie. „Zumindest für meine Unschuld. Fred sieht das zum Glück etwas lockerer... Todesser haben wir bisher noch keine zu Gesicht bekommen, und ihr?“

Hermine verneinte. „Aber wir befürchten ja, dass Lucius Malfoy hinter Draco her ist. Ich glaube zwar nicht, dass er uns findet, aber ich habe trotzdem Angst um Draco...“ gestand sie.

„Wie sollte er euch denn finden? Kopf hoch!“ versuchte Ginny sie aufzumuntern. „Ich wünsche euch noch viel Erfolg!!“

Hermine steckte die Münze wieder in die Tasche, nachdem sie Ginny ein letztes Mal geantwortet hatte. „Also, da wir heute nacht nicht mehr aufs Wasser wollen, gehe ich jetzt ins Bett“, gähnte sie und stand auf. Blaise, Sinead und Draco schlossen sich an, nur Luna und Ron blieben noch sitzen. „Ich schaue noch ein bisschen die Sterne an...“, sagte Luna verträumt. „Dann gute Nacht!“, meinte Hermine. Die vier verschwanden im Zelt.

Luna schaute Ron durchdringend an. „Du bist in Hermine verliebt.“ stellte sie fest. Es klang nicht wie eine Frage. Ron seufzte und grinste schief. „Das scheint jeder außer Hermine gemerkt zu haben. Aber ehrlich, ich versuche, mich für sie zu freuen... Ist nur nicht so einfach.“ Luna nickte verständnisvoll und schaute wieder in den Himmel. „Mars scheint hell heute nacht.“

# Vollmond

*Hallihallo! Da ich das ganze Wochenende weg bin, gibt es heute schon mal ein Update... Viel Spaß!*

## 22. Vollmond

Hermine hockte sich aufs Bett, machte aber keine Anstalten, schlafenzugehen. Nachdenklich starrte sie vor sich hin. „Was ist los?“ fragte Draco und setzte sich zu ihr. Sie lehnte den Kopf an seine Schulter. „Ich hab Angst um dich. Es ist ja nicht nur Lucius, der dich sucht, sondern bestimmt auch die anderen Todesser. Und wir sind hier nicht gerade unauffällig.“ Er legte den Arm um sie. „Ich kann mir zwar immer noch nicht vorstellen, wieso sie uns gerade hier vermuten sollten, aber du hast recht, es kann sicher nicht schaden, ein bisschen vorsichtiger zu sein. Ich bin ja nicht der einzige, der in Gefahr ist, ich hab auch Angst um dich. Haben wir überhaupt noch Schutzzauber auf dem Zelt?“ Sie nickte. „Den Desillusions- und den Muggelabwehrzauber hab ich weggenommen, aber der Schutzzauber ist noch drauf. Ich hab ihn sogar verstärkt. Mit Alarm und allem. Aber irgendwie hab ich ein schlechtes Gefühl hier. Am liebsten würde ich das Zelt woanders aufschlagen...“ Er drückte sie an sich. „Das können wir ja morgen mal ansprechen. Ist vielleicht keine schlechte Idee. Irgendwo, wo es einsamer ist, und dann auch wieder mit Desillusionszauber.“ Hermine seufzte. Dann befreite sie sich aus Dracos Armen und begann sich langsam auszuziehen. Immer noch nachdenklich legte sie sich ins Bett. Draco schob einen Arm unter ihren Nacken.

„Morgen ist ja noch kein Vollmond, da haben wir den ganzen Tag Zeit, uns einen besseren Lagerplatz zu suchen. Ich weiß auch nicht, warum wir so unvorsichtig geworden sind. Es ist eben schon so lange alles gutgegangen...“ Auch er starrte nachdenklich an die Decke. Eine Zeitlang hatte er tatsächlich die Gefahr vergessen können, der sie alle schwebten. Sein Glück mit Hermine hatte die dunklen Gedanken zur Seite geschoben. Die Zerstörung des Horcruxes und die Beinahe-Begegnung mit Lucius hatten das jedoch alles wieder aufgewühlt, auch wenn er versucht hatte, es zu verdrängen. Beide konnten an diesem Abend lange nicht einschlafen und schliefen unruhig.

Übernächtigt erschienen sie am nächsten Morgen zum Frühstück. Sinead hatte nach ihrem obligatorischen morgendlichen Bad das Lagerfeuer wieder entfacht und kochte eben Kaffee, als Draco und Hermine aus dem Zelt kamen. „Nanu? Von Draco ist man diesen Anblick morgens ja gewohnt, aber du siehst heute auch nicht gerade fit aus...“ begrüßte Sinead die beiden. Hinter ihnen kroch Blaise aus dem Eingang. „Was ist denn mit euch los?!“

„Wir haben gestern noch darüber nachgedacht, dass wir eigentlich viel zu unvorsichtig sind. Hermine hat hier außerdem ein schlechtes Gefühl. Lasst uns heute das Zelt woanders aufbauen und wieder tarnen, ja?“ Draco sah von einem zum anderen. Auch Ron und Luna kamen jetzt aus ihrem Zelt und hatten die letzten Worte gehört. Sie stimmten Draco sofort zu.

Nach dem Frühstück löschte Sinead das Feuer wieder, und die sechs packten ihre Sachen zusammen. Als Blaise das Zelt abbauen wollte, hielt Hermine ihn plötzlich zurück. „Warte mal.“ Sie richtete ihren Zauberstab auf die Zelte und sagte zweimal: „*Duplicare!*“, und zwei weitere Zelte erschienen neben den ersten. Sie warf einen Blick durch den Eingang und grinste zufrieden. Es sah von innen wie ein normales Muggelzelt aus. „Prima. Das ist zur Ablenkung.“

Die Freunde wanderten ein bisschen landeinwärts, weg vom Dorf. An einer ziemlich einsamen Stelle zwischen den letzten Ausläufern der Dünen und einem kleinen Waldstück bauten sie die Zelte wieder auf. „Und was machen wir jetzt, heute und morgen? Vollmond ist ja erst morgen nacht...“, fragte Ron, nachdem sie etliche Schutz- und Abwehrzauber vollführt hatten. Draco grinste verschlagen. „Ich fordere dich zu einer Partie Schach heraus.“ Ron starrte ihn verdutzt an, dann breitete sich ein siegessicheres Grinsen auf seinem Gesicht aus, und er stürzte zu seinem Rucksack, um sein Zauberschachbrett und die Figuren hervorzuholen.

Doch nach vier Partien hatte sein Grinsen etwas gelitten. Er hatte zwar zwei davon gewonnen, aber Draco war ihm eindeutig ebenbürtig. Hermine hatte die beiden erstaunt beobachtet. Es war das erste Mal, dass sie jemanden sah, der Ron im Schach besiegen konnte. Ron schluckte. Dann sagte er: „Ein letztes Spiel zur Entscheidung?“ Draco nickte nur und ließ die Figuren sich wieder aufstellen. Konzentriert starrten die beiden auf das Brett. Schließlich sagte Draco: „Dame nach F8. Schach.“ Ron blickte ungläubig auf das Brett und suchte nach einem Ausweg. Dann sah er auf. „Schätze, du hast gewonnen...“ Ein bisschen besorgt blickte Hermine auf die beiden Jungen. Doch Ron war nicht umsonst ein Gryffindor. Grinsend streckte er Draco die Hand hin. „Gutes Spiel.“ Draco schlug ein.

Blaise saß unter einem Baum und drehte in Gedanken seinen Zauberstab zwischen den Fingern. „Was machen wir eigentlich, wenn wir die Insel tatsächlich finden?“ fragte er plötzlich. Verständnislos sahen die anderen ihn an. „An Land gehen, was sonst?“ meinte Ron. „Ich meine, wegen der Muggel“, erklärte Blaise. „Wird die Insel dann nicht auch für die Muggel sichtbar? Wir müssen unbedingt die Muggelabwehrzauber umgehen und nur die anderen Versteckzauber aufheben! Und wir verschwinden, wenn wir an Land gehen, ebenfalls unter dem Muggelabwehrzauber, und der Bootsverleiher wird eine Suchaktion nach uns starten...“

Eine Weile dachten alle über dieses Problem nach. Die erste Frage war eigentlich nicht so schwierig zu lösen, aber sie hatten sich in den letzten Tagen wirklich zu auffällig benommen. Es würde auffallen, wenn sie plötzlich verschwanden. Ganz zu schweigen von dem Boot...

„Wir können eben nicht auf die Insel umziehen, sondern müssen jeden Tag oder besser jede Nacht rüberfahren...“ seufzte Hermine schließlich.

Sobald am nächsten Abend der Mond aufgegangen war, schoben sie das Boot ins Wasser und ruderten aufs Meer hinaus. „Lasst uns mal im Kreis um die Felsen rudern“, schlug Ron vor. „Kreise sind bei magischen Problemen immer gut...“ Sinead gehorchte. Blaise, Draco und Hermine suchten ihre gesamten magischen Kenntnisse zusammen, aber nichts passierte. Ron sah gespannt zu und steuerte ab und zu einen Zauberspruch bei. Luna starrte hingegen fasziniert auf den Vollmond und beteiligte sich nicht. Als Hermine schon ein wenig ärgerlich darüber wurde, drehte Luna sich plötzlich um und sagte: „Rückwärts.“ Die anderen schauten sie verwirrt an. „Was meinst du mit rückwärts?“ fragte Sinead. „Sagt die Zaubersprüche doch mal rückwärts. Nachts statt tagsüber, von allem das Gegenteil. Am besten ruderst du auch noch rückwärts.“ Sie sahen sich an. „Klingt irgendwie logisch.“, meinte Sinead und stoppte das Boot, um gleich darauf in die andere Richtung zu rudern. Sorgsam darauf achtend, dass sie keine Muggelabwehrzauber aufhoben, probierten die Freunde es weiter.

Auf einmal zuckte Sinead zusammen. „Ich dachte gerade... aus dem Augenwinkel...“ Verwirrt sah sie sich um. „Nein, du spinnst nicht, ich hab es auch gesehen.“ unterstützte Ron sie. Wie elektrisiert verdoppelten sie ihre Anstrengungen. Plötzlich schrien sie alle gleichzeitig auf. „Da!!“ Sinead zog die Ruder ein und fiel Blaise um den Hals, und Draco umarmte Hermine stürmisch. Doch als sie versuchen wollten, an Land zu gehen, flog Ron, der als erster einen Fuß auf die Insel gesetzt hatte, in hohem Bogen ins Wasser. Alle lachten, auch Ron. Er schüttelte sich wie ein nasser Pudel, nachdem er wieder ins Boot geklettert war. „Ok, anscheinend haben wir nur einen Teil der Schutzzauber aufgehoben...“

„Die Frage ist, ob die Insel jetzt sichtbar bleibt...“ grübelte Hermine. „Hoffentlich müssen wir nicht bis zum nächsten Vollmond warten, um weiterzumachen!“ Draco schüttelte den Kopf. „Das glaube ich nicht. Wir haben die Zauber aufgehoben, und dabei bleibt es, die Insel versteckt sich ja nicht von allein wieder...“

Sie probierten noch eine Weile, die Insel zu betreten, hatten aber keinen Erfolg mehr. Irgendwann fing Luna an zu gähnen. „Wollen wir für heute Schluss machen?“ Die anderen stimmten ihr zu, und gut gelaunt ruderten sie zurück.

Als sie wieder am Ufer ankamen, sprang Draco als erster aus dem Boot und zog es schwungvoll auf den Strand. Sinead kippte quietschend rückwärts in Blaisses Arme. Draco reichte Hermine die Hand, um ihr aus dem Boot zu helfen. Sie stolperte trotzdem, und beide rollten lachend über den Sand.

Nachdem sie sich wieder aufgerappelt hatten, machten sie sich auf den Weg zu den Zelten. Hermine

ungutes Gefühl hatte sich verflüchtigt, seit sie ihren Lagerplatz verlegt hatten, und die sechs lachten und schmiedeten Pläne für die weiteren Nächte. Als sie sich gerade die letzte Düne hinaufquälten, blieb Draco plötzlich wie angewurzelt stehen und zog seinen Zauberstab. Die anderen taten es ihm blitzschnell nach. Langsam trat Lucius Malfoy ins Mondlicht, das auf seinen weißblonden Haaren leuchtete.

Die sechs Jugendlichen standen wie eine Mauer vor ihm und richteten ihre Zauberstäbe auf ihn, doch das schien ihn nicht zu beeindrucken. „Draco... mein blutsverräterischer Sohn!“ begrüßte Lucius ihn spöttisch. Draco antwortete nicht und ballte die Faust, dass die Knöchel weiß wurden. Hermine, die rechts neben ihm stand, legte ihm beruhigend die Hand auf die Schulter. Lucius lachte leise. „Oh, mein Sohn und ein Schlammbhut? Ist sie wenigstens gut im Bett? Das ist doch das einzige, wozu man Schlammblüter gebrauchen kann...“ Hermine's Hand auf Dracos Schulter verkrampfte sich. Dracos Zärtlichkeiten bedeuteten ihr so viel. Warum zog Lucius Malfoy das mit wenigen Worten in den Schmutz?! In diesem Moment hasste sie ihn mehr als je zuvor.

„Was tust du hier, Vater?“ fragte Draco mit ruhiger Stimme. Nur Hermine bemerkte das ganz leichte Zittern. „Die Familienehre wiederherstellen...“ Lucius Malfoy lächelte überheblich.

„Glaubst du wirklich, du kannst es allein mit uns sechsen aufnehmen?“ fragte Draco gelassen. Sein Vater lachte höhnisch. „Mit Blutsverrätern, Schlammblütern und Versagern? Du bist in der Schule ein Versager, Draco, immer war dieses Schlammbhut erfolgreicher, und auch bei deiner Aufgabe hast du versagt.“ Draco antwortete nicht, und Blaise und Draco hoben ihre Zauberstäbe.

Doch bevor sie auch nur einen einzigen Zauberspruch auf Lucius abfeuern konnten, zog dieser in einer blitzschnellen Bewegung seinen Zauberstab und rief: „*Crucio!*“ Draco krümmte sich und ließ seinen Zauberstab fallen. Ron und Blaise schrien gleichzeitig: „*Incarcerous!*“ und „*Impedimenta!*“, doch Lucius wehrte sie mühelos mit *Protego* ab und lachte sie höhnisch aus. Wenigstens musste er dazu seinen Zauberstab von Draco nehmen, der keuchend auf die Knie fiel. Hermine kniete neben ihm und stützte ihn. Blaise warf besorgt einen schnellen Blick zu Sinead. Sie hatte ja überhaupt keine Erfahrung mit Todessern und Duellen, er hatte Angst um sie. Doch Sinead stand aufrecht hinter Draco und murmelte etwas vor sich hin, während ihr Zauberstab einen weiten Bogen um die Düne beschrieb. Plötzlich geriet der gesamte Abhang ins Rutschen. Erschrocken sah Lucius hoch. In dem Moment sprang Draco auf die Füße und schrie: „*Expelliarmus!*“.

Lucius, der einen winzigen Moment unaufmerksam gewesen war, starrte entsetzt auf seinen Zauberstab, der in hohem Bogen zur Seite flog. Mit einem Hechtsprung versuchte er noch vergeblich, ihn zu erreichen, doch

Blaise, Ron und Luna, die auf sicherem Boden standen, richteten ihre Zauberstäbe auf ihn und schrien im Chor: „*Petrificus totalus!*“. Bewegungslos fiel Lucius zu Boden und rutschte langsam den Abhang hinab. Sinead stoppte schnell den Erdrutsch, und die sechs rannten zu dem Todesser hinüber, der ihnen einen hasserfüllten Blick zuwarf. „Und jetzt?“ fragte Hermine. „Wir müssen sofort den Orden benach...“

Doch plötzlich flog sie durch die Luft und schlug so hart auf dem Boden auf, dass sie ihren Zauberstab verlor und ihr beinahe die Luft wegblieb. Entsetzt sah sie, wie Draco sein Zauberstab aus der Hand gerissen wurde und Blaise ebenfalls zauberstablos mit Wammelbeinen durch die Gegend torkelte. Sinead warf sich hinter einen Baumstamm. Eine Stimme lachte spöttisch. „Gebt ihr auf? Lucius, ich bin enttäuscht, du wirst nicht einmal mit ein paar Teenagern fertig...“ Hinter einem Baum kam eine Gestalt mit schwarzem Umhang hervor, die jetzt langsam die Kapuze abstreifte. Unter der Kapuze kam Avery zum Vorschein. Er hatte den Zauberstab dabei unentwegt auf den Baumstamm gerichtet, hinter dem Sinead sich versteckt hatte. „Gib auf!“ wiederholte er. Sinead kam langsam hinter dem Baum hervor und warf ihm mit grimmigem Gesicht einen Zauberstab vor die Füße. Entsetzt sahen ihre fünf Freunde sie an. Doch Avery grinste und bückte sich nach dem Zauberstab. „Na also, es...“

„*Stupor!*“ schrie Sinead da und ließ ihren Zauberstab aus dem Ärmel gleiten. Avery flog meterweit durch die Luft und krachte gegen einen Baum. Besinnungslos blieb er darunter liegen. Sinead hatte Avery Malfoys Zauberstab zugeworfen, nicht ihren eigenen. Nach einem Moment der Fassungslosigkeit griff Draco nach seinem Zauberstab und fesselte die beiden Todesser schnell mit *Incarcerous*. Dann rannte er zu Hermine, die sich langsam und nach Luft ringend aufgerichtet hatte. Sinead löste Blaises Wammelbeinfluch, und alle fünf

knieten sich neben Hermine. Sie hatte vor Schmerzen das Gesicht verzogen. „Anscheinend... bin ich ... mit dem Rücken... auf einen Ast oder sowas... gefallen.“ brachte Hermine mühsam hervor. Sinead und Ron stützten sie, während Draco behutsam ihren Rücken abtastete. Er sprach schnell den Schmerzlinderungszauber, und Hermines Gesicht entspannte sich etwas. Draco hob sie hoch und sah, dass unter ihr, halb im Sand versunken, ein alter Baumstumpf im Boden steckte. Vorsichtig trug er sie zusammen mit Ron in ihr Bett.

Blaise und Luna levitierten die beiden Todesser in Rons und Lunas Zelt, verstärkten die Fesseln und lösten den *Petrificus totalus*. Dann liefen sie hinüber ins andere Zelt. Dort schloss Blaise Sinead endlich fest in die Arme. „Du warst großartig!“ sagte er leise. Sinead wurde ein bisschen rot. „Ach, das war doch nur Zufall, dass ich da gerade über den Zauberstab von Dracos Vater gestolpert bin, als ich mich hinter den Baum geworfen habe, ich dachte, probieren kann ich es ja mal...“ Blaise wiederholte lächelnd: „Du warst großartig...“ und küsste sie. Dann gingen sie leise in Hermines Zimmer. „Können wir etwas helfen?“ fragte Sinead. Hermine hatte die Augen geschlossen und war sehr blass. Draco schüttelte nur den Kopf und betrachtete sie besorgt. „Ich habe ihren angeknacksten Wirbel geheilt, so gut es ging, und den eingeklemmten Nerv befreit. Eigentlich müsste es ihr bald besser gehen... Aber ich wünschte, wir hätten Skele-Gro hier.“ Blaise legte seinem Freund die Hand auf die Schulter. „Komm, lass sie schlafen. Das ist wahrscheinlich das beste für sie.“ Widerstrebend ließ Draco sich von ihm ins Wohnzimmer führen. Ron und Luna folgten ihnen.

Stumm sahen sie sich dann an. „Heute nacht können wir sowieso nicht mehr viel tun. Lasst uns schlafengehen... Das ist sicher nicht nur für Hermine das beste.“ meinte Blaise schließlich. Nachdem die anderen ins Bett verschwunden waren, ging Draco leise wieder in Hermines Zimmer, Doch er legte sich nicht hin. Er zog sich einen Sessel neben das Bett, nahm Hermines Hand und betrachtete besorgt ihr blasses Gesicht. Irgendwann fielen auch ihm jedoch vor Erschöpfung die Augen zu, und sein Kopf sank auf die Bettdecke.

Ich hoffe, Sinead wird nicht langsam zu Mary-Sue-mäßig... :-)

# Konfrontationen

## 23. Konfrontationen

Als Draco mit steifen Gliedern am Morgen erwachte, schlief Hermine immer noch. Vorsichtig löste er seine Hand aus ihrer und stand auf. Einen Moment lang schaute er auf sie herab und sah erleichtert, dass sie nicht mehr so blass war wie in der Nacht und ruhig atmete. Dann ging er leise ins Wohnzimmer und setzte Kaffee auf. Mit der Tasse in der Hand ließ er sich auf dem Sofa nieder und starrte nachdenklich vor sich hin, während er sich geistesabwesend den steifen Nacken rieb.

Blaise und Sinead kamen leise herein und setzten sich zu ihm. „Wie geht es Hermine?“ fragte Sinead besorgt. „Besser, denke ich. Sie schläft noch...“ Blaise sah seinen Freund an. „Du hättest auch lieber noch ein bisschen schlafen sollen. Du siehst echt fertig aus.“ Sinead stieß ihren Freund leicht in die Seite. „Ist das ein Wunder? Seine Freundin ist verletzt und sein Vater liegt gefesselt im Nebenzelt, nachdem er uns angegriffen hat! Ich glaube nicht, dass ich da ruhig schlafen könnte...“

„Was machen wir denn jetzt mit ihnen? Zum Ministerium?“ Draco zuckte die Schultern. Dann schüttelte er den Kopf. „Nein, lieber zum Phoenixorden. Was sollen sie in Azkaban? Da nützen sie keinem was. Vielleicht kriegt Snape mit Veritaserum ja nützliche Informationen aus ihnen heraus...“ Blaise nickte. „Dann bringe ich sie mit Ron zusammen gleich nachher zum Orden.“ In diesem Augenblick kamen Ron und Luna durch den Zelteingang gekrochen. Ron sah mindestens genauso übernächtigt aus wie Draco. Auch er hatte sich große Sorgen um Hermine gemacht. Bevor die beiden etwas fragen konnten, sagte Draco schon: „Sie schläft noch.“ Ron ließ sich in einen Sessel fallen und *acciote* sich seufzend eine Tasse Kaffee. „Man schläft nicht besonders gut mit zwei Todessern im Nebenzimmer...“

„Draco?“ hörten sie plötzlich schwach Hermines Stimme aus dem Schlafzimmer. Sofort sprangen alle auf, doch dann ließen sie Draco den Vortritt, als er zu ihr eilte. „Wie geht es dir?“ fragte er besorgt, setzte sich zu ihr und nahm ihre Hand. Sie lächelte ihn an. „Viel besser. Danke!“ Sie versuchte sich aufzurichten, doch er drückte sie sanft in die Kissen zurück. „Du solltest lieber liegenbleiben!“ meinte er energisch. Hermine fügte sich. Seine Fürsorglichkeit tat ihr gut. „Wo ist denn unsere Retterin?“ fragte sie dann. Draco sah zur Tür. Jetzt kamen auch Sinead, Ron, Luna und Blaise herein. „Schön, dass es dir wieder besser geht!“ Sinead umarmte Hermine vorsichtig.

„Na, du Heldin des Tages?“ grinste Hermine, worauf Sinead wieder rot wurde. „Nun übertreib mal nicht so maßlos...“ murmelte sie. Blaise legte grinsend den Arm um ihre Schultern. „Was ist mit Malfoy und Avery?“ fragte Hermine. „Wie spät ist es überhaupt?“ Sie verrenkte den Hals, um ihre Uhr auf dem Nachttisch sehen zu können, verzog aber das Gesicht, als plötzlich ein Schmerz durch ihren Rücken fuhr. Seufzend ließ sie sich in die Kissen zurücksinken. „Wir wollten sie gleich zum Orden bringen, damit die sie mit Veritaserum befragen können“, berichtete Ron. „Ich wäre gern dabei bei dem Verhör...“ seufzte Hermine. „Ich nicht“, murmelte Draco sehr leise, doch sie hörte es trotzdem und drückte seine Hand.

Blaise, Ron, Luna und Sinead ließen die beiden wieder allein. Hermine sah Draco an. Dann grinste sie plötzlich. „Wolltest du deinem Vater nicht noch sagen, dass ihm Malfoy Manor nicht mehr gehört?“ Draco seufzte. „Am liebsten würde ich ihn nie wiedersehen. Aber einer letzten Konfrontation werde ich mich wohl noch stellen, bevor Ron und Blaise ihn wegbringen...“ Ron und Luna blieben bei Hermine, aber Sinead und Blaise begleiteten Draco ins Nachbarzelt.

Malfoy und Avery lagen gefesselt in einer Ecke des Wohnzimmers. Als die drei Freunde hereinkamen, warfen die beiden Todesser ihnen finstere Blicke zu, sagten aber nichts. Sinead setzte sich auf das Sofa und schaute Draco an. „Das ist also dein Vater.“ sagte sie nachdenklich. Draco nickte nur und setzte sich in den Sessel, während Blaise sich neben Sinead fallen ließ und ihr den Arm um die Schultern legte.

„Mein Vater, dem zuliebe ich dieses Mal auf dem Arm trage, dem zuliebe ich beinahe einen Mord begangen hätte, mein Vater, der mir beigebracht hat, Muggelgeborene wären minderwertig... Mein Vater, dem der Dunkle Lord wichtiger ist als seine eigene Familie... Mein Vater, dem ich diesen Unsinn leider jahrelang geglaubt habe!“ Draco konnte nicht stillsitzen und sprang wieder auf, um im Wohnzimmer auf- und abzulaufen. „Ich wäre für euch beinahe zum Mörder geworden, ich habe mein Leben riskiert, um euch zu retten. Du hättest nie das gleiche für Mum und mich getan, oder? Wie konntest du Mum das antun?!“ Er blieb stehen und starrte wütend auf Lucius hinab. Der schnaubte nur verächtlich. „Genauso eine Blutsverräterin wie du. Wie erbärmlich, dass mein Sohn ein Verhältnis mit einem Schlammlut hat!“

„Nenn - sie - nie - wieder - Schlammlut!“ zischte Draco wütend durch die Zähne. Lucius lachte nur höhnisch. „Du bist eine Schande für den Namen Malfoy!“

Draco hob abrupt seinen Zauberstab. Blaise wollte erschrocken aufspringen, doch Draco belegte seinen Vater nur mit einem *Silencio*. Dann lächelte er spöttisch auf ihn hinab. „Übrigens hast du durch deine Flucht alle Ansprüche auf Malfoy Manor und deinen ganzen Besitz verloren. Tja, Pech... Aber schön für Mum und mich.“ Lucius bedachte ihn mit einem mörderischen Blick, den Draco aber ignorierte.

„Was wollte der Dunkle Lord, als er euch vor ein paar Tagen gerufen hat?“ fragte er nun Avery, ohne viel Hoffnung auf eine Antwort. Doch der lachte nur höhnisch. „Glaubst du wirklich, dass wir dir dreckigem kleinen Verräter das erzählen?! Aber ich verspreche dir, du wirst es sowieso bald merken...“

„Mal sehen, ob ihr unter Veritaserum dem Phoenixorden ein bisschen mehr verrätet als uns...“ Ron und Blaise standen auf, um sie zum Grimmauld Place zu apparieren, und Sinead, Luna und Draco gingen ins andere Zelt zurück. Sinead und Luna blieben im Wohnzimmer, um Draco mit Hermine alleine zu lassen. Er setzte sich wieder neben ihr Bett und stützte den Kopf in die Hände. Sie strich ihm vorsichtig über die Haare, sagte aber nichts.

„Jetzt habe ich meinen eigenen Vater verraten.“ sagte er schließlich leise. „Ich weiß ja, dass er nichts anderes verdient hat. Ich habe auch den Dunklen Lord verraten, aber es ist doch noch irgendwie etwas anderes, den eigenen Vater auszuliefern...“ Hermine richtete sich mühsam auf, um ihn in den Arm zu nehmen. Als sie dabei das Gesicht verzog, drückte er sie sanft zurück. „Wie kann ein so intelligenter Mensch so unvernünftig sein?!“, schimpfte er. Sie lächelte ein bisschen, doch er betrachtete sie besorgt. „Es gefällt mir gar nicht, dass du immer noch Schmerzen hast. Vielleicht hätten Blaise und Ron dich mitnehmen sollen ins St. Mungo's...“ Hermine schüttelte den Kopf. „Es geht mir doch schon viel besser, es tut nur noch ein bisschen weh, wenn ich eine ungeschickte Drehung mache...“ Sie richtete sich erneut auf und legte die Arme um seinen Hals. Vorsichtig drückte er sie an sich.

„Ich hatte solche Angst um dich...“, flüsterte er leise. „Und ich um dich.... Ich begreife nicht, wie ein Vater so sein kann...“ Sie streichelte seinen Rücken und vergrub das Gesicht an seinem Hals, und er hielt sie fest.

Nach einer Weile hörten sie Ron und Blaise zurückkommen und leise mit Sinead und Luna sprechen. Hermine schob ihren Freund ein Stück von sich weg und sah ihn an. „Ich will aufstehen.“ Entschlossen schwang sie die Beine über die Bettkante, bevor Draco sie daran hindern konnte. Er seufzte. „Na gut. Alter Dickkopf.“ Sie grinste ein bisschen und hakte sich bei ihm ein. Dann gingen sie ins Wohnzimmer, wo Hermine begeistert begrüßt wurde. Als Ron sie umarmte, runzelte Draco ein bisschen die Stirn, doch er bezwang seine plötzlich aufkommende Eifersucht.

Ron und Blaise berichteten abwechselnd, was passiert war. Zunächst hatte Ron Blaise in das Geheimnis des Grimmauld Place einweihen müssen, dann waren sie mit den beiden Todessern nach London appariert. Im Hauptquartier des Ordens hatten sie Malfoy und Avery dann an Moody und Tonks übergeben, die sofort eine Nachricht an Dumbledore geschickt hatten. Ron und Blaise waren allerdings nicht länger geblieben, aber Tonks hatte ihnen versprochen, Nachricht zu schicken, wenn Dumbledore und Snape mit Hilfe von Veritaserum etwas aus den beiden herausbekommen würden. Dabei durfte Snape natürlich nicht in Erscheinung treten, damit sein Einsatz als Doppelagent nicht aufflog.

„Und was machen wir jetzt? Hermine braucht noch ein paar Tage Ruhe...“, sagte Draco. „Machen wir

trotzdem weiter mit der Insel?“ „Natürlich macht ihr weiter!“ sagte Hermine entrüstet. „Und in ein paar Tagen bin ich sowieso wieder fit!“ Sie sah auf die Uhr. „Wir haben alle heute nacht nur ein paar Stunden geschlafen, und nachher könnt ihr erst los, wenn es dunkel ist. Wollen wir essen und dann ein bisschen auf Vorrat schlafen?“

Als Hermine einige Stunden später erwachte, schlief Draco noch tief und fest. Sie drehte den Kopf ein bisschen und betrachtete ihn. Zärtlich fuhr sie mit dem Zeigefinger die Linie seines Kieferknochens nach, doch nicht einmal davon wachte er auf. Die Nacht mit der Sorge um sie musste ihn wirklich mitgenommen haben. Sie warf einen Blick auf die Uhr und stellte fest, dass sie ihn noch ein wenig schlafenlassen konnte. Es musste gerade erst dämmern. Vorsichtig bewegte sie sich ein wenig. Ihr Rücken protestierte nicht, und sie grinste zufrieden und legte den Arm um Draco. Sie war ausgeschlafen und wollte wach bleiben, um Draco zu wecken, wenn es dunkel war. Nachdenklich musterte sie sein im Schlaf entspanntes Gesicht. In letzter Zeit, eigentlich seit Lucius ausgebrochen war, hatte er immer angespannt ausgesehen, auch wenn er sich nicht viel hatte anmerken lassen.

Sie wünschte sich so sehr, dass all dies endlich beendet wäre und sie ein normales Leben ohne Angst führen konnten. Manchmal konnte man die Angst vergessen, aber unterschwellig war sie ein ständiger Begleiter. Liebevoll strich sie eine Haarsträhne zur Seite, die ihm ins Gesicht gefallen war, und er öffnete die grauen Augen, die sie so liebte. „Wie geht es dir?“ flüsterten sie gleichzeitig und mussten lachen. Draco zog sie näher und küsste sie zärtlich. Sie schmiegte sich enger an ihn und spürte, wie ihre Körper auf die Nähe reagierten. Schwer atmend lösten sie sich schließlich voneinander. „Wir müssen aufbrechen...“ flüsterte Draco bedauernd. „Beeilt euch...“ lächelte Hermine und blinzelte ihn verschmitzt an. Er grinste und gab ihr noch einen Kuss. Dann stand er auf. Inzwischen hörten sie auch schon die anderen im Wohnzimmer rumoren.

Auch Hermine kletterte gegen Dracos Proteste aus dem Bett, um ihre Freunde zu verabschieden. „Eigentlich könnte ich auch mitkommen, es geht mir wirklich gut...“, doch Draco schnitt ihr das Wort ab. „Kommt nicht in Frage!“

„Und wenn sich noch mehr Todesser hier herumtreiben? Willst du mich hier alleine lassen?“ fragte sie gespielt vorwurfsvoll. Doch dann grinste sie, als sie sein erschrockenes Gesicht sah. „Unsinn, es sind sicher keine mehr in der Nähe, keine Angst.“ Er nahm sie noch einmal in den Arm. „Wenn irgendetwas ist, schickst du uns sofort eine Nachricht mit der Münze, ja?“

„Wir lassen dich nicht gerne allein...“ sagte Ron, und die Mädchen umarmten sie. „Pass auf dich auf!“

Hermine ging zurück ins Schlafzimmer, doch sie hatte keine Lust, sich wieder ins Bett zu legen. Sie war nicht mehr müde, und sie fühlte sich nicht krank. Stattdessen setzte sie sich in den Sessel und griff nach einem Buch. Ab und zu sah sie aus dem Fenster zum Mond hinauf und fragte sich, ob ihre Freunde es schon geschafft hatten, die Insel zu betreten. Dann sekte sie den Blick wieder auf ihr Buch, aber sie konnte sich nicht besonders gut konzentrieren.

Auf einmal hob sie lauschend den Kopf. Sie hatte ein Geräusch von draußen gehört. Leise stand sie auf und versuchte, aus dem Fenster zu schauen. Doch sie konnte nichts erkennen. Ihr wurde ein bisschen mulmig im Magen, aber sie griff entschlossen nach ihrem Zauberstab und ging ins Wohnzimmer. Etwas kratzte am Zelteingang, und mit einem schrillen Kreischen ging der Alarm los. Sie verzog das Gesicht und stellte ihn mit einem schnellen Zauberstabschlenker ab, bevor ihr einfiel, dass sie damit verraten hatte, dass jemand im Zelt war. Sie verfluchte ihre Gedankenlosigkeit. Und warum konnte man einen *Stupor* oder *Petrificus* nicht durch eine Zeltwand abfeuern?! Ihr Vorteil war höchstens, dass der ungebetene Besucher nicht wissen konnte, dass sie allein war. Oder doch? Hatte er den Aufbruch der anderen beobachtet? Aber das war schon zwei Stunden her, warum hatte er dann nicht sofort versucht einzudringen? Hermine kam zu dem Schluss, dass er vermutlich nicht wusste, wieviele Personen im Zelt waren. Als sie erneut ein Geräusch am Eingang hörte, hob sie entschlossen den Zauberstab. „*Alohomora! Stu...*“



# Die Insel

*Okay, dann spanne ich euch mal nicht länger auf die Folter...*

## 24. Die Insel

Doch als der Eingang sich öffnete, fing sie erleichtert an zu lachen, bevor sie den *Stupor* beenden konnte. Eine große braune Eule flatterte ins Zelt und kreiste um ihren Kopf. Hermine schloss den Zelteingang wieder und streckte den Arm aus. Die Eule ließ sich darauf nieder, und sie befreite sie von dem Brief an ihrem Bein. Sie erkannte Tonks' unordentliche Handschrift und riss den Brief gespannt auf.

*Lieber Ron, Blaise, und mein endlich zur Vernunft gekommener Cousin, liebe Hermine, Luna, und Sinead, die ich gern kennenlernen würde!*

*Severus hatte noch einen kleinen Vorrat Veritaserum, der leider nur noch für einen der beiden Todesser gereicht hat. Ihr wisst ja, dass es ein paar Tage dauert, bis der Trank neu angesetzt ist. Wir haben uns entschieden, zuerst Avery zu befragen, auch wenn dich, Draco, wahrscheinlich die Befragung deines Vaters mehr interessieren würde. Aber wir dachten, da Lucius bei Voldemort in Ungnade gefallen ist, weiß Avery vermutlich mehr über dessen Pläne.*

*Voldemort war in letzter Zeit hauptsächlich immer noch damit beschäftigt, neue Anhänger zu rekrutieren, da nach dem Vorfall im Ministerium letztes Jahr zum Glück viele in Azkaban gelandet sind. Avery sagt aber, dass er mittlerweile wieder eine ziemlich starke Gruppe zusammen hat und die Übernahme des Ministeriums plant. Er rechnet damit, dass es schon in einigen Wochen oder sogar noch weniger so weit sein könnte. Wir sind jetzt gewarnt, mit etwas Ähnlichem hatten wir ja sowieso gerechnet, und ich hoffe, es wird nicht dazu kommen.*

*Leider konnte Avery uns nicht sagen, woher Malfoy wusste, wo ihr seid. Ich weiß zwar nicht genau, was ihr dort macht, aber ich nehme nicht an, dass ihr im Zelturlaub seid... Hat vermutlich mal wieder etwas mit Dumbledores geheimen Plänen zu tun. Seid vorsichtig, was auch immer ihr vorhabt! Wenn Malfoy euch finden konnte, können das vielleicht auch andere.*

*Ich melde mich in einigen Tagen wieder, wenn wir auch Malfoy befragt haben. Passt auf euch auf!!*

*Tonks*

Nachdenklich ließ Hermine den Brief sinken und überlegte. Nein, die Todesser wussten sicher nicht, warum sie hier waren. Malfoy hatte nur Draco gesucht. Aber wer wusste noch, dass Malfoy hierher wollte? Würde sich jemand fragen, was sie hier taten? Oder hatte Malfoy nur Avery eingeweiht? Würde es sich herumsprechen, dass Malfoy und Avery gefasst worden waren, und wo? Sie sollten besser hier verschwinden! Am besten auf die Insel übersiedeln, wenn sie sie denn endlich betreten konnten. Hermine stand auf und begann kurz entschlossen wieder einmal, ihren Rucksack zu packen. Als sie fertig war, zögerte sie kurz, dann begann sie, auch Dracos Sachen zusammenzusammeln. Schnuppernd vergrub sie kurz das Gesicht in einem seiner Hemden. Wie sie den Geruch seiner Haut liebte...

Ungeduldig setzte sie sich dann wieder ins Wohnzimmer und wartete auf die anderen.

Draco, Blaise, Ron, Sinead und Luna waren zu der Insel hinübergerudert, die sie im Mondlicht nun deutlich erkennen konnten. Es war wirklich nur eine kleine Insel. Sie bestand hauptsächlich aus Felsen und nur wenigen Bäumen, doch an der einen Seite war ein kleiner Strand, den sie entdeckt hatten, als sie einmal rundherum gerudert waren. Hier wollten sie versuchen, an Land zu gehen und nach dem Haus von Helga Hufflepuff und nach ihrem magischen Kessel zu suchen. „Freiwillige vor“, grinste Ron, nachdem sie versucht hatten, die Schutzzauber aufzuheben, die auf dem kleinen Eiland lagen. „Wer fällt heute ins Wasser?“ „Ich

schwimme hin, dann bin ich sowieso schon nass..." Sinead erhob sich und sprang aus dem Boot, das noch einige Meter vom Ufer entfernt lag. Langsam schwamm sie aufs Ufer zu. Besorgt und gespannt wurde sie von den anderen beobachtet.

Sinead zögerte einen Moment, als sie am Strand angekommen war. Dann richtete sie sich entschlossen auf und setzte vorsichtig einen Fuß auf den Sand. Einen Moment lang geschah gar nichts, und die Freunde wollten gerade in Jubel ausbrechen. Da erhob sich ein Sandsturm, und Sinead stürzte sich schnell ins Wasser zurück, bevor sie den Sand in Augen und Mund bekommen konnte. Frustriert kletterte sie wieder ins Boot und ließ sich von Blaise trocken zaubern und ihr T-Shirt reichen.

Als ihre Freunde den frühen Morgenstunden endlich auftauchten, musste Hermine sich ein Lachen verkneifen. Die fünf waren durchnässt und mit Sand bedeckt, sie sahen aus wie in Paniermehl gewälzt. Aber Lachen wäre angesichts ihres offensichtlichen Misserfolgs wohl nicht angebracht gewesen. „Was ist denn mit euch passiert?! *Tergeo!*“ Sie scheuchte ihre Freunde nacheinander ins Bad und entfernte den Sand aus dem Wohnzimmer. Erschöpft ließen die fünf sich dann in Sessel und aufs Sofa fallen. Draco legte seinen Kopf in Hermines Schoß und schloss die Augen. „Kein Erfolg.“ murmelte Blaise. Sinead berichtete kurz von ihren verschiedenen Versuchen. Irgendwann hatten sie keine Lust mehr gehabt, sich nach jedem Sturz ins Wasser und jeder Riesenwelle wieder zu trocknen, sie wurden ja sowieso gleich wieder nass.

„Aber wir schaffen das schon noch.“ Luna war wie immer optimistisch. Hermine seufzte. „Ja, und es wäre nicht schlecht, wenn wir es eher früher als später schaffen würden.“ Sie berichtete ihnen von Tonks' Brief. „Cousin?“ fragte Draco erstaunt. „Ach, ist das die Tochter von Andromeda?“ Hermine nickte. „Wir sollten uns wieder einen anderen Lagerplatz suchen, meint ihr nicht?“ Ron gähnte. „Aber nicht mehr jetzt. Wir sind hundemüde.“ Sein Gähnen steckte an, und sie beschlossen, bis mittags zu schlafen und dann weitere Pläne zu machen.

Hermine schob sanft Dracos Kopf von ihren Beinen und stand auf. Seines Kissens beraubt, folgte er ihr grummelnd. „Nanu? Hast du schon gepackt?“ Sie nickte. „Ich hatte gehofft, dass wir schon auf die Insel ziehen könnten.“ Draco seufzte. „Wenn du wüsstest, was wir alles ausprobiert haben..." „Nun gib mal nicht gleich auf! Wir kriegen das schon noch hin.“ Sie ließ sich ins Bett fallen und blinzelte ihn an. „Wie wär's mit ein bisschen Entspannung?“ „Entspannung? Schwebt dir da etwas Bestimmtes vor?“ grinste Draco und kam langsam auf sie zu. „Ach, da fällt mir schon was ein..." Sie griff nach seinem Hemd und zog ihn mit einem Ruck zu sich hinab.

Mittags wurden sie von prasselndem Regen geweckt. „Auch das noch!“ stöhnte Draco und zog sich die Decke über den Kopf. Hermine sprang tatendurstig aus dem Bett und zog ihm die Decke weg. „Heute lasse ich mich aber nicht noch einmal ausschließen! Ich bin wieder völlig gesund!“ „Ja, das hab ich heute morgen gemerkt...", grinste Draco schlaftrunken. Er streckte die Arme aus und wollte Hermine zu sich herunterziehen, doch sie wich ihm lachend aus. „Wie war noch mal dieser Anti-Morgenmuffel-Spruch? Ach ja, *Expergisor!*“ Jetzt räkelte sich auch Draco und sprang hellwach aus dem Bett.

Ron und Luna saßen schon mit Blaise und Sinead beim Frühstück, oder eher Mittagessen. Luna las wieder einmal den *Quibbler* kopfüber und rührte geistesabwesend in ihrer Kaffeetasse. Ron sah gespannt auf, als Hermine und Draco hereinkamen. „Geht es dir wieder gut?“ Sie nickte lächelnd. „Heute komme ich auch wieder mit. Bei diesem Wetter könnten wir eigentlich auch tagsüber los, da sind mit Sicherheit keine Muggel unterwegs, die uns beobachten könnten.“

„Also, ich bin nicht besonders scharf darauf, bei dem Regen rauszugehen..." murmelte Ron. Hermine wurde ernst. „Aber uns läuft die Zeit weg. Wir müssen nicht nur die Insel betreten, sondern auch noch das Horcrux finden und zerstören... Und heute müssen wir als allererstes umziehen. Tonks hat recht, wenn Lucius Malfoy uns gefunden hat, können das auch andere. So lange wir nicht wissen, wie er das geschafft hat, und das dauert ja leider noch ein paar Tage, sollten wir extrem vorsichtig sein.“

„Ja, schade, dass sie Avery zuerst verhört haben...“, seufzte Draco und starrte finster in seinen Kaffee. „Naja, irgendwie logisch war es schon. Aber -“ Er stockte. Eigentlich hatte er sagen wollen: „Aber ich möchte schon gern wissen, ob er mein eigener Vater mich wirklich umbringen wollte“. Aber das brachte er dann doch nicht über die Lippen. Stattdessen wechselt er das Thema.

„Habt ihr schon gepackt? Wir suchen am besten gleich einen neuen Lagerplatz und rudern dann raus, Hermine hat recht.“ Sinead und Blaise holten ihre Rucksäcke aus ihrem Zimmer, und Luna steckte den *Quibbler* in die Tasche ihrer Shorts und stand auf. „Wir müssen noch packen, aber das dauert nicht lange.“ Sie verschwand mit Ron durch den Eingang. Blaise belegte die Rucksäcke mit einem *Impervius* und dem *Leviosa* und zerrte sie dann aus dem Zelt. Draco und die Mädchen folgten ihm. In Sekundenschnelle waren sie bis auf die Haut durchnässt, aber der Regen war warm. Blaise ließ das Zelt sich selbst zusammenfallen und befestigte es an seinem Rucksack. Auch Ron und Luna waren jetzt fertig, und sie machten sich auf den Weg. Hermine ging als Schlusslicht und verwischte ihre Spuren, was durch den Regen sehr erleichtert wurde. Schließlich hatten sie eine geschützte, einsame Stelle in Strandnähe gefunden. „Das sieht doch gut aus hier.“ Sie sahen sich prüfend um.

„*Erecto!*“ Die beiden Zelte entfalteten sich auf einen Wink von Blaises Zauberstab, und die Freunde krochen ins Trockene. Hermine schüttelte ihre Locken, die klatschnass herunterhingen und sich noch mehr ringelten als sonst. „He!“ protestierte Ron. „Stell dich nicht an, du bist doch sowieso schon nass!“ grinste Hermine. Ron zog rasch ein Handtuch aus seinem Rucksack, warf es ihr über den Kopf und rubbelte ihre Haare trocken, während sie sich lachend wehrte. Sineads Blick wanderte besorgt von Ron zu Draco und zurück. Dracos Augen waren dunkel geworden, und er beobachtete die beiden scharf. Dann ging er wortlos ins Schlafzimmer.

Ron und Hermine hielten inne und sahen sich an. Hermine seufzte auf. „Nicht auch das noch...“ Sie warf Ron das Handtuch zu und folgte Draco ins Schlafzimmer. Er lag auf dem Bett und sah ihr finster entgegen. „Was ist los?“ fragte sie und stellte sich unwissend. „Ich dachte eigentlich, Weasley hätte kapiert, dass er seine Finger von dir lassen soll!“ Hermine rollte ein wenig mit den Augen und setzte sich neben ihm aufs Bett. „Nun mach mal keinen Hippogreifen aus ´nem Flubberwurm! Ich bin froh, dass mein Verhältnis zu Ron nicht mehr so verkrampft ist! Wir sind nur Freunde!“ Doch Dracos finstere Miene änderte sich nicht. „Freunde? Du weißt doch genau, dass er in dich verliebt ist!“ „Na und? Er hat gesagt, er käme damit klar, dass ich mit dir glücklich bin, und als Freund ist er mir sehr wichtig.“ Sie zögerte ein wenig. „Draco, ich liebe dich. Aber du musst mir schon vertrauen. Ich lasse mir nicht vorschreiben, wie ich mich in meinen Freundschaften verhalten soll...“ Sie stand auf und ging zur Tür. Bevor sie die Türklinke hinunterdrückte, hielt sie einen Moment inne, doch Draco antwortete nicht. Schulterzuckend öffnete sie die Tür und ging wieder ins Wohnzimmer. Blaise und Sinead hatten sich an den Tisch gesetzt und die Köpfe in Büchern vergraben, und Ron und Luna waren in ihr eigenes Zelt gegangen, um sich trockene Sachen anzuziehen. Blaise hob den Kopf und sah Hermine aufmunternd an. „Der kriegt sich schon wieder ein. Manchmal spinnt er echt.“ Sinead stieß ihn in die Seite. „Du musst dich gerade melden, du hast doch schon Seamus schief angeguckt, nur weil wir uns unterhalten haben... Männer!“ meinte sie grinsend an Hermine gewandt.

Hermine setzte sich neben Sinead. „Lasst uns mal überlegen, was wir heute ausprobieren. Was habt ihr denn gestern alles versucht?“ Jetzt kamen auch Ron und Luna zurück. Luna hatte einen Regenschirm heraufbeschworen, der allerdings mit pink- und lilafarbenen Bildern von Schrumpfhornigen Schnarchkacklern bedruckt war. Ron hatte einen leidenden Gesichtsausdruck, aber er grinste schulterzuckend und sagte: „Hauptsache trocken...“

Als sie aufbrechen wollten, sah Hermine auf die Schlafzimmertür. Seufzend steckte sie den Kopf hindurch. „Kommst du? Wir wollen los.“ Draco sprang auf. „Warte mal kurz.“ Sie kam zögernd ganz ins Zimmer und schloss die Tür hinter sich. Draco kam auf sie zu und legte die Arme um ihren Hals. „Manchmal bin ich ein Idiot, oder?“ flüsterte er. Hermine grinste. „Da würde ich dir jetzt nicht widersprechen...“ Sie reckte sich hoch und gab ihm einen Kuss, dann nahm sie seine Hand und zog ihn mit sich.

# Eine neue Idee

*Dieses Kapitel ist ein bisschen kurz, aber dafür wird das nächste doppelt so lang! Und außerdem ist Nr. 26 mein Lieblingskapitel!*

## 25. Eine neue Idee

Der Regen ließ sie keine drei Meter weit sehen. Sie hatten diesmal zwar auch sich selbst mit einem *Impervius* geschützt, aber viel half das nicht. „Wenn das so weitergeht, brauchen wir bald den Kopfblassenzauber, um überhaupt atmen zu können!“ schimpfte Ron. Das Boot lief immer wieder voll, und sie wechselten sich dabei ab, das Wasser mit dem Zauberstab aufzusaugen, um nicht zu sinken.

Sinead starrte nachdenklich die Insel an, während Blaise wieder einmal rundherum ruderte. „Ob diese Schutzzauber bis unter die Wasseroberfläche reichen?“ fragte sie plötzlich. „Ich frage mich, ob es in diesen ganzen Felsen nicht irgendwelche Gänge unter Wasser gibt, durch die man hindurchtauchen könnte, so dass man die Zauber umgeht?“ Sie richtete kurz entschlossen den Zauberstab auf ihren Kopf und zauberte sich eine Luftblase. „Kommst du mit?“ fragte sie Blaise. „Wir beide können wohl am besten schwimmen.“ „Ich lasse dich bestimmt nicht allein da runter!“ Blaise zauberte sich ebenfalls eine Blase, und die beiden sprangen über Bord. „Findet ihr uns denn wieder?“ fragte Hermine besorgt. „Moment!“ Sie ließ aus ihrem Zauberstab eine dünne Schnur hervorschießen. „Binde dir die um den Fuß!“ ordnete sie an. Sinead gehorchte, und Blaise tat das gleiche mit einer Schnur aus Dracos Zauberstab. Dann tauchten die beiden ab. Die Schnüre aus den Zauberstäben wurden länger und länger. Besorgt starrten die vier Zurückgebliebenen ins Wasser.

Schließlich tauchte Sinead wieder auf. Blaise folgte ihr prustend dicht darauf. Sie schüttelte den Kopf. „Noch nichts. Könnt ihr mal ein Stück weiter rudern? Die Schnüre verheddern sich sonst.“

Auf diese Weise suchten sie die Unterwasserfelsen rund um die halbe Insel ab. Während Blaise und Sinead unter Wasser waren, probierten Ron und Luna weitere Zaubersprüche aus, um den Schutz der Insel zu brechen; Draco und Hermine konnten ihre Zauberstäbe ja gerade nicht benutzen.

„Sag mal, müssten die beiden nicht langsam mal wieder auftauchen?“ Hermine starrte ins Wasser und ruckte ein wenig an der Schnur. Doch sie spürte keinen Widerstand. Erschrocken holte sie die Schnur ein, die einige Meter weiter sauber durchtrennt war. Entsetzt sah sie Draco an. Auch er hielt ein abgetrenntes Stück Sicherungsleine in der Hand.

Da rief Luna: „Schaut doch mal!“ Sie zeigte zur Insel. Hermine seufzte erleichtert auf. Auf einem Felsen in der Nähe des Ufers standen Blaise und Sinead und winkten und riefen etwas. Ron ruderte näher heran. „Es funktioniert!“ schrie Sinead und hüpfte aufgeregt auf und ab. Blaise griff lachend nach ihrem Arm, als sie auf dem regennassen Stein beinahe ausgeglichen wäre. „Ihr müsst da drüben tauchen, dann kommt man hier oben heraus.“ Hermine winkte zurück und legte die Hände an den Mund. „Kommt erstmal zurück!“ rief sie. „Wir holen die Zelte!“ Sinead schüttelte den Kopf. „Wir können uns doch schon mal umsehen, während ihr das Gepäck holt!“ schrie sie zurück. „Ok!“ Ron wendete das Boot und steuerte aufs Ufer zu, während Hermine Wasser aus dem Boot saugte. Sie war wegen ihrer Rückenverletzung noch vom Rudern befreit.

Als Luna sie ablöste, lehnte sie sich an Draco, der den Arm um sie legte. „Also, ich schwimme ja gerne, aber auf Tauchen bin ich ehrlich gesagt nicht besonders scharf...“ seufzte sie. „Besonders so ein unterirdischer Tunnel... Das ist irgendwie unheimlich.“ „Wir sind ja bei dir...“ grinste Ron, was ihm einen finsternen Blick von Draco einbrachte, den aber sowohl Ron als auch Hermine ignorierten.

Blaise und Sinead erkundeten inzwischen die Insel. Sie war zwar nicht groß, aber man hatte sie vom Wasser aus nicht komplett sehen können. Das Landesinnere wurde von Felsen und Bäumen verdeckt. „Da!“ rief Sinead und zeigte auf ein kleines, sehr verfallenes Haus. „Wenigstens das ist nicht versteckt...“ „Aber

vielleicht auch geschützt.“ warnte Blaise, als sie darauf zulief, und folgte ihr rasch. Doch das Haus ließ sich ohne weiteres betreten. Die beiden waren fast ein bisschen enttäuscht, denn das bedeutete, dass das Horcrux höchstwahrscheinlich nicht hier war. Neugierig schaute Sinead sich um. „Hier hat also vor hunderten von Jahren Helga Hufflepuff gewohnt... Irgendwie faszinierend. Warum sie wohl so einsam leben wollte?“ Sie stieg über eine eingefallene Mauer. „Das hier war sicher mal die Küche. Hier hat sie mit diesem Kessel gekocht, den wir suchen...“

Blaise hatte währenddessen einige Magiedetektionszauber ausgeführt, aber nichts entdeckt. Die Magie Hufflepuffs lag wohl schon zu lange zurück, und dass auch sonst nichts aufzuspüren war, war ein weiteres Indiz dafür, dass Voldemort sein Horcrux nicht hier im Haus verborgen hatte. „Lass uns mal weiter die Insel anschauen“, drängte er. „Historisch gesehen ist das zwar sehr interessant, aber das Horcrux ist bestimmt nicht hier... Und bald müssen wir wieder zum Strand, um den anderen den Weg zum Tunnel zu zeigen.“ Bedauernd beendete Sinead vorläufig ihre Geschichtsforschungen.

Die beiden marschierten noch ein Stück weiter ins Landesinnere. Die Insel war unwirtlich, es gab wenig Bäume, nur kurzes hartes Gras und Stein. An einer Stelle zwischen mehreren hohen Felsen machten sie halt. Eine Quelle sprudelte zwischen den Steinen hervor, und einstimmig beschlossen sie, hier ihr Lager aufzuschlagen. Dann machten sie sich auf den Weg zurück zum Strand. Inzwischen war es später Nachmittag, und der Regen ließ langsam nach. Sie sahen schon von weitem das Ruderboot näherkommen und hockten sich auf einen Stein am Ufer, um auf ihre Freunde zu warten. Blaise legte den Arm um Sinead. „Eigentlich hätte ich gar nichts dagegen, hier noch eine Weile länger mit dir allein zu sein...“, flüsterte er ihr ins Ohr. Er sah ihr in die Augen und näherte seine Lippen ihrem Mund. Sinead schloss die Augen. Blaises Hände spielten mit ihren Haaren, die sie heute als Pferdeschwanz trug. Er streichelte leicht ihren Nacken, was ihr ein Kichern entlockte. „Du weißt doch, wie kitzelig ich da bin ...“ Blaise seufzte gespielt verzweifelt. „Du bist so unromantisch...“ Sinead schubste ihn in den Sand und ließ sich halb auf ihn fallen. „Das nimmst du sofort zurück!“ Sie drückte seine Arme in den nassen Sand. „Niemals!“ grinste Blaise. Sinead löste eine Hand von seinen Handgelenken und richtete blitzschnell den Zauberstab auf ihn. „*Rictusempra!*“ Hilflos kichernd wälzte Blaise sich am Boden. Zufrieden lehnte Sinead sich an den Stein und grinste. „Oh, ist da noch jemand kitzelig?“ Doch nach wenigen Minuten erlöste sie ihn. „Du Biest!“ keuchte er außer Atem. Doch dann sprang er auf und nahm sie in den Arm. „Vielleicht sollten wir die Romantik auf heute nacht verschieben“, meinte Sinead trocken. „Da kommen nämlich die anderen.“

Hermine winkte aus dem Boot und richtete den Zauberstab auf ihre Kehle. „*Sonorus!* Wo müssen wir denn nun hin?“ Draco hatte den Anker in der Hand. Blaise verstärkte ebenfalls seine Stimme. „Da drüben! Da könnt ihr ankern.“ „Und das Gepäck?“ „Solche Abwehrzauber wirken nur auf Menschen, das können wir einfach an den Strand schweben lassen.“ Draco, Ron, Hermine und Luna verpassten sich Kopffblasen, und Draco ließ den Anker fallen. Dann ließen sie die Rucksäcke zum Ufer schweben und sprangen ins Wasser. Hermine belegte das Boot mit einem Desillusionszauber. Dann erklärte Blaise: „Der Eingang zu dem Tunnel ist schräg hinter dem spitzen Felsen da. Ihr müsst etwa vier Meter tief tauchen. Eigentlich gar nicht zu übersehen.“ Hermine winkte noch einmal, dann tauchten die vier ab.

Gespannt warteten Blaise und Sinead am Ausgang des Tunnels, nachdem sie die Rucksäcke geholt hatten. Schließlich hörten sie die Schritte ihrer Freunde, die gleich darauf um die Ecke bogen. „Hallo! Puh, war das...“ begann Hermine, doch Sinead hielt sich grinsend die Ohren zu. „Oh, sorry. *Quietus*. Hab den *Sonorus* vergessen... War das unheimlich, wollte ich sagen.“ „Habt ihr euch schon ein bisschen umgesehen?“ fragte Ron. Blaise nickte. „Wir haben Hufflepuffs Haus gefunden, aber da scheint das Horcrux nicht zu sein. Und wir haben einen ganz netten Lagerplatz entdeckt.“ „Dann lasst uns doch mal die Zelte aufbauen, wer weiß, wann es wieder anfängt zu regnen“, meinte Draco mit einem Blick zum Himmel. „Übrigens haben wir vorhin noch den Bootsverleiher getroffen“, erzählte Luna. „Wir haben ihn mit einem *Confundus* ein bisschen verwirrt, damit er das Boot nicht vermisst.“

Als sie die Zelte aufgebaut hatten, war es schon fast dunkel. Die Wolken hingen immer noch tief und finster über der Insel, und sie beschlossen, dass es heute keinen Zweck mehr hatte, eine Suche zu starten.

Stattdessen setzten sie sich im größeren Zelt zusammen und zauberten aus ihren letzten Resten ein leckeres Abendessen. Die fünf, die in der vergangenen Nacht unterwegs gewesen waren, begannen bald zu gähnen, nur Hermine war noch einigermaßen wach. „Geht doch schlafen!“ meinte sie und begann zauberstabschwenkend den Tisch abzuräumen.

Luna ließ sich das nicht zweimal sagen und verschwand herzhaft gähnend im Nachbarzelt. Sinead zog Blaise hinter sich her in ihr Zimmer, und auf einmal war Hermine mit Ron und Draco allein. Sie holte ein Buch aus ihrem Rucksack und ließ sich neben Draco aufs Sofa fallen, der demonstrativ den Arm um ihre Schultern legte. „Seid ihr gar nicht müde?“ fragte sie, während sie im Buch blätterte. Ron gähnte wie auf Kommando. „Doch, aber ich wollte Harry noch eine Nachricht schicken.“ Er holte seine Münze heraus. Hermine legte das Buch weg und sah neugierig zu. „He, sie meinen, sie haben endlich etwas entdeckt!“ sagte Ron aufgeregt. „Zumindest einen Hinweis.“

Hermine beugte sich zu ihm hinüber, um mitzulesen, was Harry berichtete. Ihre Locken streiften Rons Wange, und unwillkürlich schloss er kurz die Augen und atmete ihren Duft ein. Er schob ihr die Haarsträhne aus dem Gesicht. „Das kitzelt mich.“ Als er aufsah, begegnete er Dracos Blick und musste fast grinsen. Dracos Gesicht spiegelte die unterschiedlichsten Emotionen wieder - Eifersucht, Zorn, und der Versuch, beides zu beherrschen. Ron senkte den Blick schnell wieder. Hermine hatte scheinbar nichts bemerkt.

*Wir halten euch auf dem Laufenden, schrieb Harry abschließend. Viel Erfolg.*

„Toll, dass sie auch endlich Erfolg haben!“ strahlte Hermine. Ron nickte und gähnte erneut. „Aber jetzt geh ich endlich schlafen. Wir haben schließlich noch so einiges zu tun morgen... Gute Nacht!“ Er umarmte Hermine kurz, bevor er aufstand. „Nacht, Draco.“ Draco grummelte etwas, das man mit viel gutem Willen als „Gute Nacht“ interpretieren konnte. Hermine verschwand im Bad. Die beiden Jungen starrten sich einen Moment lang an. „Lass die Finger von meiner Freundin, Weasley“, sagte Draco leise. „Meinst du nicht, das kann Hermine selbst entscheiden?“ fragte Ron herausfordernd. Doch dann lenkte er ein. Streit untereinander konnten sie nun wirklich nicht gebrauchen. „Sie hat sich für dich entschieden, das weiß ich doch....“ Draco sah ihn noch einen Augenblick finster an, dann entspannte er sich. Schließlich hatte Ron recht, Hermine hatte sich für ihn entschieden. „Ok...“ In diesem Moment kam Hermine aus dem Bad. „Nanu? Du bist ja immer noch hier.“ Sie legte von hinten die Arme um Dracos Bauch und das Kinn auf seine Schulter, wozu sie sich auf die Zehenspitzen stellen musste, und sah Ron erstaunt an. „Bin ja schon weg...“ Ron verschwand nach einem letzten Blick auf die beiden durch den Eingang.

Draco drehte sich in Hermines Armen und umarmte sie liebevoll. „Wir sollten auch ins Bett gehen...“ Er hob sie hoch und trug sie ins Schlafzimmer. Als er sie auf dem Bett absetzte, schaute sie ihn neugierig an. „Worüber habt ihr euch noch unterhalten?“ „Ach, nichts Besonderes...“ murmelte Draco ausweichend, während er versuchte, ihr das T-Shirt auszuziehen. Sie grinste. „Du bist ein saumäßiger Lügner... Gib es zu, es hat dich schon wieder gestört, dass Ron mir zu nahe gekommen ist.“ Sie drückte ihn rückwärts in die Kissen und begann Knopf für Knopf sein Hemd zu öffnen. Während sie dabei jeden Zentimeter freigelegter Haut mit Küssen bedeckte, murmelte sie: „So... nahe... wird.... Ron... mir... jedenfalls.... nie... kommen...“ Leise stöhnte Draco auf, als sie auch den Knopf seiner Hose öffnete. Er schloss die Augen und genoss ihre Zärtlichkeiten.

# Erforschung der Insel

## 26. Erforschung der Insel

Hermine lag neben Draco und fuhr langsam mit der Hand über seinen Bauch. Sie hatte den Kopf in eine Hand gestützt und betrachtete ihn nachdenklich. Draco lag mit geschlossenen Augen da und genoss ihre Berührung. „Es ist schön, wenn du mal wieder so entspannt aussiehst“, flüsterte Hermine. „Die Sache mit deinem Vater ist sicher nicht einfach für dich...“ Draco öffnete die Augen. „Ich wüsste gern, ob er mich wirklich umbringen wollte. So weit kann doch sein Fanatismus gar nicht gehen... das rede ich mir wenigstens ein“, gestand er leise. Hermine seufzte. „Ich kann mir das überhaupt nicht vorstellen - den eigenen Sohn...“

„Vielleicht erfahren wir es ja in ein paar Tagen von dieser Tonks.“ Draco rollte sich auf die Seite und strich ihr eine Locke aus dem Gesicht. „Es tut mir leid, wie er dich beleidigt hat...“ Sie grinste ein bisschen. „Ach, weißt du, auch Beleidigungen nutzen sich ab. Du hast mich in den letzten sechs Jahren so oft Schlammblut genannt, das kommt mir schon gar nicht mehr wie eine Beleidigung vor.“ Dann wurde sie wieder ernst. „Du musst dich nicht für deinen Vater entschuldigen...“ Draco drehte sich wieder auf den Rücken und schloss erneut die Augen. „Eigentlich wünsche ich mir, dass Lucius auch noch zur Vernunft kommt - bevor es zu spät ist. Schon meiner Mutter zuliebe. Aber ich habe da wenig Hoffnung...“ Hermine kuschelte sich an ihn. „Wer weiß? Man weiß nie so genau, was in einem anderen Menschen vorgeht. Von dir hätten wir das ja auch nie erwartet.“ Er drückte sie an sich und küsste sie. „Tja, Malfoys sind immer für eine Überraschung gut...“ Hermine lächelte, dann musste sie gähnen. „Lass uns endlich schlafen... Mal sehen, was uns morgen erwartet!“ Bevor sie wegdöste, hörte sie noch seine Stimme, ganz leise flüsternd: „Ich liebe dich...“

Als Hermine erwachte, belegte sie Draco schon mit dem *Expurgator*, bevor er überhaupt mit seinem allmorgendlichen Theater beginnen konnte. „He, das ist gemein, du bringst mich um meine Show“, schimpfte er, während er hellwach aus dem Bett sprang. Sie warf lachend ein Kissen nach ihm, das er aber mit einem schnellen Zauberstabschlenker zurückfliegen ließ. „Spinner!“ Sie streckte sich und sprang ebenfalls aus dem Bett. „Ich rieche Kaffee. Haben wir ein Glück, dass Sinead so eine Frühaufsteherin ist...“ Als sie ins Wohnzimmer kamen, saßen die anderen schon am Tisch. „Wir haben gerade überlegt, dass wir uns aufteilen bei der Erforschung der Insel“, begrüßte Blaise sie. „Luna geht mit euch.“ Den Grund für diese Aufteilung konnte Hermine sich denken, aber sie war einverstanden. Sie ließ sich Ron gegenüber auf einen Stuhl fallen und griff nach ihrer Kaffeetasse.

Nach dem Frühstück brachen sie auf. Draco, Hermine und Luna wollten den Teil der Insel zwischen dem Tunnel und Hufflepuffs Haus näher erkunden, den Blaise und Sinead gestern schon flüchtig besichtigt hatten. Im Haus mussten Hermine und Luna den geschichtsinteressierten Draco ebenso losreißen wie Blaise am Vortag Sinead. „Nun komm schon! Wir suchen ein Horcrux!“ rief Hermine ein bisschen ungeduldig. Draco kam aus der halb eingestürzten Küche und wollte gerade etwas sagen, als er erstaunt in die Tasche griff. Seine Münze war heiß geworden. Er las rasch die Nachricht von Blaise und sah dann auf. „Weasley ist abgestürzt!“ Erschrocken schlug Hermine die Hand vor den Mund. Draco ergriff ihre Hand. „Apparier uns rüber.“ Hermine nahm auch Lunas Hand und drehte sich schnell. Mit einem Plopp verschwanden die drei und tauchten auf der anderen Inselseite wieder auf.

Sinead winkte. „Hier sind wir!“ Sie kniete neben Blaise am Boden. Von Ron war nichts zu sehen, und die drei rannten schnell auf sie zu. Sie deutete auf ein Loch im Boden. „Das hat sich plötzlich geöffnet, und Ron ist hineingestürzt.“ Hermine legte sich platt auf den Bauch und starrte ängstlich hinab. „Ron?“ Dumpf klang seine Stimme aus der Tiefe, und sie atmete erleichtert auf. „Mein Bein tut weh, aber sonst geht's mir gut. Ich weiß nur nicht, wie ich hier wieder rauskommen soll. Das Loch ist ganz schön eng, ich glaube, da könnt ihr mich nicht hinaufschweben lassen. Das hier sieht nach einem Gang aus, aber ich kann nicht laufen...“ Ratlos sahen die fünf Freunde sich an. Dann rief Draco hinunter: „Geh zur Seite, ich komm runter! Wie tief ist das ungefähr?“ „Ich schätze mal, so vier, fünf Meter...“ Ron ließ seinen Zauberstab aufleuchten, und sie konnten

in der Tiefe sein schmerzverzerrtes Gesicht erkennen, als er langsam zur Seite kroch. Draco sah Hermine an. „Ich spring rein und du verlangsamst meinen Fall mit *Lentus*, ok?“ Sie nickte stumm und richtete den Zauberstab auf ihn. „Dann los!“ Draco ließ sich entschlossen in das enge Loch fallen.

Sicher unten angekommen, kniete er sich neben Ron und untersuchte vorsichtig dessen Bein. Er fluchte. „Gebrochen.“ sagte er kurz und richtete den Zauberstab darauf. Zuerst murmelte er den Schmerzlinderungszauber, und Ron seufzte erleichtert auf. „Danke!“ „Halt still! Ich bin noch nicht fertig!“ *Episkey* und verschiedene andere Zauber murmelnd, versuchte Draco das Bein zu heilen. Dann schiente er es sicherheitshalber noch. Schließlich richtete er sich seufzend auf. „Besser kann ich das ohne Skele-Gro nicht. Probier mal, ob du laufen kannst. Aber vorsichtig.“ Ron versuchte aufzustehen und belastete das Bein vorsichtig. Er humpelte ein wenig den Gang entlang, dann lehnte er sich erschöpft an die Wand. „Es geht... Aber den Schacht kann ich so nicht raufklettern...“ Draco rief nach oben: „Wir müssen versuchen, einen Ausgang aus dem Gang zu finden! Kann mir jemand den Besenkompass runterwerfen?“ Blaise gehorchte. „In welche Richtung führt der Gang? Wir suchen hier oben nach dem Ausgang!“

Draco sah auf den Kompass. „Nordwesten. Aber er macht gleich nach ein paar Metern eine Biegung, ich glaube, das hat wenig Sinn...“ Er machte ein paar Schritte und schaute um die Kurve. „Ach du...“ Er verschluckte den Rest des Satzes und schrie wieder nach oben: „Das ist ein verdammtes Labyrinth!“ Erschrocken sahen die Freunde sich an. Wenn Draco und Ron sich da unten verliefen... „Mach uns nochmal so eine Sicherungsleine!“ rief Draco zu Hermine hinauf, und sie ließ eine Schnur aus ihrem Zauberstab in den Schacht schießen. „Markiert zusätzlich noch euren Weg!“ rief sie zurück. „Seid um Merlins Willen vorsichtig!“ „Keine Angst, ich habe nicht vor, mich hier unten zu verlaufen...“, murmelte Draco. Er band sich die Leine fest um den Bauch. Dann verstärkte er noch einmal den Schmerzlinderungszauber und legte sich Rons Arm um die Schultern. „Also los, Weasley.“ Er warf einen Blick auf den Kompass und marschierte los. „Ich denke, der Tunnel, durch den wir auf die Insel gekommen sind, gehört zu dem Labyrinth. In die Richtung halten wir uns erstmal. Da ist jedenfalls mit Sicherheit ein Ausgang.“ Er richtete den Zauberstab auf die Wand. „*Flagrate!*“ Ein leuchtendes Kreuz erschien an der Wand.

„Sinead und ich suchen trotzdem nach einem Ausgang“, sagte Luna. „Wir können ja in dem Tunnel anfangen, durch den wir gekommen sind, vielleicht hat der eine Verbindung zu dem Labyrinth.“ stimmte Sinead zu und sprang auf. Hermine saß neben dem Loch und schaute auf ihren Zauberstab. Die Sicherungsleine wurde immer länger und länger. Blaise setzte sich neben sie. „Dann bleibe ich erstmal hier. Wir können uns ja später abwechseln...“ sagte er, bevor ihm auffiel, dass er damit zugab, dass er befürchtete, die Suche könnte sehr lange dauern. Schuldbewusst sah er zu Hermine. „Aber vielleicht dauert es ja gar nicht so lange. Wahrscheinlich kommen euch die beiden durch den Tunnel schon entgegen...“ Hermine lächelte dankbar, obwohl sie daran ebenfalls nicht glaubte. Sinead und Luna liefen los.

„Schön, dass wir Sinead kennengelernt haben.“ meinte Hermine. Blaise lächelte. „Sie ist ein tolles Mädchen.“ Er schlang die Arme um die Knie und sah den beiden Mädchen nach. Plötzlich richtete er sich abrupt auf und sah Hermine an. „Sag mal, könnte nicht das Horcrux da unten sein?“ Rasch zog Hermine ihre Münze aus der Tasche. „Natürlich könnte es das, und dann stellt das Labyrinth selbst sicher nicht die einzige Gefahr dar. Wir müssen die beiden warnen...“ Sie schickte Draco eine Nachricht und wartete besorgt auf Antwort.

Draco und Ron kamen nur langsam voran. Rons Bein schmerzte mit jedem Schritt mehr. „Wenn wir hier raus sind, muss Hermine dich erstmal ins St. Mungo’s apparieren...“ stöhnte Draco. Auch er war erschöpft, denn Ron lehnte sich schwer auf seine Schulter, und sie gerieten öfter mal in Sackgassen und mussten umkehren. „Lass uns mal eine Pause machen.“ Er blieb stehen. „Sag mal, wozu soll dieses Labyrinth wohl gut sein?“ fragte Ron nachdenklich und sah sich neugierig um, so weit das Licht aus seinem Zauberstab reichte. Draco starrte ihn verblüfft an. „Na, zum Beispiel als Horcrux-Versteck...“ sagte er langsam. „Warum haben wir da nicht gleich dran gedacht?“ Er schaute sich ebenfalls aufmerksam um. „Wir sollten vorsichtig sein. Vielleicht sind hier noch irgendwelche Fallen versteckt.“ Kaum hatte er ausgesprochen, als Ron, der sich gerade erschöpft gegen einen Stützbalken gelehnt hatte, sich erschrocken wieder aufrichten wollte. Doch es



war zu spät. Der Pfeiler hatte einen verborgenen Mechanismus ausgelöst. Krachend stürzte der Tunnel hinter ihnen zusammen. Draco ergriff Rons Arm und riss ihn mit einem Hechtsprung aus der Gefahrenzone. Ron schrie auf, als er auf sein verletztes Bein fiel, doch Draco ignorierte ihn. Entsetzt starrte er auf den Haufen aus Erde und Geröll, der ihnen den Rückweg versperrte. Die Sicherungsleine war gerissen. Er griff mit der Hand in die Hosentasche, doch er zog sie leer wieder heraus. „Ich hab meine Münze verloren! Hast du deine mit?“ Ron schüttelte den Kopf. Langsam wurde ihnen klar, was das bedeutete: Sie waren völlig von ihren Freunden abgeschnitten, bis sie einen Ausgang fanden.

Hermine starrte auf ihre Münze, doch die blieb kalt. Sie versuchte es noch einmal und dann auch bei Rons Münze. Dann sah sie erstaunt zu Blaise. „Er antwortet nicht!“ Sie ruckte ein bisschen an der Sicherungsleine. Doch die bewegte sich kein bisschen. Sie wurde auch nicht mehr länger, fiel ihr jetzt auf. Entsetzt sprang sie auf. „Da ist was passiert!“ Blaise hielt sie am Arm fest, als sie einen Schritt auf das Loch zu machte. „Warte!“ Hermine versuchte sich loszureißen. „Wir müssen da runter, wir müssen nachschauen, was passiert ist!“ Blaise schüttelte sie ein bisschen. „Hermine! Wenn wirklich etwas passiert ist, dürfen wir jetzt nichts überstürzen, dann ist es nämlich gefährlich da unten. Wir helfen den beiden nicht, wenn uns auch noch etwas zustößt.“ Hermine ließ sich kraftlos auf den Boden fallen und vergrub verzweifelt das Gesicht in den Händen, während Blaise Sinead eine Nachricht schickte. Wenige Minuten später kamen die beiden Mädchen atemlos angerannt. Sinead nahm Hermine tröstend in den Arm. „Was machen wir denn jetzt?“ Sie sah zu Blaise, der sich jetzt auf den Bauch legte, seine Stimme mit *Sonorus* verstärkte und nach Draco und Ron rief. Gespannt lauschten die vier, doch es kam keine Antwort. Hermine traten die Tränen in die Augen. Doch dann versuchte sie sich zusammenzureißen. Es würde Draco und Ron nicht helfen, wenn sie jetzt in Panik verfiel.

Währenddessen waren Draco und Ron schweigend und vorsichtig weitergestolpert, immer nach neuen Fallen Ausschau haltend. Plötzlich hielt Draco Ron am Arm zurück, was eigentlich überflüssig war, denn ohne ihn konnte Ron sowieso kaum einen Schritt machen. „Was ist?“ flüsterte Ron. Draco legte den Finger auf die Lippen und lauschte. „Ich höre Wasser. Warte mal hier.“ Er ließ Rons Arm los und schlich um die nächste Ecke. Ron zögerte einen Moment, dann humpelte er ihm hinterher. Nebeneinander standen die beiden Jungen dann am Ufer eines unterirdischen Sees.

„Ach herrje.“ entfuhr es Ron. Die Wände der Höhle waren glatt, aber unter der Wasseroberfläche konnte man einige Tunnelleingänge erkennen. „Welcher ist denn jetzt der richtige?!“ „Da bleibt mir wohl nichts anderes übrig als zu tauchen...“ „Allein?!“ „Na, du kannst das wohl kaum, mit deinem Bein. Ich bin froh, wenn ich dich hier irgendwie rauskriege, sobald ich den richtigen Tunnel gefunden habe!“ „Und wenn dir was passiert?“ „Dann hast du wohl Pech gehabt, Weasley...“ meinte Draco trocken. Er zog die Schuhe aus und zauberte sich eine Kopfblase. „Brrr, ist das kalt.“ murmelte er dumpf, als er einen Zeh ins Wasser steckte. „Warte!“ rief Ron, als er in den See steigen wollte. „Ich mach dir eine Sicherungsleine.“ „Dann hast du hier oben doch gar kein Licht mehr.“ „Na und? Bevor du mir verloren gehst...“ Draco grinste. „Deine Anhänglichkeit rührt mich...“ Aber er band sich die Leine um den Fuß. Ron sagte ernst: „Erstens komm ich ohne dich hier nicht mehr raus - und zweitens wäre Hermine todunglücklich, wenn dir was passiert.“ Draco sah ihn einen Moment an. „Wenn *uns* was passiert.“ verbesserte er dann und stürzte sich ins Wasser. Ron sah den Lichtstrahl aus Dracos Zauberstab in einem der Tunnel verschwinden. Dann setzte er sich seufzend im Dunkeln ans Ufer und wartete.

Blaise, Hermine, Sinead und Luna hatten inzwischen richtig vermutet, dass wahrscheinlich hinter den beiden Jungen ein Einsturz oder etwas Ähnliches stattgefunden hatte, der die Leine durchtrennt hatte. An die Möglichkeit, dass der Einsturz sich *über* den beiden ereignet hatte, mochten sie gar nicht denken. Jedenfalls hatten sie sich dazu entschlossen, die beiden von der anderen Seite her zu suchen. Sie stiegen in den Tunnel, durch den sie die Insel betreten hatten. Bei ihrer Ankunft war ihnen nicht aufgefallen, dass der Gang hinter dem Ausstiegsschacht eine scharfe Biegung machte, auf den ersten Blick sah es so aus, als ob er dort endete. Jetzt jedoch folgten sie dem Tunnel weiter ins Inselinnere, wo er sich bald verzweigte. Alle vier hatten magisch ihre Stimmen verstärkt und riefen immer wieder nach Draco und Ron.

Sinead schlug vor, sich zu trennen, doch damit kam sie nicht durch. „Damit wir uns auch noch verlieren? Kommt nicht in Frage!“ lehnte Blaise das kategorisch ab und nahm zur Bekräftigung ihre Hand. „Wir bleiben jetzt alle zusammen.“

Prustend tauchte Draco neben Ron auf. „Ich hab zwar keinen Ausgang gefunden, aber das Horcrux.“ Ron sprang auf und griff sich gleich darauf ans Bein. „Aua! Was?! Wo?“ „Einer der Tunnel führt in eine kleinere Höhle als diese hier. Da liegt der Kessel. Es gibt nur einen kleinen Schönheitsfehler an der Sache.“ „Und der wäre?“ „Der Riesenkrake, der das Ding bewacht.“ Ron fluchte. „Und ich kann dir nicht helfen!“ „Wir müssen hier so schnell wie möglich raus und die anderen holen... Allein schaffe ich das nicht.“ Draco sah ins Wasser und schauderte. „Der Krake ist nicht das einzige Viech hier... Luna wäre wahrscheinlich fasziniert, aber ich bin nicht sonderlich begeistert von weißen, glitschigen Fischen ohne Augen, aber dafür mit scharfen Zähnen. Wenigstens scheint der Krake das einzige magische Tierwesen zu sein. Normale Tiere sind jedenfalls nicht so gefährlich. Hoffe ich.“ Seufzend ließ er sich wieder ins Wasser gleiten. „Ich habe etwa zwei Drittel der Tunnel erforscht. Wenn ich nicht bald den Ausgang finde, haben wir ein Problem.“ Er tauchte wieder ab, und Ron starrte erneut dem schwächer werdenden Lichtstrahl hinterher, bis er in einem Tunnel verschwand.

„So groß ist diese verdammte Insel doch gar nicht!“ schimpfte Hermine. „Ich habe das Gefühl, wir sind schon kilometerweit gelaufen. Laufen wir etwa im Kreis?“ Blaise schüttelte den Kopf. Er hatte seinen Zauberstab auf der ausgestreckten Hand liegen und benutzte ihn als Kompass, während Sinead und Luna ab und zu Markierungen an die Wände setzten. „Laut Richtungszauber laufen wir genau nach Südosten. Mit kleinen Umwegen natürlich.“ Hermine brüllte ein weiteres Mal nach Draco und Ron. Verzweifelt fuhr sie sich mit der Hand durch die Haare. Plötzlich öffnete sich ohne Vorwarnung eine große Höhle vor ihnen. In der Mitte floss ein unterirdischer Fluss, und der Gang schien nicht weiterzugehen. „Na toll, jetzt müssen wir schon wieder umkehren. Wir werden die beiden nie finden...“

Als Draco sich dem vorletzten Unterwassertunnel näherte, spürte er plötzlich, wie er von einer Strömung ergriffen wurde. Erschrocken versuchte er sich an einem Felsen festzuhalten, doch das Wasser riss ihn mit. „Verdammt!“ blubberte er dumpf. Er schrammte an den Wänden des engen Tunnels entlang und hoffte inständig, dass die Sicherungsleine halten würde. Dann sah er Licht am Ende des Tunnels und schoss im selben Moment schon in eine weitere Höhle hinaus, die der unterirdische Fluss durchquerte. Bevor er an der gegenüberliegenden Seite der Höhle wieder unter Wasser gezogen wurde, kämpfte er sich mühsam ans Ufer. Erschöpft blieb er einen Augenblick lang auf den Knien liegen. Dann sah er auf. Wo kam eigentlich das Licht her? Das Licht war schwächer geworden und verschwand in diesem Moment auf der anderen Seite des Flusses in einem Tunnel. „Hey!“ brüllte er, doch es klang dumpf und leise. Schnell entfernte er die Kopfbüse, hielt den Zauberstab an seine Kehle und brüllte mit verstärkter Stimme erneut. Erleichtert sah er, dass das Licht zurückkehrte.

„Habt ihr nicht auch was gehört?“ fragte Luna. „Ein gedämpfter Schrei oder so?“ Da hörten sie es erneut, diesmal deutlicher. „Draco!“ flüsterte Hermine und blieb einen Augenblick wie erstarrt stehen. Dann stieß sie die anderen in dem engen Tunnel beiseite und rannte zurück zum Fluß. Draco hatte sich aufgerichtet und winkte lachend. Dann stürzte er sich noch einmal ins Wasser und schwamm ans andere Ufer. Hermine fiel ihm um den Hals und brach in Tränen aus. Er hielt sie fest und streichelte ihre Schultern. „Hey, Kleine, alles ok!“ „Ich hatte solche Angst um euch!! Und wo ist Ron?“ „Dem geht's gut, wir müssen ihn nur irgendwie hier rüberholen. Ich erzähle gleich mal in Ruhe.“ Jetzt waren auch die anderen drei herangekommen und umarmten Draco erleichtert. Dann setzten sie sich ans Ufer, und Draco berichtete.

„Und wie kriegen wir Ron jetzt hierher?“ fragte Hermine ratlos. „Gegen die Strömung schwimmen?!“ Sinead sah nachdenklich ins Wasser. „Manchmal haben auch Muggel ganz gute Ideen... Es gibt für Taucher so eine Art Bergsteigerausrüstung, jedenfalls mit Haken und Leinen. Damit kann man gegen die Strömung tauchen, indem man Haken in die Tunnelwände schlägt und sich Stück für Stück an einer Leine daran entlangzieht.“ „Und, worauf warten wir noch? Ron ist bestimmt fast wahnsinnig vor Angst.“ Hermine ließ ein meterlanges Seil aus ihrem Zauberstab hervorschießen. Sinead schwenkte ihren Zauberstab, und vor ihr lagen etliche stabile Haken und ein Hammer. Blaise stand auf. „Dann werd ich wohl mal...“ „Wieso du?“ protestierte Sinead. „Weil ich stärker bin. Du kannst vielleicht ein bisschen besser schwimmen, aber gegen die Strömung wird das sehr anstrengend. Diesmal setzt du deinen Dickkopf nicht durch! Da lasse ich dich nicht rein.“ Er zog seine Schuhe aus und watete in den Fluss. Sinead folgte ihm ein Stück und legte ihm noch einmal die Arme

um den Hals. „Sei vorsichtig!“ Sie gab ihm einen Kuss, bevor er sich die Kopfblase zauberte. Dann tauchte er ab.

Ron ging es in der Tat nicht besonders gut. Er hatte gespürt, wie sich das Seil aus seinem Zauberstab eine Zeitlang sehr viel schneller abgewickelt und dann plötzlich ganz aufgehört hatte. Vorsichtig zog er daran, doch er spürte einen Widerstand. Immerhin war er also noch mit Draco verbunden. Aber wo blieb der? Er musste doch bald mal zurückkehren! Nervös stand Ron auf und humpelte am Ufer auf und ab, gab aber bald wieder auf, weil er Angst hatte, im Dunkeln ins Wasser zu fallen. Er setzte sich wieder hin und drehte den Zauberstab zwischen den Fingern. Hatte er nicht mal irgendwo gelesen, dass Kraken sich noch durch kleinste Ritzen zwängen konnten? Er lauschte auf Geräusche, aber bis auf das leichte Plätschern des Wassers war nichts zu hören.

Blaise hatte sich seinen leuchtenden Zauberstab zwischen die Zähne geklemmt und schwamm mühsam mit Hammer und Haken in den Händen und das Seil um den Bauch gewickelt gegen die Strömung. Gut, dass diese Kopfblasen so stabil sind, dachte er, nachdem er zum wiederholten Mal in dem engen Tunnel mit dem Kopf an einem Felsvorsprung angestoßen war. Etwa jeden halben Meter trieb er einen Haken in die Felswand und wickelte das Seil darum. Dann hangelte er sich mühselig weiter an Felsnasen entlang. Der Tunnel schien kein Ende zu nehmen. Doch endlich spürte er, wie die Strömung schwächer wurde und stieß im nächsten Moment mit dem Kopf durch die Oberfläche des Sees. Ron sprang auf und fiel sofort wieder wimmernd zurück, weil er wieder einmal sein Bein vergessen hatte. Solange er ruhig saß, wirkte der Schmerzlinderungszauber einfach zu gut. Erstaunt und erfreut sah er dann Blaises dunklen Haarschopf an Stelle von Dracos weißblondem näherkommen.

Erschöpft kletterte Blaise ans Ufer und verschnaufte erst einmal ein bisschen, während Ron ihn mit Fragen bestürmte. „Immer mit der Ruhe“, wehrte Blaise lachend ab. „Ja, Draco geht's gut. Der Tunnel ist ein Abfluss von diesem See, und der Fluss fließt durch eine andere Höhle, durch die man nach draußen kommt. Ja, Draco hat von dem Kessel erzählt, aber erstmal müssen wir dich hier rauskriegen.“ Er begutachtete Rons Verband, der schon ein bisschen gelitten hatte durch ihren Marsch durch die unterirdischen Gänge. Vorsichtig erneuerte Blaise die Schiene. Dann warf er Ron ein Seilende zu. „Bind dir das mal um den Bauch.“ Das andere befestigte er um seinen eigenen Bauch. „Lass dich einfach mitziehen, halt dich am Seil in dem Tunnel fest und pass auf dein Bein auf.“ Die beiden ließen sich ins Wasser gleiten. Das kalte Wasser tat Rons Bein sogar gut. Langsam schwamm Blaise hinüber zum Tunneleingang und tauchte dann ab, Ron hinter sich her ziehend.

Ohne größere Probleme kamen sie drüben an und wurden freudig begrüßt. Draco runzelte nicht einmal die Stirn, als Hermine Ron um den Hals fiel. Dann beschwor Blaise eine Trage herauf, auf die Ron sich erleichtert sinken ließ. Hermine und Luna ließen ihn den Gang entlang schweben, bis sie am Ausgang angekommen waren. „Oh nein, jetzt müssen wir auch noch durch den anderen Tunnel tauchen, bevor wir aus dem Boot nach London apparieren können!“ stöhnte Hermine. „Ich helfe dir mit Ron“, bot Draco an. Gemeinsam brachten sie Ron zum Boot und hievten ihn hinein. Draco nahm Hermine fest in den Arm und küsste sie. „Komm bald wieder!“ Dann half er ihr ins Boot und sah zu, wie sie mit Ron disapparierte, bevor er zurück auf die Insel tauchte.

# Der Krake

*Es ist schon merkwürdig, je besser ich selbst meine Kapitel finde, desto weniger Reviews kriege ich...  
Anscheinend haben wir nicht den gleichen Geschmack! Aber das beruhigt mich ein bisschen, denn ich bin  
nicht so überzeugt von dem Ende der Geschichte, das mir im Moment vorschwebt, also findet ihr es  
wahrscheinlich toll... :-)*

*Das nächste Update gibt es erst etwa am 25.11., denn ich fahre morgen nach Ägypten! (Mal sehen, mit  
was für Flüchen die alten ägyptischen Magier ihre Pyramiden gesichert haben...)*

## **27. Der Krake**

Hermine lieferte Ron im St. Mungo's ab, wo er sofort mit einem Fläschchen Skele-Gro ins Bett gesteckt wurde. Dann apparierte sie zurück zur Insel. Wenn Ron am nächsten Tag wieder gesund wäre, konnte er ja allein zurückapparieren. Sie hatte zwar ein bisschen ein schlechtes Gewissen, ihn krank zurückzulassen, doch er war ja in guten Händen. Sie sehnte sich nach Draco, nachdem sie den ganzen Tag solche Angst um ihn gehabt hatte. Und Ron hatte selbst gesagt, sie solle zurückkehren.

Mit einem Rums und einem Plopp setzte sie genau in der Mitte des Bootes auf und sprang gleich darauf über Bord. So langsam gewöhnte sie sich an unterirdische Gänge, ob mit Wasser oder ohne... Als sie am Ende des Ganges auftauchte, wurde sie schon von Draco erwartet. Die anderen hatten sich schon auf den Weg zum Lagerplatz gemacht. Liebevoll schloss er sie in die Arme. „Du hättest mich vorher trockenzaubern sollen“, lachte sie. Draco grinste ebenfalls und sah auf die Pfütze zu seinen Füßen. „Ja, eigentlich hab ich für heute genug Wasser gesehen...“ Er schwang zweimal seinen Zauberstab, und die Pfütze verschwand, ebenso die Nässe aus ihren Kleidern. Dann legte er den Arm um Hermines Schultern, und die beiden wanderten langsam zum Zelt.

Nach dem langen, anstrengenden Tag waren alle hungrig. Sinead und Luna übernahmen das Essen-Zaubern, nachdem Blaise ein Lagerfeuer entzündet hatte, und die fünf Freunde setzten sich vor dem Zelt in die Abendsonne. Nicht nur Wasser, auch Dunkelheit hatten sie für heute genug gehabt. Draco berichtete noch einmal ausführlich, was alles nach dem Einsturz des Ganges passiert war. Hermine schauderte und griff nach seiner Hand. „Was wäre bloß gewesen, wenn der Einsturz euch in einer Sackgasse eingesperrt hätte?...“ Draco drückte ihre Hand. „Ist ja alles gutgegangen. Aber ich muss zugeben, darüber nachgedacht habe ich auch schon. Wir haben irre Glück gehabt. Und immerhin haben wir das Horcrux gefunden!“

„Erzähl doch mal von dem Kraken.“ bat Sinead. „Wie groß ist der?“ Draco überlegte. „Naja, ich schätze, der Kopf so anderthalb Meter, die Arme nochmal vier. Etwa wie der im See von Hogwarts.“ „Ich habe `Fantastische Tierwesen` dabei, da können wir was darüber nachlesen“, sagte Luna und sprang auf, um das Buch zu holen.

Sie blätterte darin, bis sie das Kapitel über Kraken gefunden hatte.

Hermine legte den Kopf in Dracos Schoß und streckte ihre nackten Beine näher ans Feuer, während Luna begann vorzulesen. Die Sonne stand schon recht tief am Himmel, und es wurde langsam kühler, aber keiner wollte schon ins Zelt gehen. Als Luna geendet hatte, schwiegen sie eine Weile.

„Also, was müssen wir berücksichtigen?“ fasste Blaise zusammen. „Die Biester können hervorragend sehen. Es gibt Arten, die giftig sind. Und sehr beweglich und ziemlich schlau sind sie auch. Kein Wunder mit neun Gehirnen... Interessant fand ich, dass sie einen Lieblingsarm haben. Wenn wir den als erstes irgendwie ausschalten könnten...“

„...bleiben immer noch sieben“, seufzte Luna.

Hermine schaute auf die Abbildung im Buch und bekam eine Gänsehaut. So wie Ron panische Angst vor

Spinnen hatte, hatte sie eine Abneigung gegen alles, was glibberig war oder aussah, und dieser Krake gehörte definitiv in diese Kategorie. Sie gruselte sich ja schon, wenn ihre Eltern Tintenfisch aßen... Warum musste es ausgerechnet ein Krake sein?! Sie hätte es lieber mit drei Mantikoren gleichzeitig aufgenommen.

Als die Sonne hinter dem Horizont verschwunden und das Feuer fast heruntergebrannt war, stand Luna ein bisschen fröstelnd auf und verschwand gähnend in ihrem Zelt. Die anderen löschten das Feuer endgültig und machten sich ebenfalls auf den Weg ins Bett. Hermine kuschelte sich eng an Draco. „Ich bin so froh, dass dir nichts passiert ist... Ich hatte solche Angst um euch.“ „Für euch war es mit dieser Ungewissheit bestimmt fast noch schlimmer als für uns.“ meinte Draco nachdenklich. „Wir wussten ja immerhin, was passiert war und dass es uns gutging. Aber ich habe mir vorgestellt, wie es umgekehrt gewesen wäre. Ich wäre vor Angst um dich gestorben... Wie blöd, dass ich die Münze verloren habe.“ „Ach ja, ich muss dir ja noch eine neue machen.“ „Eilt nicht. So schnell lasse ich dich nicht wieder allein...“ lächelte Draco und zog sie enger an sich.

Am nächsten Morgen saßen sie nach dem Frühstück mehr oder weniger untätig herum und warteten auf Ron, ohne den sie nicht aufbrechen wollten. Hermine schrieb inzwischen zahllose Münznachrichten an Harry und berichtete ihm von ihren Erlebnissen am Vortag. Endlich kam Ron winkend den Hügel hinauf. Er humpelte nicht mehr. „Na, dann können wir ja los.“ murmelte Hermine ohne Begeisterung. Ihr graute vor der Konfrontation mit dem Kraken. Schon bei dem Gedanken an Saugnäpfe wurde ihr schlecht. Draco schaute sie prüfend an. „Du bist so blass. Geht's dir nicht gut? Ist wieder was mit deinem Rücken?“ fragte er besorgt. Sie schüttelte den Kopf und lächelte gezwungen. „Nein, alles in Ordnung.“ Er ließ es auf sich beruhen, aber er beobachtete sie scharf, als sie sich auf den Weg machten.

Als sie nach der anstrengenden Unterwasserkletterei durch den Tunnel endlich in der großen Höhle angekommen waren, machten sie erstmal eine längere Pause. Draco beschrieb ihnen die kleine Höhle mit dem Horcrux genauer.

„Also, der Tunnel ist zu klein für das Vieh, er muss einen anderen Ausgang haben. Er hat eine Höhle in der gegenüberliegenden Felswand, und da liegt leider auch der Kessel. Wir müssen ihn also dort weglocken, und einer muss den Kessel holen. *Accio* geht nicht, das hab ich gestern schon probiert.“ Hermine schluckte. „Wie groß ist die Höhle überhaupt?“ fragte sie. Draco sah sich um. „Naja, etwa ein Drittel von dieser hier, schätze ich.“ „Wie wollen wir denn nun vorgehen? Lassen wir uns einfach überraschen?“ „Kraken können hervorragend sehen, aber sie sind Tiefseetiere, auch wenn sie eine Weile an Land leben können. Das heißt, wahrscheinlich haben sie sehr lichtempfindliche Augen. Wir sollten versuchen, ihn zu blenden.“ schlug Blaise vor. Ron grinste und griff in die Tasche. „Weasley's wasserfeste Wunderblitze. Ich war in London noch kurz bei George in der Winkelgasse. Hab so allerhand nützlichen Kram mitgebracht.“

„Wie machen wir das überhaupt mit dem Licht?“ fragte Sinead. „Wir brauchen die Zauberstäbe doch zum Zaubern!“ „Da drüben ist es nicht ganz finster, anscheinend fällt Licht durch einen Schacht in die Höhle oder so. Das müsste eigentlich reichen“, erklärte Draco. „Na gut, dann lasst uns das Vieh mal anschauen...“ sagte Blaise seufzend. „Wir sollten alle den *Sonorus* benutzen, die Kopfbblasen dämpfen die Stimme so.“ Nacheinander sprangen sie dann ins Wasser und tauchten hinter Draco her.

Kurz vor dem Ende des Tunnels hob Draco die Hand und stoppte, bis alle aufgeschlossen hatten. Ron schwamm näher und fragte: „Wie wollen wir ihn eigentlich hier rüberlocken? Meine Wunderblitze vertreiben ihn doch eher!“ „Na, ich werfe dich ihm als Köder hin, Weasley, was hast du denn gedacht?!“ Ohne Rons Antwort abzuwarten, schwamm Draco weiter in die Höhle.

Es war tatsächlich nicht völlig dunkel, und sie verhielten sich still, bis ihre Augen sich an das Licht gewöhnt hatten. Der Krake hatte sie noch nicht entdeckt. Er lag in seiner Höhle, die zum Glück über dem Wasserspiegel lag. Zwei Arme hingen über den Rand in den See, der kein flaches Ufer hatte, sondern nur steile Felswände. Hermine holte tief Luft. „Ok, und jetzt? Wie sollen wir da überhaupt raufkommen?“

In diesem Moment schien der Krake ihre Anwesenheit bemerkt zu haben. Erschrocken sahen sie, wie schnell das riesige Tier sich bewegte. Er glitt ins Wasser, und nun konnten sie im hinteren Bereich seiner Höhle auch den Kessel sehen. Aber zunächst hatten sie andere Probleme als das Horcrux. Hermine schrie

plötzlich auf und wurde unter Wasser gezogen. In Panik schlug sie um sich, aus Angst, zu ertrinken, bis ihr einfiel, dass sie ja eine Kopfblase hatte. Das milderte ihre Angst aber nur sehr geringfügig, denn die Saugnäpfe, die sich immer fester um ihr Bein schlossen, waren alles andere als beruhigend. Sie schoss einen *Relashio* auf den oberen Teil des Krakenarms, um sich nicht selbst das Bein zu verbrühen. Der Krake lockerte seinen Griff ein wenig, und in dem Augenblick griff eine Hand nach ihrer und zog sie aus der Umklammerung. Sofort jagte Draco noch zwei *Relashios* auf die nächsten erreichbaren Arme. Luna, Blaise und Sinead waren unter das Tier getaucht und versuchten ihn von dort wieder über die Wasseroberfläche zu treiben, damit Ron die Wunderblitze zünden konnte. Wasserfest hieß leider nicht, dass sie auch unter Wasser funktionierten, sondern nur, dass sie auch nass explodierten.

Sinead schnellte wie ein Fisch durchs Wasser und wich den nach ihr greifenden Fangarmen geschickt immer wieder aus. Doch plötzlich hatte der Krake sie in die Enge getrieben. Entsetzt sahen Blaise und die anderen, wie gleich drei der saugnapfbedeckten Arme sich um ihren Körper schlangen und zudrückten. Sinead schnappte verzweifelt nach Luft, während die anderen versuchten, ihr zur Hilfe zu eilen. „*Anapneo!*“ Blaise versuchte Sinead das Atmen zu erleichtern. „*Relashio!*“ „*Sectumsempra!*“ „*Bracchium solvens!*“ „*Liberato!*“

Einer der Arme löste sich tatsächlich, aber dabei riss er Sinead die Kopfblase weg. Vergeblich versuchten die anderen, den Armen auszuweichen und nahe genug an Sinead heranzukommen, um ihr eine neue Luftblase zu zaubern. Sinead sah mit weit aufgerissenen Augen, wie der Schnabel des Kraken sich ihr näherte. Langsam begann es vor ihren Augen zu flimmern. Sie suchte noch einmal Blaises Blick, dann verlor sie das Bewusstsein.

Mit einem verzweiferten Aufschrei stürzte Blaise sich mit bloßen Händen auf die Arme des Kraken und versuchte sie von seiner Freundin wegzureißen. Draco folgte ihm und stieß von oben seinen Zauberstab ins Auge des Untiers. „*Incendio!*“ Eine Flamme schoss aus seinem Zauberstab hervor und erlosch sofort wieder, doch es hatte genügt, um den Kraken abzulenken. Seine Arme lösten sich von Sinead und griffen nach seinem schmerzenden Auge, während zwei weitere nach Draco suchten, ihn aber verfehlten, da er mit nur einem Auge nicht mehr zielsicher genug war. Ron, Hermine und Luna attackierten ihn von allen Seiten, während Sineads regloser Körper langsam in die Tiefe sank. Blaise tauchte sofort hinterher, zauberte ihr eine neue Luftblase und zog sie an die Wasseroberfläche. „*Anapneo! Enervate!* Draco! Hilf mir!“ schrie er verzweifelt. „*Respirate!*“ Hermine drängte ihn zur Seite. „Halt mir lieber das Vieh vom Leib, deine Panik hilft hier nicht!“ sagte sie resolut und begann auf Muggelart mit Mund-zu-Mund-Beatmung, nachdem sie die Luftblase wieder entfernt hatte und festgestellt hatte, dass sie noch einen Puls spürte.

Als Sinead endlich zu husten begann, schrie Hermine so laut sie konnte: „Sofort in den Tunnel!“ Sie zauberte Sinead erneut eine Kopfblase und zog sie mit sich. Doch da war Blaise schon an ihrer Seite und half ihr, seine noch ganz benommene Freundin durch den Tunnel in Sicherheit zu bringen. Die anderen folgten ihnen rasch und umringten Sinead besorgt, als Blaise sie am Ufer hingelegt hatte. Sinead hatte die Augen geschlossen, aber sie atmete. Blaise kniete neben ihr und hielt ihre Hände. „Sinead! Wach doch auf! Sinead, bitte...“ flüsterte er heiser. Sinead hustete erneut, dann begann sie zu weinen. Blaise schloss sie in die Arme. Auch ihm liefen Tränen der Erleichterung und der ausgestandenen Angst über die Wangen, und Hermine und Luna schnieften ebenfalls verdächtig.

Schließlich befreite Sinead sich aus Blaises Umarmung und fiel auch den anderen um den Hals. „Ihr habt mir das Leben gerettet...“

„Was genau hast du da eigentlich gemacht?“ fragte Blaise neugierig Hermine. „Diese Dornröschen-Geschichte, die ihr uns erzählt habt, war doch nur ein Märchen?!“ Hermine und Sinead sahen sich an und prusteten los. Endlich fiel der letzte Rest Anspannung von ihnen ab.

Blaise sah verwirrt von einer zur anderen. Auch Ron, Luna und Draco schauten fragend. „Oh, diese Reinblüter...“, schnaufte Sinead, als sie sich wieder etwas beruhigt hatte. „Was für eine Dornröschen-Geschichte?“ fragte Ron, und Hermine kicherte wieder los. Langsam war Blaise ein wenig

beleidigt. „Könntet ihr mir jetzt vielleicht mal erklären, was ich Dummes gesagt habe, statt mich auszulachen?“ Hermine versuchte ihren Lachanfall unter Kontrolle zu bekommen. Dann erklärte sie den vieren die Muggel-Erste-Hilfe-Maßnahmen und Ron und Luna in Kurzfassung das Märchen. Blaise war rot geworden. „Ok, ich gebe zu, dass es eine dumme Frage war...“ murmelte er. Sinead gab ihm einen Kuss. „Konntest du ja nicht wissen.“ Draco, dem eine ähnliche Frage auf den Lippen gelegen hatte, war froh, dass er sie nicht gestellt hatte.

„Wie geht es dir jetzt?“ wechselte Blaise dann das Thema. „Meinst du, du schaffst den Rückweg?“ Sinead nickte. „Klar, es geht ja mit der Strömung.“ Besorgt sah Blaise sie an.

„Mir geht's wirklich wieder gut...“ bekräftigte sie und stand auf. Doch ihr wurde schwindelig, und Blaise fing sie schnell auf. „Ja, genau“, sagte er trocken. „Du und dein Dickkopf...“ Kurzerhand ließ er ein Seil aus seinem Zauberstab hervorschießen und band sie an sich fest. Dann ließen die Freunde sich ins Wasser gleiten, und Hermine und Blaise halfen Sinead durch den Tunnel. Trotz ihrer massiven Proteste („Ich muss mich nur noch ein bisschen ausruhen!“) beschwor Draco dann wieder einmal eine Trage herauf. „Ich hoffe, das wird nicht zur Tradition, dass wir hier jedesmal einen rausschleppen müssen...“, meinte er, nur halb im Scherz.

„Wenn du dich jetzt nicht sofort auf die Trage legst, fessele ich dich daran!“ drohte Blaise schließlich. Endlich gab Sinead schimpfend nach, doch insgeheim war sie doch ganz froh, nicht laufen zu müssen.

Im Zelt wurde sie sofort ins Bett gesteckt. Draco begutachtete nun endlich die Verletzungen, die alle davongetragen hatten. Glücklicherweise handelte es sich nur um leichte Verbrühungen von den *Relashios* und um Quetschungen, bei Sinead natürlich am schlimmsten. Aber auch Hermines Bein war grün und blau. Draco wühlte in seinem Rucksack. „Irgendwo hatte ich doch... ach da!“ Er zog ein Fläschchen hervor und träufelte einige Tropfen des Inhalts auf Hermines Bein. „Was ist das?“ fragte sie neugierig und beobachtete, wie die Spuren des Saugnapfes schwächer wurden. „*Lacrimosa phoenicium imitatum*. Ein Heilzaubertrank für verschiedene kleinere Wunden. Der Name ist ein bisschen irreführend, er ist leider nicht annähernd so stark wie Phönixtränen...“ Als alle damit ihre Verletzungen versorgt hatten, kam Draco wieder zu Hermine ins Zimmer. Sie hatte sich aufs Bett gelegt und das Bein auf mehreren Kissen deponiert. Erschöpft ließ er sich neben sie fallen und sah auf die Uhr. Es war später Nachmittag. „Nur ein bisschen ausruhen...“, murmelte er, und war einen Moment später eingeschlafen. Hermine rollte sich neben ihm zusammen, legte einen Arm um ihn und schloss ebenfalls die Augen.

*So, hat eigentlich irgendjemand meinen kleinen Fehler in Kapitel 16 bemerkt, den ich dann aber nicht mehr ändern konnte, weil ich ihn in diesem Kapitel brauche? :-)*

# Der Kessel

## Auflösung zu der Frage nach dem kleinen Fehler:

*Ich hab ja die Dornröschen-Geschichte nochmal aufgegriffen im letzten Kapitel, die Hermine und Sinead den Jungs in Kap. 16 erzählen im Zusammenhang mit Millicents Katze. Aber wenn man es ganz genau nimmt, meinen sie da eigentlich nicht Dornröschen, sondern den Froschkönig! Die Katze schläft schließlich nicht. Ist mir damals aber nicht aufgefallen, und als ich es hier wieder verwenden wollte, passte Dornröschen besser, so dass ich es nicht mehr ändern konnte... Okay, nur ein kleiner Fehler. Ich nehme an, die Logik-Schnitzer in Bezug auf die Bücher sind viel größer...*

## **28. Der Kessel**

Ein paar Stunden später wurden sie von ihren knurrenden Mägen geweckt, schließlich hatten sie seit dem Frühstück nichts mehr gegessen. Achtlos zauberte Hermine etwas Essbares zusammen. Alle waren in Gedanken noch bei den Ereignissen in der Höhle, und schweigend saßen sie sich am Tisch gegenüber. Hermine warf Draco einen Blick zu. „Lass uns noch ein bisschen spazieren gehen...“, schlug sie vor. „Ich brauche frische Luft!“

Die beiden schlenderten zum Strand hinunter. Die Sonne stand schon tief und färbte das Meer orange. Hermine setzte sich in den Sand und blickte aufs Wasser. „Das sieht so wunderschön und friedlich aus.“ sagte sie leise. „Man mag gar nicht glauben, dass so etwas Böses wie Voldemort wirklich existiert...“ Draco setzte sich hinter sie, und sie lehnte sich an ihn. Er legte die Arme um ihren Bauch und seine Wange an ihre. Gemeinsam sahen sie wortlos aufs Meer hinaus. Diese so harmlos und idyllisch aussehende Insel verbarg mehr Gefahren, als sie erwartet hatten. Beim ersten Horcrux hatten sie sehr viel Glück gehabt, das hatte sie sorglos gemacht. Schon zweimal waren sie hier nur um Haaresbreite einer Katastrophe entgangen. Was würde das nächste Mal passieren?

Sie blieben sitzen, bis die Sonne fast unter dem Horizont versunken war.

Als sie zum Zelt zurückkamen, hörten sie noch leise Stimmen aus Blaises und Sineads Zimmer. Hermine gähnte. „Lass uns schlafengehen...“ Doch in dem Moment kam Blaise ins Wohnzimmer und schloss die Tür hinter sich. Er setzte sich aufs Sofa und stützte den Kopf in die Hände. Hermine sah Draco an, dann setzte sie sich neben Blaise und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Ist alles ok?“ fragte sie leise. Blaise schüttelte den Kopf.

„Ich mach mir Sorgen um Sinead. Ich glaube, ihr geht es schlechter, als sie zugeben will, sie überspielt das nur durch ihre flapsige Art.“

Hermine seufzte. „Das hab ich auch schon befürchtet. Ich meine, immerhin wäre sie fast ertrunken... Es ist doch völlig normal, wenn sie das mitnimmt.“

„Kannst du nicht mal mit ihr reden? Auf mich hört sie nicht, da will sie immer ihren Dickkopf durchsetzen. Am liebsten wär es mir, wenn sie morgen gar nicht mitkäme... Aber sie behauptet ja, es ginge ihr prima!“ Hermine nickte. „Mach ich. Aber erst morgen früh... Ich bin nämlich auch ziemlich fertig, ich will jetzt nur noch ins Bett...“ Blaise seufzte und stand wieder auf. „Ok, ich muss auch schlafen, glaube ich. Gute Nacht!“

Doch am nächsten Morgen fiel Hermine ein, dass ihre Bootsmiete heute ablief. Sie hatten den Bootsverleiher zwar mit einem *Confundus* verwirrt, aber sicherheitshalber wollte sie doch einmal an Land und den Spruch erneuern. Außerdem mussten sie wieder einmal etwas zu essen besorgen. Also konnten sie sich alle erst am folgenden Tag wieder mit dem Kraken auseinandersetzen.

Diesmal machten sie ihre Pause in der Höhle mit dem Fluss, vor der anstrengenden Tunnel-Kletterei. Blaise schaute Sinead besorgt an. „Und du bist wirklich ganz sicher, dass du dir das schon wieder zutraust?“



Sinead verdrehte genervt die Augen. „Jaha... Ich verspreche dir auch, dass ich vorsichtig bin!“ Blaise sah nicht aus, als ob er ihr glaubte, aber er sagte nichts mehr. „Wir brauchen diesmal wohl einen besseren Plan... Irgendwelche Vorschläge, jetzt, wo wir alle wissen, was uns erwartet?“

„Vielleicht sollten wir uns aufteilen, vier lenken den Kraken ab, die anderen beiden versuchen den Kessel zu holen.“ schlug Draco vor. „Wenn *Accio* nicht geht, könnten wir es mal mit *Pulsatio* versuchen und das Ding anschubsen.“ „Genau, und vorher den Felsen mit *Glisseo* rutschig machen!“ rief Luna aufgeregt. „Das könnte klappen!“

Blaise bestand darauf, dass Sinead sich um das Horcrux kümmern sollte und nicht um den Kraken, und ausnahmsweise widersprach sie ihm nicht. Luna bot sich an, ihr zu helfen. Die beiden steckten die Köpfe zusammen, um weitere Ideen zu sammeln, wie sie den Kessel aus der Höhle in der Felswand herausbekommen sollten. Die anderen vier besprachen währenddessen die Ablenkungspläne.

„Ich glaube, es hat wenig Zweck, wenn wir den Kraken töten wollten“, sagte Draco. „An seiner dicken Haut prallt fast jeder Fluch ab. Wir sollten uns auf seine Augen konzentrieren und ihn ansonsten einfach lange genug von seiner Höhle fernhalten... Und der *Relashio* hat ganz gut funktioniert.“

Endlich machten sie sich auf den letzten Abschnitt des Weges. Kurz vor dem Ende des Tunnels machten sie halt. Draco schaute vorsichtig aus dem Tunnel. „Nanu? Er ist gar nicht in seiner Höhle.“ Unwillkürlich schauderte Hermine, als sie daran dachte, wie der Krake sie aus der Tiefe ergriffen hatte. Sinead drängte sich nach vorn. „Gute Gelegenheit, um etwas auszuprobieren.“ Sie sandte einen schwachen *Pulsatio* über den unterirdischen See, und tatsächlich schien sich der Kessel ein wenig zu bewegen. „Fantastisch! Aber wir müssen näher ran, um ihn aufzufangen, wenn er ins Wasser fällt. Unbegrenzt tief können wir auch mit den Kopfbblasen nicht tauchen...“ Entschlossen schwamm sie los, und Luna folgte ihr. Schnell steckten Blaise und Draco die Köpfe unter Wasser, um zu sehen, ob der Krake sich von unten näherte, und die vier schwammen langsam hinter den Mädchen her in die Höhle. Sie bildeten einen Kreis und richteten ihre Zauberstäbe in die Tiefe. „Wie Synchronschwimmer...“ dachte Hermine gerade, als sie plötzlich Dracos entsetztes Gesicht sah. Eine Welle heißes Wasser schwappte an ihr vorüber, und sie schrie erschrocken auf und drehte sich um. Doch der Krake ignorierte sie. Er tauchte unter ihr hindurch und steuerte direkt auf Draco zu. Sein linkes Auge war dick geschwollen, und er schien genau zu wissen, wem er das verdankte.

Draco tauchte blitzschnell in die Tiefe, denn hinter ihm war nur die Wand der Höhle, doch der Krake folgte ihm. Draco richtete den Zauberstab auf seine Füße und beschwor sich Schwimmflossen herauf, um schneller zu sein. Durch den Druck in der größeren Tiefe begann seine Kopfblase sich zu verformen, und er bemühte sich verzweifelt, wieder nach oben zu gelangen. Aber der Krake versperrte ihm den Weg und spielte ganz offensichtlich mit ihm. Hermine, Blaise und Ron zielten von oben mit *Relashios* nach dem Tier, und Blaise unternahm verschiedene Vorstöße auf das verbleibende Auge, doch der Krake wich mühelos aus.

In ihrer Verzweiflung hatte Hermine eine Idee. Sie richtete den Zauberstab auf einen Arm des Kraken und schrie: „*Adhaesio*!“ Das gleiche wiederholte sie mit dem benachbarten Arm, dann beschrieb sie mit dem Stab einen Bogen um die beiden Arme und rief triumphierend: „*Coniuncte*!“ Die beiden Arme bewegten sich aufeinander zu und klebten fest zusammen. Verdutzt versuchte der Krake die Arme auseinanderzureißen. Den kurzen Augenblick der Verwirrung benutzte Draco, um an ihm vorbei wieder in ungefährlichere Tiefen zu schwimmen. Hermine klebte währenddessen einen weiteren Arm an die ersten beiden, und Blaise nutzte die Gelegenheit, sich noch einmal auf das Auge zu stürzen.

Währenddessen waren Luna und Sinead auf die Felswand mit der Höhle des Kraken zugeschwommen und versuchten den Kessel herabzuholen. Leider funktionierte der *Pulsatio* doch nicht, es war wohl eine optische Täuschung gewesen. Seufzend sagte Sinead: „Ich muss da rauf!“ Die Felswand war nicht hoch, nur etwa zwei Meter über dem Wasserspiegel, aber nur ein Tier mit vier Meter langen Armen konnte sich problemlos hinaufziehen. Sinead probierte aus, ob sie sich auf Lunas Schultern stellen konnte, aber da Luna im Wasser keinen Halt unter den Füßen hatte, klappte das nicht. „Ok, also Magie. Kann man mit *Wingardium leviosa* auch Menschen schweben lassen?“ Luna richtete ihren Zauberstab auf Sinead. Die fühlte sich zwar ein bisschen leichter, aber zum Schweben reichte die Kraft des Spruches nicht aus. „Verdammt!“ Sinead tauchte

ab und schnellte dann mit Schwung aus dem Wasser, doch sie erreichte die Kante nicht ganz und fiel mit einem Platschen neben Luna zurück in den See. „Mach das noch mal!“ sagte Luna aufgeregt. „Ich hab eine Idee.“ Gehorsam tauchte Sinead wieder ab.

Als sie erneut hochschnellte, spürte sie, wie sich ihr Sprung plötzlich verlängerte. Sie ergriff rasch die Kante der Höhle, doch sie hatten den *Glisseo* vergessen, und ihre Hände rutschten wieder ab. Beim dritten Versuch konnte sie sich endlich festkrallen und hing dann mit einem schmerzhaften Ruck an der Wand. Luna klatschte erfreut in die Hände. Sinead zog sich mühsam in die Höhe. Dann saß sie auf dem Rand und verschnaufte erst einmal. „Was hast du gemacht?“ rief sie zu Luna hinuter. „*Impetus*! Deinen Schwung verstärkt!“ „Klasse!“ Sinead stand auf und sah sich um. Als sie die Überreste von verschiedenen Tieren sah, die der Krake verzehrt hatte, schüttelte sie sich. Dann ging sie langsam auf den Kessel zu. „Sei vorsichtig!“ rief Luna von unten. Sinead richtete ihren Zauberstab auf den Kessel und prüfte, ob Gefahren von ihm ausgingen. Dann fluchte sie und ging zurück zur Felskante. „Da ist ein magischer Ring drumherum, den ich nicht übertreten kann!“

„Hilf mir mal hoch!“ Luna tauchte ebenfalls ab, und Sinead legte sich platt auf den Bauch und streckte die Hände aus. Luna schnellte aus dem Wasser, und Sinead griff nach ihren Händen, aber sie rutschte ab, und Luna fiel zurück. „Noch mal!“ Beim zweiten Versuch klappte es, und Sinead zog Luna in die Höhle.

Dann betrachteten die beiden den Kessel und den magischen Kreis, der nach Sineads Zaubersprüchen sichtbar geworden war und jetzt bläulich leuchtete. Er war nicht groß, nur ein Meter im Durchmesser.

„Und jetzt?“ fragte Sinead ratlos. Luna überlegte scharf. Dann stellte sie sich Sinead gegenüber auf die andere Seite des Kreises. Sie streckte die Hände aus, und Sinead ergriff sie. „Wir müssen ebenfalls einen magischen Kreis heraufbeschwören, und zwar einen stärkeren. Der hebt diesen hier dann auf. Das Problem ist, dass der hier von Du-weißt-schon-wem stammt. Aber wir sind dafür zu zweit, das könnte helfen. Und wir haben die Kraft der Freundschaft zur Verfügung!“ Sinead lächelte und drückte Lunas Hände. „Hast du sowas schon mal gemacht?“ Luna schüttelte bedauernd den Kopf. „Leider nicht. Ich weiß nur theoretisch, wie es geht.“ Sie begann verschiedene Beschwörungen zu murmeln, die Sinead dann wiederholte. Dabei gingen sie im Kreis um das Horcrux herum. Ihre Freunde im Wasser hatten sie völlig aus ihren Gedanken verbannt. Nur der Kessel zählte.

Die vier im Wasser hatten inzwischen die Oberhand gewonnen im Kampf gegen den Kraken. Das Tier war mehr damit beschäftigt, sich mit seinem einzigen nicht verklebten Arm davor zu bewahren, in der Tiefe zu versinken, als die Freunde anzugreifen. Erschöpft schwammen sie wieder an die Wasseroberfläche. „Meine Güte, was für ein nachtragendes Vieh...“ scherzte Draco außer Atem. Doch der Schreck saß ihm noch in den Gliedern, und er umarmte Hermine fest. „Das war eine tolle Idee, Süße!“ Hermine erwiderte seine Umarmung. „Wir sollten uns trotzdem beeilen, den Kessel hier herauszuschaffen, der Klebezauber ist nicht dauerhaft.“ „Wie lange hält er denn etwa?“ erkundigte Blaise sich besorgt. Hermine zuckte die Schultern. „Ich befürchte, höchstens eine halbe Stunde...“ „Na, dann sollten wir schleunigst Sinead und Luna helfen.“ Blaise warf einen Blick zu der Höhle in der Felswand. „Was machen die denn da?!“ fragte er erstaunt.

Die vier sahen einen Moment lang zu, wie die beiden Mädchen sich an den Händen hielten und im Kreis um den Kessel gingen. Dann ging Draco ein Licht auf. „Ein magischer Kreis!“ rief er. „Aber zu zweit? Das reicht doch nicht...“ Die vier schwammen auf die Felswand zu. Sinead und Luna ließen endlich frustriert die Arme sinken. Es klappte nicht, Voldemorts magischer Kreis war zu mächtig. In diesem Moment rief Draco von unten: „Wie seid ihr da rauf gekommen?“ Sinead lief zum Rand. „Wo ist der Krake?“ „Etwa für eine halbe Stunde außer Gefecht gesetzt! Wir kommen rauf und helfen euch!“ Sinead streckte die Arme aus, und Blaise sprang als erster hoch. Er erreichte die Kante jedoch ohne ihre Hilfe und zog sich hoch. Die anderen folgten ihm.

Dann umstanden sie das Horcrux. „Hast du sowas schon mal gemacht?“ fragte Draco jetzt ebenfalls Luna. Die schüttelte den Kopf. „Ich kenne nur die Theorie. Wahrscheinlich hat es deshalb nicht geklappt...“ Draco schüttelte den Kopf. „Wahrscheinlich brauchen wir mehr Mitglieder in dem Magischen Zirkel.“ Alle fassten sich an den Händen, und Draco begann mit den Beschwörungen. Hermine bekam eine Gänsehaut.

Plötzlich hielt Draco inne. „Irgendwer konzentriert sich hier nicht richtig!“ sagte er stirnrunzelnd. Hermine wurde rot. „Tut mir leid...“ murmelte sie. Sie hatte an den Kraken gedacht. Draco schenkte ihr einen etwas vorwurfsvollen Blick, doch dann begann er erneut mit den Beschwörungen.

Als Hermines Konzentration schon wieder zu versiegen drohte, da sie sich Sorgen machte um die Zeit, die ihnen noch blieb, bis der Krake wieder erschien, begann endlich das bläuliche Licht des Kreises zu verblassen. Stattdessen fing ein größerer grünlicher Kreis an zu leuchten. „Toll!“ sagte Sinead bewundernd. „Können wir jetzt an den Kessel heran?“ Draco schüttelte den Kopf. „Noch nicht.“ „Woher kannst du sowas?“ fragte Ron.

„Ist mein Vater Todesser oder nicht?! Wahrscheinlich hat Luna auch die Standardvariante der Beschwörung benutzt und nicht die schwarzmagische.“ Luna nickte und sah neugierig zu, wie Draco wartete, bis der blaue Kreis völlig verschwunden war und dann mit ein paar Zauberstabbewegungen den grünen an einer Seite öffnete. Vorsichtig fasste er hinein und ergriff den Henkel des Kessels. Mit einem Aufschrei riss er den Kessel heraus. „Das verdammte Ding ist heiß!“ „Schnell ins Wasser!“ rief Hermine. Draco sprang mit einem Satz von der Felskante. Die anderen folgten ihm. Ohne den Kessel loszulassen, war Draco in den Tunnel geschwommen. In aller Eile bemühte er sich, in der Nachbarhöhle ans andere Ufer zu gelangen, um den Kessel dort loszuwerfen. Das Wasser kühlte seine Hand ein wenig, aber als er den Kessel endlich ans Ufer geworfen hatte, sah er dicke Brandblasen in seiner Handfläche. „Verdammt!“ fluchte er, das Gesicht schmerzverzogen. Natürlich hatte er den Kessel ausgerechnet mit der rechten Hand angefasst, so dass er den Schmerzlinderungszauber jetzt mit der linken Hand vollführen musste.

„Lass mich das machen“, unterbrach Hermine seine Versuche. Die anderen waren jetzt auch angekommen. „Ich bin kein besonders guter Zauberer mit links...“ Draco verzog das Gesicht. Dann seufzte er erleichtert, als Hermine mit dem Zauber fertig war. „Wir müssen sofort ins Zelt, du brauchst diesen *Lacrimosa*-Trank...“ Hermine starrte entsetzt auf die Brandblasen.

„Und wie kriegen wir den Kessel mit?“

„Lasst das mal unsere Sorge sein! Ihr beide geht schon mal vor und verarztet Dracos Hand!“ sagte Ron. Gehorsam verschwanden Draco und Hermine im Wasser.

„Schade, dass wir den Zahn nicht mitgenommen haben“, seufzte Blaise. „Dann bräuchten wir das Ding gar nicht mehr zu transportieren.“ Er richtete seinen Zauberstab auf den Kessel. „*Locomotor!*“ Doch nichts geschah. Er zuckte die Schultern. „Naja, unter Wasser hätte der ja sowieso nicht funktioniert.“ Luna beschwor wieder einmal eine Schnur herauf, die sie um den Henkel des Kessel band. Doch als sie ihn daran hochheben wollte, riss die Schnur sofort durch, sie war durchgekokelt. „Wir brauchen etwas Festes, einen Haken aus Metall oder so...“ meinte Ron. „Der Bootshaken!“ rief Sinead. „Ich hol ihn!“ Sie sprang ins Wasser, noch bevor einer anbieten konnte sie zu begleiten. Stirnrunzelnd sah Blaise ihr hinterher, aber dann setzten die drei sich hin und warteten. Ab und zu warfen sie unbehagliche Blicke zu dem Horcrux hinüber.

Als Draco und Hermine auf das Zelt zukamen, sahen sie eine Eule vor dem Eingang sitzen. Doch Hermine ignorierte sie vorläufig, sie schob Draco vor sich her ins Zelt und suchte in seinem Rucksack nach dem Fläschchen *Lacrimosa phoenicium imitatum*. „In der Seitentasche!“ Draco streckte ihr auffordernd die Hand hin. Schnell zog sie den Korken aus dem Fläschchen und tropfte ihm den Inhalt auf die Hand. Zischend stieß er den Atem durch die Zähne, als die Haut sich wieder zusammenzog und die Blasen kleiner wurden. Die Eule war hinter ihnen her ins Zelt gehüpft und zerrte jetzt energisch an Hermines Hosenbein. „Verdammt!“ fluchte Hermine und sah die letzten Tropfen auf Dracos Hand fallen. Sie schüttelte das Fläschchen, aber sie konnte nur noch wenige Tropfen herausholen. „Du musst ins St. Mungo’s!“ sagte sie und wollte ihn mit sich ziehen. „Warte doch mal! Das ist doch Tonks’ Eule!“ Draco bückte sich, doch die Eule hackte nach ihm. Der Brief an ihrem Bein war an Hermine adressiert. „Mach ihn auf! Bitte“, fügte er hinzu. „Vielleicht schreibt sie etwas über Lucius...“ Zögernd warf Hermine noch einen Blick auf seine halb verheilte Hand, doch dann nahm sie der Eule den Brief ab und riss ihn auf.

Hermine überflog den Brief, dann stopfte sie ihn in die Tasche, obwohl Draco sie gespannt ansah. „Lass uns zum Phönixorden, nicht ins St.Mungo’s, Snape hat sicher auch diesen Trank. Und du kannst direkt mit Tonks sprechen.“ Sie zog Draco energisch hinter sich her aus dem Zelt, nachdem sie eine schnelle Nachricht

für die anderen gekritzelt hatte. Die Eule folgte ihnen. Sehnsüchtig sahen sie ihr nach, als sie die Flügel ausbreitete und davonflog. Dann eilten sie zum Tunnel und schwammen zum Boot. Zwischendurch erneuerte Hermine noch einmal den Schmerzlinderungs-zauber. Dann apparierte sie mit Draco zum Grimmauld Place.

Hermine sah sich vorsichtig um, dann zog sie Draco mit sich. „Das Hauptquartier des Phönixordens befindet sich im Grimmauld Place Nr. 12.“ Vor Dracos staunenden Augen schoben sich die Häuser auseinander. Hermine klingelte, nachdem sie sich vergewissert hatte, dass niemand in der Nähe war. Die Tür sprang auf, und sie legte den Finger auf die Lippen. Doch zu spät, Draco hatte schon begonnen, neugierige Fragen zu stellen. Die Vorhänge vor dem Porträt von Mrs. Black rauschten beiseite, und Hermine hielt sich schon die Ohren zu. Doch sie hörte kein Geschrei. „Hallo. Du bist der Sohn von Narcissa, oder?“ fragte Sirius` Mutter freundlich. Draco nickte. „Nette Frau.“ stellte Mrs. Black fest und verschwand wieder hinter ihren Vorhängen. Verwirrt starrte Hermine vom Bild zu Draco, doch sie verkniff sich die Fragen, bis sie in der Küche waren. „Wieso war die denn so freundlich zu dir?!“ Draco grinste. „Meine Mutter war ihre Lieblingsnichte. Und anscheinend hat ihr noch niemand verraten, dass ich übergelaufen bin...“ „Aber immerhin warst du in Gesellschaft eines Schlammbbluts...“ Hermine schüttelte verständnislos den Kopf, doch dann konzentrierte sie sich wieder auf das nächstliegende. „Tonks!“ brüllte sie lauthals.

Ein Poltern aus dem oberen Stockwerk zeigte ihr, dass Tonks sie gehört hatte. Sie kam die Treppe hinunter und stieß die Küchentür auf. Ein Strahlen breitete sich über ihr Gesicht unter den pinkfarbenen Haaren. „Draco! Endlich treffe ich dich auch mal!“ Sie fiel ihrem Cousin um den Hals, doch Hermine unterbrach das kleine Familientreffen. „Tonks, ist Snape da?“ fragte sie drängend. „Wir brauchen...“ „Ja, *Snape* ist da, Miss Granger“, erklang eine kühle Stimme hinter Tonks im Hausflur, und Snape schaute ihr über die Schulter. „Oh, hallo Draco.“ Seine Stimme wurde um etliche Nuancen freundlicher. „Professor, wir brauchen...“ begann Hermine wieder, doch Snape unterbrach sie. „Das kann mir sicher auch Mr Malfoy sagen...“ Draco warf ihr einen entschuldigenden Blick zu. Hermine rollte verstohlen mit den Augen über Snapes kindisches Verhalten, doch sie ließ Draco erklären, was sie brauchten.

Snape nahm Draco mit in sein kleines Labor, das er sich hier eingerichtet hatte. Hermine ließ sich auf einen Stuhl am Tisch fallen, und Tonks setzte sich ihr gegenüber. „Tut mir leid, ich hatte gar nicht gesehen, dass Draco verletzt ist. Ich dachte, ihr seid wegen meinem Brief hier. Wie ist das denn passiert mit seiner Hand?“ „Ach, das ist eine lange Geschichte...“ wich Hermine aus. „Sind Malfoy und Avery eigentlich noch hier oder habt ihr sie nach der Befragung weggebracht?“ fragte sie dann. „Avery ist weg, aber Lucius ist oben in Regulus` altem Zimmer eingesperrt“, sagte Tonks. Neugierig sah sie Hermine an. „Das hätte ich nie gedacht, dass du und mein Cousin...“ Sie lächelte. Hermine sah nachdenklich auf den Tisch. „Ja, das hätte wohl niemand gedacht. Am wenigsten wir selbst.“ Sie sah wieder auf. „Ich habe Draco noch nicht erzählt, was in deinem Brief stand.“ Tonks seufzte. „Das kann ich verstehen. Soll ich?“

In diesem Moment kam Draco wieder in die Küche. Zu Hermines Erleichterung war Snape nicht dabei. Er setzte sich zu ihnen an den Tisch. „Ist deine Hand wieder in Ordnung?“ fragte Hermine besorgt. Draco nickte. „Kann ich jetzt den Brief lesen?“ Hermine sah hilfesuchend zu Tonks. „Ich kann dir auch erzählen, was drinstand...“ sagte diese zögernd. „Also, langer Rede kurzer Sinn, dein Vater... wollte dich tatsächlich umbringen.“ Hermine hatte ihre Hand auf Dracos gelegt und spürte jetzt, wie er fast unmerklich zusammenzuckte. Doch seine Stimme war ruhig, als er jetzt fragte: „Wie hat er uns gefunden?“ Tonks schluckte. „Er hat... die Hauselfe gefoltert, als sie in den Garten kam, um Gemüse zu holen.“ „Toady?!“ rief Draco erschrocken. „Wie geht es ihr?“ Tonks schwieg. Hermine lief eine Träne über die Wange. Draco sah von einer zur anderen. Dann schlug er wütend mit der Faust auf den Tisch. „Verdammt, verdammt, verdammt!“

Er sprang auf. „Ich will mit ihm reden!“ „Glaubst du, das ist eine gute Idee?“ fragte Tonks vorsichtig. „Wo ist er?“ fragte Draco nur. Tonks wies nach oben. „Dritte Tür links, erster Stock...“ sagte sie leise. Draco stürmte die Treppe hinauf.

Hermine und Tonks sahen sich an. „Wie kann ein Vater so etwas tun...“ sagte Hermine leise, ohne eine Antwort zu erwarten. Tonks zuckte nur hilflos die Schultern. „Die arme Hauselfe...“ sagte sie dann. Hermine

wischte wieder eine Träne weg. „Sie war so hilfsbereit... Und so froh, als sie hörte, dass Draco nicht mehr Voldemort dient! Und so glücklich, als ich herausgefunden habe, dass Malfoy Manor nicht mehr Lucius gehört!“

„Ihr habt Riesenglück gehabt, dass Malfoy nur Avery als Begleitung hatte. Der ist ja nicht der Hellste. Und zum Glück wollte Malfoy noch die Genugtuung, Draco zu beleidigen, und hat nicht sofort einen *Avada* auf ihn abgefeuert...“ Hermine schauderte beim Gedanken daran, was hätte passieren können.

Aus dem ersten Stock hörten sie Dracos wütende Stimme. Dann polterte er die Treppe hinab und ließ sich wieder auf einen Stuhl fallen. Sein Gesicht war kreidebleich, und Hermine sah ihn besorgt von der Seite an.

„Was hat er noch verraten?“ fragte Draco Tonks kurz angebunden. Sie lehnte sich zurück. „Im wesentlichen hat er das bestätigt, was Avery schon gesagt hatte. Dass Voldemort weitere Anhänger rekrutiert und das Ministerium übernehmen will. Und wir hatten vergessen, Avery zu fragen, *wo* Voldemort sie neulich zusammengerufen hatte, das haben wir nachgeholt. Anscheinend hatte er sein Hauptquartier kurzfristig bei Yaxley aufgeschlagen, aber da wollte er nicht lange bleiben. Sie wissen leider beide nicht, wo er jetzt ist. Und sie wussten auch beide nichts Konkretes, was er in Bezug auf Harry plant...“

Draco schob seinen Stuhl zurück und stand auf. „In Ordnung. Danke für die Hilfe“, sagte er bemüht höflich, doch Tonks nahm es ihm nicht übel. Hermine folgte ihrem Freund bis zur Eingangstür. Leise verabschiedete sie sich von Tonks. Draco wartete ein wenig ungeduldig. Hermine ergriff seine Hand, winkte Tonks noch einmal zu und verschwand dann mit einem Plopp in Richtung Insel.

*So, ich bin aus dem Urlaub zurück, Ägypten war toll. Und gute Nachrichten: Ich habe im Urlaub die Geschichte so gut wie fertig geschrieben, es wird also keine dieser unvollendeten Story-Leichen werden. Genau weiß ich es noch nicht, weil ich das handgeschriebene erst abtippen und in Kapitel unterteilen muss, aber ich denke mal, es werden insgesamt so ungefähr 38 bis 40 Kapitel werden. Viel Spaß noch!*

# Nach Godric's Hollow

## 29. Nach Godric's Hollow

„Sind die anderen noch gar nicht zurück?“ fragte Hermine erstaunt, als sie am Zelt ankamen. „Die müssten doch langsam mal auftauchen.“ Sie kroch hinter Draco her durch den Eingang.

Draco hatte die Augenbrauen zusammengeschoben und lief im Wohnzimmer des Zeltes auf und ab. Nachdem sie ihn eine Weile beobachtet hatte, trat Hermine ihm in den Weg. „Du machst mich ganz nervös...“ Draco ließ sich aufs Sofa fallen und strich sich fahrig durch die Haare. Dann stützte er den Kopf in die Hände. Kurz darauf sprang er wieder auf. Hermine sah ihm noch einen Moment lang zu. Dann ergriff sie seine Hand und zog ihn wieder aufs Sofa. „Was ist los?“ fragte sie in einem Ton, der kein Ausweichen erlaubte.

Draco seufzte. „Mein Vater...“ begann er. Dann stockte er wieder. Hermine wartete geduldig. „Er hat gesagt...“ fing Draco noch einmal an. „Er hat gesagt, er steckt zu tief drin, um auszusteigen. Er hat keine Wahl mehr, es gibt kein Zurück. Und das Schlimme ist, ich denke, er hat recht. Und er wird seinen Weg mit allen Konsequenzen gehen.“ Er sah Hermine an, und sie sah die Hilflosigkeit in seinen Augen. Also hatte er versucht, seinen Vater zu überreden, ebenfalls auf die gute Seite zu wechseln. Sie streichelte seine Wange. Langsam ließ er den Kopf an ihre Schulter sinken.

Endlich kamen die anderen zur Tür herein. Sinead trug den Kessel am Bootshaken, und Hermine zog die Augenbrauen hoch. „Gute Idee, aber heißt das, das Ding ist auch so magieresistent wie die blöde Truhe?“ Sinead nickte und setzte den Kessel vorsichtig ab. Doch sofort begann er den Fußboden zum Qualmen zu bringen. „Feuerfeste Unterlage!“ rief Blaise erschrocken, und sie riss ihn wieder hoch und sah sich um. Dann ging sie zum Kamin, entfernte den Kessel, der dort hing und ersetzte ihn durch das Horcrux.

Dann standen alle um den Kamin herum. „Ok, ich... hole dann mal den Zahn...“ sagte Hermine zögernd. Sie verschwand im Schlafzimmer. Kurz darauf erschien sie wieder mit blassem Gesicht. „Luna, Ron, habt ihr euren Basiliskenzahn noch?“ Ron schüttelte den Kopf. „Den hat Harry mitgenommen, warum?“ Hermine seufzte. „Naja... unseren haben wir ja schon benutzt, und es sieht so aus, als ob nicht mehr genug Gift drin wäre.“ Draco schlug wütend mit der Faust in die Handfläche. „Verdammt!“ Die Freunde sahen sich an.

„Dann müssen wir wohl nach Godric's Hollow...“ sagte Blaise schließlich. Hermine sah auf. „Was ist heute eigentlich für ein Tag?“ fragte sie. Sie rechnete und zählte an den Fingern ab. „Wenn mich nicht alles täuscht, der 26. Juli, kann das sein?“ Draco rechnete nach und nickte dann.

„Dann wird Harry in fünf Tagen volljährig... Wir hatten so gehofft, bis dahin alle Horcruxe vernichtet zu haben!“ „Warum gerade dann?“ „Ab dem Tag wird vermutlich Voldemort die Jagd auf Harry ernsthaft eröffnen, weil er dann den Schutz seiner Mutter verliert.“

Ron stand auf. „Na, dann lasst uns mal packen...“ Hermine stand ebenfalls auf, doch plötzlich hielt sie inne und griff in die Tasche, um ihre Münze herauszuholen, die auf einmal heiß geworden war. Ihr Gesicht begann wieder zu strahlen. „Neville hat gerade das Gryffindor-Horcrux zerstört!“ Alle brachen in Jubel aus. Draco hob Hermine hoch und wirbelte sie im Kreis, und Sinead fiel Blaise um den Hals. Luna tanzte auf einem Bein durch die Gegend, und Rons Grinsen reichte von einem Ohr zum anderen.

Nachdem sich alle wieder ein wenig beruhigt hatten, packten sie schnell ihre Sachen zusammen. Schließlich standen sie vor dem Zelt, und Blaise ließ es in sich zusammenfallen. Sinead trug wieder den Bootshaken mit dem Kessel, und sie machten sich auf den Weg zum Boot. Als alle im Boot saßen, warf Sinead noch einen letzten Blick auf die Insel. Sie schauderte. „Also, so hübsch diese Insel auch ist, ich glaube, ich werde nie wieder herkommen wollen...“ Blaise legte den Arm um ihre Schultern, und Luna ergriff die Ruder.

Am Strand angekommen, gaben sie Mr. Cussler die Angeln und das Boot zurück. Hermine hob den *Confundus* auf, verpasste ihm aber dafür noch einen leichten *Obliviate*. „Sicher ist sicher!“ meinte sie. Dann apparierten sie nach Godric's Hollow. Vor dem Haus der Potters tauchten sie auf, und traurig betrachtete Hermine das zerstörte obere Stockwerk. Hier waren Harrys Eltern gestorben...

Der Rest der DA hatte sein Lager im ehemaligen Wohnzimmer aufgeschlagen, und die sechs Freunde wurden freudig begrüßt. Neville sah noch etwas mitgenommen aus, aber er grinste sie trotzdem an. „Prima, bald haben wir es geschafft...“

„Wer will denn das Ding zerstören?“ fragte Harry, als er den Basiliskenzahn hervorgeholt hatte. Alle sahen sich an. Draco machte unwillkürlich einen Schritt zurück. Auch die anderen rissen sich nicht darum. Harry zuckte die Schultern. „Ok, dann mache ich es.“ „Nein!“ rief Luna da. „Du hast schon so viel getan und musst noch so viel tun...“ Sie griff nach dem Zahn. Sinead setzte den Kessel ab. Alle traten einen Schritt zurück, als Luna den Zahn umklammerte und ihn in die Höhe hielt.

Sofort begann der Rauch aus dem Kessel hervorzuströmen. Doch es war diesmal nicht Voldemorts Stimme, die ertönte. Verwirrt starrten sie auf eine fast idyllische Szene, die sich aus dem Qualm bildete. Zwei Personen an einem Tisch... Aber ein Blick in Lunas Gesicht zeigte ihnen, dass diese Szene nicht so harmlos war, wie sie wirkte. Nun konnte man erkennen, dass die eine Person wohl eine jüngere Luna war, die den *Quibbler* las. Die andere hatte Ähnlichkeit mit ihr, war jedoch älter. Sie schnitt verschiedene Dinge klein, die sie in einen Kessel warf. „Luna, Schatz, reich mir doch bitte die Bärentraubenblätter“, bat die Frau.

Die jüngere Luna griff in ein Säckchen und reichte ihrer Mutter - denn um diese handelte es sich anscheinend - einige Blätter, ohne die Zeitschrift aus der Hand zu legen. Die Frau warf die Blätter zu dem Trank in den Kessel. „Und jetzt bitte die Fledermaushirne...“ Die lesende Luna griff in einen anderen Beutel und holte das Gewünschte heraus.

Als die Frau sie in den Kessel fallen ließ, begann dieser zu brodeln. Die Szene war zwar nur in rauchigen Grautönen, aber man konnte sich richtiggehend vorstellen, wie die Flüssigkeit sich grellorange färbte. Luna schien wie gelähmt, sie starrte auf das Schauspiel vor ihren Augen. „Luna...“ flüsterte Ron, doch Hermine legte den Finger auf die Lippen.

In diesem Moment explodierte der Kessel aus Rauch. Die Flüssigkeit überzog Lunas Mutter mit einer schleimigen Schicht, und sie hörten sie schreien. Doch ihr Todesschrei wurde beinahe übertönt von den Schreien der fiktiven und der realen Luna. Tränen rannen Luna über das Gesicht, und sie sank vor dem Kessel auf die Knie. Der Zahn in ihrer Hand schien vergessen. Nun verschwand die Szene aus Rauch, aber nur, um einer Gestalt Platz zu machen, die erschreckend Lunas Mutter ähnelte - nur dass sie wirkte, als ob sie seit Jahren tot wäre. „*Meine eigene Tochter ist schuld an meinem Tod...*“, krächzte sie, und sie hielt einen Beutel hoch, auf dem man deutlich die Aufschrift „Mäusehirne“ erkennen konnte.

Luna ließ den Zahn fallen und vergrub das Gesicht in den Händen. Ginny kniete sich neben ihr hin und nahm sie in den Arm. Sie hob den Zahn auf und drückte ihn Luna sanft wieder in die Hand. „Mach dem ein Ende, Luna“, flüsterte sie. „Du schaffst es... *du* musst es tun...“ Mit zitternden Händen griff Luna wieder nach dem Zahn. Die rauchige Gestalt ihrer Mutter veränderte sich wiederum, sie sah wieder lebendig aus, schrecklich real auf einmal, und lächelte Luna an.

Luna ließ den Zahn wieder sinken. „Es fühlt sich an, als würde ich sie noch einmal töten...“ flüsterte sie. Hilfesuchend sah sie Ginny an.

„Luna, bitte...“ Luna drehte sich wieder zum Kessel um. Sie hielt den Atem an und schloss fest die Augen. Dann stieß sie den Zahn in die Mitte des Kessels. Noch einmal war der entsetzliche Todesschrei zu hören, und weinend brach Luna zusammen.

Ginny nahm sie in den Arm und streichelte tröstend ihren Rücken. „Ich hab meine Mutter umgebracht...“

schluchzte sie immer wieder. „Luna... psst, nicht mehr weinen... es war ein Unfall...“ Die anderen zogen sich auf einen Wink von Hermine leise zurück und ließen die beiden allein.

„Luna... hör mir zu... es war ein entsetzliches Versehen, aber man kann sich bei Zaubertränken nicht auf ein neunjähriges Mädchen verlassen... Sie hätte wissen müssen, dass sie alle Zutaten überprüfen muss... es war ein Unfall...“ murmelte Ginny immer wieder in Lunas Ohr.

Endlich wurden Lunas Schluchzer weniger. Ginny hatte nicht aufgehört, ihren Rücken zu streicheln, sie wiegte Luna in den Armen wie ein kleines Kind. Luna schniefte ein letztes Mal, und Ginny reichte ihr ein Taschentuch. „He, du hast das Horcrux zerstört!“ lächelte sie. Zaghafte lächelte Luna zurück.

„Na, komm.“ Ginny zog Luna auf die Füße und knuffte sie aufmunternd in die Seite. Die beiden traten aus der Tür zu den anderen in den Garten. Für zwölf Leute war es doch ein bisschen eng im Wohnzimmer. Neville kam auf Luna zu und umarmte sie fest. Dann setzten sich alle ins Gras.

„Jetzt fehlen nur noch die Schlange und Voldemort selbst...“ sagte Harry leise. „Und in fünf Tagen werde ich 17 und verliere den Schutz meiner Mutter. Ob wir es schaffen, ihn vorher zu finden? Dann hab ich vielleicht ein bisschen bessere Chancen...“

Hermine berichtete, was Avery und Malfoy gesagt hatten. „Hat der Orden da irgendwelche Spuren gefunden?“ erkundigte sich Harry. Hermine schüttelte düster den Kopf. „Nicht eine einzige. Keiner weiß, wo die Todesser jetzt stecken.“ Automatisch wanderte Harrys Blick zu Draco.

„Hast du irgendeine Idee? Wo wohnen die anderen Todesser? Und ist das dem Ministerium oder dem Orden bekannt?“

„Also, Goyle und Crabbe wohnen in der Nähe von Malfoy Manor, das ist bekannt. Die Parkinsons in Exmoor, aber der ist noch in Azkaban, soweit ich weiß. Das gleiche gilt für Mulciber und jetzt auch wieder Avery. Bellatrix und Rodolphus haben ein Haus in London, und ich glaube, da weiß niemand, wo es ist. Aber er hat ja in letzter Zeit etliche neue Anhänger gewonnen, die ich gar nicht kenne... Und ob sie sich gerade in den Häusern der bekannten Todesser aufhalten - ist eher unwahrscheinlich, würde ich sagen...“ Draco überlegte angestrengt.

„Hat irgendjemand eine bessere Idee, als einfach die Häuser der Todesser abzuklappern?“ Harry sah erwartungsvoll in die Runde. Doch alle schwiegen.

„Da gibt's nur ein kleines Problem“, warf Hermine ein, „nur Draco weiß, wo die alle wohnen, und Draco kann nicht apparieren!“ Harry sah Draco nachdenklich an. „Kannst du nicht oder hast du nur die Prüfung nicht gemacht?“ „Also, den Kurs hab ich schon mitgemacht, allerdings nicht ganz bis zum Schluss...“

„Wenn das Ministerium bis jetzt nicht gemerkt hat, dass hier die Hälfte von uns minderjährig ist und munter in der Gegend herumzaubert, werden sie sicher auch nicht mitkriegen, wenn jemand lizenziert appariert...“ meinte Fred. „Vorausgesetzt natürlich du kannst es und splinterst nicht dich selbst oder die anderen!“

„Ich glaube, das übe ich lieber noch ein paar Mal... Es ist über zwei Monate her, dass ich das zum letzten Mal gemacht habe!“ Draco stand auf. Er fixierte einen Fleck am Ende des Gartens, dann konzentrierte er sich und drehte sich auf der Stelle. Einen Augenblick später war er verschwunden und tauchte am Ende des Gartens wieder auf. Erfreut sah er an sich hinab. „Alles noch dran, anscheinend kann ich es noch. Und das Ministerium ist auch noch nicht hier...“

Harry sprang auf. „Dann können ja eigentlich auch Neville, Dean und ich das machen, wenn wir wissen wo wir hinmüssen.“ Neville winkte erschrocken ab. „Ich bestimmt nicht! Ich hab es bis zum Schluss nicht geschafft, komplett irgendwo anzukommen, ich hab auch die Prüfung noch nicht gemacht!“ „Schön, dass du mich als Versuchskaninchen benutzt, Potter...“, meinte Draco trocken.

„Ach, wenn das Ministerium aufgetaucht wäre, hätten wir doch alle Ärger bekommen! Und dich hätten sie im Gegensatz zu mir wenigstens nicht auch noch wegen Minderjährigenzauberei drangekriegt“, wischte Harry



Dracos Einwand beiseite.

„Aber du vergisst, dass ich eigentlich untergetaucht bin.“ „Du hast es schließlich freiwillig gemacht! Und jetzt lasst uns endlich anfangen... Wo wollen wir zuerst hin?“

„Wie jetzt, heute noch?“ fragte Fred ein bisschen genervt. „Nein, am besten gestern!“ fauchte Harry. „Aber Neville und Luna sind total fertig!“ protestierte jetzt auch Ginny und legte den Arm um ihre Freundin. „Uns läuft aber wirklich die Zeit weg, da hat Harry recht“, meinte Hermine zögernd, obwohl Luna auch ihr leid tat. „Wir können ja erstmal irgendwo hinapparieren und dann schauen wir, was wir heute noch unternehmen.“ schlug Ron vor.

„Also, ich denke, die Häuser von Avery und Parkinson können wir ausschließen, die werden sicher vom Ministerium überwacht. Das gleiche gilt für Malfoy Manor. Bei Yaxley ist er nicht mehr. Am vielversprechendsten ist vielleicht das Haus von Bellatrix und Rodolphus. Nach London könnt ihr außerdem auch alleine apparieren.“ „Ok, wo genau in London denn?“ „Am Connaught Square, das ist in der Nähe vom Hyde Park.“

„Na gut, dann treffen wir uns am Speaker's Corner, ok?“ Ohne eine Antwort abzuwarten, griff Harry nach Ginnys Hand und verschwand.

„Na gut“, seufzte Fred. „Dann auf zum Hyde Park...“ Er griff nach Nevilles Arm, Blaise nahm Sineads Hand und Luna klammerte sich an Hermine. Dann folgten sie Harry und Ginny nach London.

Sie ignorierten die Freaks, die am Speaker's Corner um Aufmerksamkeit der Zuhörer wetteiferten und versammelten sich in einer ruhigen Ecke des Parks. „Das mit dem Haus der Lestranges funktioniert ähnlich wie beim Grimmauld Place. Ich muss euch sagen, wo es ist, damit ihr es sehen könnt.“ erklärte Draco. „Allerdings wissen sie ja, dass ich es kenne, wahrscheinlich haben sie es also zusätzlich geschützt.“

„Vielleicht sollten wir nicht alle auf einmal dort auftauchen, das ist viel zu auffällig“, schlug Harry vor. „Ich geh erstmal mit Draco alleine, und wir sondieren mal die Lage. Dann schicken wir euch eine Nachricht mit den Münzen...“ Hermine umarmte die beiden fest, bevor sie sich ins Gras setzte. „Seid vorsichtig!“ Harry gab Ginny noch einen Kuss, dann folgte er Draco aus dem Park, nachdem er den Tarnumhang über sie beide geworfen hatte.

Am Connaught Place sah Draco sich kurz suchend um. „Das Haus der Lestranges befindet sich im Connaught Place Nr. 66“, teilte er Harry dann mit. Vor Harrys Augen schoben sich die Häuser 65 und 67 auseinander, wie er es bereits vom Grimmauld Place kannte. „Und was machen wir jetzt? Einfach reinspazieren? Und wenn das Haus tatsächlich voller Todesser steckt?“ Draco schnaubte verächtlich. „Natürlich spazieren wir nicht einfach so da hinein. Jedenfalls nicht durch die Haustür. Komm mit!“ Er zog Harry mit sich. Neben dem Haus führte eine schmale Gasse entlang, die vorher ebenfalls nicht sichtbar gewesen war. Nach einigen Metern führte eine Pforte in den Garten. Draco murmelte einige Zaubersprüche und stieß das Tor auf. „Ist das gar nicht besonders geschützt?“ fragte Harry erstaunt. „Um den Garten haben sie sich noch nie besonders gekümmert. Das Haus wird schwieriger. Aber Bellatrix, so böse sie ist, ist sehr berechenbar, wenn man sie kennt. Und sie ist immerhin meine Tante, also kenne ich sie seit 17 Jahren...“ grinste Draco. „Und wenn sie nicht hier sind, ist es wahrscheinlich sowieso nicht besonders geschützt.“

Harry folgte Draco zu einer Treppe, die zu einer Kellertür führte. Die Fenster an der Rückseite des Hauses waren blind vor Schmutz, das Haus sah heruntergekommen und unbewohnt aus. Aber davon ließ Harry sich nicht täuschen, der Grimmauld Place machte einen ähnlichen Eindruck. Draco tastete soeben die Kellertür mit dem Zauberstab ab. Harry fühlte sich unbehaglich, und er warf immer wieder Blicke zu den Fenstern. „Ich fühle mich wie auf einem Präsentierteller...“ flüsterte er. „He, wir sind unsichtbar“, erinnerte Draco ihn. „Zauberer haben ja wohl noch andere Möglichkeiten, unsere Anwesenheit festzustellen als nur ihre Augen...“ murmelte Harry. In diesem Moment knackte es, und die Tür sprang auf. „Das war zu einfach“, meinte Draco enttäuscht. „Nur ein simpler Einbruchsalarm... Hier ist bestimmt niemand!“ Trotzdem schlich er auf Zehenspitzen ins Haus. „*Hominum revelio!*“ Die Tür, die vom Keller zum Rest des Hauses führte, glühte rot

auf. Harry und Draco blieben wie erstarrt stehen. „Wieso ist hier jemand?! Warum ist das Haus dann nicht geschützt?“ flüsterte Draco verwirrt. „Sehen wir nach oder holen wir die anderen?“ Harry lief ein Schauer über den Rücken. „Vielleicht ist das eine Falle...“ konnte er gerade noch sagen, da flog die Tür auf, und eine irre lachende Bellatrix Lestrange stand vor ihnen. Harry schoss einen *Stupor* auf sie ab, doch damit hatte Bellatrix natürlich gerechnet. Die ganze Tür war mit einem *Protego* geschützt, und der Fluch prallte ab, so dass Harry und Draco ausweichen mussten. Dabei rutschte ihnen der Tarnumhang weg.

„Hallo, mein Neffe“, kicherte Bellatrix. „Wird ja auch Zeit, dass du dich mal wieder bei der Familie blicken lässt... Und als Gastgeschenk hast du den berühmten Harry Potter mitgebracht? Wie nett von dir... Vielleicht... ganz vielleicht... verzeiht der Dunkle Lord dir dann dein Versagen mit Dumbledore...“ Draco schloss für einen Moment die Augen. Seine Tante bot ihm hier einen Ausweg an, der beinahe zu einfach war. Die Todesser wussten nicht, was alles geschehen war, wussten nichts von Hermine und der DA, von Lucius und Avery, er konnte immer noch so tun, als ob das alles geplant gewesen wäre, um Harry dem Dunklen Lord auszuliefern. Harry dagegen schien nicht einen Augenblick damit zu rechnen, von Draco verraten zu werden. Im Gegenteil, er hatte sich schützend mit erhobenem Zauberstab vor ihn gestellt und funkelte Bellatrix wütend an.

Draco seufzte. Hier würden sie nicht heil wieder herauskommen. Hinter seiner Tante sah er jetzt seinen Onkel, Dolohov und zwei weitere Todesser auftauchen. Er hob seinen Zauberstab. „*Petrificus totalus!*“ Harry fiel stocksteif vornüber auf den Boden.

# Connaught Place

## 30. Connaught Place

Draco verbeugte sich ironisch vor seiner Tante. „Hallo, Tante Bella. Ich hoffe, ihr wisst mein Gastgeschenk zu würdigen.“ Bellatrix nahm den *Protego* von der Tür und kam auf Draco und Harry zu. Sie bückte sich und hob Harrys Kinn mit zwei Fingern. „Der große Harry Potter!“ lächelte sie böse. Harry, der nichts als seine Augen bewegen konnte, versuchte, sie mit Blicken zu töten, aber dann fiel sein Blick auf Draco, und unermessliche Enttäuschung spiegelte sich in seinen Augen. Draco wandte sich ab. „Diese Gryffindors sind ja so gutgläubig... Hast du wirklich gedacht, das Haus wäre so schlecht geschützt? Natürlich wusste ich, wie man hier reinkommt!“, lachte er, während er mit seinem Onkel zusammen hinauf in die Küche ging, ohne Harry weiter zu beachten.

Dolohov ließ Harry die Treppe hinaufschweben, wobei er ihn absichtlich ständig mit dem Kopf an die Wände prallen ließ. In der Küche ließ er ihn unsanft auf den Boden plumpsen. Draco saß am Tisch und stieß soeben mit seinem Onkel mit einem Glas Feuerwhiskey an. „Der Dunkle Lord ist nicht hier“, berichtete Rodolphus gerade, und Harry atmete in Gedanken kurz auf. Doch Bellatrix hielt einen Finger über ihr Dunkles Mal. „Dann wollen wir das doch mal schnell ändern...“ grinste sie. „Oder gönnen wir uns vorher noch ein bisschen Spaß mit der Potter-Brut?“ Sie richtete ihren Zauberstab auf Harry. „Der Dunkle Lord will dich lebend... aber von ‘unversehrt’ hat er nichts gesagt... *Crucio!*“ Doch gleich darauf nahm sie den Fluch wieder von ihm. „Nein, so macht das keinen Spaß, du kannst dich ja gar nicht vor Schmerzen krümmen! *Incarcerous!*“ Dann löste sie die Ganzkörperklammer und richtete erneut den Zauberstab auf Harry. „*Crucio!*“ Harry bemühte sich verzweifelt, nicht zu schreien. Die Schmerzen waren unerträglich. Als er meinte, er würde es keine Sekunde länger aushalten, löste Bellatrix den Fluch und gönnte ihm eine kurze Verschnaufspause. Er hatte es mit einer Meisterin der Folter zu tun, musste er gleich darauf feststellen, denn kaum hatte er erleichtert durchgeatmet, begannen die Schmerzen erneut.

„Genug, Bella!“ meinte Rodolphus irgendwann, als Harry schon längst aufgegeben und begonnen hatte, unkontrolliert zu schreien. „Sonst verliert er noch den Verstand wie die Longbottoms... Das würde dem Dunklen Lord sicher nicht gefallen, er will sich schließlich noch mit ihm unterhalten...“ Widerwillig beendete Bellatrix ihr Spielchen und presste den Zeigefinger auf ihr Dunkles Mal.

„Soso, Harry Potter...“ ertönte die hohe kalte Stimme, nachdem Lord Voldemort aus dem Nichts in der Küche erschienen war. Die roten Augen glühten, als er sich zu Harry hinabbeugte und den Finger auf Harry Narbe legte, die sofort zu brennen begann. „Wie kommen wir zu dieser Ehre?“ Er richtete sich wieder auf und blickte zu Draco hinüber. „Der junge Malfoy... Du hast deine Aufgabe nicht erfüllt.“ Draco senkte demütig den Kopf. „Das tut mir sehr leid, mein Lord. Aber dafür habe ich euch Harry Potter gebracht...“ Plötzlich krümmte er sich vor Schmerzen. „Das eine hat mit dem anderen nichts zu tun, Draco.“ Die Stimme des Dunklen Lords war leise und freundlich. „Aber in meiner unendlichen Güte verzeihe ich dir ein letztes Mal. Oh ja, der Dunkle Lord ist nicht nachtragend...“ Er lachte leise und nahm den *Crucio* von Draco, der es geschafft hatte, nicht zu schreien.

Dann wandte er sich wieder zu Harry um. „In fünf Tagen wirst du volljährig und verlierst den Schutz deiner Mutter. Ich könnte dich jetzt schon töten, du bist mir hilflos ausgeliefert, da hilft dir auch Lilys Schutz nicht...“ „Nimm ihren Namen nicht in deinen dreckigen Mund, Tom!“ keuchte Harry. Wider Willen bewunderte Draco ihn. Er war nun wirklich nicht in einer Position, um Forderungen zu stellen. Doch Lord Voldemort lachte nur kalt. „Aber, aber, Harry... Du solltest dankbar sein! In fünf Tagen bekommst du deine faire Chance...“ Er gab Dolohov einen Wink, und der ließ Harry durch die Küchentür schweben und transportierte ihn in den ersten Stock, wo er ihn in ein Zimmer sperrte.

„Und nun zu dir, Draco... Wir sollen dir also glauben, dass du erneut die Seiten gewechselt hast?“ Draco schüttelte den Kopf. „Nein.“ Erstaunt sahen ihn alle an. „Nein?“

„Nein, nicht erneut. Ich habe nie die Seiten gewechselt. Auf dem Astronomieturm damals hatte ich nur plötzlich eine Eingebung, dass es uns nützlich sein könnte, wenn Dumbledore mir vertraut. Und wie man sieht, hatte ich recht. Schließlich liegt Harry Potter jetzt hilflos da oben.“ Er nahm gelassen noch einen Schluck Feuerwhiskey.

Seine Tante richtete misstrauisch den Zauberstab auf ihn. „Darf ich ihn foltern, mein Lord, um die Wahrheit aus ihm herauszuholen?“ Doch Voldemort schüttelte den Kopf. „Nein, Bella...“ Er musterte Draco mit seinen roten Augen. Jetzt glitt auch seine Schlange in die Küche. Sie rieb sich an Dracos Knöchel, dann schlang sie sich um seine Beine und glitt langsam an seinem Körper in die Höhe, bis ihr Kopf auf Dracos Schulter lag. Sie öffnete das Maul, die spitzen Zähne nur Millimeter von seinem Hals entfernt. Ihr Körper presste ihm den Brustkorb zusammen, doch Draco rührte sich nicht. Er sah Lord Voldemort nur offen in die Augen. Endlose Sekunden vergingen und wurden zu Minuten. Endlich stieß Voldemort ein kurzes Zischen aus, und Nagini glitt wieder auf den Boden. „Ich glaube ihm.“ sagte Voldemort. „Was möchtest du als Belohnung haben, Draco? Der Dunkle Lord wird sich großzügig erweisen für die Auslieferung seines größten Feindes...“

Draco lächelte und verbeugte sich. „Vielen Dank, mein Lord. Aber es war doch selbstverständlich, zu tun, was in meiner Macht stand...“ Voldemort lachte leise. „Wie bescheiden... Hast du zu viel Kontakt mit Gryffindors gehabt, Draco?“ Er stand auf. „Du solltest dir eine Belohnung überlegen.“ Dann verließ er zusammen mit Nagini die Küche.

Bellatrix musterte ihren Neffen mit kalten Augen. „Ich traue dir nicht über den Weg, Draco“, murmelte sie. Draco grinste sie an. „Willst du die Entscheidungen des Dunklen Lords anzweifeln, Tante Bella?“ sagte er absichtlich laut, mit einem Blick auf die Küchentür. Bellatrix zuckte zusammen. „Natürlich nicht“, beeilte sie sich zu sagen. „Komm mit, ich zeige dir dein Zimmer.“

Die DA-Mitglieder hatten sich im Hyde Park im Gras ausgestreckt und warteten unruhig auf die Rückkehr der beiden Jungen. „Wir hätten sie nicht alleine gehen lassen sollen“, murmelten Hermine und Ginny abwechselnd. Hermine sah immer wieder auf die Uhr. „Sie wollten doch nur nachschauen, wie sehr das Haus gesichert ist... Das kann doch nicht so lange dauern...“ Luna starrte vor sich hin und schien mit ihren Gedanken weit weg zu sein. Neville musterte sie besorgt, dann versuchte er sie abzulenken, indem er nach Schrumpfhörnigen Schnarchkacklern fragte.

Ron legte beruhigend je einen Arm um seine Schwester und Hermine. „Macht euch nicht so viele Sorgen... Die beiden schaffen das schon!“ „Und wenn das ganze Haus voller Todesser ist?!“ Hermine sprang auf und begann nervös hin- und herzumarschieren. Dann griff sie nach Ginnys Hand und zog sie hoch. „Ich halte das hier nicht aus. Komm, wir werfen mal einen Blick auf den Connaught Place.“ „Draco hat dir die Hausnummer aber nicht gesagt, oder?“ Hermine schüttelte den Kopf. „Nein, aber alles ist besser, als hier herumsitzen.“ Ron und Blaise erhoben sich ebenfalls. „Ich komme mit“, sagten sie im Chor. Sinead stand ebenfalls auf, doch Blaise schüttelte den Kopf. „Nein, bleib lieber hier... Vier sind schon auffällig genug.“ Sinead schmolte kurz, dann legte sie ihm die Arme um den Hals. „Willst du mich wirklich mit Seamus allein lassen?“ neckte sie ihn flüsternd. Blaise drückte sie an sich und gab ihr einen Kuss. „Ja, armer Seamus... das sollte ich mir noch mal überlegen.“ erwiderte er schlagfertig. Dann grinste er und machte sich mit Ron und den beiden Mädchen auf den Weg zum Connaught Place.

Der Dunkle Lord war nicht wieder aufgetaucht, Draco vermutete aber, dass er sich noch im Haus aufhielt. Er lag mit hinter dem Kopf verschränkten Armen auf dem Bett und dachte nach. Seine Tante misstraute ihm. Die Schlange war im Haus. Dazu noch etliche Todesser und Lord Voldemort selbst. Es war reiner Selbstmord, heute nacht zu versuchen, mit Harry zu fliehen. Es wäre... gryffindor-like, dachte er humorlos grinsend. Dann stand er leise auf. Den Tarnumhang hatte er in die Tasche gesteckt, aber bevor sie fliehen konnten, musste er

Harrys Zauberstab holen, den Bellatrix ihm abgenommen hatte. So weit er es mitbekommen hatte, hatten die Todesser ihn mit in die Bibliothek genommen. Mittlerweile war es spät in der Nacht, und er hoffte, niemanden mehr anzutreffen. Leise schlich er die Treppe hinunter.

„Was schleichst du hier heimlich herum?“ ertönte die schrille Stimme seiner Tante plötzlich hinter ihm. Draco zuckte zusammen. „Hast du mich erschreckt, Tante Bella! Ich schleiche, um euch nicht zu wecken, ist das nicht irgendwie logisch nachts?“ Er schlenderte in die Küche und *acciote* sich ein Glas Wasser. „Hatte Durst nach dem Feuerwhiskey.“ Gelassen lehnte er am Tisch und trank Bellatrix spöttisch zu. Seine Tante sagte nichts, aber ihr Blick sprach Bände. Sie ließ ihn nicht aus den Augen, bis er wieder in seinem Zimmer verschwunden war. Draco fluchte lautlos. Okay, den nächsten Versuch würde er mit dem Tarnumhang starten. Er setzte sich aufs Bett und wartete, bis er meinte, jetzt könne er es ein zweites Mal riskieren.

Ungesehen kam er bis in die Bibliothek, doch dort saß Lord Voldemort persönlich in einem Sessel und betrachtete nachdenklich Harrys Zauberstab, der neben seinem eigenen auf dem Tisch lag. Nagini war nicht zu sehen, er vermutete, dass sie irgendwo im Haus umherkroch. Kurz überlegte Draco, auf die Unauffälligkeit zu pfeifen, beide Zauberstäbe mit dem *Accio* herbeizuholen und sich den Weg mit Harry freizukämpfen. Aber er wusste, dass Voldemort auch ohne Zauberstab über zu viel magische Fähigkeiten verfügte. Ganz zu schweigen von Bellatrix, Rodolphus und Dolohov.

Lautlos stand Draco neben der Tür und wartete, hoffend, dass seine Füße nicht einschlafen würden. Irgendwann erhob sich Lord Voldemort und griff nach seinem Zauberstab. Den von Harry versteckte er, doch Draco grinste. Gut, dass er schon hier war, sonst hätte er lange suchen können... Dann verschwand der Dunkle Lord in den Tiefen des Hauses. Draco wartete, bis seine Schritte verklungen waren. Dann schlich er mit Harrys Zauberstab wieder die Treppe hinauf. „*Alohomora!*“

Harry schlief nicht. Sein ganzer Körper schmerzte von den Folterflüchen, und er hatte sich verzweifelt das Hirn nach einem Ausweg zermartert. Als sich plötzlich die Tür öffnete, fuhr er erstaunt hoch, doch Draco belegte ihn schnell mit einem *Silencio* und schloss die Tür wieder. Er ließ den Tarnumhang von den Schultern gleiten. Dann löste er Harrys Fesseln und reichte ihm seinen Zauberstab. Harry richtete diesen sofort auf die Tür. „*Muffliato!* Was tust du hier?!“ „Deinen Hintern retten, Potter, wonach sieht es denn sonst aus?! Dachtest du wirklich, ich hätte euch verraten? Tut mir leid wegen des *Cruciatus*, ich hätte nicht gedacht, dass Bella es so übertreiben würde...“ Harry stand mühsam auf und rieb sich die schmerzenden Gliedmaßen. „Übertreiben ist noch harmlos ausgedrückt... Und wie kommen wir jetzt hier raus?“ Draco zuckte die Schultern. „Tarnumhang?“ Die beiden Jungen schlichen zur Tür. „Warte. Wir könnten gleich die Schlange erledigen, wenn wir schon mal hier sind...“ meinte Harry. Doch Draco zog ihn weiter. „Spinnst du? Das geht mit Sicherheit nicht lautlos ab, und dann haben wir die Todesser auf dem Hals und können uns unsere unauffällige Flucht abschminken.“

Er warf den Umhang über sie beide. „Los, bloß raus hier. Im Garten kann man apparieren.“ Wie durch ein Wunder gelangten sie ungesehen in die Küche, doch dann hörten sie über ihren Köpfen Nagini über den Boden gleiten. „Scheiße! Die entdeckt gleich, dass ich weg bin!“ flüsterte Harry panisch, als oben auch schon Schreie und Türenknallen zu hören waren. Sie schlugen die Kellertür hinter sich zu, gerade als Lord Voldemort mit glühenden Augen in der Küche erschien. Schneller als seine Schlange glitt er hinter ihnen her die Treppe hinab, doch da er sie nicht sehen konnte, trafen seine Flüche nicht. Harry und Draco stießen die Tür zum Garten auf und drehten sich auf der Stelle. Draco schrie auf. Dann verschwanden sie.

Mitten zwischen ihren Freunden im Hyde Park tauchten sie wieder auf. Draco stolperte und hielt sich das Bein, als er über Neville fiel und unsanft auf Seamus landete. Erschrocken schrien alle auf, bis sie erkannten, wer da zwischen ihnen gelandet war. Erfreut wurden sie umringt und mit Fragen bestürmt. Draco hielt nach Hermine Ausschau und Harry nach Ginny, doch beide entdeckten ihre Freundinnen nicht. Dann bemerkte Harry, dass Dracos Bein blutete. „Du bist verletzt!“ rief er erschrocken. „*Sectumsempra*“, presste Draco mit schmerzverzerrtem Gesicht hervor, während sein Blick weiter nach Hermine suchte. Er presste eine Hand auf den Schnitt an seinem Unterschenkel, doch die Fluchwunde hörte nicht auf zu bluten. „Wo ist Hermine?“

„Hört mal, ich muss mit Draco zu Snape! Könnt ihr einfach hier verschwinden und euch in Sicherheit bringen? Wahrscheinlich suchen die Todesser gleich die Umgebung ab! Schickt mir dann einfach eine Nachricht mit der Münze, wo ihr seid!“ Harry packte Dracos Arm. Für weitere Erklärungen reichte die Zeit nicht, sonst würde Draco verbluten. Die beiden disapparierten zum Grimmauld Place, und die Zurückgebliebenen sahen sich erschrocken und verwirrt an. „Todesser? Und Hermine, Ginny, Ron und Blaise sind direkt am Connaught Place...“ murmelte Fred erschrocken.

Die vier hatten sich möglichst unauffällig umgesehen. Schnell hatten sie herausgefunden, welche Hausnummer fehlte, aber das Haus weigerte sich, für sie sichtbar zu werden. Sie hatten sich gegenüber in einem der handtuchschmalen Vorgärten versteckt, und besonders Hermine und Ginny hatten in den letzten Stunden kaum einen Blick von den Häusern Nr. 65 und 67 gelassen. Ron und Blaise gähnten schon seit einer Weile, aber die Mädchen schienen in ihrer Sorge um ihre Freunde keine Müdigkeit zu kennen. Gerade versuchte Blaise, die beiden zum wiederholten Mal davon zu überzeugen, in den Park zurückzukehren, da hielt er plötzlich inne und starrte verblüfft auf die nicht vorhandene Lücke zwischen den Häusern. Alle vier zogen ihre Zauberstäbe. Sie hatten einen langgezogenen wütenden Schrei gehört, und für einen winzigen Moment, der auch eine optische Täuschung hätte sein können, waren die beiden Häuser ein Stück auseinandergerückt.

„Das war *er*...“ flüsterte Ginny. Ihr lief ein Schauer über den Rücken. „Oh, wir müssen da rein!“ Verzweifelt stampfte sie mit dem Fuß auf. Ron legte ihr den Arm um die Schultern und wollte gerade etwas sagen, da erschienen wie aus dem Nichts mehrere Gestalten in schwarzen Umhängen und Kapuzen auf der Straße.

# Grimmauld Place

## 31. Grimmauld Place

Harry zerrte den humpelnden Draco, der eine Blutspur hinter sich herzog, über den Grimmauld Place zu Nr.12 hinüber, nachdem sie unauffällig in einer dunklen Ecke appariert waren. Eine Straßenlaterne flackerte auf und erlosch dann wieder. Harry öffnete die Tür und kümmerte sich nicht um Mrs. Black. „Tonks! Professor Snape!“ schrie er laut. Die Vorhänge vor dem Porträt rauschten zur Seite, doch bevor Mrs. Black Luft geholt hatte und mit ihren Beschimpfungen beginnen konnte, waren die beiden Jungen schon durch die Halle gestolpert und in die Küche getreten. „Professor Snape!“ schrie Harry noch einmal laut, während Draco sich auf einen Stuhl fallen ließ und sein Bein umklammerte. Im ersten Stock flogen mehrere Türen auf, und Schritte kamen eilig die Treppe hinunter. „Was brüllen Sie hier mitten in der Nacht so herum, Potter?!“ knurrte Snape wütend. „Harry, ist was passiert?“ fragte Tonks besorgt, die hinter Snape auftauchte und versuchte, über dessen Schulter zu spähen. Dann fiel Snapes Blick auf Draco. „Schon wieder verletzt, Malfoy?“ fragte er spöttisch. „Das war ein *Sectumsempra*, und nur Sie wissen doch...“ begann Harry zu erklären. Doch bei dem Wort *Sectumsempra* war Snapes spöttisches Grinsen aus seinem Gesicht verschwunden, und eilig schritt er zu Draco hinüber und betrachtete die Wunde kurz.

Dann zerrte er Draco kurzerhand hoch und eilte mit ihm aus dem Raum. Harry wollte hinterher, doch Tonks hielt ihn zurück. „Warte, Harry. Was ist eigentlich passiert?“ Harry ließ sich auf einen Stuhl sinken und strich sich müde mit der Hand durch die Haare. Dann sah er auf die Uhr. Es war halb drei nachts. „Tonks, ich... wir... können wir das vielleicht morgen früh besprechen? Ich bin hundemüde...“ Tonks sah ihn einen Augenblick an. Dann nickte sie. „Du kannst hier schlafen. Aber morgen will ich endlich erfahren, was eigentlich los ist. Ihr schleppt hier Todesser an, kommt immer wieder verletzt her, um euch von Severus zusammenflicken zu lassen, Du-weißt-schon-wer will das Ministerium übernehmen, und der Orden hat keine Ahnung, was eigentlich vorgeht! Harry, ich weiß, was ihr schon alles geleistet habt, aber...“ Harry unterbrach sie müde. „Tonks, das ist alles richtig, und du kriegst morgen auch einige Antworten. Aber kann ich bitte einfach jetzt schlafen gehen?“ Tonks seufzte, dann stand sie auf und stieg vor Harry die Treppe hinauf in den ersten Stock, wo sie eine Tür aufstieß. „Hier, das Bett ist frisch bezogen. Snape und Draco sind nebenan. Schlaf gut...“ Harry gähnte demonstrativ, ließ sich aufs Bett fallen und kickte seine Schuhe weg. Doch als Tonks die Tür geschlossen hatte, zerrte er in Windeseile seine Galleone aus der Tasche. „Ginny, wo seid ihr? Ist alles in Ordnung?“ Nervös wartete er auf eine Antwort und atmete erleichtert auf, als die Münze fast augenblicklich heiß wurde.

Hermine, Ginny, Blaise und Ron drängten sich zwischen den Büschen in dem Vorgarten eng zusammen und beobachteten erschrocken, wie die Todesser sich über den Connaught Place und in den Seitenstraßen verteilten. „Ist das jetzt gut oder schlecht?“ wisperte Blaise fast unhörbar. „Suchen sie nach Harry und Draco, weil die fliehen konnten, oder schauen sie, ob die beiden allein waren?“ Hermine griff nach Ginnys Hand und drückte sie verzweifelt. „Ich hab solche Angst um die beiden...“ „Aber wir können nichts tun, es sind zu viele...“ flüsterte Ron. „Lasst uns zu den anderen apparieren“, schlug Blaise vor. „Wenn sie wirklich gefangengenommen wurden, brauchen wir einen vernünftigen Plan!“ Schweigend nickten die drei. „Alle gleichzeitig, ich zähle bis drei...“ murmelte Blaise. Ginny klammerte sich an Hermines Hand. Mit einem lauten dreistimmigen Plopp verschwanden die vier.

Im Hyde Park war Sinead gerade dabei, eine Nachricht mit ihrer Münze zu verfassen, als Blaise, Ginny, Hermine und Ron in der Mitte der Gruppe auftauchten. „Merlin sei Dank, euch ist nichts passiert!“ Erleichtert fiel Sinead ihrem Freund um den Hals, und Fred umarmte seine kleine Schwester. „Habt ihr Todesser gesehen?“ „Woher wisst ihr das?“ „Harry und Draco sind geflüchtet.“ Hermine sah sich suchend um. „Und wo sind sie jetzt?“ Sinead nahm Hermine in den Arm. „Draco ist verletzt...“ Hermine wurde blass. „Wo sind sie?!“ „Bei Snape, im Grimmauld Place...“ erklärte Fred. In diesem Moment rief Ginny: „Ich hab eine

Nachricht von Harry!“ Hermine riss ihr die Münze aus der Hand. „*Ginny und ich kommen zu euch! Hermine*“ schrieb sie schnell. Dann griff sie nach Ginneys Hand.

„Wir apparieren erstmal zurück nach Godric’s Hollow“, sagte Fred. „Meldet euch morgen früh, wir wissen ja noch gar nicht, was eigentlich passiert ist. Und sagt Bescheid, wie es Draco geht.“ Hermine und Ginny nickten ungeduldig, dann verschwanden sie in der Nacht.

Auf den Stufen vom Grimmauld Place Nr. 12 tauchten die beiden Mädchen wieder auf. Hermine kümmerte sich nicht um das keifende Porträt von Mrs. Black. Sie stürmte, dicht gefolgt von Ginny, in die Küche. Im ersten Stock schlug krachend eine Tür zu, eine zweite wurde aufgerissen. Augenblicke später trat ein sehr wütend aussehender Snape in die Küche. „Miss Granger! Miss Weasley!“ donnerte er. Doch bevor er zu einer Strafpredigt wegen des nächtlichen Aufruhrs ansetzen konnte, fragte Hermine drängend: „Wo ist Draco? Kann ich zu ihm?“ Snape starrte sie finster an. Dann nickte er kurz, drehte sich um und verschwand mit wehendem Umhang aus der Küche. Dabei wäre er beinahe mit Harry zusammengestoßen, der ihm gefolgt war, als er den Tumult gehört hatte, den Mrs. Black veranstaltete. Ginny flog ihm um den Hals. Harry fing sie auf, ließ sie dann aber rasch wieder los. Erstaunt sah sie ihn an, doch er legte nur den Finger auf die Lippen. „Später.“ Dann folgten die beiden Hermine und dem schlechtgelaunten Snape die Treppe hinauf. „Eigentlich ganz gut, dass Sie hier sind, Granger“, knurrte Snape mürrisch, „dann muss ich mir euretwegen wenigstens nicht mehr die Nacht um die Ohren schlagen.“ Er drückte ihr ein kleines Fläschen in die Hand. „Alle halbe Stunde drei Tropfen auf der Wunde verreiben.“

Mit diesen Worten drehte er sich um und stieg rasch die Treppe weiter hinauf. Hermine hörte oben im zweiten Stock eine Tür zuschlagen. Dann klopfte sie zögernd an die Tür. Erleichtert stieß sie die Luft aus, als sie Draco „Ja?“ rufen hörte und merkte erst da, dass sie den Atem angehalten hatte. Sie drückte die Türklinke hinunter und betrat das Zimmer.

Draco lag im Bett, das Bein hochgelegt, und war gerade am Eindösen gewesen. Erfreut richtete er sich auf. „Hermine!“ Sie setzte sich auf seine Bettkante und strich ihm über die Wange. Dann fiel sie ihm um den Hals. „Wir hatten solche Angst, als ihr nicht wieder aufgetaucht seid... Und dann kamen die Todesser...“ Sanft schob er sie von sich und wischte ihr vorsichtig eine Träne aus dem Gesicht. Sie blickte besorgt auf sein Bein. „Ist es schlimm? Was ist denn passiert?“ Draco schüttelte den Kopf. Dann berichtete er, was im Connaught Place Nr. 66 geschehen war. „Es war eine Falle...“

Als er geendet hatte, wollte Hermine ihn wieder in den Arm nehmen, doch er wehrte ab. „Bitte nicht... jede kleine Berührung tut noch weh, nach dem *Cruciatus*...“ Erschrocken zuckte Hermine zurück. „Tut mir leid, ich wollte dir nicht weh tun.“ „Harry ist mit Sicherheit schlimmer dran als ich, bei mir war es ja nur einer. Ich hab irgendwann aufgehört zu zählen, wie oft Bellatrix ihn auf Harry angewendet hat... Das wollte ich nicht, wirklich.“ Hermine strich ihm ganz sanft über die Wange. „Dein Plan war die einzige Möglichkeit, wie ihr da halbwegs heil wieder rauskommen konntet...“ Sie sah auf die Uhr und entkorkte dann das Fläschen, das Snape ihr gegeben hatte. „Alle halbe Stunde drei Tropfen, hat er gesagt.“ Vorsichtig tröpfelte sie die Flüssigkeit auf sein Bein. „Schlaf!“ flüsterte sie dann. „Ich bleibe hier...“ Draco schloss dankbar und erschöpft die Augen.

Im Nebenzimmer sank Harry auf sein Bett. Jetzt, wo er wusste, dass alle in Sicherheit waren, ließ die Anspannung langsam nach, das Adrenalin verschwand aus seinem Körper und machte Platz für die Nachwirkungen des *Cruciatus*-Fluchs. Besorgt setzte Ginny sich neben ihn. „Was ist denn eigentlich passiert? Draco ist verletzt, und du siehst auch nicht aus, als ob alles in Ordnung mit dir wäre...“ Harry wünschte sich nichts mehr, als von Ginny in den Arm genommen zu werden, aber jede Berührung löste neue Schmerzwellen aus. Vorsichtig streckte er sich auf dem Bett aus und begann leise zu berichten.

„Ich hätte Draco vertrauen müssen...“ schloss er schuldbewusst seinen Bericht. Ginny schüttelte jedoch den Kopf. „Gut, dass du es nicht getan hast, so war es doch viel glaubwürdiger. Harry, du siehst furchtbar aus. Soll ich Snape nicht um irgendeinen schmerzstillenden Trank bitten?“ Sie machte Anstalten aufzustehen, doch



Harry hielt sie zurück. „Nein, bleib hier. Erstens bringt Snape dich wahrscheinlich um, wenn er heute nacht noch einmal geweckt wird, und zweitens wollte ich dem Orden eigentlich möglichst viel von dem, was heute nacht passiert ist, verschweigen...“ Nachdenklich sah Ginny ihn an. Dann nickte sie zögernd. Es hatte keinen Sinn, sich jetzt mit Harry zu streiten. Sanft strich sie ihm über die Haare. „Schlaf...“ flüsterte sie. Erschöpft schloss Harry die Augen und schlief trotz seiner Schmerzen beinahe sofort ein.

Als Draco erwachte, saß Hermine immer noch neben seinem Bett. Sie hatte Ringe unter den Augen, doch sie lächelte. „Wie geht es dir?“ Draco richtete sich auf und schloss sie in die Arme. „Viel besser!“ Sie erwiderte seine Umarmung trotzdem eher vorsichtig, um ihm nicht weh zu tun. Dann befreite sie sich aus seinen Armen und begann wieder einmal, seine Narbe mit dem Zaubersaft zu behandeln. „Diese Narbe wird nicht so deutlich wie die auf der Brust“, sagte Draco. „Das ist ein Spezialsaft, den Snape für seinen *Sectumsempra* entwickelt hat. Der muss aber sofort benutzt werden, und als Potter mich verletzt hat, hatte Snape ihn nicht vorrätig.“ Hermine beendete die Pflege der Narbe, doch sie ließ ihre Hand auf seinem Bein liegen. Langsam streichelte sie sich weiter nach oben, und Draco ließ sich zurück in die Kissen sinken und schloss lächelnd die Augen. „Und das ist natürlich die allerbeste Medizin...“ murmelte er, bevor er Hermine neben sich zog. Er drehte sich auf die Seite, um sie zu küssen, doch in dem Moment, als ihr Kopf das Kissen berührt hatte, war sie eingeschlafen. Ein wenig bedauernd gab er ihr einen Kuss auf die Stirn und zog die Decke über sie beide. Dann döste auch er noch einmal ein.

Die beiden schrakten hoch, als es an der Tür klopfte. „Guten Morgen!“, trällerte Tonks. „Aufstehen, ihr beiden!“ Sie kam ins Zimmer und ließ die Vorhänge zurückgleiten, wobei sie über Hermines Schuhe stolperte. Geblendet kniff Draco die Augen zusammen. „Wie spät ist es?“ „Halb elf.“

Hermine sprang erschrocken aus dem Bett. „So spät schon?“ Sie schlüpfte rasch in ihre Schuhe und versuchte, mit den Händen ihre Haare zu glätten. Draco richtete sich auf und schwang gähmend ebenfalls die Beine aus dem Bett.

Tonks setzte sich in einen Sessel. „Immer mit der Ruhe... Was ist eigentlich gestern passiert?“ Draco öffnete den Mund, doch gleich schnitt Hermine ihm das Wort ab. „Hat Harry das nicht erzählt?“ „Nicht viel. Ihr könntet ja noch mal ausführlicher berichten.“ Tonks lächelte unschuldig. „Ach, so viel gibt es da gar nicht zu berichten...“ wich Hermine aus. Jetzt schmolte Tonks ein bisschen. „Na toll, ihr kommt hier an, verlangt von uns, euch ständig wieder zusammenzuflicken, und wenn wir wissen wollen, woher die Verletzungen sind, werden wir für dumm verkauft! Ein bisschen mehr Dankbarkeit könnte euch nicht schaden!“ Hermine sah sie streng an. „Nymphadora Tonks, das ist jetzt eindeutig unter deiner Würde!“

Tonks warf einen finsternen Blick zu Draco, der bei der Erwähnung ihres Vornamens ein merkwürdiges Geräusch von sich gegeben hatte. „Nenn mich nicht Nymphadora!“

Doch Tonks konnte nicht lange beleidigt sein. Sie streckte die Beine aus und lehnte sich im Sessel zurück. „Ich bin Auror, ich erkenne die Folgen eines *Cruciatius*, wenn ich sie sehe. Und da sowohl Harry als auch Draco einen abbekommen zu haben scheinen, wüsste ich schon gern, was das zu bedeuten hat! Aber wahrscheinlich hat das alles wieder irgendwas mit Dumbledores geheimen Plänen zu tun...“ Sie seufzte. „Ich hoffe, er weiß, was er von Harry verlangt. Der Orden würde euch mit Freuden helfen.“

„Das wissen wir...“ murmelte Hermine schuldbewusst. Tonks musterte sie einen Augenblick, dann erhob sie sich. „Kommt erstmal frühstücken...“ Diesmal über Dracos Schuhe stolpernd, verließ sie das Zimmer.

Als Draco und Hermine in die Küche kamen, saßen Harry und Ginny schon am Tisch. Ordensmitglieder waren jedoch keine anwesend. Harry sah auf. „Wie geht es deinem Bein?“ fragte er Draco. „Alles wieder in Ordnung?“ Draco nickte und ließ sich neben Hermine auf einen Stuhl fallen. Er zog den Honig zu sich heran und begann, sich ein Brötchen zu schmieren.

„Hör mal...“ meinte Harry zögernd, „tut mir leid, dass ich dir heute nacht nicht vertraut habe...“ Draco grinste. „Merlin sei Dank, dass du es nicht hast, Potter, du bist nämlich ein miserabler Schauspieler, und im Gegensatz zu mir auch mies in Okklumentik!“ „Trotzdem...“ begann Harry wieder, doch Draco schnitt ihm das Wort ab. „Vergiss es, ok?“ Dann musterte er Harry prüfend. „Du siehst echt scheiße aus, Potter.“ „Danke“, meinte Harry trocken. Er sah Draco kurz in die Augen, und beide wussten, dass dieses Wort nicht so ironisch

gemeint war wie es sich anhörte. „Hast du eine Ahnung, wie lange es dauert, bis man sich nach einem *Cruciatius* wieder erholt hat? Ich fühl mich wie durch den Fleischwolf gedreht...“ gab Harry dann zu. Ginny sah aus, als ob sie sich mit Gewalt zurückhalten müsse, ihn in den Arm zu nehmen, doch sie wusste, dass jede Berührung ihm immer noch Schmerzen bereitete.

„Je nachdem... Ich denke, ein paar Tage wird es schon dauern, wie ich meine Tante kenne!“ „Ein paar Tage?!“ rief Harry entsetzt. „Wir müssen doch - ich meine, in fünf Tagen ist - so kann ich doch nicht -“ „Du musst erstmal gar nichts außer dich erholen!“ unterbrach Ginny ihn energisch. „Geburtstag hin oder her, Du-weißt-schon-wer läuft uns nicht weg. Leider...“ setzte sie noch hinzu. Harry wollte widersprechen, doch als er den Mund öffnete, steckte sie ihm schnell ein großes Stück Marmeladenbrot hinein. Hermine und Draco grinsten. „Ginny hat recht“, meinte Hermine. Draco konnte mit dem Mund voll Honigbrot gerade nicht sprechen, doch auch er nickte.

„Was ist eigentlich mit dem Orden?“ wechselte Hermine dann das Thema. „Was willst du Tonks sagen?“ Harry zuckte die Schultern und schluckte das Marmeladenbrot hinunter. „Wir sollten sie warnen, dass die Todesser sich in London versammeln. Aber bloß nichts über die letzte Nacht sagen! Und darüber, was wir noch vorhaben... Der Orden würde bloß versuchen, uns davon abzuhalten. Und das hier ist nun mal größtenteils eine Sache zwischen mir und Lord Voldemort.“

Nicht ganz überzeugt sahen die drei ihn an, doch sie sagten nichts mehr. Nach dem Frühstück verabschiedeten sie sich von Tonks - Snape ließ sich natürlich nicht blicken - und apparierten zurück nach Godric's Hollow, wo die anderen schon neugierig und besorgt auf ihren Bericht warteten.

# Die Entführung

## 32. Die Entführung

Die nächsten zwei Tage verbrachten die Freunde in Godric's Hollow, zunehmend frustriert vom Pläne schmieden und dann wieder verwerfen. Am Sonnabend, zwei Tage vor Harrys Geburtstag, tauchte morgens eine Eule beim Haus der Potters auf und ließ einen „Daily Prophet“ und einen Brief vor Harry auf den Tisch fallen. Erstaunt öffnete er zunächst den Brief, während Ginny nach der Zeitung griff. Gleichzeitig stießen beide dann einen entsetzten Ruf aus.

Die anderen sahen von ihrem Frühstück auf. „Was ist passiert? Von wem ist der Brief?“ fragte Hermine alarmiert. „Von Tonks. Heute nacht hat Voldemort mit einem Haufen Todessern Azkaban angegriffen und die letzten inhaftierten Todesser befreit...“ Erschrocken riefen alle durcheinander. Draco starrte finster auf seinen Teller. Wieder war sein Vater frei... Hermine griff nach seiner Hand und drückte sie.

„Hoffentlich kann der Orden das Ministerium verteidigen...“ „Gewarnt sind sie ja...“ „Verdammt, wir müssen endlich diese Schlange umbringen!“ Alle redeten gleichzeitig. „Am liebsten würde ich dem Biest seinen eigenen Schwanz ins Maul stopfen“, murmelte Draco. „Schlangen sind nämlich keineswegs immun gegen ihr eigenes Gift...“ Hermine nickte zustimmend. Harry stieß abrupt seinen Stuhl zurück und verschwand im oberen Stockwerk. Ginny sah ihm besorgt hinterher, aber sie wusste, dass er lieber allein sein wollte. Nicht ganz bei der Sache beteiligte sie sich wieder an den Diskussionen über ihre weiteren Pläne.

Harry kniete sich in seinem ehemaligen Kinderzimmer neben die Wiege und strich mit der Hand über das zerkratzte Holz. In diesem Zimmer war seine Mutter gestorben und hatte ihm ihren Schutz hinterlassen... Harry wusste nicht, ob er es ohne diesen Schutz mit Voldemort aufnehmen konnte. Er wusste nur, er musste es versuchen. Für seine Freunde. Für Ginny.

Seine Hand krallte sich um die Kante der Wiege, als er daran dachte, wie seine Mutter hier gesessen und ihn in den Schlaf gesungen haben musste, mit ihm gespielt und gelacht. Für ihn gestorben. Harry stand wieder auf und sah noch einen Augenblick auf die Wiege hinab. Für James, Lily und alle anderen Opfer. Er würde es schaffen! Mit neuer Kraft und Entschlossenheit stieg Harry die halbzerstörte Treppe wieder hinunter.

Unten tauchte in diesem Moment eine weitere Eule auf. Sie ließ sich auf Sineads Schulter nieder und rieb ihren Kopf an ihrem Ohr. Erstaunt griff Sinead nach dem Brief, den die Eule ihr reichte. Wer sollte ihr schreiben? Als sie die Schrift ihres Bruders erkannte, begannen ihre Hände zu zittern. „Blaise - er ist von meinem Bruder...“ Blaise legte ihr den Arm um die Schulter. „Es ist bestimmt nichts Schlimmes!“ versuchte er sie zu beruhigen.

„Mein Bruder ist ein Muggel! Wieso sollte er mir einen Eulenbrief schicken, wenn nichts passiert wäre?!“ Zögernd riss sie den Umschlag auf und überflog den kurzen Text. Schließlich sah sie wieder hoch. „Meinen Eltern und Brüdern ist nichts passiert... aber...“ „Was aber?“ fragte er leise. „Heute nacht... haben Todesser den Pub überfallen... und das ganze Haus in die Luft gejagt...“ Bei den letzten Worten war Sineads Stimme immer leiser geworden. Sie begann zu weinen, und Blaise zog sie tröstend fester in seine Arme. Stumm und voller Mitleid sahen die anderen Sinead an. Hermine trat zögernd näher und streichelte ihre Haare. „Wenigstens ist deiner Familie nichts passiert...“

Als Sinead sich wieder ein wenig beruhigt hatte, fragte Blaise: „Aber woher wissen sie überhaupt von dir? Was soll das Ganze?“ Verwirrt sahen sie sich an. Dann räusperte sich Draco. „Wahrscheinlich... ist mal wieder mein Vater schuld. Oder Avery. Bestimmt haben sie dem Dunklen Lord berichtet, wo sie uns getroffen haben, und jetzt macht er sich Sorgen um seine Horcruze. Das heißt, er weiß jetzt, dass wir dabei sind, sie zu zerstören...“ „Verdammt, jetzt wird er erst recht Nagini nicht aus den Augen lassen!“ fluchte Ron.

„Ich muss nach Hause...“ murmelte Sinead geistesabwesend und wischte sich die Tränen ab. Sie stand auf

und ging langsam zu ihrem Rucksack hinüber, dann hielt sie inne und warf Blaise einen Blick zu. „Kannst du mich hinbringen?“ Er nickte. „Natürlich.“

Schweigend sahen alle Sinead beim Packen zu. Sie brauchte nur wenige Minuten. Dann schulterte sie ihren Rucksack und sah nacheinander alle an. „Ich weiß nicht, wann wir uns wiedersehen... Ich wünsche euch viel Erfolg...“ Sie umarmte Ginny, Luna und Hermine. Dann stand sie vor Draco und sah ihn an. „Du kannst nichts dafür, was dein Vater getan hat“, flüsterte sie leise. Draco nickte ernst. „Danke.“ Seamus umarmte sie ebenfalls. Zum Schluss verabschiedete sie sich von Harry. „Du schaffst das!“ sagte sie fest und versuchte ein Lächeln. Harry nickte und nahm sie in den Arm. Dann griff Blaise nach ihrer Hand. „Also dann...“ Er zögerte noch kurz. Dann drehten die beiden sich auf der Stelle und waren gleich darauf verschwunden.

Draco starrte geistesabwesend auf den Fleck, wo die beiden gerade eben noch gestanden hatten, und sagte sich in Gedanken immer wieder, dass Sinead recht hatte. Er konnte nichts für die Taten seines Vaters, er hatte sich von ihm abgewandt, und dennoch konnte er nicht verhindern, dass er sich schuldig an der Tragödie fühlte. Hermine drückte seine Hand. „Lasst uns überlegen, wie wir an die Schlange herankommen... Wir müssen ihm eine Falle stellen...“

Aber ihre Gehirne waren durch den Schock wie leergefegt. Plötzlich jedoch sprang Harry auf. „Wir sind solche Idioten! Verdammt! Wie konnten wir das übersehen?!“ Er begann aufgeregt auf- und abzugehen. „Die Todesser können sich doch denken, dass Sinead sofort nach Hause kommt. Wenn das nun eine Falle ist? Wenn sie Blaise und Sinead gefangen haben, um herauszufinden, was wir vorhaben und wo wir sind? Oder um uns ebenfalls dorthin zu locken?“ Erschrocken schlug Hermine sich die Hand vor den Mund. „Du hast recht...“

Draco legte ihr einen Arm um die Schultern. „Bevor wir hier in Panik verfallen, sollten wir vielleicht Blaise erstmal eine Nachricht schicken.“ Mit der anderen Hand kramte er in seiner Hosentasche nach der Münze. Gespannt sahen alle zu, wie er einen kurzen Text verfasste und an Blaise sandte. Zunehmend nervös warteten sie auf eine Antwort. Als sich nach einigen Minuten immer noch nichts getan hatte, griff Hermine ebenfalls nach ihrer Münze. Ihre Hände zitterten leicht. „Ich versuche es noch mal bei Sinead...“ Doch auch das brachte keinen Erfolg. Stumm sahen sie sich an. „Das muss nichts bedeuten...“, murmelte Hermine, selbst nicht davon überzeugt.

„Aber auf jeden Fall müssen wir nachsehen! Wir müssen ihnen doch helfen, wenn tatsächlich etwas passiert ist!“ Harry setzte seine rastlose Wanderung durch den Raum fort, bis Ginny ihn sanft am Ärmel festhielt. „Ja, aber wir dürfen jetzt nichts überstürzen, sonst rennen wir mit offenen Augen ebenfalls in die Falle!“, meinte sie. „Ich werde erstmal alleine hinapparieren und nachsehen“, sagte Draco. „Ich schicke euch dann gleich eine Nachricht.“ „Ich komme mit!“ sagte Hermine entschlossen. Doch er schüttelte den Kopf und nahm ihre Hände. „Das geht nicht, Süße. Wir beide sind die einzigen, die Ravenglass kennen; wenn wir beide weg sind und uns auch etwas passiert, kann keiner mehr hinterherkommen.“ Hermine sah ihm in die Augen und schluckte. Natürlich hatte er recht. „Ich bin vorsichtig, ich bin ja gewarnt...“ versicherte er. Er strich ihr über die Wange und lächelte. „Wahrscheinlich ist sowieso nichts passiert, und Sinead und Blaise wundern sich gleich über mein Auftauchen.“ Doch daran glaubte inzwischen niemand mehr. Aber sie sahen ein, dass es vernünftiger und unauffälliger war, nicht gleich zu zehnt in Ravenglass aufzukreuzen. Draco gab Hermine noch einen Kuss, dann drehte er sich auf der Stelle und verschwand. Hermine schloss sich um ihre Münze, und sie starrte auf den Fleck, wo er verschwunden war.

Draco war nicht direkt nach Ravenglass appariert. Nachdem er im Wald zwischen Ravenglass und Muncaster aufgetaucht war, machte er sich auf Umwegen auf den Weg ins Dorf. Draco konnte schon von weitem die Lücke zwischen den Häusern erkennen, wo der Pub gewesen war. Erstaunlicherweise war die Straße menschenleer, Draco hatte Schaulustige erwartet. Auch die O'Brians und Blaise waren nirgends zu entdecken. Ein kleiner Junge lief an ihm vorbei, aber er würdigte den Schutthaufen, der einmal Sineads Zuhause gewesen war, keines Blickes, und Draco begriff, dass ein Tarnzauber über die Ruinen gelegt worden war.

Langsam ging er näher heran und sah sich dabei vorsichtig um. War es das Ministerium gewesen oder die Todesser, die die Trümmer getarnt hatten? Und wo waren Blaise und Sinead? Sie waren doch höchstens eine halbe Stunde vor ihm disappariert. Er konnte nirgendwo etwas Verdächtiges entdecken. Als er gerade ein wenig ratlos überlegte, wie er jetzt weitermachen und wo er suchen sollte, bemerkte er aus dem Augenwinkel plötzlich eine Bewegung. Instinktiv wirbelte er mit gezogenem Zaubertab herum.

Dann ließ er ihn jedoch entsetzt wieder sinken. Es war Blaise, der auf ihn zustolperte. Er humpelte, seine Kleider waren zerrissen und schmutzig, er umklammerte seinen linken Arm und über seine Wange zog sich eine lange Schramme. „Draco! Merlin sei Dank, dass du da bist! Sie haben Sinead!“ keuchte er atemlos. „Blaise! Was ist passiert?!“ Draco sah sich panisch um, ob Blaise von Todessern verfolgt wurde, doch der winkte ab und ließ sich erschöpft auf den Boden sinken. „Sie haben mich freigelassen, damit ich ihnen Harry ausliefere. Sie haben gedroht, Sinead umzubringen!“ Blaise vergrub das Gesicht in den Händen.

Draco kniete neben ihm nieder. „Wo sind sie? Was ist denn eigentlich passiert?“ Blaise schluckte einmal hart, dann begann er zu berichten, was Sineads Eltern erzählt hatten und was er aus Kommentaren der Todesser geschlossen hatte.

Anscheinend hatte Voldemort herausgefunden, wo die Truhe mit dem Horcrux hingekommen war, als er sie in der Höhle nicht gefunden hatte. Mit einigen Todessern war er daraufhin im Museum aufgetaucht, und als er festgestellt hatte, dass die Truhe dort nur eine Kopie war, hatten sie vor Wut das Haus in die Luft gejagt und waren erst einmal scheinbar verschwunden. Doch nachdem Sineads Bruder ihr die Eule aus Muncaster geschickt hatte, waren sie zurückgekommen und hatten auf Sinead gewartet, um sie als Geisel zu nehmen. Die beiden waren im Wald zwischen Muncaster und Ravenglass appariert, und die Todesser hatten sie kurz vor Muncaster abgefangen. Blaise hatten sie als Kurier wieder freigelassen.

„Ich hab sie im Stich gelassen...“, murmelte er verzweifelt. „Unsinn“, widersprach Draco ihm energisch. „Du siehst nicht gerade aus, als ob ihr euch kampfflos ergeben hättet. Was willst du denn bitte gegen eine Überzahl ausrichten?! Immerhin bist du jetzt frei und wir können ihr helfen...“ „Sie werden sie umbringen, wenn wir Harry nicht ausliefern...“ wiederholte Blaise mit verzweifelter Stimme. „Sie würden sie trotzdem umbringen, sie ist ein Schlammblut!“ sagte Draco absichtlich hart. Blaise sah erschrocken auf, als ihm klarwurde, wie das geklungen haben musste. „Um Himmels Willen, ich habe damit doch nicht gemeint, dass ich ihn ausliefern will! Aber ehrlich gesagt hab ich gerade keine Ahnung, was wir tun sollen... Es war furchtbar, als ich ihren Eltern berichten musste, was passiert ist. Sie haben uns vertraut...“

„Sind die Todesser noch in der Nähe?“ Blaise schüttelte den Kopf. „Nachdem sie mich hier freigelassen hatten, wollten sie natürlich Sinead woanders hinbringen.“

„Bist du fit genug zum Apparieren?“ Draco musterte Blaise, der ziemlich mitgenommen wirkte, und schüttelte dann den Kopf. „Lieber zusammen, sonst zersplinterst du dich noch.“ Blaise nickte nur und stand mühsam auf. Draco fragte: „Was ist mit deinem Bein? Soll ich...“, doch Blaise winkte ab. „Ist nicht so schlimm.“

Draco griff nach Blaises Hand und konzentrierte sich. Gleich darauf tauchten sie in Godric's Hollow wieder auf.

Aufgeregt wurden sie begrüßt. „Was ist passiert?! Ist Sinead okay?“ Draco ließ sich auf einen Stuhl fallen und strich sich müde die Haare aus dem Gesicht. Hermine kam besorgt zu ihm herüber, und er zog sie auf seinen Schoß und legte das Gesicht an ihre Schulter. Blaises normalerweise dunkle Hautfarbe war einem gespenstischen Grau gewichen. „Sie haben Sinead als Geisel, und ich soll ihnen Harry ausliefern“, erklärte er kurz. Er lehnte sich erschöpft an die Wand, doch dann gab sein verletztes Bein unter ihm nach, und er rutschte langsam zu Boden.

Draco übernahm es, den Rest der Geschichte zu erzählen, während Ginny sich neben Blaise auf den Boden hockte und vorsichtig seine Verletzungen begutachtete. Sie wischte ihm das Blut aus dem Gesicht und reinigte die Schramme. Er zog scharf die Luft ein, als sie dann seinen Knöchel berührte, und Draco schob Hermine vorsichtig von seinen Beinen. „Von wegen, das ist nicht so schlimm...“ Er kniete sich neben Blaise und zog

seinen Zauberstab.

„Danke.“ Blaise atmete erleichtert aus, als Draco fertig war. Ginny reichte ihm einen Becher. „Trink das.“ Blaise gehorchte, und seine Gesichtsfarbe normalisierte sich langsam wieder.

„Hast du eine Idee, wo sie sie hingebraucht haben? Haben sie irgendetwas erwähnt?“ fragte Ginny leise. Blaise schüttelte den Kopf. „Nein, nichts.“ Er rieb sich erschöpft mit der Hand über die Stirn. Harry stand auf und wanderte rastlos im Zimmer umher. „Wahrscheinlich überprüfen sie jetzt die anderen Horcruxe. Das heißt, sie werden auch hierher kommen. Aber wahrscheinlich haben sie Sinead woanders versteckt... Wie sollst du zu ihnen Kontakt aufnehmen, wenn du mich ausliefern sollst?“ Blaise entblößte langsam den Arm. „So.“ Entsetzt starrten alle auf seinen Unterarm. Es war kein Dunkles Mal, was die Todesser ihm verpasst hatten, dafür war nicht genug Zeit gewesen, aber auf seinem Unterarm prangte das schwarze, hastig eingebrannte Abbild einer Schlange.

# Rettung?

## 33. Rettung?

Draco richtete sich auf, als er mit Blaises Bein fertig war, und ging langsam zum Tisch zurück. Bevor er sich setzen konnte, flüsterte Hermine ihm jedoch etwas ins Ohr. Er nickte, und die beiden verließen das Haus. Kurz darauf kamen sie wieder zurück. „Wir haben vorsichtshalber einen Alarmzauber um das Haus gelegt...“ Harry nickte ihnen dankbar zu.

„Ich frage mich, ob sie sich überhaupt die Mühe machen, die anderen Horcruxe zu überprüfen“, sagte er dann nachdenklich. Er wich Blaises Blick aus, als er weitersprach. „So schrecklich der Gedanke ist, aber - sie müssen ja nur Sinead fragen...“ Jeder wusste, was er mit „fragen“ meinte, und Blaise zuckte gequält zusammen. „Meint ihr, sie wird uns tatsächlich - “ fragte Seamus ungläubig, doch Draco schnitt ihm das Wort ab. „Ja, und niemand, der schon einmal einen *Cruciatu*s erduldet hat, kann ihr einen Vorwurf daraus machen.“ Harry nickte zustimmend.

Vor Blaises geistigem Auge tauchten Bilder auf, die er nicht vertreiben konnte - Sinead, wie sie unter dem *Cruciatu*s schreiend am Boden lag, Sinead, wie sie von den Todessern verschleppt wurde und er ihr hilflos hinterherschrie und doch nichts tun konnte... Ihr verzweifelter Blick, den sie ihm zugeworfen hatte, bevor ein Todesser mit ihr disappariert war. Der vorwurfsvolle Blick ihres Bruders, der Zusammenbruch ihrer Mutter. Stöhnend legte er die Hand über die Augen. „Was sollen wir nur tun?“ Doch niemand konnte ihm eine Antwort geben.

Während ihre Freunde ratlos beisammen saßen und überlegten, wie man ihr helfen konnte, lag Sinead bewusstlos in einem Kellerraum in Malfoy Manor. Dolohov war mit ihr disappariert, nachdem die Todesser sie und Blaise überwältigt hatten. Lucius war nach seiner Rettung aus Azkaban sehr bedacht darauf, dem Dunklen Lord zu Diensten zu sein und nicht noch einmal in Ungnade zu fallen, und so hatte er Malfoy Manor zur Verfügung gestellt. Doch Voldemort war sehr wütend - er hatte das Horcruxversteck auf der Insel überprüfen lassen und war mit einigen Todessern selbst nach Ravensglass appariert, und sie hatten den Kessel und die Truhe nicht mehr gefunden. Auf seine Anweisung hin hatte Bellatrix sich dann des Mädchens angenommen. Für eine Muggel hatte sie sich erstaunlich gut gehalten, doch niemand konnte dem *Cruciatu*s über längere Zeit widerstehen... Er war nun informiert darüber, dass beinahe alle seine Horcruxe zerstört worden waren. Niemand wagte sich in Lucius Malfoys Arbeitszimmer, denn dort ging mit großen Schritten der Dunkle Lord auf und ab und unterhielt sich zischend mit Nagini.

Sinead spürte Schmerzen. Sie konnte jedoch nicht lokalisieren, wo sich diese befanden. Ihre Nervenenden signalisierten ihrem Gehirn Schmerz im ganzen Körper, doch ihr Gehirn weigerte sich, diese Information zu akzeptieren. Wieder umfing sie dunkle Ohnmacht.

Als sie das nächste Mal erwachte, kehrte mit den Schmerzen auch die Erinnerung zurück. Beinahe sofort stellte sich auch die Scham ein. Sie hatte ihre Freunde verraten - unter Folter, ja, aber dennoch verraten. Das schmerzte fast mehr als die Folgen des Folterfluchs. Sinead öffnete mühsam die Augen und versuchte die Tränen wegzublinzeln. Erstaunt erkannte sie den Kellerraum, in dem Draco die Truhe zerstört hatte. Es schien ihr wie Jahre, dass sie mit Hermine in diesem Raum einen Freudentanz aufgeführt hatte. Vorsichtig versuchte sie sich zu bewegen, doch sie stellte fest, dass sie gefesselt war. Die Stricke schnitten in ihre geschundene Haut, dass sie beinahe laut aufgeschrien hätte. Verdammt. Wie sollten ihre Freunde sie hier finden? Malfoy Manor war sicher der letzte Ort, an dem sie sie vermuten würden.

Plötzlich fiel ihr die goldene Münze ein. Sie hatte während des Kampfes bemerkt, dass sie heiß geworden war, doch es war keine Zeit mehr gewesen, die Nachricht zu lesen oder gar zu beantworten. Ihr Zauberstab

war weg, das war klar, aber hatten die Todesser sie durchsucht? Und hatten sie die Münze für eine normale Galleone gehalten? Sinead konzentrierte sich. So empfindlich wie ihre Nervenenden gerade waren, durfte es nicht allzu schwierig sein zu merken, ob sich die Münze noch in ihrer Hosentasche befand. Tatsächlich glaubte sie in ihrer rechten Tasche einen Druck zu spüren. Nur, wie sollte sie da herankommen und auch noch eine Nachricht verfassen?!

In diesem Moment hörte sie Schritte auf der Treppe. Oh nein, dachte sie verzweifelt. Nicht noch ein *Cruciatu*s...

„*Alohomora!*“ Die Tür sprang auf, und gegen das Licht blinzelnd erkannte Sinead das gehässige Lächeln von Bellatrix LeStrange. Ihre Fesseln lösten sich, als Bellatrix lässig ihren Zauberstab schwang. „So, das kleine Schlammblut ist also wieder aufgewacht? Dann können wir ja noch ein bisschen Spaß haben...“ Sie schritt langsam auf Sinead zu, die sich bemühte, sich aufzurichten. „Ich hab doch schon alles gesagt...“, flüsterte sie verzweifelt. Bellatrix packte sie an ihrem halb aufgelösten Zopf und zog sie brutal in die Höhe. „Das werden wir ja sehen... Und selbst wenn, wir müssen uns ja ein bisschen die Zeit vertreiben...“

Sinead dachte verzweifelt an die Münze in ihrer Tasche. Zu dumm, dass man Hautkontakt brauchte, um eine Nachricht zu schicken! Bellatrix schleifte Sinead unsanft an ihrem Zopf hinter sich her die Treppe hinauf. Während sie ihr den Rücken zuwandte, griff Sinead blitzschnell in ihre Hosentasche. Bellatrix hatte aus dem Augenwinkel die Bewegung bemerkt und drehte sich um, doch Sinead hatte es schon geschafft, die Münze mit den Fingerspitzen zu berühren.

Hermine zuckte zusammen und griff in die Tasche. Ihre Münze hatte angefangen zu glühen. Verständnislos starrte sie dann auf zwei Buchstaben. „*MM*“. Die Nachricht musste von Sinead sein, alle anderen DA-Mitglieder saßen ja vor ihr am Tisch, aber was sollten diese Buchstaben bedeuten? Blaise war aufgesprungen und hatte ihr die Münze aus der Hand gerissen, doch dann schaute er ebenso verwirrt. „*MM*? Was will sie uns mit *MM* sagen?!“

„Also, mir fällt bei *MM* nur Georges Magical-Music-Player ein...“, murmelte Fred so leise, dass nur Ron es hören konnte. „Das wird sie wohl kaum meinen.“

„Muggel-Märchen“, sagte Luna verträumt. „Vielleicht ist es ein Hinweis auf diese Dornröschengeschichte...“

„Ich denke bei *MM* als erstes an *Mimulus Mimbeltonia*, aber das wird es wohl auch nicht sein...“, seufzte Neville.

„Nun reißt euch mal zusammen, Leute!“ schimpfte Hermine. „Was will sie uns wahrscheinlich sagen? Wo sie ist! Also ist es bestimmt die Abkürzung für einen Ort - oder die Initialen eines Todessers, in dessen Haus sie ist.“ „Aber sie kennt die Namen der Todesser doch überhaupt nicht...“, wandte Seamus ein.

„Gibt es überhaupt Todesser mit dem Anfangsbuchstaben *M*?“ fragte Dean. Dann flog sein Blick plötzlich zu Draco. „*Malfoy Manor*“, sagten Draco, Blaise und Hermine im Chor. Blaise sprang auf. „Worauf warten wir noch?“

„Nun warte doch mal!“ Draco zog Blaise auf seinen Stuhl zurück. „Wir brauchen doch wenigstens so etwas Ähnliches wie einen Plan!“ „Ruf doch mal Sunny oder Cubby“, schlug Hermine vor. Draco schlug sich mit der Hand vor die Stirn. „Klar, gute Idee! Sunny!“

Es ploppte, und eine Hauselfe tauchte mitten auf dem Tisch auf, sah sich verängstigt um und verbeugte sich dann tief vor Draco. „Oh, Master Draco, Sunny und Cubby haben sich schon selbst bestraft!“ „Bestraft? Wofür?“ fragte Draco verwirrt. „Master Draco und Miss Narcissa sind doch unsere wahren Besitzer, aber Sunny und Cubby haben trotzdem Master Lucius gehorcht, als er auftauchte. Sunny hat ihre Ohren in die Ofentür gesteckt, und Cubby hat seine Hände gebügelt, aber wir hatten Angst, dass uns das gleiche passiert wie der armen Toady, wenn wir Master Lucius nicht gehorchen...“ Die Elfe zog sich das Küchenhandtuch, das sie trug, vor ihr Gesicht und schneuzte sich hinein. Mitleidig streckte Hermine die Hand aus, aber die Elfe



wich erschrocken vor ihr zurück. Auffordernd sah sie ihren Freund an. Draco seufzte.

„Also, erstens verbiete ich euch, euch jemals wieder zu bestrafen...“, fing er an, und Hermine nickte zufrieden. Sunny verbeugte sich erneut. „Und zweitens möchte ich wissen, was gerade in Malfoy Manor passiert ist. Wieviele Todesser hat Lucius mitgebracht, und habt ihr Miss Sinead gesehen, wie geht es ihr?“

„Miss Sinead ist im Keller eingesperrt worden“, Sunny verbeugte sich diesmal in Blaises Richtung, „der Dunkle Lord ist wütend, und Master Lucius und die anderen Todesser sind ungeduldig.“

Blaise hätte die arme kleine Hauselfe am liebsten geschüttelt, damit sie schneller mit ihrem Bericht fortfuhr. „Wie geht es Sinead, ist sie - ist sie gefoltert worden?“ Die Elfe sah ihn erschrocken an, dann nickte sie schüchtern. Blaise schlug verzweifelt mit der Faust auf den Tisch. „Wieviele Todesser sind im Haus? Ist die Schlange auch da?“ fragte Harry. „Die Schlange weicht dem Dunklen Lord nicht von der Seite“, berichtete Sunny. „Und es sind etwa ein Dutzend Todesser im Haus.“

„Okay, Sunny, verschwinde jetzt lieber wieder, bevor sie merken, dass du weg bist. Wenn du die Möglichkeit hast, könntest du Sinead mitteilen, dass wir sie holen kommen. Und danke.“ Sunny verbeugte sich noch einmal, dann disapparierte sie mit einem lauten Plopp.

Draco stand auf. „Es hat keinen Sinn, wenn wir alle dort auftauchen und eine Riesenschlacht provozieren. Wir müssen sie heimlich befreien.“ Hermine stellte sich neben ihn und griff nach seiner Hand. „Diesmal lässt du mich nicht zurück!“ Dann sah sie zu Blaise. „Bist du sicher, dass du fit genug bist dafür? Du hast ordentlich was abbekommen heute morgen...“

„Ich lasse Sinead nicht noch einmal im Stich!“ fauchte Blaise. Auch Seamus sprang auf und stellte sich zu den dreien. „Vier sind aber genug“, meinte Draco. Harry öffnete den Mund, um zu widersprechen, und von den anderen wollte ebenfalls niemand freiwillig zurückbleiben, aber Hermine stimmte ihrem Freund zu. „Du bleibst sowieso besser hier, Harry“, sagte sie entschlossen. „Wir versuchen zwar, auch die Schlange zu erledigen, aber natürlich hat Sineads Befreiung Priorität. Es ist sinnvoller, wenn du ihm erst begegnest, wenn die Horcruxe alle zerstört sind.“

„Außerdem hast du den *Cruciatius* immer noch nicht ganz überwunden, es ist zu gefährlich, ihm jetzt gegenüberzutreten“, setzte Ginny hinzu. Harry setzte sich widerstrebend wieder hin. Ginny umarmte Hermine. „Viel Erfolg...“ Draco griff nach Seamus` Hand, denn er war ja noch nie in Malfoy Manor gewesen. Dann disapparierten die vier, um kurz darauf in der alten Wildhüterhütte wieder aufzutauchen. Hermine taumelte gegen Draco. „Ich hasse apparieren...“ murmelte sie. Er drückte sie kurz an sich. Dann öffnete er die Tür zum Geheimgang. „Wie weit reicht eigentlich der Disapparierschutz?“ fragte Hermine. „Müssen wir erst wieder hierher, bevor wir verschwinden können?“ „Entweder das, oder wir nehmen den normalen Ausgang. Außerhalb des Grundstücks funktioniert es wieder. Anscheinend hat das Ministerium im Moment ja Wichtigeres zu tun als unser Grundstück zu überwachen.“ Draco benutzte den *Hominum revelio* und stieg dann vorsichtig in den Geheimgang. Die anderen drei folgten ihm, und Seamus stellte flüsternd verschiedene Fragen zum Haus, während sie leise den Gang entlangschlichen.

Endlich waren sie am Ende angekommen. Blaise prüfte den Ausgang, dann öffnete er vorsichtig die Tür zur Vorratskammer. „Ich bezweifle, dass wir in der Küche jemand anderen als die Hauselfen treffen werden“, murmelte Draco. „Mal ehrlich, könnt ihr euch Bellatrix am Herd vorstellen?!“ Aber die Küche war völlig leer, nicht einmal Sunny und Cubby waren zu sehen. Die vier Freunde schlichen zur Tür und horchten, doch alles schien still. Draco öffnete die Tür einen Spalt, und jetzt war entferntes Gemurmel zu hören. „Scheint aus dem Wohnzimmer zu kommen“, stellte er nach einem Moment des Lauschens fest. „Ob sie alle dort sind?“ In diesem Moment ertönte ein langgezogener Schrei, dann ein schrilles Lachen, und Draco und Seamus packten Blaise bei den Schultern, denn die schreiende Stimme war die von Sinead gewesen.

„Merlin nochmal, Blaise, du kannst da nicht reinstürmen wir ein wildgewordener Hippogreif! Wir werden sie da rausholen! Aber bleib verdammt noch mal ruhig, sonst vermasselst du alles!“ Draco lockerte seinen Griff erst, als das wilde Glitzern in Blaises Augen verschwunden war. Dann legte er den Desillusionszauber

über sich und seine Freunde. „Los, wir schauen uns mal um.“ Als sie in der Halle angekommen waren, deutete Hermine mit dem Zauberstab nach oben. „Seamus und ich überprüfen, ob oben jemand ist, ihr schaut euch unten um, ok?“ Draco nickte nur und ging leise auf das Arbeitszimmer seines Vaters zu, während Hermine Seamus mit sich die Treppe hinaufzog.

„Du links, ich rechts. *Hominum revelio* auf alle Türen“, flüsterte sie, als sie im ersten Stock waren. Seamus bog wortlos nach links ab. Wenig später trafen sie sich wieder auf dem Treppenabsatz. „In einem Zimmer pennt so ein kleiner Dicker mit ´ner künstlichen Hand“, berichtete Seamus. „Sonst ist alles leer.“ „Pettigrew...“ murmelte Hermine. „Ok, dann der zweite Stock.“ Dort war alles menschenleer, und die beiden schlichen wieder in die Halle hinab.

„Ich habe auf den *Hominum revelio* beim Arbeitszimmer ein ganz schwaches Echo bekommen“, berichtete Draco verwirrt. „Wie kann das sein?!“ Hermine wurde blass. „Das muss... Voldemort selbst sein. Er ist kaum noch menschlich ohne seine Seelenbruchstücke, deshalb hat der Zauber es schwerer, ihn zu entdecken...“ Draco nickte grimmig. „Das wird der Grund sein. Sonst scheinen alle im Wohnzimmer zu sein, außer dem Dunklen Lord.“ Blaise trat unruhig von einem Fuß auf den anderen. Sinead hatten sie nicht mehr gehört, und das beunruhigte ihn fast noch mehr als der Schrei vorher. „Hat jemand eine unauffällige Idee? Oder stürmen wir einfach hinein und nutzen das Überraschungsmoment?“ Draco schüttelte den Kopf. „Mag sein, dass wir sie herausholen könnten, aber wir kämen hier nicht heil heraus. Es ist zu weit zur Appariergrenze. Unauffällig ist die einzige Möglichkeit, die uns bleibt, und da fällt mir nichts anderes ein, als zu warten, bis sie sie in den Keller zurückbringen...“ Mitleidig sah Hermine Blaise an. Sie hatten Sinead alle lieb gewonnen, aber für Blaise musste es am schlimmsten sein. Hermine konnte ihm seine Angst nachfühlen, sie hatte eine ähnliche Angst empfunden, als Draco und Ron auf der Insel im Labyrinth verschwunden waren.

Blaise starrte auf die geschlossene Wohnzimmertür. Hermine flüsterte: „Wir hätten Langziehhoren mitnehmen sollen...“ Draco zog seinen Zauberstab. „Vielleicht hab ich oben in meinem Zimmer noch welche. *Accio* Langziehhoren!“ Erstaunt sahen die beiden Gryffindors ihn an, als das Gewünschte in seiner Hand landete. „Was ist?! Die Zwillinge haben zum Glück ihren Versandhandel nicht auf Gryffindor, Hufflepuff und Ravenclaw beschränkt...“ grinste Draco, bevor er das Ohr ausrollte und ein Ende vorsichtig unter der Tür durchschob. Die vier drängten sich um das andere Ende und lauschten gespannt.

Jetzt konnten sie Sineads leises Stöhnen hören, das vorher durch die geschlossene Tür nicht nach draußen gedrungen war. Blaise ballte die Fäuste. Bellatrix lachte hämisch. „Rodolphus, du bist wieder dran.“ Eine Männerstimme gähnte. „Langsam wird das langweilig, Bella. Bring sie wieder zurück in den Keller, und dann nehmen wir uns mal Lucius` Feuerwhiskey vor... Lucius hat doch nichts dagegen, nicht wahr?“ Die Männerstimme, anscheinend Rodolphus Lestranger, klang gespielt freundlich. Lucius Malfoy antwortete unterwürfig, und Draco verzog das Gesicht, als er die Stimme seines Vaters hörte. „Natürlich, Rodolphus, Rabastan, fühlt euch wie zu Hause...“ Dann hörten sie Schritte näherkommen, gefolgt von einem schleifenden Geräusch.

Hastig zog Draco das Langziehhorn ein und stieß seine Freunde hinter einen hohen Schrank. Gleich darauf öffnete sich die Wohnzimmertür, und Bellatrix Lestranger erschien. Sie zerrte die halb besinnungslose Sinead hinter sich her. „Komm schon, Schlammbhut, auf die Füße, ich schlepe dich bestimmt nicht in den Keller! Wenn du nicht laufen kannst, fliegst du eben die Treppe hinunter!“ Sinead bemühte sich verzweifelt, auf die Beine zu kommen. Sie krümmte sich und schlang die Arme um ihren Oberkörper, als Bellatrix sie grob vor sich her stieß. An der Treppe zum Keller wäre sie beinahe gestolpert, aber sie konnte sich mit einem Schmerzensschrei gerade noch rechtzeitig wieder fangen. Bellatrix sah ihr mit gezogenem Zauberstab und verschränkten Armen ungerührt zu. Blaises Augen waren schwarz vor unterdrückter Wut, und Draco legte ihm vorsichtshalber die Hand auf die Schulter. Wenige Minuten später kam Bellatrix allein wieder die Treppe herauf. Kaum hatte sie die Wohnzimmertür hinter sich ins Schloss fallen lassen, war Blaise nicht mehr zu halten. Die anderen konnten ihm kaum folgen, als er in den Keller stürmte.

In dem Raum, in dem sie das Horcrux zerstört hatten, fanden sie Sinead. Sunny saß neben ihr und

versuchte gerade, ihr durch ihre geschwellenen Lippen Wasser einzuflößen. Aus glasigen Augen sah Sinead auf, als Blaise neben ihr niederkniete und sie vorsichtig in den Arm nahm. „Da seid ihr ja...“ murmelte sie, bevor sie die Augen schloss. „Sinead... es tut mir so leid, dass ich dir nicht helfen konnte... Wir holen dich jetzt hier raus... Es tut mir so leid...“ Sinead lächelte ihn schwach an und flüsterte: „Gut, dass ihr meine Nachricht so schnell kapiert habt... Ich hatte nur ganz kurz Zeit, die Münze zu berühren...“ Blaise legte sich ihren Arm um die Schulter. „Red nicht so viel!“ kommandierte er liebevoll, dann stand er vorsichtig auf. Seamus stützte Sinead von der anderen Seite.

So schnell wie es ihnen mit der erschöpften Sinead möglich war, stiegen sie die Kellertreppe hinauf. „Los, Blaise und Seamus mit Sinead zuerst!“ ordnete Draco an. Die drei stolpterten so leise wie möglich in den Korridor zur Küche.

Doch als Draco und Hermine ebenfalls gerade die Halle durchqueren wollten, hörten sie im ersten Stock eine Tür schlagen, und gleich darauf kamen wieselflinke Schritte die breite Treppe hinuntergeeilt.

Na, wer schreibt den 100. Kommentar??

# Grimmauld Place II

Das hier ist eins meiner längsten Kapitel... Viel Spaß!

## 34. Grimmauld Place II

Hastig zogen Draco und Hermine sich wieder einige Schritte zurück. Pettigrew klopfte an die Tür zum Arbeitszimmer. Als diese sich öffnete, verbeugte er sich tief. „Mein Lord, Ihr wolltet mich sprechen?“

„Ich habe eine ehrenvolle Aufgabe für dich, Wurmchwanz!“ sagte Voldemort mit spöttischer Stimme. „Bellatrix hatte ihren Spaß, jetzt töte das Schlammblut!“ Hermine zuckte zusammen. Pettigrew war blass geworden. „Aber sie ist doch der Köder, damit dieser Junge Harry Potter herbringt...“ Voldemort lachte mit seiner hohen Stimme. „Aber Wurmchwanz... Du hast doch nicht erwartet, dass wir den Jungen und das Schlammblut danach gehen lassen?!“ „Nein... nein, mein Lord, natürlich nicht.“ Pettigrew schüttelte heftig den Kopf. „Natürlich werde ich... selbstverständlich...“ Er verbeugte sich erneut und machte sich langsam auf den Weg zur Kellertreppe. Lautlos zogen Draco und Hermine sich noch weiter zurück.

„Den schnappen wir uns! Wir müssen nur aufpassen, dass er sich nicht verwandelt!“ zischte Draco leise. Hermine nickte kurz, dann verschwanden die beiden in dem Raum, in dem vor kurzem noch Sinead gefangen gewesen war. Sie stellten sich zu beiden Seiten der Tür auf, und Hermine legte einen *Muffliato* auf die Tür.

Zögernd kamen Pettigrews Schritte näher. „Er scheint keine große Lust dazu zu haben...“, murmelte Draco. „Er ist ein erbärmlicher Feigling, der sich nicht selbst die Finger schmutzig machen will!“ sagte Hermine hart und hob ihren Zauberstab höher, als die Schritte vor der Tür verstummten.

„*Alohomora!*“ Pettigrew trat langsam in den Raum und sah sich suchend nach Sinead um, und Draco gab der Tür einen energischen Stoß. „*Petrificus totalus!*“ Steif fiel Pettigrew vornüber aufs Gesicht. Hermine rührte keinen Finger, um zu verhindern, dass er sich bei dem Sturz die Nase brach. Erstaunt sah Draco sie an. „Warum hasst du ihn so?“ fragte er leise, während er Pettigrew fesselte und das Blut aus dessen Nase stillte, damit sie keine Spuren hinterlassen würden. „Er hat zwar einen großen Teil dazu beigetragen, dass der Dunkle Lord wieder zurückgekehrt ist, aber eigentlich fand ich ihn immer eher bemitleidenswert...“

„Er hat Harrys Eltern verraten.“ Draco hielt inne und sah zu ihr hoch. „Das wusste ich gar nicht...“ Er richtete sich auf und sagte: „*Mobilcorpus!*“ Pettigrew begann zu schweben. Hermine richtete ihren Zauberstab auf Pettigrews Gesicht. „Verbinden wir ihm lieber auch die Augen.“ Draco nickte. „Jetzt müssen wir nur noch heil hier herauskommen...“ Hermine schlich die Treppe hinauf und Draco folgte dicht hinter ihr mit dem schwebenden Todsessel. Die Halle war menschenleer, und sie eilten rasch zur Küche. Doch als sie Pettigrew in den Geheimgang hatten schweben lassen, hörten sie plötzlich eine Stimme auf dem Korridor. „Lucius, deine Hauselfen sind absolut unfähig! Denen muss man mal Manieren beibringen! Uns so lange auf den Feuerwhiskey warten zu lassen...“ Schon stieß Bellatrix die Tür zur Küche auf. „Lucius!“ brüllte sie dann nach dem ersten Überraschungsmoment.

Pettigrew stürzte auf den Boden des Geheimganges, als Draco herumwirbelte und seinen Zauberstab auf seine Tante richtete. Hinter Bellatrix tauchte jetzt Lucius Malfoy auf. Als er seinen Sohn erblickte, verzerrte sich sein Gesicht vor Wut. Die Hauselfen disapparierten ängstlich aus der Küche, als die vier begannen, Flüche aufeinander abzufeuern. „Hermine! Verschwinde!“ brüllte Draco und versuchte, sie vor einem Fluch seines Vaters abzuschirmen. Ein abgelenkter Spruch traf den altmodischen Herd, und glühende Kohlen flogen in alle Richtungen durch die Küche. Hermine schrie auf, als eine davon sie im Gesicht traf und ihr die Wange versengte. Draco beschwor einen festen Schutzschild herauf und versuchte, ihn lange genug aufrechtzuerhalten, dass Hermine sicher in den Geheimgang klettern konnte. Dann setzte er alles auf eine Karte, löste den Schutzschild auf und hechtete im selben Moment ebenfalls in den Gang. Sofort drehte er sich

um und richtete seinen Zauberstab auf die Tür. „*Bombarda!*“ Krachend stürzte der Eingang in sich zusammen. Hermine saß auf dem Boden und presste leise wimmernd eine Hand ans Gesicht, doch Draco riss sie hoch. Rasch sprach er den Schmerzlinderungszauber. Dann zog er sie, so schnell es in dem engen dunklen Gang möglich war, mit sich. Pettigrew ließ er vor sich herschweben und kümmerte sich nicht darum, dass dieser bei dem Tempo ständig an die Wände stieß.

Kaum hatten sie die Wildhüterhütte erreicht, griff Draco nach Hermines Hand und packte Pettigrews Ärmel. Dann disapparierten sie zurück nach Godric's Hollow.

Ginny erwartete sie in der Tür. „Wo bleibt ihr denn? Was ist mit Hermines Gesicht passiert? Und wer ist das?“ Draco ließ Pettigrew achtlos in eine Ecke plumpsen und rannte zu seinem Rucksack, um den *Lacrimosa*-Trank zu holen. Erst nachdem er Hermines Brandwunde damit versorgt hatte, wandte er sich zu Ginny und den anderen um, um ihre Fragen zu beantworten. In diesem Moment griff Harry sich jedoch mit einem Aufschrei an die Stirn. Gleichzeitig fassten Draco und Blaise nach ihren Unterarmen. Erschrocken sahen sie alle an, doch als sich ihr schmerzverzerrter Gesichtsausdruck wieder zu entspannen begann, konnte Hermine sich ein kleines Grinsen nicht verkneifen. Sie sah in die Ecke des Raumes, in der Sinead mit dem Kopf in Blaises Schoß auf dem Boden lag. „Scheint so, als ob das alte Schlangengesicht gerade gemerkt hat, dass ihm seine Geisel abhandengekommen ist...“ Leise begann Ginny zu kichern. Dann fielen auch die anderen ein.

Als alle sich ein wenig beruhigt hatten, berichteten Hermine und Draco abwechselnd, was in der kurzen Zeit, nachdem Seamus, Sinead und Blaise verschwunden waren, noch geschehen war. In stillem Einverständnis verschwiegen sie jedoch, wie knapp Sinead dem Tod entkommen war. Dann wanderten Harrys Blicke zu Pettigrew. „Wurmschwanz!“ murmelte er. Es wurde still im Raum, als er langsam zu dem Mann hinüberging, der den Tod seiner Eltern zu verantworten hatte. Harry kniete neben ihm nieder und zog die Binde von seinen Augen. „Weißt du, wo du bist, Wurmschwanz? Du kennst das Haus, oder?! Wahrscheinlich war es allerdings noch heil, als du es das letzte Mal gesehen hast. Hier sind sie gestorben, Wurmschwanz. Lily und James, die dir vertraut haben... Wie fühlt sich das an? Bist du stolz darauf? Bist du stolz auf deine lächerliche Silberhand? Oder hast du noch so viel Menschlichkeit in dir, dass du dich wenigstens schämst, so ein Feigling zu sein?“ Pettigrews wässrigblaue Augen sahen zu Harrys grünen auf, doch Harry konnte nicht darin lesen. Er wollte es auch gar nicht mehr. Harry richtete sich auf und wandte sich ab. Draco stand auf. „Ich bringe ihn zum Orden...“ Harry nickte dankbar. „Ja, schaff ihn mir aus den Augen...“

Fred schob seinen Stuhl zurück. „Soll ich das lieber machen? Du bist heute doch schon so oft appariert.“ „Hm, na gut...“ stimmte er zögernd zu.

„Vielleicht sollten wir lieber alle von hier verschwinden“, schlug Sinead leise vor. „Sie wissen nämlich, wo wir sind...“ Sie schluckte und sah schuldbewusst in die Runde. Blaise strich ihr über die Wange. „Niemand macht dir einen Vorwurf!“

Harry sah in die Runde. „Also, wisst ihr... Die Horcruxe sind ja nun alle zerstört, bis auf Nagini. Und was Sinead passiert ist... Ich finde, ich bringe euch bei weitem zu sehr in Gefahr. Ihr solltet verschwinden, so lange ihr noch könnt. Den Rest muss ich wohl alleine erledigen...“

Ginny verdrehte die Augen. „Harry, wie oft müssen wir diese Diskussion noch führen?! Wir sind alle freiwillig hier, wir werden das mit dir durchstehen.“ Die anderen stimmten ihr lautstark zu.

„Also, nachdem das geklärt ist, bringe ich jetzt erstmal dieses Stück Dreck hier weg.“ Fred griff widerwillig nach Pettigrew, doch Hermine hielt ihn zurück. „Wollen wir nicht wirklich alle nach London?“ Harry wollte protestieren, doch sie sprach schon weiter. „Harry, wir bleiben bei dir, das steht außer Frage. Aber wir sollten wirklich langsam den Phönixorden einweihen. Warum sträubst du dich so dagegen, Hilfe anzunehmen?“ „Du weißt doch genau, was passieren wird. Sie werden uns den Kopf tätscheln und sagen 'Fein gemacht, aber jetzt lasst mal die Erwachsenen ran!'“ „Das würde Tonks nie tun. Und Lupin auch nicht.“ „Aber meine Eltern ganz sicher“, warf Fred ein, „da hat Harry recht.“

Er hatte Pettigrew wieder losgelassen und sah abwartend zu Harry hinüber. Plötzlich schloss sich die Silberhand um seinen Knöchel und drückte zu. Erschrocken schrie Fred auf und bückte sich, um die Hand von seinem Bein zu lösen, doch die Finger ließen sich nicht bewegen. „Verdammt, warum ist die Hand denn nicht auch versteinert?!“ schrie er und versuchte einen Finger zurückzubiegen. „*Liberare!*“ rief Hermine, die sich an den Kraken erinnerte, doch nichts geschah. Auf Freds Hosenbein erschienen die ersten Blutstropfen, als sich die Finger tief ins Fleisch gruben.

Ginny und Ron eilten ihrem Bruder zur Hilfe, und auch die anderen sprangen auf. „Pettigrew!“ brüllte Harry wütend. „Lass ihn los, verdammt!“ Er zog seinen Zauberstab und löste rasch den *Petrificus totalus*. Pettigrew krümmte sich ängstlich zusammen, angesichts der vielen Zauberstäbe, die auf ihn deuteten, doch seine Hand lockerte ihren Griff nicht. „Ich weiß nicht, warum sie das tut“, quiekte er. „Sie hat einen eigenen Willen...“ „So ein Quatsch!“ brüllte Harry. Mit Ron zusammen griff er nach der Silberhand und versuchte mit aller Kraft, die Finger auseinanderzubiegen, während Ginny besorgt in Freds schmerzverzerrtes Gesicht mit den zusammengepressten Lippen sah und seine Hand nahm. Beinahe hätte sie selbst vor Schmerz aufgeschrien, so fest drückte er dann ihre.

„Silber hilft gegen Werwölfe und Vampire, aber was zum Teufel hilft gegen magisches Silber?!“ fragte Hermine verzweifelt. „Eisen“, rief Draco. Er sah sich suchend um, dann sprang er zum Kamin und griff nach einer Kohlenzange. Harry riss sie ihm aus der Hand, doch bevor er sie zwischen die Silberfinger zwängen konnte, brüllte Fred doch endlich auf. Sein Schienbein war gebrochen, und immer noch ließ die Hand nicht locker. „Sorry, Fred, wahrscheinlich müssen wir dir noch mehr wehtun“, stieß Harry zwischen den Zähnen hervor. Fred nickte nur kurz. „Los, macht schon“, stieß er hervor. Harry zögerte kurz, dann schob er mit Rons Hilfe die Zange zwischen Zeige- und Mittelfinger und wollte die Hebelwirkung ausnutzen.

Doch sie mussten gar nicht viel Kraft aufwenden. In dem Moment, als das Eisen das Silber berührte, verfärbte es sich schwarz, und die Finger lockerten sich. Ron versetzte der Hand einen wütenden Tritt, dann kniete er sich neben seinen Bruder. Seamus versteinerte Pettigrew wieder, und alle achteten darauf, nicht mehr in Reichweite seiner Silberhand zu kommen. Fred umklammerte mit beiden Händen sein gebrochenes Bein. Draco war schon an seinem Rucksack und kramte darin. Dann eilte er mit dem *Lacrimosa*-Trank zu Fred hinüber. Hermine half ihm, das Bein zu schienen, nachdem er den Schmerzlinderungszauber angewendet hatte. Dann tropfte er die künstlichen Phönixtränen auf die Wunden. „Den Knochen heilt das aber nicht“, sagte er kurz. „Zu Snape, oder noch besser, ins St. Mungo`s!“ Ron griff nach dem Arm seines Bruders. „Dann los, ins St. Mungo`s.“ „Ich komme auch mit!“ Ginny nahm Rons anderen Arm. „Und wir bleiben im Grimmauld Place, bis es Fred besser geht.“ Bevor Harry Ginny widersprechen konnte, waren die drei schon verschwunden.

Dann sah Draco zu Harry hinüber. „Dann bringe ich Pettigrew wohl doch weg. Oder hast du es dir inzwischen anders überlegt, wollen wir doch alle nach London?“ Harry schüttelte den Kopf, doch Neville kam zu Hermine hinüber und flüsterte ihr zu: „Kann ich dich kurz mal sprechen?“ Erstaunt nickte sie, und die beiden gingen in den Hausflur. Neville setzte sich auf die Treppe und sah sie an. „Also, du weißt ja, dass meine Eltern... im St. Mungo`s sind. Und ich habe doch morgen Geburtstag, und ich würde so gern...“ Hermine setzte sich neben ihn und legte ihm freundschaftlich den Arm um die Schultern. „Das kann ich verstehen.“ „Aber ich möchte nicht, dass die anderen davon erfahren... Nicht, weil es mir peinlich ist! Aber ich möchte einfach nicht darüber reden... oder mitleidige Blicke bekommen.“ Neville schluckte. „Draco weiß es wahrscheinlich, oder?“ Hermine zuckte die Schultern. „Nicht von mir. Aber immerhin war es seine Tante, also denke ich schon, dass er es weiß.“ „Er hat mich, vor allem in Zaubertränke, früher ganz schön fertiggemacht“, sagte Neville zögernd. Hermine nickte seufzend. „Aber ich wollte dir mal sagen, dass ich ihn dafür bewundere, dass er die Seiten gewechselt hat“, fuhr Neville fort. „Und ohne ihn wären wir schon manchmal ganz schön aufgeschmissen gewesen. Also, ich bin auf jeden Fall nicht mehr sauer auf ihn, und erst recht nicht wegen dem, was seine Tante getan hat, dafür kann er schließlich nichts. Meinst du, er nimmt mich mit nach London?“ „Sicher“, nickte Hermine. „Aber ich denke, wir werden alle gleich nach London apparieren.“ Sie grinste ein wenig. „Die Hälfte von uns ist ja sowieso schon dort, du möchtest hin, und Sinead könnte ein bisschen professionelle Pflege auch nicht schaden. Und ganz ehrlich, es wäre eine nette Abwechslung, mal

wieder eine Nacht in einem wirklich sicheren Haus zu schlafen..." Sie sprang auf und reichte Neville die Hand, um ihn hochzuziehen.

Als die beiden wieder ins Wohnzimmer kamen, stand Draco immer noch abwartend mit Pettigrew neben der Tür, sorgfältig Abstand von der etwas ramponierten Silberhand haltend. „Nimmst du Neville mit?“ fragte Hermine ihn. Erstaunt nickte er und sah sie fragend an, doch sie winkte ab. „Erkläre ich dir später.“

Plötzlich schlug Blaise sich mit der Hand vor die Stirn und sah Sinead bestürzt an. „Deine Eltern!“ rief er. „Wir müssen ihnen unbedingt sagen, dass du in Sicherheit bist!“ Sinead versuchte sich ein wenig aufzurichten. „Sind sie noch in Muncaster?“ Blaise schüttelte den Kopf. „Sie wollten zu deinem anderen Bruder nach Edinburgh. Wir müssen ihnen eine Eule schicken, und wenn es dir besser geht, bringe ich dich sofort hin.“ „Und wo kriegen wir jetzt eine Eule her?“

Harry kapitulierte. „Hedwig ist im Grimmauld Place“, seufzte er. „Na gut, dann lasst uns eben nach London!“ Blaise zog Sinead auf die Füße und hielt sie fest, während Luna sich an Deans Arm klammerte und Hermine Nevilles Hand nahm. Alle drehten sich auf der Stelle und tauchten wenig später mitten auf dem Grimmauld Place wieder auf. Erschrocken sah Hermine sich um, doch es waren zum Glück keine Muggel in der Nähe. Harry teilte denen, die noch nie hiergewesen waren, das Geheimnis mit. Die Häuser schienen sich auseinanderzuschieben, und Draco mit Pettigrew stieg als erster die Stufen hinauf.

Nachdem Draco diesmal mit einem gefangenen Todesser auftauchte, war es auch für Mrs. Black deutlich, dass er nicht mehr zu ihnen gehörte, und sie stimmte ihr altbekanntes Gezeter an. Die Freunde ignorierten es einfach und folgten Draco, Harry und Hermine in die Küche. Erschrocken blieben sie dann stehen. Um den Küchentisch saßen nicht nur Tonks und Lupin, sondern beinahe der komplette Phönixorden. Die Weasleys waren da, Moody, Snape, Shackbolt, und noch einige andere, die Hermine nicht so gut kannte. „Mist, wir haben vergessen, dass Wochenende ist“, flüsterte Harry hinter ihr.

„Äh, hallo?“ sagte Draco unsicher und ließ Pettigrew auf den Fußboden fallen. Erstaunt starrten ihn mindestens zehn Augenpaare an. „Was zum Merlin...“ begann Molly Weasley verdutzt, doch Lupin war aufgesprungen. „Wurmschwanz!“ Er eilte zu seinem ehemaligen Freund hinüber und beugte sich über ihn. „Vorsicht, die Hand ist nicht versteinert“, warnte Draco rasch, und Lupin wich wieder ein wenig zurück. Dann blickte er von Draco zu Harry. „Erklärungen dringend erbeten!“ forderte er nachdrücklich.

Molly kam um den Tisch herum und schloss Harry in die Arme, während sie Draco misstrauisch musterte. „Wo sind Ginny, Ron und Fred?“ fragte sie dann besorgt. „Äh, das ist so...“ begann Hermine zögernd. „Pettigrews Silberhand...“ Hilfesuchend sah sie zu Harry hinüber. „Die Hand hat... Naja, sie hat Fred das Bein gebrochen, und Ginny und Ron sind mit ihm im St. Mungo's“, erklärte Harry und sah Molly schuldbewusst an. Wieder einmal hatte er ihre Kinder in Gefahr gebracht. Doch Molly schien ihm keine Vorwürfe zu machen. Sie streichelte ihm über die Wange, nachdem sie sich zunächst mit einem erschrockenen Ausruf die Hand vor den Mund geschlagen hatte. „Und euch anderen ist auch wirklich nichts passiert?“ Sie wirbelte herum. „Arthur! Wir müssen sofort ins St. Mungo's!“ Ihr Mann war schon aufgestanden und neben sie getreten. „Ganz ruhig, Molly, ein gebrochenes Bein ist nicht lebensgefährlich!“ Er griff nach einem Beutel an seinem Gürtel und schaute hinein. „Nicht mehr viel drin... Harry, hast du Flohpulver im Haus?“ „Ja, im Wohnzimmer, neben dem Kamin...“

Die beiden Weasleys eilten aus der Küche.

Moody hatte währenddessen Draco von oben bis unten mit seinem magischen Auge gemustert. Dieser fühlte sich äußerst unbehaglich bei der Erinnerung an sein viertes Schuljahr, bis ihm einfiel, dass es ja gar nicht der echte Moody gewesen war, der ihn in ein Frettchen verwandelt hatte. „Was macht ihr hier alle?“ fragte Tonks neugierig. „Ausnahmsweise keiner zusammenzuflicken?“ Snape schnaubte unwillkürlich. „Und es ist auch gar nicht mitten in der Nacht...“ meinte er sarkastisch. Tonks' Blick fiel auf Sinead, die hinter Dean und Luna stand und von Blaise und Seamus gestützt wurde. „Oh, anscheinend doch...“, meinte sie leise und lief zu dem Mädchen hinüber. „Du musst Sinead sein. Oh...“

Ihr geübtes Aurorenauge erkannte sofort, dass sie wieder einmal die Folgen eines *Cruciatus* vor sich hatte. Resolut schob sie die drei aus der Küche und zur Treppe. „Du musst dich erstmal hinlegen. Kommt mal mit. Ich bin übrigens Tonks.“

Blaise und Seamus halfen Sinead die Treppe hinauf, und mit einem Seufzer der Erleichterung ließ sie sich vorsichtig auf das weiche Bett sinken, das Tonks mit einem Zauberstabschlenker schnell frisch bezogen hatte. „Ich weiß zwar nicht, was ihr angestellt habt und warum ihr hier seid, aber du wirst dich die nächsten Tage nicht aus dem Bett bewegen!“ ordnete sie an. Sinead richtete sich ein wenig auf und wollte widersprechen, doch Tonks hatte den Raum schon verlassen. Einen Augenblick später tauchte sie wieder auf und hielt Sinead eine Phiole hin. „Trink das, das macht es ein bisschen besser...“ Seamus ging leise zur Tür. „Ich hole euch schnell Harrys Eule...“ Blaise nickte ihm dankbar zu und setzte sich zu Sinead aufs Bett. Er stützte ihren Kopf, während sie die Phiole leerte. Tonks musterte sie streng, doch als sie ausgetrunken hatte, lächelte sie. „Du kannst ruhig hierbleiben, bis sie eingeschlafen ist“, sagte sie zu Blaise. In diesem Moment kam Seamus mit Hedwig zurück.

Sinead streichelte Hedwigs weiches Gefieder. „Du bist aber eine Hübsche!“ Hedwig knabberte sanft an ihrem Finger. Rasch kitzelte sie einige Zeilen für ihre Eltern auf ein Pergament. Dann griff Blaise nach dem Brief und band die Pergamentrolle an Hedwigs Bein. „Bring das nach Schottland, Hedwig, nach Edinburgh, zu den O'Brians.“ „Erschreck sie aber nicht so, es sind Muggel“, setzte Sinead hinzu und grinste ein bisschen, bevor sie sich wieder an Blaise lehnte und die Augen schloss. Tonks und Seamus verließen leise das Zimmer.

Sinead gähnte. „Du kannst ruhig zu den anderen gehen...“, murmelte sie müde, „ich schlafe bestimmt gleich ein.“ Blaise streichelte ihre Haare. „Ich bleibe hier, bis du schläfst.“ Dankbar kuschelte sie sich an ihn und schloss die Augen.

Währenddessen mussten Harry und die anderen sich in der Küche den Fragen der Auroren stellen. Noch nicht alle Ordensmitglieder wussten von Dracos Seitenwechsel. Schließlich berichtete Harry widerwillig auch von den Horcruxen. Ärgerlich schlug Moody mit der Faust auf den Tisch. Aber er war nicht auf die DA wütend. „Und das hat Dumbledore die ganze Zeit gewusst? Dass wir völlig umsonst gegen ihn kämpfen, so lange diese Dinger nicht zerstört sind?!“ Hestia Jones legte Moody beruhigend die Hand auf den Arm. „Nichts war völlig umsonst, Alastor, wir haben schließlich nicht nur gegen ihn, sondern auch gegen seine Anhänger gekämpft, und dabei haben wir mehr als ein Leben gerettet...“ Mad-Eye verschränkte die Arme. Sein echtes Auge starrte wütend vor sich hin, während das magische wie immer in alle Richtungen rotierte. „Gut, dass Dumbledore gerade verschwunden ist, sonst würde er jetzt gewaltigen Ärger bekommen!“ knurrte er leise.

„Dumbledore verschwunden?“ fragte Harry erschrocken. Lupin beruhigte ihn. „Keine Sorge, wir wissen zwar nicht genau, wo er ist, aber er ist mit Sicherheit nicht gefangen, das würden die Todesser aus lauter Stolz nicht verschweigen. Vermutlich hat er nur wieder irgendwelche Pläne, sie er uns nicht mitgeteilt hat...“ Die Freunde waren nicht völlig beruhigt, aber sie sagten nichts mehr.

Als die Weasleys - mit Fred - aus dem St. Mungo's zurückkamen, gab Lupin ihnen eine Kurzfassung der Erzählungen der DA. Wie erwartet versuchte Molly, ihren Kindern zu verbieten, sich weiterhin in Gefahr zu begeben. Doch Ron, Fred und George, der natürlich sofort zu seinem verletzten Zwilling geeilt war, beriefen sich nachdrücklich auf ihre Volljährigkeit. Ginny bekam keinen Wutanfall, als ihre Mutter ihr weitere Nachforschungen und Kämpfe mit der DA untersagte. Sie stellte sich neben Harry, nahm seine Hand und sagte nur entschlossen: „Ich bleibe bei Harry.“ Dabei sah sie Molly offen in die Augen. Molly öffnete schon den Mund zu einer Erwiderung, da legte Arthur ihr die Hand auf den Arm. „Es ist spät geworden, lasst uns doch morgen in Ruhe darüber reden, wie wir nun weiter vorgehen wollen. Ihr habt sicher alle wieder einmal einen ruhigen Schlaf in einem sicheren Bett nötig...“ Molly nickte zögernd. Als sie sich zum Herd umwandte, um für alle noch eine heiße Schokolade zu kochen, sah Draco, wie Arthur seiner Tochter hinter dem Rücken seiner Frau zuzwinkerte. Erstaunt sah Ginny ihn an, doch dann grinste sie.

Nachdem sie ihre Schokolade getrunken hatten, machten sich langsam alle auf den Weg ins Obergeschoss,



wo Kreacher inzwischen mehrere Gästezimmer vorbereitet hatte.

Hermine zog die Tür hinter sich ins Schloss. Draco setzte sich aufs Bett. Sie stellte sich vor den Spiegel und strich sich über die Wange. „Meinst du, da bleibt eine Narbe?“ fragte sie nachdenklich. Draco sprang auf und schlang ihr von hinten die Arme um die Hüften. Ihre Augen trafen sich im Spiegel. „Und selbst wenn... du bist immer noch wunderhübsch!“ sagte er nachdrücklich. Sie lächelte flüchtig und betrachtete dann wieder besorgt ihr Spiegelbild. „Ich weiß, es ist lächerlich, sich über sowas Gedanken zu machen, wenn wir jeden Augenblick getötet werden könnten...“ Draco drehte sie in seinen Armen zu sich um. Er küsste ihre Nasenspitze. „Nein, es ist nicht lächerlich. Aber es gibt gerade trotzdem wichtigere Dinge. Mich zu küssen zum Beispiel...“ Hermine grinste und kam seinem Wunsch nach.

# Erschreckende Entwicklungen

@ Sethereth: ja, du hast leider recht... Aber ich verrate noch nicht genau, wieviele Kapitel noch kommen! Aber viele sind es nicht mehr...

## 35. Erschreckende Entwicklungen

Gähnend streckte Hermine die Arme aus. Sie rieb sich die Augen und wusste im ersten Moment nicht, wo sie war. Dann sah sie das Black'sche Familienmotto auf dem Kissenbezug eingestickt und musste unwillkürlich grinsen. Was die Blacks wohl sagen würden, wenn sie wüssten, dass ein Schlammblut in ihrer Toujours-pur-Bettwäsche geschlafen hatte? Draco umschlang von hinten ihre Taille. „Guten Morgen, Süße“, murmelte er verschlafen. Seine Hand glitt unter ihr T-Shirt und streichelte ihren Bauch. Als seine Finger langsam weiter nach oben wanderten, seufzte Hermine auf und drehte sich zu ihm um. Doch als sie ihm gerade das T-Shirt ausgezogen hatte, knallte eine Tür. Sekunden später wurde die Tür zu ihrem Zimmer aufgerissen, und Ginny stürmte herein.

„Er ist weg!“ Sie ließ sich neben Hermine aufs Bett fallen und hielt ihr ein Pergament hin, während Draco versuchte, die Bettdecke höher über sie beide zu ziehen. „Wer ist weg?“ fragte er. „Harry! Und meine Mutter ist schuld! Weil sie einen Alarmzauber über Lunas und mein Zimmer gelegt hat, damit ich heute nacht nicht zu ihm schleiche!“

Draco las über Hermines Schulter den Brief mit, den Ginny ihr gegeben hatte.

*Liebe Ginny,  
ich möchte euch nicht weiter in Gefahr bringen. Es ist nun mal meine Aufgabe. Ich weiß nicht, ob ich sie lösen kann, aber ich muss es versuchen. Sucht nicht nach mir.  
Ich liebe dich,  
Harry*

„So ein Idiot“, stellte Draco fest. Hermine warf die Decke zur Seite und sprang aus dem Bett. Ginny schimpfte wie ein Rohrspatz vor sich hin. „Dieser verdammte Dickkopf, dieser verbohrt Idiot, dieser sture...“ Doch dann fiel sie Hermine um den Hals und brach in Tränen aus. „Ich hab solche Angst um ihn...“, schluchzte sie. Draco stieg ebenfalls aus dem Bett und zog sich rasch etwas an. „Ich hol mal die anderen her...“, murmelte er.

Wenig später kehrte er mit Seamus, Dean, Luna, Blaise, George und Ron zurück. „Sinead und Fred sind noch nicht fit genug, um aufzustehen, und Neville ist nicht da“, berichtete er. „Was? Wo ist der denn?!“ fragte Ron erstaunt, aber Hermine winkte ab. „Neville hat was Privates zu erledigen. Viel schlimmer ist, dass Harry auch weg ist!“ Auf einen Schlag waren alle hellwach. „Weg? Was meinst du mit weg?“ fragte Dean. Sein Blick flog zu Ginny, die sich gerade die Tränen abwischte, und er musste gegen das Bedürfnis ankämpfen, sie in den Arm zu nehmen. „Er will es alleine mit V-Voldemort aufnehmen, um uns nicht in Gefahr zu bringen“, erklärte Ginny.

In diesem Moment hörten sie Tumult von unten. Türen schlugen, und mehrere Stimmen riefen durcheinander, dann rannte jemand die Treppen hinauf, eine weitere Tür wurde aufgerissen, und im nächsten Augenblick polterten die Schritte wieder treppab. „Was ist denn da los?!“ fragte Hermine besorgt und starrte verdutzt auf die Tür. „Das könnten wir herausfinden, indem wir nach unten gehen“, schlug Seamus trocken vor und stand auf.

Während er neben Blaise die Treppen hinunterging, fragte er: „Wie geht es Sinead?“ Blaise sah ihn misstrauisch an. „Ein bisschen besser, aber sie hatte schreckliche Alpträume heute nacht. Tonks hat gesagt, sie

soll mindestens noch zwei Tage im Bett bleiben.“ Sie hatten den Fuß der Treppe erreicht. Aus dem Wohnzimmer ertönte Stimmengewirr, und Hermine klopfte zögernd an. Molly Weasley riss die Tür auf. „Wir haben jetzt keine Zeit, Kinder!“ Sie wollte die Tür wieder zuschlagen, doch Ginny stellte einen Fuß dazwischen. Gerade wollte sie ihre Mutter beschuldigen, dass Harry nur ihrerwegen verschwunden war, da sah sie an Mollys Schulter vorbei auf die Szene im Wohnzimmer. Tonks kniete neben dem Sofa und versuchte jemandem einen Trank einzuflößen, der anscheinend bewusstlos war. Ein Arm hing regungslos vom Sofa herunter. Ein Arm in einem schwarzen Ärmel. „Snape?“ flüsterte Hermine. „Was ist passiert?“

Seufzend trat Molly zur Seite. Sie wischte sich fahrig mit der Hand über das Gesicht, und Ginny sah, wie übernächtigt ihre Mutter wirkte. Für einen Moment vergaß sie ihren Zorn und ihre Verzweiflung wegen Harry und nahm Molly in den Arm. „Was ist passiert, Mum?“ Molly deutete müde auf den Tisch. Dort lag der aktuelle *Daily Prophet*. „*Macnair neuer Minister für Zauberei?!*“ las Ginny ungläubig die große Schlagzeile.

„Ja, wir haben heute nacht das Ministerium verloren. Wir haben sie unterschätzt“, gab Lupin zu. Er hatte Schnittwunden im Gesicht, und sein linker Arm hing schlaff herunter. „Sie haben nach und nach anscheinend beinahe alle Angestellten unter den *Imperius*-Fluch gestellt. Da sie sich verhalten haben wie vorher, haben wir natürlich nichts gemerkt, und heute nacht haben sie dann wohl den Befehl zur Übernahme des Ministeriums erhalten. Pettigrew sagte gestern beim Verhör, sie wollten das Ministerium morgen nacht übernehmen, aber anscheinend haben sie es eine Nacht vorgezogen, als sie merkten, dass Pettigrew weg ist. Wir waren noch mitten in der Befragung, als wir die Nachricht aus dem Ministerium bekamen... Wir mussten gegen unsere eigenen Kollegen kämpfen! Snape ist aufgefliegen. Scrimgeour ist tot...“

Schockiert sahen die Freunde sich an. „Und was ist mit Snape?“ fragte Draco. Tonks richtete sich auf und zuckte die Schultern. „Ehrlich gesagt habe ich keine Ahnung. Wir sollten Poppy aus Hogwarts kommen lassen, ich weiß hier nicht weiter. Das muss ein unbekannter Fluch gewesen sein. Er hat ja keine sichtbaren Verletzungen...“ Draco horchte auf. „Keine sichtbaren Verletzungen? Von wem kam der Fluch, waren auch Todesser da oder nur die Ministeriumsmitarbeiter?“

Während Draco und Tonks die verschiedenen Flüche durchgingen, von denen er bei seinen Eltern oder seiner Tante schon gehört hatte, betrachtete Molly jetzt prüfend ihre Tochter. „Ginny-Maus, hast du geweint? Was ist los?“

„Harry ist weg“, sagte Ginny. Sie sparte sich den Hinweis auf den Alarmzauber. Schuldzuweisungen waren jetzt sowieso sinnlos. Molly schlug eine Hand vor den Mund und ließ sich in einen Sessel sinken. „Will der Junge etwa alleine...“ Sie verstummte. Ginny nickte. „Er will uns nicht mehr in Gefahr bringen...“

Snapes Atmen war tiefer geworden, und mit einem erleichterten Seufzer stand Tonks wieder auf. „Ich glaube, er schläft jetzt nur noch.“ Sie blickte zu ihrem Freund hinüber. „Remus, lass mich deinen Arm ansehen...“ Draco legte Hermine den Arm um die Schultern. „Lass uns in die Küche gehen“, flüsterte er ihr ins Ohr. Hermine nickte und ließ sich von ihm aus dem Raum führen. Die anderen folgten ihnen.

„Also, der Phönixorden hat jetzt andere Dinge zu tun, als Harry zu suchen und vor einer Dummheit zu bewahren“, sagte Ginny und sah in die Runde. „Sie müssen sich darum kümmern, dass das neue Ministerium nicht zuviel Unheil anrichtet, sie müssen Muggelgeborene warnen und retten... Alles andere liegt bei uns. Jemand eine Idee?“

Hermine starrte auf die Tischplatte. „Vielleicht ist es schrecklich egoistisch von mir, aber ich würde gerne kurz zu meinen Eltern fahren. Ich möchte ihnen sagen, dass sie sich in Sicherheit bringen sollen.“ Dean nickte. „Das gleiche gilt für mich. Ich möchte meine Mutter gern warnen... Sie hat ja sonst keinen Kontakt zur Zaubererwelt!“ Ginny umarmte Hermine schnell. „Das ist nicht egoistisch von dir, sondern völlig verständlich, und ich wäre die letzte, die dich davon abhalten würde! Sonst noch jemand?“ Sie schaute sich um. Luna ergriff das Wort. „Wir anderen sind rein- oder zumindest halbblütig. Natürlich machen wir uns auch Sorgen um unsere Familien, aber unsere können sich besser schützen als die Eltern von Hermine und Dean!“

Also, ich bleibe.“ Hermine sah unschlüssig in die Runde. Sollte sie wirklich gehen? Draco zog sie hoch. „Na, komm. Ich begleite dich zur Sicherheit, du bist schließlich auch in Gefahr, das solltest du nicht vergessen!“ Hermine sah Ginny noch einmal entschuldigend an. „Wir sind so schnell wie möglich wieder da!“ Dean stand ebenfalls auf. „Ich komme auch bald wieder, meine Mutter wohnt gar nicht weit weg.“ Ginny hielt ihn zurück. „Du solltest auch nicht alleine gehen, nimm Seamus mit, ja?“ „Aber dann seid ihr ja nur noch zu fünft...“ „Zum Nachdenken reicht es, wir unternehmen erst etwas, wenn ihr zurück seid. Nun geht schon...“ Sie schob Dean und Seamus energisch zur Tür.

Hermine und Draco öffneten soeben die Eingangstür und traten in die Sonne hinaus. „Dann lass uns schnell apparieren“, sagte Hermine und begann schon, sich zu drehen. Doch Draco hielt sie am Arm fest. „Wollen wir nicht vielleicht auf Muggelart fahren? Wer weiß, wie oft wir demnächst noch apparieren müssen...“ Hermine hielt einen Moment inne. „Einerseits hast du recht, aber andererseits hab ich wirklich Angst, ich möchte so schnell wie möglich nach Hause... Wir nehmen für den Rückweg die U-Bahn, ok?“ Draco nickte. Dann konzentrierte er sich auf die Erinnerung an das Haus der Grangers. Mit einem Plapp verschwanden die beiden, gerade als Dean und Seamus aus dem Haus kamen.

In der kleinen Vorortstraße tauchten sie wieder auf. Alles sah friedlich aus, und Hermine stieß erleichtert die Luft aus. Halb und halb hatte sie schon erwartet, das Dunkle Mal über dem Haus ihrer Eltern schweben zu sehen. Sie lief den Gartenweg hinauf und klingelte Sturm. „Merlin, Hermine, wie wär’s denn mit *Alohomora*, wenn du es so eilig hast?!“ Hermine runzelte die Stirn. „Das ist unhöflich.“ Draco verdrehte die Augen. „Erstens wohnst du hier, und zweitens ist das ein Notfall, also...“ In diesem Augenblick wurde die Haustür aufgerissen. „Hermine!“ rief Mrs Granger erstaunt aus und schloss ihre Tochter in die Arme. „Mum! Wir müssen ganz dringend mit euch reden!“ Hermine drängte ihre Mutter sanft ins Haus zurück, nachdem sie einen misstrauischen Blick die Straße entlang geworfen hatte.

Jetzt kam auch ihr Vater aus der Küche. „Was macht ihr denn hier?“ Auch er umarmte seine Tochter erfreut. Unwillkürlich warf Draco einen verlangenden Blick auf den noch gedeckten Tisch, und Mrs Granger lächelte. „Habt ihr schon gefrühstückt?“ Sie nötigte die beiden zum Zugreifen, doch Hermine winkte ab und blieb stehen. „Lord Voldemort hat das Zaubereiministerium übernommen“, sagte sie. Ihre Eltern sahen sie erschrocken an. „Wie schrecklich...“, flüsterte ihre Mutter, doch Hermine sprach schon weiter. „Ich befürchte, ihr könntet in Gefahr sein, weil ja bekannt ist, dass ich mit Harry befreundet bin. Könnt ihr eure Praxis schließen und am besten ganz weit weg fahren, ins Ausland?“

„Natürlich könnten wir das“, sagte Mr Granger langsam. „Aber was ist mit dir? Kommst du mit uns?“ Hermine senkte den Blick und sagte nichts. Dann schüttelte sie den Kopf. „Du willst also hierbleiben? Dich wieder einmal in große Gefahr bringen?“ „Mum... ich kann Harry nicht im Stich lassen“, sagte Hermine leise, ohne aufzusehen. Sie wagte nicht, dem Blick ihrer Mutter zu begegnen. Draco legte ihr aufmunternd den Arm um die Schultern. Erstaunt sahen ihre Eltern von einem zum anderen. Dann räusperte Mr Granger sich. „Jane... vielleicht müssen wir unserem kleinen Mädchen vertrauen, sie ist erwachsen geworden...“ Hermine hatte Tränen in den Augen. „Aber wir können doch nicht verschwinden und uns in Sicherheit bringen und unsere Tochter in Lebensgefahr zurücklassen!“

Draco hatte sich bisher nicht am Gespräch beteiligt. Jetzt flüsterte er Hermine etwas ins Ohr. Auch sie hatte inzwischen Tränen in den Augen. Aber sie nickte. Draco zog unauffällig seinen Zauberstab hervor. „*Confundus*“, wisperte er. Hermine wandte die Augen ab, als ihre Eltern verzaubert wurden. Fluchtartig verließ sie mit Draco die Küche, während sie noch hörte, wie ihre Eltern diskutierten, ob sie lieber nach Skandinavien oder nach Südeuropa reisen sollten. Vor dem Haus nahm Draco sie in den Arm, und sie drückte das Gesicht an seine Brust. „Meine eigenen Eltern verzaubert... Wie soll ich das wieder gutmachen?!“ murmelte sie verzweifelt. Draco drückte sie fest. Einen Moment lang gönnten sie es sich, engumschlungen im Garten stehenzubleiben, dann löste Hermine sich seufzend von ihm und nahm seine Hand. „Dann lass uns mal zur nächsten U-Bahn-Station marschieren...“

Auf dem Weg dorthin versuchte Draco Hermine abzulenken. Er war noch nie U-Bahn gefahren und stellte

sich extra dumm, als er sie darüber ausfragte, um sie aufzuheitern. Tatsächlich schaffte er es, ihr ab und zu ein Lächeln zu entlocken, aber sie blickte sich trotzdem die ganze Zeit nervös um. Beruhigend drückte er ihre Hand. „Hoffentlich fahren sie bald los“, murmelte sie bedrückt. Dann versuchte sie jedoch, die Gedanken an ihre Familie abzuschütteln. „Hast du schon eine Idee, wie wir Harry finden können?“ fragte sie, während sie ihm seine Fahrkarte gab und vor ihm durch die Sperre ging. Draco schüttelte den Kopf. „Wir sind ja auch etwas dezimiert im Augenblick, sag mal, hatte die DA nicht eigentlich noch mehr Mitglieder?“ Hermine nickte. „Ja, noch etliche. Wir haben nur diejenigen gefragt, die wir am geeignetsten fanden. Und ich muss zugeben, einige haben wir auch aus... Sympathiegründen, oder besser gesagt, Antipathie, nicht mitgenommen.“

Draco grinste und nahm im U-Bahn-Abteil Platz. „Wen denn zum Beispiel?“ Hermine wurde ein bisschen rot. „Also, ich wollte Lavender und Parvati nicht unbedingt dabei haben, und Ginny kann Cho nicht leiden...“ Draco runzelte die Stirn. „War Weasley nicht eine Zeitlang mit Lavender zusammen?“ „Ja, aber das ist bestimmt nicht der Grund, warum ich sie nicht besonders mag...“ verteidigte sich Hermine. „Lavender und Parvati sind einfach so...“ „...anstrengend?“ vollendete Draco ihren Satz. „So könnte man es ausdrücken, ja.“ Hermine seufzte. „Aber vielleicht sollten wir wirklich darüber nachdenken, uns Verstärkung zu holen. Dann könnten wir an mehreren Orten gleichzeitig suchen.“ Draco nickte, legte ihr den Arm um die Schultern und beobachtete neugierig, wie die Bahn langsamer wurde. Eine Durchsage ertönte, dann setzte der Wagen sich wieder in Bewegung. „Wie lange brauchen wir mit dieser Art der Fortbewegung?“ fragte er interessiert. „Wir müssen nochmal umsteigen, ich schätze, wir sind in etwa einer Viertelstunde da.“ Hermine musterte den Plan, der über der Tür hing. Unwillkürlich musste sie lächeln, als sie an etwas dachte, was Harry einmal erzählt hatte. „Dumbledore hat mal behauptet, er hätte eine Narbe über dem Knie, die aussieht wie der Londoner U-Bahn-Plan.“ „Also, ich wäre nicht besonders scharf darauf, dass er mitten in einem U-Bahn-Abteil seinen Umhang hochhebt“, bemerkte Draco trocken, und Hermine kicherte ein bisschen.

Dann stand sie auf und stellte sich an die Tür. „Wir müssen gleich raus.“ Draco folgte ihr. Hermine zog ihn mit sich auf den Bahnsteig, sah sich suchend um und wählte dann eine Rolltreppe nach unten. „Das ist ein bisschen wie bei Gringotts hier, nur langsamer“, stellte Draco fest. „Gehen diese U-Bahn-Tunnel auch so tief nach unten?“ Hermine schüttelte den Kopf. „Nein, so tief nicht.“ Sie setzte sich diesmal nicht hin, sondern blieb an der Tür stehen. „Wir müssen gleich wieder raus, hinsetzen lohnt sich nicht“, erklärte sie. Draco trat neben sie. Mit einer Hand griff er nach einer Haltestange, die andere schlang er um ihre Hüften. Für einen Moment ließ sie mutlos ihren Kopf an seine Schulter sinken, und er streichelte ihre Haare. „Wir schaffen das schon“, flüsterte er.

# Angriff

## 36. Angriff

Als sie wieder am Grimmauld Place ankamen, war Neville schon aus dem St. Mungo's zurückgefloht. Er hatte dort erfahren, was geschehen war. Bedrückt gratulierten ihm alle zum Geburtstag. Seamus und Dean waren noch nicht wieder da, kamen aber wenig später. Da der Orden in der Küche eine Besprechung abhalten wollte, zogen die Freunde sich in Sineads Zimmer zurück. Auch Fred humpelte über den Flur. Er hatte zwar schon am Vorabend das St. Mungo's wieder verlassen dürfen, aber nur, weil das Krankenhaus gerade ziemlich überfüllt war.

Blaise fiel jedoch noch etwas ein, und er machte auf halber Treppe wieder kehrt. Bevor Lupin die Küchentür schließen konnte, rief er leise: „Profes- äh, Mr. Lupin...“ Lupin drehte sich um und lächelte ein bisschen. „Ihr könnt Remus sagen. Was ist denn, Blaise?“ „Ich hatte überlegt - also, Sinead hat ja keinen Zauberstab mehr, und ich wollte fragen, ob sie nicht vielleicht den von Pettigrew leihen könnte, bis sie dazu kommt, sich wieder einen zu besorgen?“ fragte Blaise ein wenig unsicher. Doch Remus nickte nur. „Natürlich, warte einen Moment.“ Er ging in die Küche und kam kurz darauf mit dem Zauberstab zurück. „Danke!“ strahlte Blaise und rannte dann den anderen hinterher die Treppe hinauf.

Sinead sah blass und mitgenommen aus, aber sie hatte sich im Bett aufgesetzt. An die Wand gelehnt und in die Decke gewickelt, schlang sie die Arme um die Knie. Blaise setzte sich neben sie und reichte ihr den Zauberstab. „Was ist das denn?“ fragte sie erstaunt. „Pettigrews Zauberstab. Deiner liegt doch irgendwo im Wald von Muncaster...“ „Oh, danke! Ich habe mich ohne Zauberstab schon völlig nackt gefühlt!“ Erfreut griff sie danach und schwang ihn prüfend durch die Luft. Funken sprühten aus der Spitze hervor, und sie nickte zufrieden. „Fühlt sich nicht ganz so gut an wie meiner, aber von einem Todesserzauberstab hätte ich Schlimmeres erwartet. Prima!“ Sie legte ihn neben sich aufs Bett und lehnte sich an Blaises Schulter.

Ginny stand am Fenster und ließ einen Moment lang den Kopf an die Scheibe sinken. Dann straffte sie den Rücken und wandte sich zu ihren Freunden um. Obwohl sie nach Luna die Zweitjüngste war, war sie als Harrys Freundin widerspruchsfrei als Wortführerin anerkannt worden, sogar von ihren Brüdern. „Also, wir haben zwei Aufgaben: Harry finden und die Schlange erledigen. Irgendwelche Vorschläge?“

Hermine hatte sich in einen Sessel gesetzt und ein Bein über die Armlehne gehängt, während Draco auf der anderen Armlehne hockte. Sie lehnte den Kopf an seine Hüfte, und er spielte gedankenverloren mit ihren Haaren. Fred lag mit ausgestrecktem Bein lässig im zweiten Sessel. George hockte im Schneidersitz zu seinen Füßen und schien sehr mit einem Pergament beschäftigt, das vor ihm auf dem Boden lag.

Ginny räusperte sich dezent, und George sah unschuldig lächelnd hoch. „Meinst du mich, Gin?“ Sie nickte nachdrücklich. „Allerdings. Was machst du da?!“ „Oh, ich muss unseren Kunden doch mitteilen, dass der Laden morgen zu bleibt...“ Er hielt das Pergament hoch. In giftgrüner Schrift auf violetterem Hintergrund stand da: *„Der Laden bleibt heute leider geschlossen, sind Todesser jagen, weil wir noch zerkleinerte Spatzenhirne für einige Tränke benötigen. F. und G. Weasley.“* Wider Willen musste Ginny schmunzeln, aber dann sagte sie: „Euch ist schon klar, dass euer Laden in Trümmern liegen wird, wenn ihr zurückkommt, oder?“

Mit gespielt beleidigter Miene sahen die Zwillinge ihre kleine Schwester an. „Was denkst du von uns, Gin?! Natürlich haben wir den Laden mit allen Schikanen gesichert!“

„Gestaffelt nach Stärke des Angriffs“, setzte Fred hinzu, „schließlich soll kein harmloser Erstklässler, der einen Minimuff klauen will, in die Luft fliegen.“

„Bei *Alohomora* oder ähnlich billigen Versuchen gibt es nur Puff-Peng, Rauch und Stinkbomben“, erklärte

George.

„Wer es ein bisschen raffinierter versucht, hat hinterher eine grüne Nase und ein Schild um den Hals: *Ich bin es nicht wert, den Meistern der Streiche die Stiefel zu putzen*“, fuhr Fred fort.

„Erst wollten wir `Stiefel lecken` schreiben, aber Fred meinte, das könnte irritierende Fragen über unsere sexuellen Vorlieben nach sich ziehen...“, grinste George.

„Und zu guter Letzt - der Schutzschild gegen Schwarze Magie, der jeden Fluch einfach auf den Angreifer zurückschleudert!“ erklärte Fred stolz. „Leider noch nicht auf Menschen anwendbar, aber wir arbeiten dran.“

„Ich verschwinde dann schnell mal in die Winkelgasse“, sagte George und hob das fertige Plakat auf. „Bin bald wieder da.“

Ginny schüttelte ganz wirr geredet den Kopf. Dann setzte sie sich auf die Fensterbank und sagte: „Ich wette, Harry ist erstmal wieder zurück nach Godric’s Hollow gegangen. Das Haus seiner Eltern bedeutet ihm wahnsinnig viel, auch wenn es halb zerstört ist.“

„Meinst du nicht, er ist in Malfoy Manor?“ fragte Draco. „Er wollte den Dunklen Lord doch unbedingt vor seinem Geburtstag stellen, und der ist morgen. Ob er wirklich Zeit in Godric’s Hollow verschwendet?“

„Meinst du wirklich, du-weißt-schon-wer ist in Malfoy Manor geblieben, nachdem ihr Sinead befreit habt?“ hielt Ginny dagegen. „Außerdem haben sie heute nacht das Ministerium erobert, die sind doch bestimmt in London. Nein, ich denke, Harry geht davon aus, dass V-Voldemort ihn in Godric’s Hollow suchen wird, und er will ihn dort erwarten.“

„Wo alles angefangen hat, wird es auch enden...“, sagte Hermine leise. „Ja, Godric’s Hollow macht Sinn.“ „Also, hetzen wir jetzt Hals über Kopf nach Godric’s Hollow, oder hat jemand einen vernünftigen Plan?“ fragte Draco. Ginny warf ihm einen finsternen Blick zu.

„Weasley, ich kann ja verstehen, dass du zu Harry willst, aber ich finde, es hat nicht viel Sinn, ihm jetzt einfach hinterher zu rennen“, erklärte Draco. „Dann ist er zwar nicht mehr alleine in Godric’s Hollow - schön, und dann? Wir wissen immer noch nicht, wie wir die Schlange erledigen sollen. Vielleicht sollten wir lieber die Bibliothek der Blacks nutzen, wenn wir schon mal hier sind.“

Widerwillig musste Ginny ihm recht geben. Bis auf Sinead machten sich also alle auf den Weg in die Bibliothek. Auch George kam wenig später zurück.

„Hier steht erschreckend wenig über Schlangen“, seufzte Hermine und zog das nächste Buch aus dem Regal. Der Stapel neben ihr auf dem Fußboden, den sie schon durchgesehen hatte, reichte ihr bereits bis zur Hüfte. Dann stutzte sie. „Draco, schau mal. Ich glaube, ich hab eine Idee.“ Sie streckte ihrem Freund das Buch hin. Die beiden zogen sich in eine Ecke der Bibliothek zurück und flüsterten miteinander.

Plötzlich hörten sie klappende Türen und laute Schritte. Jemand polterte die Treppe hinauf und riss die Tür zur Bibliothek auf. „Ach, hier seid ihr alle! Wir müssen weg, es hat einen Todesserüberfall gegeben.“ keuchte Molly außer Atem. Misstrauisch sah sie dann von einem zum anderen. „Ihr heckt doch etwas aus! Kinder, bleibt bitte hier, macht keine Dummheiten!“ „Und Harry?“ fragte Ginny leise. Ihre Mutter nahm sie kurz in den Arm. „Ginny, wir reden darüber, wenn wir zurück sind. Macht keine Dummheiten!“ wiederholte sie. Dann war sie auch schon wieder verschwunden.

Als der Orden durch die Eingangshalle eilte, hörte man Mrs. Blacks Keifen, das langsam verebbte, als die Haustür sich hinter den letzten geschlossen hatte.

Die Freunde sahen sich an. „Macht keine Dummheiten“, äffte Ginny ihre Mutter nach. „Los, suchen wir

weiter!”

„Verflucht!” flüsterte George und sah aus dem Fenster der Bibliothek. Es war etwa anderthalb Stunden später. „Da ist Dad, er hat Hestia dabei, sie scheint bewusstlos zu sein. Und an seinem Umhang hängt ein Todesser...” Alle stürmten ans Fenster. Mr. Weasley versuchte, sich und Hestia zu verteidigen, doch der Todesser holte bereits über sein Mal Verstärkung herbei. Die anderen Ordensmitglieder tauchten nun ebenfalls aus dem Nichts auf der Straße auf, doch die Todesser waren in der Überzahl, und sie konnten sich eben noch in die Tür retten und sie hinter sich verbarrikadieren. Doch nun war den Todessern das Hauptquartier bekannt.

Daco drängte sich am Fenster nach vorne. Die Todesser versammelten sich auf dem Grimmauld Place, und er murmelte leise Namen vor sich hin. „Lucius, Bellatrix, Rodolphus, Rabastan, Goyle, Crabbe, Nott, Parkinson, Avery, Yaxley, Dolohov... Nur Macnair fehlt, der Minister will sich wohl nicht mehr die Finger schmutzig machen. Und der Dunkle Lord ist auch nicht selbst dabei...”

„Liefert uns Harry Potter aus, dann geschieht euch nichts”, tönte es nun magisch verstärkt von draußen.

Molly und Remus kamen in die Bibliothek gestürmt. „Kinder, geht bitte zu Sinead nach oben, da seid ihr sicherer. Wir werden die Treppe verteidigen”, sagte Remus hastig.

„Wir sind volljährig”, widersprachen Fred und George im Chor, und die anderen nickten. „Ginny und Luna nicht!” sagte Molly energisch, während sie nervös aus dem Fenster starrte. „Keine Widerrede, ab nach oben!”

„Das hier ist kein DA-Treffen”, sagte Remus eindringlich. „Auch wenn ihr volljährig seid, möchte ich euch dringend raten, das hier uns zu überlassen.” Molly packte die protestierende Ginny am Arm und zerrte sie aus dem Zimmer, die Treppe hinauf zu Sinead. Doch bevor sie das Zimmer erreicht hatten, öffnete sich die Tür, und Sinead stand auf der Schwelle, zwar sehr blass, aber vollständig angezogen und mit Pettigrews Zauberstab in der Hand.

„Sie greifen an!” gellte eine Stimme durchs Treppenhaus, bevor Molly etwas sagen konnte. Sie schob Ginny energisch auf Sinead zu. „Los, hinein, Ginny!” Dann rannte sie hinter Remus her ins Erdgeschoss hinunter. Sinead und Ginny liefen in die Bibliothek zurück.

„Also, DA, erinnert euch, was Harry uns beigebracht hat!” sagte Ginny. „Jetzt wird es ernst. Der Orden ist in der Unterzahl, Snape ist nicht einsatzfähig, und Hestia scheint auch verletzt zu sein. Und Merlin weiß, wo Dumbledore steckt. Wir müssen kämpfen!”

„Gut gesprochen, Schwesterchen”, grinste Fred. „Du machst ja Olivers Quidditch-Reden Konkurrenz! Dann mal los!”

Von unten ertönte ein Krachen, als die Eingangstür aufgebrochen wurde, dann Geschrei und Flüche. Die Freunde stürzten aus der Bibliothek und die Treppe hinunter. Fred, der mit seinem verletzten Bein nicht so schnell war wie die anderen, rutschte kurzerhand mit einem Kriegsschrei das Treppengeländer hinab und riss bei der Landung gleich einen Todesser von den Füßen.

Rasch wurden die Freunde getrennt. Jeder kämpfte für sich. Schnell war klar, dass die Todesser noch weitere Verstärkung angefordert hatten. Sinead behauptete sich mühsam gleichzeitig gegen Avery und Goyle, bis Blaise ihr zur Hilfe eilen konnte. Molly und Arthur schlugen sich mit Dolohov und Yaxley, während Bellatrix Neville in die Küche gedrängt hatte. Der Vorhang vor Mrs. Blacks Porträt ging in Flammen auf.

Plötzlich sah Hermine, die sich gerade mit Nott duellierte, aus dem Augenwinkel, wie Draco von seinem Vater die Treppe hinaufgetrieben wurde. Er verpasste Lucius einige empfindliche Treffer, doch



rückwärtsgehend stolperte er plötzlich am ersten Treppenabsatz. Entsetzt sah Hermine Lucius hämisch lachen und mit einem *Expelliarmus* Dracos Zauberstab zur Seite schleudern.

# Avada Kedavra

Oje, wir nähern uns mit großen Schritten dem Ende... :-(

## 37. Avada Kedavra

Draco starrte von seinem Vater zu seinem Zauberstab, der nur etwa einen Meter weiter auf einer Treppenstufe lag und doch unerreichbar schien. Lucius grinste hämisch. Dann hob er erneut seinen Zauberstab und richtete ihn auf seinen Sohn.

Draco zwang sich, nicht die Augen zu schließen. Er sah seinem Vater offen ins Gesicht. Er würde ihm nicht den Gefallen tun, um Gnade zu betteln. Vor seinem inneren Auge zogen Bilder vorbei, seine Mutter, Dumbledore, und immer wieder Hermine.

„*Avada Ke...*”

Eine helle Stimme unterbrach Lucius. „*Avada Kedavra!*”

Draco fuhr herum, ohne auf den Körper seines Vaters zu achten, der von einem grünen Blitzstrahl getroffen zu Boden fiel. Hermine starrte auf Lucius Malfoy, dessen Augen mit erstauntem Ausdruck blicklos zur Decke sahen, als könne sie nicht glauben, was sie gerade getan hatte. Dann flog ihr Blick zu Draco. Er öffnete den Mund, um etwas zu sagen, doch ihm fehlten die Worte. Fluchtartig drehte Hermine sich um und rannte die Treppe hinunter.

Draco hob rasch seinen Zauberstab auf und wollte ihr hinterher, doch Parkinson trat ihm in den Weg. „Ach nee, der junge Malfoy...”, grinste er. „Das wird dich lehren, ein Schlammbhut meiner Tochter vorzuziehen...”, und er begann, Draco mit Flüchen zu bombardieren.

Endlich begannen die Todesser sich zurückzuziehen. Draco sah sich immer wieder nach Hermine um, doch er fand sie erst nach der Schlacht im Wohnzimmer, wo sie Tonks bei der Versorgung der Verletzten half. Der Orden hatte den Angriff erfolgreich zurückgeschlagen, doch sie hatten Hestia Jones verloren. Mit ihrer Verletzung war sie chancenlos gewesen, als Rodolphus und Rabastan auf sie losgegangen waren. Lucius war tot, und Avery war gefangen. Neville war auf einem Auge erblindet, aber Tonks war zuversichtlich, das rückgängig machen zu können, sobald Snape wieder einsatzfähig war. Der Rest war mit weniger schweren Verletzungen davongekommen. Tonks trug den Arm in der Schlinge, und als Draco auf sie zukam, um ihr das Tablett mit den Heiltränken abzunehmen, wandte Hermine sich ab und eilte hastig ans andere Ende des Raumes, um Lunas Arm zu verbinden.

Als sie fertig war, starrte sie einen Moment ins Leere, dann sprang sie auf und verließ rasch den Raum. Als Draco ihr folgen wollte, sah er, dass auch Ron diese Idee gehabt hatte. Leise ging er den beiden hinterher und schlüpfte durch die nur angelehnte Tür in die Bibliothek.

Hermine saß im Dunkeln in einem Sessel und hatte die Arme um die angewinkelten Beine geschlungen. Ron setzte sich neben sie und legte ihr den Arm um die Schultern. Sie schlang die Arme um seinen Hals und ließ ihren Tränen an seiner Brust freien Lauf. Ron streichelte beruhigend ihren Rücken, während Draco hinter einem Bücherregal stand und die Augen nicht von der Szene abwenden konnte.

Als Hermines Tränenstrom langsam versiegte, zog Ron ein riesiges braunes Stofftaschentuch hervor und wischte ihr behutsam das Gesicht ab.

„Ich habe getötet, Ron!“ sagte Hermine heiser. „Ich habe Lucius Malfoy getötet!“ Ron streichelte weiterhin ihren Rücken. „Es war Notwehr, Hermine! Er hätte sonst Draco getötet, du hast ihm das Leben gerettet!“

„Ich hätte ihn auch schocken oder versteinern können! Ich *wollte* ihn töten, nach allem was er getan hat... Das ist es, was mir Angst macht!“

„Es ging doch alles so schnell...“

Hermine schniefte und wischte sich über die Augen.

„Du solltest mit Draco reden, nicht mit mir“, stellte Ron fest. Sie begann wieder zu weinen. „Ich habe seinen Vater getötet, wie soll ich ihm jemals wieder ins Gesicht sehen?!“

„Hermine, du hast ihm das Leben gerettet! Es war Notwehr! Er wird es verstehen, er... er liebt dich!“

Ron umarmte sie noch einmal fest, dann zog er sie mit sanfter Gewalt aus dem Sessel. „Geh zu Draco!“

Draco wollte sich hastig unauffällig zurückziehen, doch dabei stieß er an ein Regal, und ein dickes Buch fiel mit einem lauten Knall zu Boden.

Synchron zogen Hermine und Ron ihre Zauberstäbe und ließen sie wieder sinken, als Draco verlegen zwischen den Regalen hervortrat.

„Hast du die ganze Zeit zugehört?“ fragte Ron stirnrunzelnd. Draco nickte. Sein Blick ruhte auf Hermines ängstlichem Gesicht. Sie wagte nicht, ihm in die Augen zu sehen. Langsam trat er auf sie zu und schloss sie fest in die Arme. Ron verließ leise die Bibliothek.

Draco spürte, wie Hermine sich erst verkrampfte, und dann, nach scheinbar endlosen Sekunden, in seinen Armen entspannte. Wieder begannen ihre Tränen zu fließen, und er streichelte ihre Haare, während sie in sein Hemd schluchzte. „Schsch... Süße, nicht mehr weinen...“, flüsterte er. Als ihr Schluchzen langsam weniger wurde, befreite er sich vorsichtig aus ihrer Umklammerung und zog sie aus der dunklen Bibliothek.

Im zur Krankenstation umfunktionierten Wohnzimmer bat er Tonks um einen Beruhigungstrank, dann führte er Hermine die Treppe hinauf in ihr Zimmer. Hermine ließ sich kraftlos aufs Bett fallen und vergrub das Gesicht in den Händen.

Draco hockte sich vor sie auf den Boden und zog ihr die Hände vom Gesicht. „Süße...“, flüsterte er. „Mach dir keine Vorwürfe! Du hast mir das Leben gerettet, es war Notwehr, Ron hatte recht...“

„Er war dein Vater...“, sagte sie leise und vermied es immer noch, ihm in die Augen zu sehen. Draco seufzte, richtete sich auf und setzte sich neben sie aufs Bett. „Du weißt genau, dass er nicht wirklich ein Vater für mich war! Merlin, wie oft hat er versucht, mich umzubringen? Er war ein Todesser durch und durch! Und du hast mir das Leben gerettet, wie oft soll ich das noch sagen?“

Er drückte sie sanft in die Kissen zurück. Hermine ließ es geschehen, und mit einem Stöhnen, als merke sie erst jetzt, wie müde und zerschlagen sie war, streckte sie die Beine aus. Liebevoll sah Draco auf sie herab und streichelte ihre Wange. „Schlaf ein bisschen...“

Zögernd schloss Hermine die Augen. Doch sofort erschien ihr Lucius' Gesichtsausdruck, als er fiel, und erschrocken riss sie die Augen wieder auf. Wie von weither hörte sie Professor Moodys Stimme: „*Man muss es wirklich wollen...*“

Erst in der Morgendämmerung fiel sie in Dracos Armen in einen unruhigen Schlaf.

Draco erwachte von einem leisen Klopfen an der Tür. Ron steckte den Kopf hindurch, und Draco legte sofort den Finger auf die Lippen. „Sie ist erst vor ein paar Stunden eingeschlafen“, flüsterte er. Ron nickte und kam leise ins Zimmer. Mitleidig ruhte sein Blick auf Hermines verweintem Gesicht. „Mum hat Frühstück gemacht“, flüsterte er dann, „wenn du willst, kann ich dir einen Kaffee bringen.“ Draco nickte dankbar, und Ron verschwand wieder.

Wenige Augenblicke später erschien er mit zwei dampfenden Tassen und setzte sich mit ausgestreckten Beinen in den Sessel neben dem Bett. Draco richtete sich ein wenig auf, und schweigend tranken die beiden Jungen ihren Kaffee.

„Unten ist ein furchtbarer Trubel“, flüsterte Ron schließlich leise. „Ginny streitet sich schon wieder wegen Harry mit Mum, und Avery und Pettigrew werden schon wieder verhört. Und wir wissen immer noch nicht, wo Harry und Du-weißt-schon-wer stecken...“

Draco nickte nachdenklich. „Wir haben eine Schlacht gewonnen, aber nicht den Krieg. Und heute ist Harrys Geburtstag...“

In Gedanken versunken starrte Ron in seine leere Kaffeetasse. Die Jungen verharrten in freundschaftlichem Schweigen und lauschten auf die Geräusche, die dumpf aus dem Erdgeschoss heraufklangen.

„Du bist echt in Ordnung, Malfoy“, brach Ron schließlich wieder die Stille. Draco grinste. „Irgendwann kann ich mich vielleicht auch an deinen Rotschopf gewöhnen, Weasley.“ Ron grinste zurück. „Friss Schnecken, Malfoy.“

Dann schwiegen sie wieder, bis Hermine begann, sich zu bewegen. Zärtlich strich Draco ihr über die Wange, als sie die Augen öffnete. „Guten Morgen, Süße. Du hättest noch ein bisschen schlafen sollen...“

Hermine rieb sich die Augen und richtete sich auf. Erstaunt entdeckte sie Ron. „Morgen, Ron. Was machst du denn hier?“ Ron zuckte die Schultern. „Dean und Seamus sind im Krankenzimmer, Ginny und die Zwillinge streiten mit Mum, Luna kümmert sich um Neville, und bei Blaise und Sinead würde ich wohl auch eher stören... Soll ich dir auch einen Kaffee holen?“ Dankbar nickte Hermine und lehnte sich, noch ein wenig verschlafen, an Draco, der den Arm um sie legte.

Als Hermine ihren Kaffee getrunken hatte, fragte Ron: „Kannst du aufstehen?“ Hermine verdrehte ein bisschen die Augen. „Ron, ich bin nicht krank!“ Sie schlug die Decke zur Seite und schwang die Beine aus dem Bett.

„Wir müssen Harry finden“, stellte sie fest. „Heute ist sein Geburtstag...“

„Dann lasst uns verschwinden, nur wir drei“, sagte Draco. „Die meisten anderen sind sowieso verletzt, und so ist es unauffälliger...“

„Und Ginny? Er ist ihr Freund!“ wandte Hermine ein.

„Aber sie kann nicht selbst apparieren, das ist zu riskant, falls wir schnell verschwinden müssen“, meinte Draco. „Und mir ist es auch lieber, wenn meine kleine Schwester hier in Sicherheit bleibt“, fügte Ron hinzu.

Hermine seufzte. „Das verzeiht sie uns nie, aber meinetwegen. Verschwinden wir...“

Die drei schlichen die Treppe hinab und an der zum Glück geschlossenen Küchentür vorbei, hinter der sie Ginny schimpfen hörten. Hermine warf einen schuldbewussten Blick auf die Tür, dann folgte sie den beiden

Jungen durch die Eingangshalle. Sie schafften es, die Tür zu erreichen, ohne das Porträt von Mrs. Black aufzuwecken, und aufatmend zog Hermine die Tür hinter sich zu und trat hinaus in die Sonne. Dann apparierten die drei nach Godric's Hollow.

# Hermine Idee

*Sooo, leider, leider ist dies hier das letzte Kapitel! Ich hoffe, das Ende gefällt euch, ich selber bin ehrlich gesagt nicht so ganz glücklich damit...*

*Ich möchte mich hier auch bei meinen vielen Reviewern bedanken! Für die Statistik: Den absoluten Rekord hält Draco\_Malfoy mit sage und schreibe 23 Kommentaren, dicht gefolgt von Sethereth mit 21 und schokocookie mit 18 (vorausgesetzt ich hab mich nicht verzählt). Danke schön, Leute!! So macht Geschichten schreiben Spaß. Ich weiß noch nicht, ob es etwas Neues von mir geben wird, aber ich versuche es. Und dann werde ich es auch nur hier posten, auf einer anderen Seite habe ich nämlich nicht mal ein Fünftel so viele Kommentare für diese Story gekriegt... Ihr seid die tollsten Leser!! Also, hier für euch:*

## **38. Hermine Idee**

Auf den ersten Blick wirkte das Dorf still und friedlich in der Morgensonne. Dennoch wachsam gingen die drei die Straße zum Haus der Potters entlang. „Hoffentlich ist er überhaupt hier“, meinte Ron leise.

Doch als sie sich dem Haus näherten, trat Harry gerade vor die Tür. Er hatte einen Rucksack auf dem Rücken und wollte sich gerade auf der Stelle drehen, um zu disappearieren, als er die drei entdeckte. Verdutzt stolperte er und setzte sich unsanft auf den Hosenboden.

Lachend reichte Ron ihm die Hand und zog ihn hoch, während Draco sich ein Grinsen verkniff. „Kein Grund, gleich vor mir in den Staub zu fallen, Potter!“

„Haha, sehr witzig, Malfoy! Was macht ihr hier?!“ Harry hatte seine Überraschung überwunden. „Ich hatte euch doch gebeten, nicht nach mir zu suchen...“

„Genaugenommen haben wir dich auch nicht gesucht, sondern gefunden“, grinste Draco. „Ehrlich, dass du hier bist, war nun nicht so schwer zu erraten...“

Hermine schob ihren Freund zur Seite und umarmte Harry. „Genau, wir kennen dich schließlich seit sechs Jahren! Und du solltest uns auch besser kennen, du hättest dir doch denken können, dass wir dich nicht allein lassen! Ach, und übrigens, alles Gute zum Geburtstag erstmal!“ Auch Ron und Draco gratulierten. Dann setzten die vier sich erstmal ins Wohnzimmer, und Ron berichtete Harry von dem Todesserüberfall. Harry war betroffen von Hestias Tod, auch wenn er sie kaum gekannt hatte, und als er von Lucius' Tod erfuhr, nahm er Hermine fest in den Arm. „Wie geht es dir?“ fragte er besorgt. „Ach, schon wieder ganz gut“, lächelte Hermine. Doch ihre Augen strafen sie Lügen.

„Wo wolltest du eigentlich gerade hin, als wir kamen?“ fragte Draco, um von Hermine abzulenken, denn er sah, dass sie schon wieder den Tränen nahe war. Harry lächelte verlegen. „Naja, eigentlich hatte ich gerade gemerkt, dass mein Abhauen wohl so eine Art Kurzschlussreaktion war. Ich wollte nach London zurück. Wie soll ich ihn denn finden, ich weiß ja zum Beispiel nicht mal, wo Malfoy Manor ist!“

„Andererseits, nach heute nacht haben ihm die Todesser sicher gesagt, dass du nicht im Grimmauld Place bist. Ich halte es durchaus für möglich, dass er dich noch heute hier sucht. Und er nimmt wahrscheinlich an, dass du allein bist, vielleicht haben wir Glück und er kommt auch allein!“, sagte Hermine.

„Beziehungsweise mit der Schlange allein. Pettigrew meinte ja, er lässt sie keine Sekunde mehr aus den Augen...“, fügte Draco hinzu. „Was die Schlange betrifft, da hat Hermine übrigens einen Plan.“

„Es ist noch kein Plan“, protestierte Hermine, „es ist nur eine Idee!“ Aber dann begann sie, eben diese Idee

zu erläutern, und auch Ron hörte gespannt zu, denn sie waren noch nicht dazu gekommen, ihm davon zu erzählen. „Ein Slytherin-Plan“, grinste Draco und sah seine Freundin liebevoll an, „List und Tücke statt heldenhafter Gryffindor-Mut...“

„Das ist total verrückt“, stellte Harry fest. Nachdenklich starrte er vor sich hin. „Aber ich versuch´s. Das ist so verrückt, dass es schon wieder klappen könnte. Wir brauchen ein Ablenkungsmanöver! Und einen Ausweichplan, falls es doch nicht funktioniert!“

Er stand auf und sah nervös aus dem Fenster. „Und zwar schnell, wer weiß, wann er auftaucht!“

Die vier begannen rasch mit ihren Vorbereitungen, sie trafen verschiedene Vorkehrungen, um das Haus zu sichern. Zwischendurch legte Draco abwechselnd den Desillusionszauber auf sich, Hermine und Ron, und einer der drei hielt ständig Ausschau. Gegen Mittag schlug endlich der Alarmzauber an, den Hermine auf das Grundstück gelegt hatte. Raschen Schrittes und ohne erkennbare Sicherheitsmaßnahmen schritt der Dunkle Lord auf das Haus zu. Um seinen Hals lag die Schlange, und Hermine schloss für einen Moment erleichtert die Augen. Doch dann riss sie sie schnell wieder auf, um zu beobachten, was weiter geschah.

Als Voldemorts Blick auf das halb zerstörte obere Stockwerk fiel, verzog sich sein Gesicht zu einem humorlosen Lächeln. „Potter! Wenn du dich ergibst, könnte ich dir einen schmerzlosen Tod gewähren...“

Harry reagierte nicht.

„Potter, Lilys Schutz ist aufgehoben, du hast keine Chance. Mach mich nicht ungeduldig, sonst wird dein Tod sehr schmerzhaft sein...“ Er richtete seinen Zauberstab auf die Eingangstür, und diese flog aus ihren Angeln. Harry trat mit erhobenem Zauberstab in den Flur, doch bevor er reagieren konnte, hatte der Dunkle Lord ihn entwaffnet. Harrys Zauberstab flog in seine Hand. Hermine, Draco und Ron, die sich im oberen Stockwerk versteckt hielten, hoben die Zauberstäbe, bereit, ihre Flüche abzufeuern. Doch Voldemort lachte, als Harry nun ohne Zauberstab vor die Tür trat. „Potter, gehe ich recht in der Annahme, dass du die letzten Tage auf der Suche nach meiner Schlange warst? Nun denn - ich erfülle dir einen letzten Wunsch!“ Er ließ Nagini von seinen Schultern gleiten, und Harry wich wieder ein wenig in den Hausflur zurück. Er konnte kaum glauben, wie genau bisher alles nach Hermines Plan verlief. Voldemort betrachtete seinen Erzfeind und seine Schlange zufrieden und wollte ihnen gerade ins Haus folgen, um Harrys letzten Kampf als Zuschauer zu genießen, als Draco und Ron mit einem Kriegsschrei aus dem ersten Stock in den Garten sprangen und sich auf ihn stürzten.

Voldemorts Schreckmoment dauerte nur den Bruchteil einer Sekunde, bevor er begann, sich mit zwei Zauberstäben gleichzeitig gegen die beiden zur Wehr zu setzen. Da Harrys Zauberstab beinahe aus dem gleichen Material bestand wie sein eigener, gehorchte er ihm unglücklicherweise sehr gut, und die Freunde hatten einen schweren Stand.

Harry war inzwischen vor der Schlange ins Wohnzimmer zurückgewichen. Sein Herz schlug schnell, doch nach außen hin blieb er ruhig. Er wusste, dass Hermine sich zum Eingreifen bereithielt, aber der Dunkle Lord hatte jederzeit die Möglichkeit, über sein Dunkles Mal die anderen Todesser herbeizurufen. Sie konnten nur hoffen, dass er zu stolz war, sich gegen Kinder Verstärkung zu holen.

Nagini zischte und richtete sich drohend auf, bereit, zuzustoßen, da sagte Harry auf Parsel: „Warum dienst du eigentlich dem Dunklen Lord?“

Erstaunt zog Nagini sich ein wenig zurück und wiegte den Kopf hin und her. „Ich diene ihm nicht! Schlangen dienen niemandem!“

Harry lächelte. „Und trotzdem tust du, was er will?“ fragte er provozierend.

„Zzzufällig will er für mich dasss gleiche wie ich ssselbst - Nahrung!“ zischte Nagini wütend. Sie schlängelte sich wieder etwas näher, doch Harry blieb ruhig.

„Du lässt dich benutzen und merkst es nicht mal, oder?“

„Wasss meinst du mit benutzzen? Du willst mich doch nur davon ablenken, dich endlich zu beissen...“

„Du weißt es wirklich nicht?“

„Wovon redessst du, Junge?! Und ich rate dir, beeile dich, ich bin nicht sssehr geduldig... Und aussserdem hungrig!“

„Du bist ein Horcrux“, sagte Harry beiläufig.

„Und wasss bitte schön issst ein Horcrux?“ Nagini schlängelte sich bedrohlich und ungeduldig um Harry herum.

„Ein Stück von seiner Seele steckt in dir“, erklärte Harry. „Wenn meine Freunde ihn gleich getötet haben, ist das der letzte Teil von ihm, der noch übrig ist. Ich habe schon einmal miterlebt, wie er seinen Körper zurückbekommen hat, das ist keine angenehme Prozedur, glaub mir. Und sei dir sicher, dass du das nicht überleben würdest. Wenn wir dich nicht sowieso schon vorher töten, heißt das.“

Harry schwieg einen kurzen Moment, dann fuhr er fort: „Wenn du mit uns zusammenarbeitest, könnten wir dich allerdings von dem Seelenstück befreien...“ Er beobachtete die Schlange scharf. Jetzt würde sich herausstellen, ob Hermiones Plan funktionierte oder ob er hier und jetzt sein Leben unter Naginis Giftzähnen beenden würde. Seltsamerweise hatte er keine Angst. Es war, als ob er die Szene von oben betrachten würde. Wie von weit her drangen die Kampfgeräusche an sein Ohr.

„Er hat dich hintergangen und dich ohne dein Wissen zu einem Horcrux gemacht“, bekräftigte Harry noch einmal.

„Woher weissst du, dass du die Wahrheit sagst?“ Die Schlange hielt in ihren ruhelosen Bewegungen inne.

„Hast du nicht bemerkt, dass er sich in den letzten Tagen besondere Sorgen um dich gemacht hat, dich besonders geschützt hat?“ fragte Harry. „Das begann, als er erfahren hat, dass wir seine Horcruxe zerstören.“

Nagini stieß ab und zu mit dem Kopf ein wenig vor und zurück und antwortete nicht. Sie schien nachzudenken. Dann zog sie sich ein wenig zurück.

„Einverssstanden, Schlangenfreund.“

Harry ließ sich nicht anmerken, wie erleichtert er war. Doch noch waren sie nicht am Ziel. Draco und Ron duellierten sich nach wie vor mit Voldemort, der ihnen mühelos überlegen schien. Ron humpelte, doch jedesmal, wenn Voldemort ihm einen weiteren Fluch auf den Hals zu jagen versuchte, lenkte Draco diesen ab. Aber ihre Reaktionen wurden langsamer. Die beiden wirkten erschöpft. Es wurde Zeit, die Sache zu beenden. Er gab Hermine rasch das vereinbarte Zeichen, dass bei ihm alles in Ordnung war und sie Ron und Draco helfen konnte.

Harry nickte der Schlange zu. „Das ist eine kluge Entscheidung, Nagini“, schmeichelte er der Schlange zischend. „Wirst du uns also helfen, den Lord zu zerstören?“ Die Schlange bewegte nickend den Kopf, und Harry erklärte ihr den Plan. „Also, ich behaupte, wir hätten dich getötet, und du fällst ihm dann heimlich in den Rücken. Ich gebe dir ein Zeichen.“ Die Schlange zischte zustimmend, und Harry konnte nur hoffen, dass er sich auf sie verlassen konnte. Er wartete, bis Nagini hinter einigen Büschen verschwunden war. Auch Draco hatte die Schlange bemerkt und machte Harry ein Zeichen. Harry holte tief Luft.



„Hey, Tom!“ rief er lässig. „Dein letztes Horcrux ist jetzt auch erledigt. Du bist wieder sterblich!“ Er schlenderte gelassen auf die vier zu. Voldemort schleuderte Draco, Ron und Hermine mit einem einzigen Fluch beiseite und wandte sich Harry zu. „Keiner kann leben, wenn der andere überlebt...“, zitierte Harry die Prophezeiung. „Na, dann lass uns mal herausfinden, wer der Überlebende sein wird. Oder bist du zu feige für ein Duell, Mann gegen Mann?“ Voldemort lachte spöttisch auf, warf Harry seinen Zauberstab zu und eröffnete ohne ein weiteres Wort den Kampf. Mit grausamer Faszination beobachteten Harrys Freunde die Duellierenden. Harry griff nicht an, sondern konzentrierte sich auf seine Verteidigung. Dennoch gelang es ihm, Voldemort einige Schritte nach hinten zu drängen - auf die Büsche zu.

Die Schlange richtete sich hinter dem Dunklen Lord auf und sah Harry an. Dieser nickte und schrie - nein, zischte laut: „Jetzt, Nagini!“ Der Dunkle Lord, der ihn natürlich verstanden hatte, wandte sich um, doch es war zu spät. Die Schlange hatte sich zu ihrer vollen Größe erhoben und stieß zu. Voldemort fiel zu Boden und umklammerte mit den Händen seinen Hals. „Nagini...“, röchelte er. Aus kalten, mitleidlosen Reptilienaugen sah Nagini auf ihren ehemaligen Meister hinab. „Eine Schlange lässt sich nicht hintergehen...“ In Voldemorts Augen blitzte Verstehen auf, doch dann fiel sein Kopf zurück, und seine Augen wurden starr.

Es war ein seltsamer Anblick, wie der dunkelste Zauberer aller Zeiten in seinem schwarzen Umhang reglos in der Mittagssonne lag. Vorsichtig näherten sich die Freunde, und Harry tastete zögernd nach dem Puls. Dann richtete er sich wieder auf. „Er ist tot!“ flüsterte er.

„Ja!“ Ron boxte in die Luft und schlug Harry auf die Schulter. Hermine fiel erst Draco, dann Harry und dann wieder Draco um den Hals. Sie hatte Tränen in den Augen. Doch als Nagini ungeduldig zischte, erinnerten sich die Freunde, dass ihre Aufgabe noch nicht ganz erledigt war. Hermine nickte Draco zu, und er ging zu dem Leichnam hinüber und kniete sich daneben, während er etwas aus der Tasche zog. Hermine begann währenddessen zu erläutern, was genau sie vorhatten.

„Bisher konnten wir einfach die Horcruxe mitsamt ihren Behältnissen zerstören“, erklärte sie. „Hier geht das natürlich nicht, wenn Nagini überleben soll. Wir müssen das Horcrux aus Nagini herausholen und vollständig von ihr trennen, bevor wir es zerstören können.“

Sie machte eine Pause, damit Harry für die Schlange übersetzen konnte. Dann fuhr sie fort: „Nagini, du musst es selbst tun. Wenn dieses Seelenstück deine Absicht spürt, es zu zerstören, wird es zum Vorschein kommen und sich als deine größte Furcht oder schrecklichste Erinnerung oder so etwas materialisieren.“

„Schlangen fürchten sich vor gar nichtsss“, zischte Nagini beleidigt, als Harry wiederum übersetzt hatte, doch Hermine ignorierte diesen Einwurf. „Je länger du wartest, desto schwerer wird es, die Kraft aufzubringen, es zu zerstören. Aber wir *müssen* diesmal lange warten, weil wir die vollständige Materialisierung abwarten müssen!“

Nagini bewegte den Kopf vor und zurück, zum Zeichen, dass sie verstanden hatte.

Harry setzte die Erklärungen jetzt direkt fort. „Dein normales Schlangengift ist leider nicht ausreichend zur Zerstörung von Horcruxen“, sagte er. „Bisher haben wir Basiliskengift verwendet. Dämonsfeuer würde auch funktionieren, ist aber viel zu gefährlich. Die dritte Möglichkeit, die wir entdeckt haben, ist das Blut desjenigen, der das Horcrux hergestellt hat.“ Draco richtete sich auf und hob eine Phiole mit einer dunkelroten Flüssigkeit. Er hatte einen Zauber auf das Blut gelegt, das er gerade in das Fläschchen hatte fließen lassen, damit es nicht gerann.

„Diese Phiole musst du ins Maul nehmen. Aber du darfst sie erst auf das Seelenstück leeren, wenn wir dir ein Zeichen geben. Wenn es sich noch nicht völlig gelöst hat, zerstörst du dich selbst gleich mit.“ Nagini machte wieder die seltsame Nickbewegung und glitt auf Draco zu, um ihm die Phiole abzunehmen.

Dann richtete sie sich auf und legte zischend den Kopf in den Nacken. Eine graue Nebelwolke erschien

und nahm langsam Gestalt an.

Ein Haufen kleiner Schlangen aus grauem Nebel wuselte auf dem Boden herum, und dann formte der Nebel sich zu einer weiteren Gestalt. „Ein Mungo!“ flüsterte Draco fasziniert und beobachtete das Schauspiel. Der Nebel-Mungo sprang immer wieder in die Luft und stieß auf die kleinen Schlangen hinab.

„Das hätte ich ihr gar nicht zugetraut“, flüsterte Hermine Harry überrascht zu, „dass sie nicht an sich selbst denkt, sondern Angst um ihre Kinder hat...“

Nagini zischte den Mungo drohend an und versuchte, sich zwischen ihn und die Babyschlangen zu drängen.

„Noch nicht!“ zischte Harry warnend.

Der Nebel wurde dichter, je länger sie warteten. Nagini wurde immer unruhiger. Mittlerweile konnte man einzelne Haare des Fells erkennen, und das Muster der Schlangentrüben. Als die Nebel endlich begannen, auch Farbe anzunehmen, gab Harry Nagini schließlich ein Zeichen.

Die große Schlange hob den Kopf. Im Maul hielt sie die Phiole mit dem Blut des Dunklen Lords. Langsam neigte sie den Kopf zur Seite, bis die ersten Blutstropfen aus dem Röhrchen fielen. Der Mungo stieß einen schrillen Schrei aus und versuchte auszuweichen, doch Nagini trieb ihn erbarmungslos in die Enge.

Als das Blut ihn traf, stieg eine zischende Qualmsäule auf. Nagini ließ die leere Phiole fallen. Klirrend zerschellte sie auf dem Boden.

Harry, Ron, Draco und Hermine fielen sich in die Arme. „Es ist vorbei“, flüsterte Harry ungläubig. „Wirklich, endlich vorbei...“

Die vier blieben stehen, bis sie von dem Alarm aufgeschreckt wurden, den sie um das Grundstück gelegt hatten. Erschrocken liefen sie zum Fenster, und Harry rannte gleich darauf weiter, zur Tür hinaus.

Vor dem Grundstück standen der Phönixorden und die DA, allen voran Ginny, mit gezücktem Zauberstab und von ihren langen roten Haaren umweht wie ein Racheengel. Anscheinend hatte sie den Orden endlich davon überzeugt, Harry zu suchen. Eben dieser stürzte jetzt aus der Tür und fiel seiner Freundin um den Hals. Ron, Draco und Hermine folgten ihm. Als die Ordensmitglieder den Leichnam im Garten entdeckten, löste sich die kampfbereite, koordinierte Aufstellung in einem heillosen Chaos auf. Alle riefen durcheinander, und es dauerte eine Weile, bis die vier Freunde erklären konnten, was geschehen war.

Draco zog Hermine irgendwann unauffällig zur Seite. „Lass uns abhauen, ich hab genug von dem Rummel.“ Hermine nickte, dann zögerte sie. „Wohin denn? Meine Eltern kommen erst in zwei bis drei Wochen wieder...“ Draco legte ihr den Arm um die Schultern. „Wir holen meine Mutter aus Hogwarts ab und du kommst mit nach Malfoy Manor.“

Hermine schluckte und schüttelte den Kopf. „Draco, ich habe ihren Mann umgebracht... Ich kann doch nicht...“ Draco strich ihr lächelnd über die Wange. „Ich bin mir sicher, meine Mutter sieht das genauso wie ich. Los, komm, nach Hogsmeade.“

Hermine warf noch einen Blick auf Harry und Ginny, die engumschlungen vor dem Haus standen, auf Ron, der Neville, Dean und Seamus gerade lebhaft den Kampf schilderte, auf Kingsley und Moody, die eben den Dunklen Lord untersucht hatten und sich jetzt aufrichteten und auf Harry zukamen. Als sie bemerkte, dass Molly Weasley sich suchend umsah, nickte sie. „Okay, erstmal weg hier.“ Die beiden drehten sich und tauchten wenige Augenblicke später vor den Drei Besen wieder auf. Hand in Hand machten sie sich auf den Weg nach Hogwarts.

Je näher sie dem Tor kamen, desto langsamer wurden Hermines Schritte. Draco drückte ihre Hand. „Ich

geh erstmal allein, okay?“ Dankbar nickte sie und ließ sich auf einem Felsen am Seeufer nieder, während Draco allein durch die menschenleere Schule in den siebten Stock hinauf lief.

Hermine schrak zusammen, als sich plötzlich eine Hand auf ihre Schulter legte. Doch als sie sich umwandte, blickte sie in die strahlend blauen Augen Dumbledores. „Professor!“ Sie sprang auf. „Wo waren sie die ganze Zeit? Wir haben uns Sorgen gemacht!“ Dumbledore zwinkerte lächelnd. „Kein Grund zur Aufregung, Miss Granger. Ich war nur auf der Suche nach weiteren Verbündeten. Aber wie ich bereits gehört habe, sind diese nun nicht mehr nötig...“ Hermine lächelte ein wenig und nickte. „Zumindest ist Lord Voldemort tot. Aber viele Todesser laufen noch frei herum, und das Ministerium...“ Dumbledore legte ihr den Arm um die Schultern. „Lassen sie das die Sorge des Ordens sein.“ Er sah zum Schloss hinauf, wo jetzt zwei blonde Köpfe aus der Tür traten und sich suchend umsahen. Dann kam Narcissa Malfoy auf Hermine zugelaufen, und Draco folgte ihr langsam.

Hermine sah Narcissa beklommen entgegen. Doch Dracos Mutter fiel ihr um den Hals und flüsterte: „Danke, dass du Dracos Leben gerettet hast...“ Hermine schluckte erleichtert. „Aber...“ versuchte sie zu sagen. Narcissa entließ sie aus ihren Armen und sah ihr ins Gesicht. „Ja, ich habe Lucius einmal geliebt“, gab sie zu. „Aber ein Mann, der seinen eigenen Sohn töten könnte - meinen Sohn - wie könnte ich für ihn noch etwas anderes empfinden als Abscheu, wie könnte ich dir böse sein, dass du Dracos Leben gerettet hast?!“

Hermine wusste nicht, was sie sagen sollte, also nahm sie nur Dracos Hand, die er fest drückte. Dann sah er Professor Dumbledore an. „Ich nehme an, wir können jetzt wieder nach Hause, oder?“

Dumbledore nickte lächelnd. „Aber ja, Mr Malfoy. Ich wünsche Ihnen beiden noch wunderschöne Ferien!“ Narcissa lächelte und legte die Arme um ihren Sohn und seine Freundin. „Vielen Dank für alles, Professor“, sagte sie. Dann machten die drei sich auf den Weg zur Appariergrenze. Hermine sah sich noch einmal um. „Ja, schöne Ferien“, flüsterte sie. „Aber ich freue mich auch auf das Zurückkommen...“

ENDE